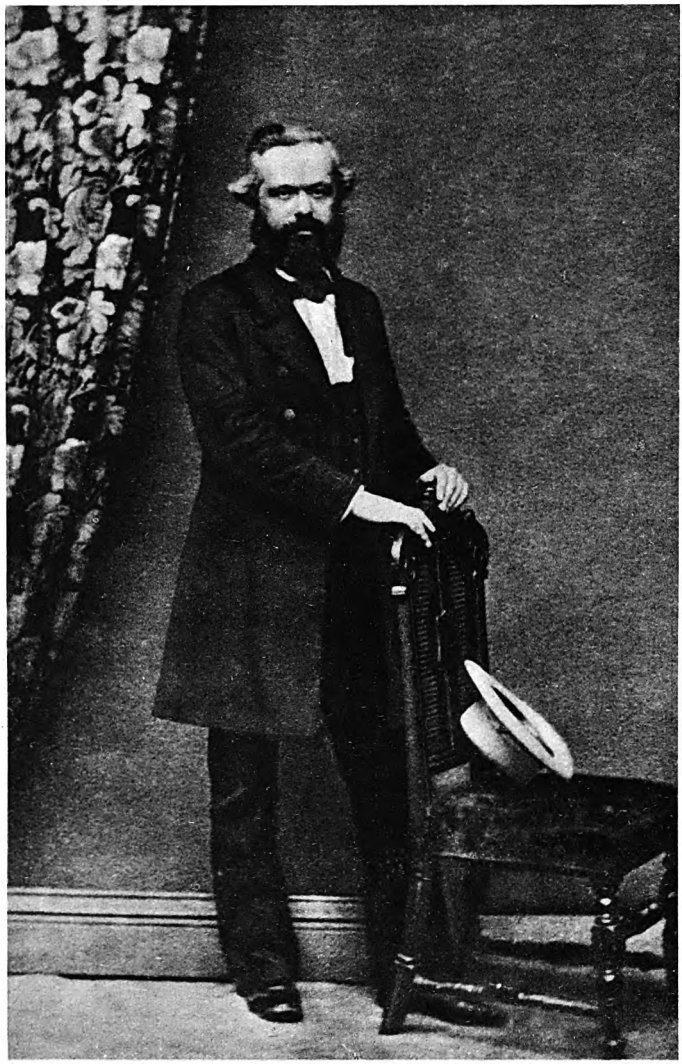
MARXISTISCHE BIBLIOTHEK

Werke des Marxismus – Leninismus

Band 7



KARL MARX

KARL MARX

DER ACHTZEHNTE BRUMAIRE DES LOUIS BONAPARTE

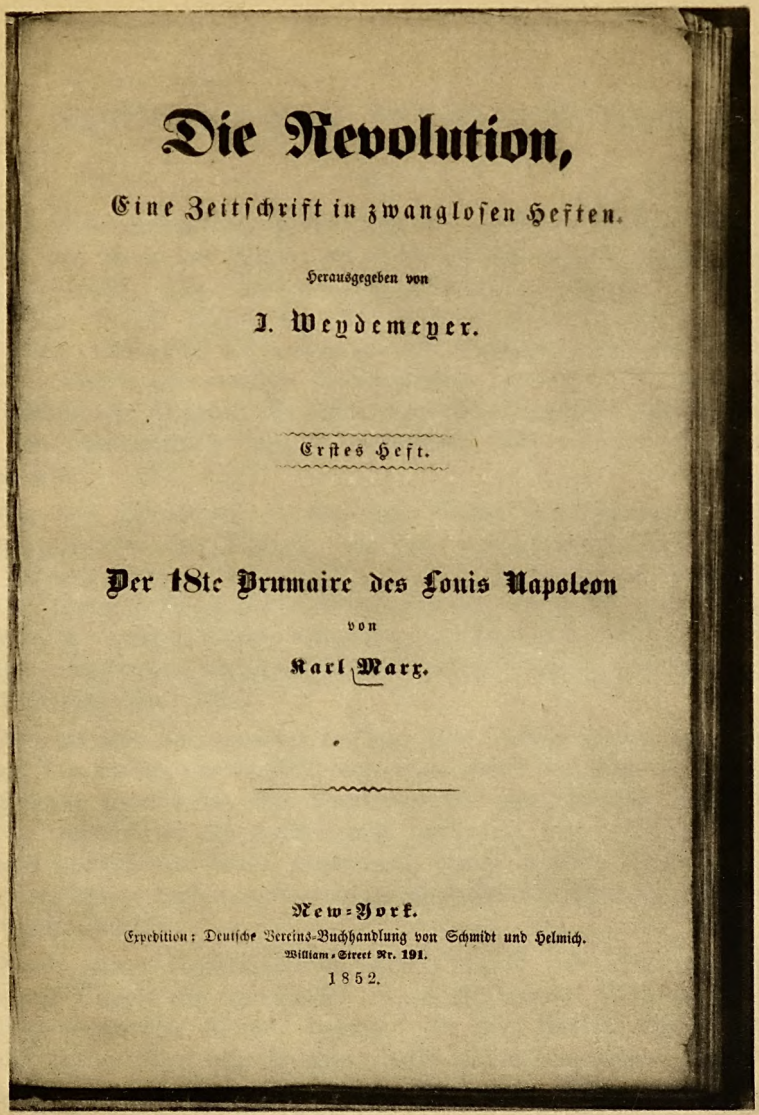
NEUE ERGÄNZTE AUSGABE
MIT EINEM VORWORT VON F. ENGELS

HERAUSGEGEBEN UND EINGELEITET VON
D. RJAZANOV

VERLAG FÜR LITERATUR UND POLITIK
WIEN BERLIN SW 48

Alle Rechte,
insbesondere die
des Nachdruckes, vorbehalten.
Copyright 1927 by VERLAG FÜR LITERATUR
UND POLITIK (Dr. Johannes
Wertheim), Wien VIII
Druck: Peuvag
Berlin

Add to [illegible]
GIFT



Die Revolution,

Eine Zeitschrift in zwanglosen Heften.

Herausgegeben von

J. Weydemeyer.

Erstes Heft.

Der 18te Brumaire des Louis Napoleon

von

Karl Marx.

New-York.

Expedition: Deutsche Vereins-Buchhandlung von Schmidt und Helmich.

William-Street Nr. 191.

1852.

Faksimile des Titelblattes der ersten Auflage

DC274
M28
1927

VORWORT DES HERAUSGEBERS

I

Die außerordentliche Bedeutung der genialen geschichtlichen Arbeit von Marx hat Engels im Vorwort zur dritten Auflage des „18. Brumaire" (sie erschien 1885) bereits vortrefflich gekennzeichnet. Selbst heute, da seit ihrem ersten Erscheinen fast 75 Jahre verflossen, ist sie keineswegs veraltet; jede neue Arbeit zur Geschichte des zweiten Kaiserreiches bestätigt aufs neue die Richtigkeit der Analyse, die Marx über die Ereignisse von 1848/51, die den Staatsstreich vom 2. Dezember 1851 vorbereiteten, gegeben hat.

Der „18. Brumaire" ist aus einer Reihe von Zeitungsartikeln hervorgegangen, die Marx in der Zeit von Ende Dezember 1851 bis Anfang März 1852 verfaßt hat. Um in so kurzer Zeit eine Bilanz dieser Periode ziehen und den weiteren Verlauf der Ereignisse in so scharfer Weise voraussagen zu können, dazu bedurfte es einer ungewöhnlich gründlichen Kenntnis aller geschichtlichen Einzelheiten jener Zeit.

Im Vorwort zur zweiten Auflage (vom Jahre 1869) hat Marx seinen Lesern bereits erzählt, von wem der Vorschlag zur Abfassung einer Geschichte des Staatsstreichs ausgegangen und für welche Zeitschrift die Artikelserie bestimmt war. Diese Information bedarf nun einer Ergänzung durch weitere Einzelheiten, die Marx vermutlich vergessen oder aber der Erwähnung nicht für wert gehalten hat.

Nach seiner Uebersiedlung nach London gab Marx gemeinsam mit Engels die Zeitschrift „Neue Rheinische Zeitung. Politisch-ökonomische Revue" heraus. In den Heften dieser Zeitschrift hatte Marx bereits eine ausführliche historische Schilderung der französischen Revolution von 1848—1850 gegeben, die bis zum November 1850 reicht[1].

[1] Diese Artikel wurden später von Engels unter dem Titel „Die Klassenkämpfe in Frankreich" herausgegeben.

982

Im Dezember 1850 sahen sich Marx und Engels genötigt, die Zeitschrift einzustellen. Ihre Verbindungen mit Deutschland lockerten sich immer mehr. Die Versuche von Marx, der damals am ersten Entwurf seines späteren „Kapitals" arbeitete, einen Verleger zu finden, blieben erfolglos. Ueber dem Kommunistenbund ballten sich die Gewitterwolken. Etliche seiner Mitglieder waren gezwungen, bereits 1851 Deutschland zu verlassen, darunter auch einer der treuesten Freunde von Marx, Josef Weydemeyer, der sich im September 1851, nach einem kurzen Aufenthalt in der Schweiz, genötigt sah, nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas auszuwandern. Er unternahm dort sofort Schritte zur Schaffung eines neuen Organs. Die Mittel zur Herausgabe einer Wochenschrift sollte Reichhelm, ein Freund Wilhelm Wolffs, geben. Weydemeyer hoffte die Zeitung bereits am 1. Januar 1852 erscheinen lassen zu können. Engels erhielt Mitte Dezember 1851 davon Mitteilung.

„Inliegend einen Brief von Weydemeyer — schreibt Engels an Marx am 16. Dezember 1851 —, der mir heute mittag zukam. Die Nachrichten soweit ganz gut, Heinzens Blatt am Krepieren, und Weydemeyer schon jetzt imstande, mit einer Wochenzeitung aufzutreten. Aber die Forderung, ihm bis Freitag abend einen Artikel zuzuschicken, ist etwas stark — besonders unter den jetzigen Umständen. Und doch schmachten die Leute gerade jetzt dort nach Räsonnements und Anhaltspunkten über die französische Geschichte, und wenn man etwas Eklatantes über die Situation sagen könnte, so wäre damit der Sukzeß des Unternehmens in der ersten Nummer zu machen. Aber das ist gerade der Haken und wie gewöhnlich überlasse ich Dir wieder die Schwierigkeit, und was ich auch schreiben mag, jedenfalls ist's nicht über den Coup de tête von Crapulinski. Du kannst ihm darüber jedenfalls einen diplomatisch ‚rückenfreihaltend' epochemachenden Artikel schreiben." (Briefwechsel, Bd. I, S. 280.)

Marx griff sofort zu und machte Weydemeyer in einem Brief vom 19. Dezember 1851 den Vorschlag, die Drucklegung der ersten Nummer um einige Tage zu verschieben, da er ihm bereits am 23. Dezember den Anfang eines Artikels über den „18. Brumaire des Louis Bonaparte" absende.

Allein, aus der Wochenschrift wurde nichts. Reichhelm, der die Mittel in Aussicht gestellt hatte, hatte sich der Sache abgewandt. Nach weiteren Bemühungen gelang es Weydemeyer, sich einer kleinen Zeitschrift „Luzifer" zu versichern, die er in „Die Revolution" umzutaufen beschloß.

Marx, der unmittelbar nach Absendung des Briefes gefährlich erkrankt war, vermochte seinerseits sein Versprechen nicht rechtzeitig einzulösen. Der versprochene Artikelanfang wurde erst am 1. Januar 1852 abgeschickt, die Fortsetzung erst am 13. Februar. Obwohl inzwischen von Weydemeyer die Nachricht eingetroffen war, daß der neue Plan ebenfalls gescheitert sei, setzte Marx seine Arbeit dennoch fort. Der Schluß des Artikels ging schon im März an Weydemeyer ab.

Es war das gerade jene Zeit, da Marx und dessen Familie sich in einer schweren Notlage befanden. Alles, einschließlich der Kleidungsstücke, mußte verpfändet werden, so daß Marx eine Zeit lang selbst das Haus nicht verlassen konnte. Nach ihm erkrankte seine ganze Familie. Als ihm seine jüngste Tochter durch den Tod entrissen wurde, fehlten sogar die erforderlichen Mittel zu deren Beerdigung.

Da rettete Weydemeyer ein Frankfurter Arbeiter, der kurz zuvor in Amerika eingewandert war und nun Weydemeyer seine Ersparnisse zur Verfügung stellte. Weydemeyer verzichtete auf eine Wochenschrift und beschränkte sich auf die Herausgabe einer „Zeitschrift in zwanglosen Heften", die „Die Revolution" hieß. Im ersten Heft derselben — nicht im zweiten, wie es bei Marx irrtümlicherweise heißt — erschien nun der „18. Brumaire des Louis Bonaparte"[1].

II

Wir haben gesehen, daß Engels sich entschieden weigerte, über den Staatsstreich Louis Napoleons zu schreiben. Allein aus demselben Briefwechsel mit Marx geht hervor, daß Engels auch bei dieser Arbeit Marx' „unsichtbarer" Mitarbeiter gewesen, dessen Gedanken Marx anregten und dessen gelungene Formulierungen Marx zuweilen wörtlich wiedergab.

Schon am Tage nach dem Staatsstreich beeilte sich Engels, seinem Freunde seine Meinung über jenes Ereignis mitzuteilen, dessen Aussichten sie sowohl brieflich als auch in persönlichem Gespräch schon früher besprochen hatten. Dieser Brief enthält

[1] Nach dem zweiten Heft, das auch zwei Gedichte von Freiligrath brachte, ging auch diese Zeitschrift ein.

zwar viel Persönliches, berührt jedoch auch eine Reihe von Punkten, denen Marx später besondere Aufmerksamkeit widmete. Der Leser wird leicht erkennen, daß bestimmte Aeußerungen in Marx' Darstellung wortgetreu wiederkehren.

„Représentants de la France, délibérez en paix[1]! Und wo sollten die Herren ruhiger deliberieren können — schreibt Engels an Marx am 3. Dezember 1851 —, als in der Kaserne d'Orsay, gehütet von einem Bataillon chasseurs de Vincennes![2]

Die Geschichte Frankreichs ist in das Stadium der vollendetsten Komik eingetreten. Kann man sich etwas Heitereres denken als diese mitten im Frieden mit malkontenten[3] Soldaten vom unbedeutendsten Menschen der ganzen Welt, ohne allen Widerstand, so weit man bis jetzt urteilen kann, durchgeführte Travestie[4] des 18. Brumaire. Und wie schön alle die alten Esel abgefangen sind! Der schlaueste Fuchs von ganz Frankreich, der alte Thiers, der geriebenste Advokat des Barreaus, Herr Dupin, gefangen in der Falle, die ihnen der notorischste Ochs des Jahrhunderts gestellt hat, gefangen ebenso leicht wie die stiere republikanische Tugend des Herrn Cavaignac und wie der Maulheld Changarnier! Und um das Tableau zu vollenden, ein Rumpfparlament mit Odilon Barrot als ‚Löwe vom Kalbe' und dieser selbe Odilon verlangt, angesichts solchen Verfassungsbruchs verhaftet zu werden und kann es nicht dahin bringen, daß man ihn nach Vincennes schleppt! Die ganze Sache ist expreß für den roten Wolff erfunden worden, der allein kann von jetzt an die Geschichte von Frankreich schreiben. Ist jemals in der Welt ein Coup mit alberneren Proklamationen gemacht worden, als dieser? Und der lächerliche napoleonische Apparat, der Jahrestag der Krönung und von Austerlitz, die Provokation auf die konsularische Verfassung usw. — daß so etwas auch nur für einen Tag gelingen konnte, degradiert die Herren Franzosen doch wahrhaftig auf ein Niveau der Kinderei, das ohnegleichen ist.

Wunderschön ist das Abfassen der großen Ordnungsmäuler, des kleinen Thiers ganz vorzüglich, und des tapferen Changarnier. Wunderschön ist die Rumpfparlamentssitzung im 10. Arrondissement mit Herrn Berryer, der zum Fenster hinausschreit: Vive la République, bis endlich das ganze Lot [Pack] abgefaßt und zwischen Soldaten in einen Kasernenhof gesperrt wird. Und dann der dumme Napoleon, der sofort aufpackt, um in die Tuilerien zu ziehen. Hätte man sich ein ganzes Jahr lang geplagt, man hätte keine schönere Komödie erfinden können.

Und am Abend, als der dumme Napoleon sich endlich in das langersehnte Bett in den Tuilerien geworfen hatte, da muß der Schafskopf erst recht nicht gewußt haben, woran er ist. Le consulat sans le premier consul[5]! Keine

[1] Vertreter Frankreichs, beratet in Ruhe!
[2] Schützen von Vincennes.
[3] Unzufriedenen.
[4] Lächerlichmachung.
[5] Das Konsulat ohne den ersten Konsul.

Schwierigkeiten im Innern größer als überhaupt seit drei Jahren, keine außergewöhnliche Finanzklemme, selbst nicht einmal in seinem eigenen Beutel, keine Koalition an den Grenzen, kein Sankt Bernhard zu passieren, kein Marengo zu gewinnen! Es ist wirklich zum Verzweifeln. Und nun nicht einmal eine Nationalversammlung mehr, die die großen Pläne des Verkannten vereitelt; nein, für heute wenigstens ist der Esel so frei, so ungebunden, so absolut wie der Alte am Abend des 18. Brumaire, so vollständig ungeniert, daß er gar nicht umhin kann, den Esel nach allen Richtungen hin herauszukehren. Schreckliche Perspektive der Gegensatzlosigkeit! . . .

Es scheint wirklich, als ob der alte Hegel in seinem Grabe die Geschichte als Weltgeist leitete und mit der größten Gewissenhaftigkeit alles sich zweimal abspinnen ließe, einmal als große Tragödie und das zweitemal als lausige Farce, Caussidière für Danton, Louis Blanc für Robespierre, Barthélemy für Saint-Just, Flocon für Carnot und das Mondkalb mit dem ersten besten Dutzend schuldenbeladener Leutnants für den kleinen Korporal und seine Tafelrunde von Marschällen. Beim 18. Brumaire also wären wir schon angekommen." (Ebenda, Bd. I, S. 269.)

Marx hat Engels nicht nur den Gedanken entlehnt, den Staatsstreich des 2. Dezember als eine Parodie des 18. Brumaire Napoleons des Ersten darzustellen, sondern die Engelssche Darstellung auch nahezu ganz in den Anfang seiner Arbeit, der so ein vollendetes Präludium zur weiteren Darstellung des Melodramas vom 2. Dezember bietet, übernommen. Das geht besonders deutlich aus dem Anfang des 18. Brumaire in der ersten Auflage hervor. Diese erste Fassung lautete:

„Hegel bemerkt irgendwo, daß alle großen weltgeschichtlichen Tatsachen und Personen sich sozusagen zweimal ereignen. Er hat vergessen hinzuzufügen: das eine Mal als Tragödie, das andere Mal als Farce. Caussidière für Danton, Louis Blanc für Robespierre, die Montagne von 1848 bis 1851 für die Montagne von 1793 bis 1795 und der Londoner Konstabler mit dem ersten besten Dutzend schuldenbeladener Leutnants für den kleinen Korporal mit seiner Tafelrunde von Marschällen! Der achtzehnte Brumaire des Idioten für den achtzehnten Brumaire des Genies! Und dieselbe Karikatur in den Umständen, unter denen die zweite Auflage des „Achtzehnten Brumaire" herausgegeben wird! Das erste Mal Frankreich am Rande des Bankrotts, diesmal Bonaparte selbst am Rande des Schuldturms; damals die Koalition der großen Mächte an den Grenzen, diesmal die Koalition von Ruge-Darasz in England, von Kinkel-Brentano in Amerika; damals ein St. Bernhard zu übersteigen, diesmal eine Kompagnie Gendarmen über den Jura zu schicken; damals mehr als ein Marengo zu gewinnen, diesmal das Großkreuz des St. André-Ordens zu verdienen und die Achtung der ‚Berliner Nationalzeitung' zu verlieren."

In Verbindung mit der Analyse des Staatsstreiches entstand von selbst die Frage: Warum erhob sich nicht das Pariser Prole-

tariat? Warum schwieg das „Volk" und erlaubte es Napoleon, seine „Vertreter" so ungeniert zu verhöhnen?

„Wenn die Insurgenten geschlagen worden, so kommt das daher, daß sie nicht das ‚vrai peuple[1]' waren; das vrai peuple kann nicht geschlagen werden; und wenn sich das vrai peuple nicht geschlagen hat, so kommt das daher, daß es sich nicht für die Nationalversammlung schlagen wollte; es ist da freilich einzuwenden, daß das vrai peuple einmal siegreich, selbst Diktator gewesen wäre, aber daran hat es in der Ueberraschung nicht denken können, und dann ist es ja so oft geprellt worden[2]!" (Ebenda, Bd. I, S. 276.)

So erklärten bürgerliche Demokraten vom Schlage eines Louis Blanc die Untätigkeit des Pariser Proletariats. Diese banalen Phrasen veranlassen Engels zu folgenden Bemerkungen:

„Das ist diese alte ordinäre Demokratenlogik, die noch bei jeder Niederlage der revolutionären Partei sich breit gemacht hat. Le fait est[3], meiner Ansicht nach, daß, wenn sich das Proletariat diesmal nicht in Masse geschlagen hat, es sich vollständig seiner eigenen Erschlaffung und Ohnmacht bewußt war, und mit fatalistischer Resignation sich solange in den erneuerten Kreislauf von Republik, Empire, Restauration und neuer Revolution ergab, bis es eben wieder durch ein paar Jahre Misere unter der Herrschaft möglichst größter Ordnung neue Kräfte gesammelt hat. Ich sage nicht, daß dies so kommen wird, aber das scheint mir die instinktive Grundanschauung gewesen zu sein, die am Dienstag und Mittwoch und nach der Herstellung der geheimen Abstimmung und der darauffolgenden Retirade der Bourgeoisie am Freitag beim Pariser Volke vorgeherrscht hat. Es ist Unsinn zu sagen, daß dies keine Gelegenheit fürs Volk war. Wenn das Proletariat warten will, bis ihm von der Regierung seine eigene Frage gestellt wird, bis eine Kollision eintritt, die den Konflikt schärfer und bestimmter ausspricht als im Juni 1848, da kann es lange warten. Die letzte Gelegenheit, wo die Frage zwischen Proletariat und Bourgeoisie ziemlich distinkt gestellt war, war beim Wahlgesetz 1850, und da zog das Volk es vor, sich nicht zu schlagen. Das und das ewige Hinweisen auf 1852 war schon ein Beweis von Schlaffheit, der, ausgenommen im Falle einer Handelskrise, für uns hinreichte, ein ziemlich schlechtes Prognostikum auch für 1852 zu stellen. Seit der Abschaffung des allgemeinen Stimmrechtes, seit der Verdrängung des Proletariats von der offiziellen Bühne ist es doch etwas zu viel verlangt, den offiziellen Parteien zuzumuten, die Frage so zu stellen, daß sie dem Proletariat konveniert. Und wie stand denn die Frage im Februar? Damals war das Volk gerade so hors de cause[4] wie jetzt. Und es ist gar nicht zu leugnen, daß, wenn die revolutionäre Partei in einer revolutionären Entwicklung anfängt, entscheidende Wendepunkte passieren zu lassen, ohne ein Wort dreinzusprechen oder, wenn sie sich ein-

[1] Das wahre Volk.
[2] Brief an Marx vom 11. Dezember 1851.
[3] Die Sache ist die.
[4] Außer Betracht.

mischt, ohne zu siegen, sie mit ziemlicher Sicherheit als für einige Zeit kaputt angesehen werden kann. Witness[1] die Insurrektionen nach dem Thermidor und nach 1830, und die Herren, die jetzt so laut sagen, daß das vrai peuple seine Gelegenheit abwarte, kommen in Gefahr, allmählich in denselben Train mit den ohnmächtigen Jakobinern von 1795 bis 1799 und den Republikanern von 1831 bis 1839 zu geraten und sich sehr zu blamieren[2]." (Ebenda, Bd. I, S. 277.)

Nun vergleiche man diese Briefstelle mit jenen Teilen des „18. Brumaire", wo Marx dieselbe Frage beantwortet und alle Illusionen der bürgerlichen und der sozialen Demokratie schonungslos entlarvt. Der Gedankengang ist bei beiden derselbe, allein dieselben Gedanken erhalten bei Marx stets eine gedrängtere und tiefere Ausdrucksform.

Es gab aber noch eine weitere Frage, deren Beantwortung nicht minder wichtig war, nämlich die nach der Rolle der Bauernschaft und der Politik der Demokratie, die den Zwiespalt von „Stadt" und „Land" vorbereitet und vertieft hat. In den Briefen von Marx aus den Jahren 1850 und 1851 finden wir zahlreiche Hinweise auf die Fehler der italienischen Demokraten, die, gleich Mazzini, vor einem entschiedenen Auftreten zugunsten der Forderungen der Bauern zurückschreckten. Sowohl in „Die Klassenkämpfe in Frankreich" als auch im „18. Brumaire" führt Marx eingehend aus, daß sich die Republikaner durch ihre falsche Steuerpolitik selbst des Beistandes der Bauernschaft beraubten und die Bauern Bonaparte zutrieben.

Dabei lag es bereits im Dezember 1851 offen zutage, daß, während sich die städtischen „Armen" passiv verhielten und sich mit dem Staatsstreich abgefunden zu haben schienen, der Widerstand der Provinz sich als ein weit härterer erwies, als Napoleon und seine Bande es erwartet hatten. Im Süden und im Zentrum Frankreichs kam es zu Aufständen, an denen sich die Bauern wirksam beteiligten. Darauf weist Engels, der diese Aktionen allerdings bloß für spontane Revolten hält, bereits in dem Brief vom 16. Dezember 1851 hin.

„Auch die Exzesse der Bauern im Süden und Zentrum — heißt es da — helfen ihm. Ein Teil davon ist gewiß richtig und kann von dieser Barbarenrasse gar nicht anders erwartet werden. Die Kerls kümmern sich um die Regierung usw. den Teufel, aber ihr erstes ist, dem Steuereinnehmer und Notar das Haus zu demolieren und die Frau zu notzüchtigen und ihn selbst totzu-

[1] Zeuge, Beweis.
[2] Brief an Marx vom 11. Dezember 1851.

schlagen, wenn sie ihn fassen. Die Sache hat an sich au fond[1] wenig zu bedeuten und geschieht den Herren ganz recht, aber dem Napoleon jagt sie alles zu, was irgend etwas zu verlieren hat." (Ebenda, Bd. I, S. 281.)

Auch Marx vermerkt diese Erscheinung, schätzt sie indessen anders ein. Er unterscheidet in der französischen Bauernschaft zwei Teile: einen Teil, der „sich dumpf verschlossen in dieser alten Ordnung mitsamt seiner Parzelle von dem Gespenst des Kaisertums gerettet und bevorzugt sehen will" und einen anderen, der „durch eigene Energie im Anschluß an die Städte die alte Ordnung umstürzen möchte". Statt nun diese revolutionäre Stimmung der Bauernschaft zu fördern, bekämpfte und unterdrückte sie die Bourgeoisie auf jegliche Weise und vermehrte damit die Aussichten des Kaisertums. Marx zieht daraus den Schluß, die proletarische Partei habe sich der Unterstützung dieses revolutionären Flügels der Bauernschaft zu versichern, denn nur unter dieser Bedingung erhalte „die proletarische Revolution das Chor, ohne das ihr Sologesang in allen Bauernnationen zum Sterbelied wird".

III

Die erste Auflage des „18. Brumaire" erschien im Jahre 1852. Sie wurde in Newyork in nur 1000 Exemplaren gedruckt, von denen nur wenige Europa erreichten. Eine geplante englische Ausgabe blieb auf dem Papier. Als Anfang 1869 eine neue Auflage bewerkstelligt werden sollte, stellte es sich heraus, daß nicht einmal Engels über ein Exemplar der ersten Auflage verfügte.

Die politischen Zeitumstände waren für eine zweite Auflage äußerst günstige. Das Zweite Kaiserreich lag in den letzten Zügen. Die gegen den großen Bonaparte gerichteten und die mit seinem Namen verbundene Legende entlarvenden Schriften fanden außerordentlichen Anklang und gewaltige Verbreitung. Einen noch größeren Anklang aber fanden jene Schriften, die der Geschichte des Staatsstreichs vom 2. Dezember gewidmet waren. Besonders sensationell wirkten die Bücher P. E. Ténots.

Am 19. Dezember 1868 schreibt Marx an Engels:

„Ténots Provinzen ist viel besser. Es enthält für uns viel neues Detail. Hätten die Pariser sich einen Tag oder länger gehalten, so war das empire

[1] Im Grunde.

foutu[1]. Die Bewegung unter dem Landvolk viel größer, als wir wußten." (Ebenda, Bd. IV, S. 127.)

Indessen verzichtete Marx bei der Herausgabe der neuen Auflage im Jahre 1869 auf eine Umarbeitung derselben. Er beschränkte sich, wie es im Vorwort zur zweiten Auflage heißt, „auf bloße Korrektur von Druckfehlern und auf Wegstreichung jetzt nicht mehr verständlicher Anspielungen".

Das stimmt nicht ganz. Wenn Marx auch keinerlei neue Tatsachen eingefügt und lediglich redaktionelle Verbesserungen vorgenommen, so hat er doch andererseits auch Stellen gestrichen, die von wesentlichem Interesse sind. Die Mehrzahl der Kürzungen entfällt auf das letzte, das siebente Kapitel.

Obwohl wir uns durchgehend an die Wiedergabe des Wortlautes der zweiten Auflage gehalten, hielten wir es doch für angebracht, diese zweite Auflage durch einige von Marx weggelassene, besonders wichtige Stellen der ersten Auflage zu ergänzen.

Unsere Ergänzungen des Textes der zweiten Auflage betreffen die Einfügung folgender Stellen aus der ersten Auflage:

Seite 28 Zeile 15 von unten: „die revolutionären Kommunisten".

Seite 44 im Anfang des III. Kapitels der ganze zweite Absatz von „Sie zerfällt in drei Hauptepochen" bis „Untergang der konstitutionellen oder parlamentarischen Republik".

Seite 112 der ganze Passus von „Der nächste Zweck der Februarrevolution" bis „in Heilige verklärt hatte". Diese Stelle kennzeichnet das Verhältnis der Juli-Monarchie zur parlamentarischen Republik.

Seite 119 von „Selbst die Bevorzugung der Bauernklasse" bis „Ausführung im nationalen Maßstabe" und den Satz „Wurde sie vor allen bevorzugt, so bot sie aber auch vor allen den Angriffspunkt für die Restauration der Feudalen".

Seite 121 eine Stelle, die die Art des ökonomischen Zusammenhanges von Stadt und Land zur Zeit des ersten Napoleon kennzeichnet. Es ist das der Passus von „Unter Napoleon war dieses zahlreiche Regierungspersonal" bis „mit dem Städter abgebrochen haben". Ferner auf Seite 122 der Nebensatz von „die unter dem zweiten Bonaparte" bis „auf dem Lande zu überwachen".

[1] Das Kaiserreich geschlagen.

Seite 123 fügen wir einen äußerst wichtigen und gegenwärtig besonders aktuellen Passus aus der ersten Auflage ein. Er beginnt mit den Worten „Die Zertrümmerung der Staatsmaschine" und schließt mit „zum Sterbelied wird". Auf derselben Seite ferner die Stelle von „Allerdings beging die französische Nation" bis „und Ihr werdet leben". Sodann Seite 124 die Worte „Despotie oder Anarchie. Sie stimmte natürlich für die Despotie".

Einige geringfügige Korrekturen sind zu unwesentlicher Natur, als daß es sich lohnte, sie hier besonders aufzuzählen.

Die als Anhang beigegebenen Erläuterungen und die Zeittafel wurden vom Genossen A. D. Udalzow besorgt. Der proletarische Leser findet am Schlusse noch ein Verzeichnis verdeutschter weniger gebräuchlicher Fremdwörter.

Das Titelblatt „Die Revolution" stellt das Faksimile des Titelblattes der ersten deutschen Auflage dar. Es wurde nach einem im Besitze des Arbeiters F. Leßner, des langjährigen Freundes von Marx und Engels, gewesenen Exemplars reproduziert.

Das beigegebene Bildnis Marx' entstammt der Sammlung Kugelmanns und rührt höchstwahrscheinlich aus dem Anfang der 60er Jahre her.

Moskau, Februar 1927

D. Rjazanov

VORREDE ZUR DRITTEN AUFLAGE[1]

Daß eine neue Auflage des „Achtzehnten Brumaire" nötig geworden, dreiunddreißig Jahre nach dem ersten Erscheinen, beweist, daß das Schriftchen auch heute noch nichts von seinem Wert verloren hat.

Und in der Tat war es eine geniale Arbeit. Unmittelbar nach dem Ereignis, das die ganze politische Welt wie ein Wetterstrahl aus heiterem Himmel überraschte, das von den einen mit lautem Schrei sittlicher Entrüstung verdammt, von den anderen als Rettung aus der Revolution und als Strafe für ihre Verwirrung akzeptiert, von allen aber nur angestaunt und von keinem verstanden wurde — unmittelbar nach diesem Ereignis trat Marx auf mit einer kurzen, epigrammatischen Darstellung, die den ganzen Gang der französischen Geschichte seit den Februartagen in ihrem inneren Zusammenhang darlegte, das Mirakel des zweiten Dezembers in ein natürliches, notwendiges Resultat dieses Zusammenhanges auflöste, und dabei nicht einmal nötig hatte, den Helden des Staatsstreichs anders als mit der wohlverdienten Verachtung zu behandeln. Und mit solcher Meisterhand war das Bild gezeichnet, daß jede neue, inzwischen erfolgte Enthüllung nur neue Beweise dafür geliefert hat, wie treu es die Wirklichkeit widerspiegelt. Dies eminente Verständnis der lebendigen Tagesgeschichte, dies klare Durchschauen der Begebenheiten, im Moment, wo sie sich ereignen, ist in der Tat beispiellos.

Dazu gehörte aber auch Marx' genaue Kenntnis der französischen Geschichte. Frankreich ist das Land, wo die geschichtlichen Klassenkämpfe mehr als anderswo jedesmal bis zur Entscheidung durchgefochten wurden, wo also auch die wechselnden politischen Formen, innerhalb deren sie sich bewegen, und in denen ihre Resultate sich zusammenfassen, in den schärfsten Umrissen ausgeprägt sind. Mittelpunkt des Feudalismus im Mittelalter, Musterland der einheitlichen ständischen Monarchie seit der Renaissance, hat Frankreich in der großen Revolution den Feuda-

[1] 1885.

lismus zertrümmert und die reine Herrschaft der Bourgeoisie begründet in einer Klassizität wie kein anderes europäisches Land. Und auch der Kampf des aufstrebenden Proletariats gegen die herrschende Bourgeoisie tritt hier in einer anderswo unbekannten, akuten Form auf. Das war der Grund, weshalb Marx nicht nur die vergangene französische Geschichte mit besonderer Vorliebe studierte, sondern auch die laufende in allen Einzelheiten verfolgte, das Material zu künftigem Gebrauch sammelte, und daher nie von den Ereignissen überrascht wurde.

Dazu aber kam noch ein anderer Umstand. Es war gerade Marx, der das große Bewegungsgesetz der Geschichte zuerst entdeckt hatte, das Gesetz, wonach alle geschichtlichen Kämpfe, ob sie auf politischem, religiösem, philosophischem oder sonst ideologischem Gebiet vor sich gehen, in der Tat nur der mehr oder weniger deutliche Ausdruck von Kämpfen gesellschaftlicher Klassen sind, und daß die Existenz und damit auch die Kollisionen dieser Klassen wieder bedingt sind durch den Entwicklungsgrad ihrer ökonomischen Lage, durch die Art und Weise ihrer Produktion und ihres dadurch bedingten Austausches. Dies Gesetz, das für die Geschichte dieselbe Bedeutung hat wie das Gesetz von der Verwandlung der Energie für die Naturwissenschaft — dies Gesetz gab ihm auch hier den Schlüssel zum Verständnis der Geschichte der zweiten französischen Republik. An dieser Geschichte hat er hier die Probe auf sein Gesetz gemacht, und selbst nach dreiunddreißig Jahren müssen wir noch sagen, daß diese Probe glänzend ausgefallen ist.

Friedrich Engels

VORWORT DES VERFASSERS

Mein zu früh verstorbener Freund Joseph Weydemeyer beabsichtigte vom 1. Januar 1852 an eine politische Wochenschrift in Newyork herauszugeben. Er forderte mich auf, für dieselbe die Geschichte des Staatsstreichs zu liefern. Ich schrieb ihm daher wöchentlich bis Mitte Februar Artikel unter dem Titel: „Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte". Unterdes war Weydemeyers ursprünglicher Plan gescheitert. Dagegen veröffentlichte er im Frühling 1852 eine Monatsschrift: „Die Revolution", deren zweites Heft aus meinem „Achtzehnten Brumaire" besteht. Einige hundert Exemplare davon fanden damals den Weg nach Deutschland, ohne jedoch in den eigentlichen Buchhandel zu kommen. Ein äußerst radikal tuender deutscher Buchhändler, dem ich den Vertrieb anbot, antwortete mit wahrhaft sittlichem Entsetzen über solch „zeitwidrige Zumutung".

Man ersieht aus diesen Angaben, daß die vorliegende Schrift unter dem unmittelbaren Druck der Ereignisse entstand und ihr historisches Material nicht über den Monat Februar (1852) hinausreicht. Ihre jetzige Wiederveröffentlichung ist teils buchhändlerischer Nachfrage, teils dem Andringen meiner Freunde in Deutschland geschuldet.

Von den Schriften, welche ungefähr gleichzeitig mit der meinigen denselben Gegenstand behandelten, sind nur zwei bemerkenswert: Viktor Hugos „Napoléon le Petit"[1] und Proudhons „Coup d'Etat"[2].

Viktor Hugo beschränkt sich auf bittere und geistreiche Invektive gegen den verantwortlichen Herausgeber des Staatsstreichs. Das Ereignis selbst erscheint bei ihm wie ein Blitz aus heiterer Luft. Er sieht darin nur die Gewalttat eines einzelnen Individuums. Er merkt nicht, daß er dies Individuum groß statt klein macht, indem er ihm eine persönliche Gewalt der Initiative zuschreibt, wie sie beispiellos in der Weltgeschichte dastehen würde. Proudhon

[1] Napoleon der Kleine.

[2] Staatsstreich.

seinerseits sucht den Staatsstreich als Resultat einer vorhergegangenen geschichtlichen Entwicklung darzustellen. Unter der Hand verwandelt sich ihm jedoch die geschichtliche Konstruktion des Staatsstreichs in eine geschichtliche Apologie des Staatsstreichshelden. Er verfällt so in den Fehler unserer sogenannten objektiven Geschichtsschreiber. Ich weise dagegen nach, wie der Klassenkampf in Frankreich Umstände und Verhältnisse schuf, welche einer mittelmäßigen und grotesken Personage das Spiel der Heldenrolle ermöglichen.

Eine Umarbeitung der vorliegenden Schrift hätte sie ihrer eigentümlichen Färbung beraubt. Ich habe mich daher auf bloße Korrektur von Druckfehlern beschränkt und auf Wegstreichung jetzt nicht mehr verständlicher Anspielungen.

Der Schlußsatz meiner Schrift: „Aber wenn der Kaisermantel endlich auf die Schultern Louis Bonapartes fällt, wird das eherne Standbild Napoleons von der Höhe der Vendomesäule herabstürzen", hat sich bereits erfüllt.

Oberst Charras eröffnete den Angriff auf den Napoleonkultus in seinem Werke über den Feldzug von 1815. Seitdem, und namentlich in den letzten Jahren, hat die französische Literatur mit den Waffen der Geschichtsforschung, der Kritik, der Satire und des Witzes der Napoleonlegende den Garaus gemacht. Außerhalb Frankreichs ward dieser gewaltsame Bruch mit dem traditionellen Volksglauben, diese ungeheure geistige Revolution wenig beachtet und noch weniger begriffen.

Schließlich hoffe ich, daß meine Schrift zur Beseitigung der jetzt namentlich in Deutschland landläufigen Schulphrase vom sogenannten Cäsarismus beitragen wird. Bei dieser oberflächlichen geschichtlichen Analogie vergißt man die Hauptsache, daß nämlich im alten Rom der Klassenkampf nur innerhalb einer privilegierten Minorität spielte, zwischen den freien Reichen und den freien Armen, während die große produktive Masse der Bevölkerung, die Sklaven, das bloß passive Piedestal für jene Kämpfer bildete. Man vergißt Sismondis bedeutenden Ausspruch: Das römische Proletariat lebte auf Kosten der Gesellschaft, während die moderne Gesellschaft auf Kosten des Proletariats lebt. Bei so gänzlicher Verschiedenheit zwischen den materiellen, öko-

nomischen Bedingungen des antiken und des modernen Klassenkampfes können auch seine politischen Ausgeburten nicht mehr miteinander gemein haben als der Erzbischof von Canterbury mit dem Hohenpriester Samuel.

London, 23. Juni 1869

Karl Marx

DER ACHTZEHNTE BRUMAIRE DES LOUIS BONAPARTE

I

Hegel bemerkt irgendwo, daß alle großen weltgeschichtlichen Tatsachen und Personen sich sozusagen zweimal ereignen. Er hat vergessen, hinzuzufügen: das eine Mal als Tragödie, das andere Mal als Farce. Caussidière für Danton, Louis Blanc für Robespierre, die Montagne von 1848 bis 1851 für die Montagne von 1793 bis 1795, der Neffe für den Onkel. Und dieselbe Karikatur in den Umständen, unter denen die zweite Auflage des „Achtzehnten Brumaire" herausgegeben wird!

Die Menschen machen ihre eigene Geschichte, aber sie machen sie nicht aus freien Stücken, nicht unter selbstgewählten, sondern unter unmittelbar vorgefundenen, gegebenen und überlieferten Umständen. Die Tradition aller toten Geschlechter lastet wie ein Alp auf dem Gehirn der Lebenden. Und wenn sie eben damit beschäftigt scheinen, sich und die Dinge umzuwälzen, noch nicht Dagewesenes zu schaffen, gerade in solchen Epochen revolutionärer Krise beschwören sie ängstlich die Geister der Vergangenheit zu ihrem Dienste herauf, entlehnen ihnen Namen, Schlachtparole, Kostüme, um in dieser altehrwürdigen Verkleidung und mit dieser erborgten Sprache die neue Weltgeschichtsszene aufzuführen. So maskierte sich Luther als Apostel Paulus, die Revolution von 1789 bis 1814 drapierte sich abwechselnd als römische Republik und als römisches Kaisertum, und die Revolution von 1848 wußte nichts Besseres zu tun, als hier 1789, dort die revolutionäre Ueberlieferung von 1793 bis 1795 zu parodieren. So übersetzt der Anfänger, der eine neue Sprache erlernt hat, sie immer zurück in seine Muttersprache, aber den Geist der neuen Sprache hat er sich nur angeeignet, und frei in ihr zu produzieren vermag er nur, sobald er sich ohne Rückerinnerung in ihr bewegt und die ihm angestammte Sprache in ihr vergißt.

Bei Betrachtung jener weltgeschichtlichen Totenbeschwörungen zeigt sich sofort ein springender Unterschied. Camille Desmoulins,

Danton, Robespierre, Saint-Just, Napoleon, die Heroen, wie die Parteien und die Masse der alten französischen Revolution, vollbrachten in dem römischen Kostüm und mit römischen Phrasen die Aufgabe ihrer Zeit, die Entfesselung und Herstellung der modernen bürgerlichen Gesellschaft. Die einen schlugen den feudalen Boden in Stücke und mähten die feudalen Köpfe ab, die darauf gewachsen waren. Der andere schuf im Innern von Frankreich die Bedingungen, worunter erst die freie Konkurrenz entwickelt, das parzellierte Grundeigentum ausgebeutet, die entfesselte industrielle Produktivkraft der Nation verwandt werden konnte, und jenseits der französischen Grenzen fegte er überall die feudalen Gestaltungen weg, soweit es nötig war, um der bürgerlichen Gesellschaft in Frankreich eine entsprechende, zeitgemäße Umgebung auf dem europäischen Kontinent zu verschaffen. Die neue Gesellschaftsformation einmal hergestellt, verschwanden die vorsintflutlichen Kolosse und mit ihnen das wieder auferstandene Römertum — die Brutusse, Gracchusse, Publicolas, die Tribunen, die Senatoren und Cäsar selbst. Die bürgerliche Gesellschaft in ihrer nüchternen Wirklichkeit hatte sich ihre wahren Dolmetscher und Sprachführer erzeugt in den Says, Cousins, Royer-Collards, Benjamin Constants und Guizots, ihre wirklichen Heerführer saßen hinter dem Kontortisch, und der Speckkopf Ludwigs XVIII. war ihr politisches Haupt. Ganz absorbiert von der Produktion des Reichtums und von dem friedlichen Kampf der Konkurrenz begriff sie nicht mehr, daß die Gespenster der Römerzeit ihre Wiege gehütet hatten. Aber unheroisch, wie die bürgerliche Gesellschaft ist, hatte es jedoch des Heorismus bedurft, der Aufopferung, des Schreckens, des Bürgerkriegs und der Völkerschlachten, um sie auf die Welt zu setzen. Und ihre Gladiatoren fanden in den klassisch strengen Ueberlieferungen der römischen Republik die Ideale und die Kunstformen, die Selbsttäuschungen, deren sie bedurften, um den bürgerlich beschränkten Inhalt ihrer Kämpfe sich selbst zu verbergen und ihre Leidenschaft auf der Höhe der großen geschichtlichen Tragödie zu halten. So hatten auf einer andern Entwicklungsstufe, ein Jahrhundert früher, Cromwell und das englische Volk dem Alten Testament Sprache, Leidenschaften und Illusionen für ihre bürgerliche Revolution entlehnt. Als das wirkliche Ziel erreicht, als die bürgerliche Umgestaltung der englischen Gesellschaft vollbracht war, verdrängte Locke den Habakuk.

Die Totenerweckung in jenen Revolutionen diente also dazu, die neuen Kämpfe zu verherrlichen, nicht die alten zu parodieren, die gegebene Aufgabe in der Phantasie zu übertreiben, nicht vor ihrer Lösung in der Wirklichkeit zurückzuflüchten, den Geist der Revolution wieder zu finden, nicht ihr Gespenst wieder umgehen zu machen.

1848 bis 1851 ging nur das Gespenst der alten Revolution um, von Marrast, dem Républicain en gants jaunes[1], der sich in den alten Bailly verkleidete, bis auf den Abenteurer, der seine trivialwidrigen Zügen unter der eisernen Totenlarve Napoleons versteckt. Ein ganzes Volk, das sich durch eine Revolution eine beschleunigte Bewegungskraft gegeben zu haben glaubt, findet sich plötzlich in eine verstorbene Epoche zurückversetzt, und damit keine Täuschung über den Rückfall möglich ist, stehen die alten Data wieder auf, die alte Zeitrechnung, die alten Namen, die alten Edikte, die längst der antiquarischen Gelehrsamkeit verfallen, und die alten Schergen, die längst verfault schienen. Die Nation kommt sich vor wie jener närrische Engländer in Bedlam, der zur Zeit der alten Pharaonen zu leben meint und täglich über die harten Dienste jammert, die er in den äthiopischen Bergwerken als Goldgräber verrichten muß, eingemauert in dies unterirdische Gefängnis, eine spärlich leuchtende Lampe auf dem eigenen Kopfe befestigt, hinter ihm der Sklavenaufseher mit langer Peitsche und an den Ausgängen ein Gewirr von barbarischen Kriegsknechten, die weder die Zwangsarbeiter in den Bergwerken noch sich untereinander verstehen, weil sie keine gemeinsame Sprache reden. „Und dies alles wird mir" — seufzt der närrische Engländer — „mir dem freigeborenen Briten zugemutet, um Gold für die alten Pharaonen zu machen." „Um die Schulden der Familie Bonaparte zu zahlen" — seufzt die französische Nation. Der Engländer, solange er bei Verstand war, konnte die fixe Idee des Goldmachens nicht loswerden. Die Franzosen, solange sie revolutionierten, nicht die napoleonische Erinnerung, wie die Wahl vom 10. Dezember bewies. Sie sehnten sich aus den Gefahren der Revolution zurück nach den Fleischtöpfen Aegyptens, und der 2. Dezember 1851 war die Antwort. Sie haben nicht nur die Karikatur des alten Napoleon, sie haben den alten Napoleon selbst karikiert, wie er sich ausnehmen muß in der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts.

[1] Republikaner in gelben Handschuhen.

Die soziale Revolution des neunzehnten Jahrhunderts kann ihre Poesie nicht aus der Vergangenheit schöpfen, sondern nur aus der Zukunft. Sie kann nicht mit sich selbst beginnen, bevor sie allen Aberglauben an die Vergangenheit abgestreift hat. Die früheren Revolutionen bedurften der weltgeschichtlichen Rückerinnerungen, um sich über ihren eigenen Inhalt zu betäuben. Die Revolution des neunzehnten Jahrhunderts muß die Toten ihre Toten begraben lassen, um bei ihrem eigenen Inhalt anzukommen. Dort ging die Phrase über den Inhalt, hier geht der Inhalt über die Phrase hinaus.

Die Februarrevolution war eine Ueberrumpelung, eine Ueberraschung der alten Gesellschaft, und das Volk proklamierte diesen unverhofften Handstreich als eine weltgeschichtliche Tat, womit die neue Epoche eröffnet sei. Am 2. Dezember wird die Februarrevolution eskamotiert durch die Volte eines falschen Spielers, und was umgeworfen scheint, ist nicht mehr die Monarchie, es sind die liberalen Konzessionen, die ihr durch jahrhundertelange Kämpfe abgetrotzt waren. Statt daß die Gesellschaft selbst sich einen neuen Inhalt erobert hätte, scheint nur der Staat zu seiner ältesten Form zurückgekehrt, zur unverschämt einfachen Herrschaft von Säbel und von Kutte. So antwortet auf den coup de main[1] vom Februar 1848 der coup de tête[2] vom Dezember 1851. Wie gewonnen, so zerronnen. Unterdessen ist die Zwischenzeit nicht unbenutzt vorübergegangen. Die französische Gesellschaft hat während der Jahre 1848 bis 1851 die Studien und Erfahrungen nachgeholt, und zwar in einer abkürzenden, weil revolutionären Methode, die bei regelmäßiger, sozusagen schulgerechter Entwicklung der Februarrevolution hätten vorhergehen müssen, sollte sie mehr als eine Erschütterung der Oberfläche sein. Die Gesellschaft scheint jetzt hinter ihren Ausgangspunkt zurückgetreten; in Wahrheit hat sie sich erst den revolutionären Ausgangspunkt zu schaffen, die Situation, die Verhältnisse, die Bedingungen, unter denen allein die moderne Revolution ernsthaft wird.

Bürgerliche Revolutionen, wie die des achtzehnten Jahrhunderts, stürmen rascher von Erfolg zu Erfolg, ihre dramatischen Effekte überbieten sich, Menschen und Dinge scheinen in Feuerbrillanten gefaßt, die Ekstase ist der Geist jedes Tages; aber sie

[1] Handstreich.
[2] Hauptstreich.

sind kurzlebig, bald haben sie ihren Höhepunkt erreicht, und ein langer Katzenjammer erfaßt die Gesellschaft, ehe sie die Resultate ihrer Drang- und Sturmperiode nüchtern sich aneignen lernt. Proletarische Revolutionen dagegen, wie die des neunzehnten Jahrhunderts, kritisieren beständig sich selbst, unterbrechen sich fortwährend in ihrem eigenen Lauf, kommen auf das scheinbar Vollbrachte zurück, um es wieder von neuem anzufangen, verhöhnen grausam-gründlich die Halbheiten, Schwächen und Erbärmlichkeiten ihrer ersten Versuche, scheinen ihren Gegner nur niederzuwerfen, damit er neue Kräfte aus der Erde sauge und sich riesenhafter ihnen gegenüber wieder aufrichte, schrecken stets von neuem zurück vor der unbestimmten Ungeheuerlichkeit ihrer eigenen Zwecke, bis die Situation geschaffen ist, die jede Umkehr unmöglich macht, und die Verhältnisse selbst rufen:

Hic Rhodus, hic salta!
Hier ist die Rose, hier tanze!

Jeder erträgliche Beobachter übrigens, selbst wenn er nicht Schritt vor Schritt dem Gange der französischen Entwicklung gefolgt war, mußte ahnen, daß der Revolution eine unerhörte Blamage bevorstehe. Es genügte, das selbstgefällige Siegesgekläffe zu hören, womit die Herren Demokraten sich wechselweise zu den Gnadenwirkungen des 2. Mai 1852 beglückwünschten. Der 2. Mai 1852 war in ihren Köpfen zur fixen Idee geworden, zum Dogma, wie der Tag, an dem Christus wiedererscheinen und das tausendjährige Reich beginnen sollte, in den Köpfen der Chiliasten. Die Schwäche hatte sich wie immer in den Wunderglauben gerettet, glaubte den Feind überwunden, wenn sie ihn in der Phantasie weghexte, und verlor alles Verständnis der Gegenwart über der tatlosen Verhimmelung der Zukunft, die ihr bevorstehe, und der Taten, die sie in petto habe, aber nur noch nicht an den Mann bringen wolle. Jene Helden, die ihre bewiesene Unfähigkeit dadurch zu widerlegen suchen, daß sie sich wechselseitig ihr Mitleiden schenken und sich zu einem Haufen zusammentun, hatten ihr Bündel geschnürt, strichen ihre Lorbeerkronen auf Vorschuß ein und waren eben damit beschäftigt, auf dem Wechselmarkt die Republiken in partibus[1] diskontieren zu lassen, für die sie bereits in aller Stille ihres anspruchslosen Gemüts das Regierungspersonal

[1] Stückweise.

vorsorglich organisiert hatten. Der 2. Dezember traf sie wie ein Blitzstrahl aus heiterem Himmel, und die Völker, die in Epochen kleinmütiger Verstimmung sich gern ihre innere Angst von den lautesten Schreiern übertäuben lassen, werden sich vielleicht überzeugt haben, daß die Zeiten vorüber sind, wo das Geschnatter von Gänsen das Kapitol retten konnte.

Die Konstitution, die Nationalversammlung, die dynastischen Parteien, die blauen und die roten Republikaner, die Helden von Afrika, der Donner der Tribüne, das Wetterleuchten der Tagespresse, die gesamte Literatur, die politischen Namen und die geistigen Renommeen, das bürgerliche Gesetz und das peinliche Recht, die liberté, égalité, fraternité[1] und der 2. Mai 1852 — alles ist verschwunden wie eine Phantasmagorie vor der Bannformel eines Mannes, den seine Feinde selbst für keinen Hexenmeister ausgeben. Das allgemeine Wahlrecht scheint nur einen Augenblick überlebt zu haben, damit es eigenhändig vor den Augen aller Welt sein Testament mache und im Namen des Volkes selbst erkläre: Alles, was besteht, ist wert, daß es zugrunde geht.

Es genügt nicht, zu sagen, wie die Franzosen tun, daß ihre Nation überrascht worden sei. Einer Nation und einer Frau wird die unbewachte Stunde nicht verziehen, worin der erste beste Abenteurer ihnen Gewalt antun konnte. Das Rätsel wird durch dergleichen Wendungen nicht gelöst, sondern nur anders formuliert. Es bliebe zu erklären, wie eine Nation von 36 Millionen durch drei Industrieritter überrascht und widerstandslos in die Gefangenschaft abgeführt werden kann.

Rekapitulieren wir in allgemeinen Zügen die Phasen, die die französische Revolution vom 24. Februar 1848 bis zum Dezember 1851 durchlaufen hat.

Drei Hauptperioden sind unverkennbar: die Februarperiode; 4. Mai 1848 bis zum 29. Mai 1849: Periode der Konstituierung der Republik oder der konstituierenden Nationalversammlung; 29. Mai 1849 bis zum 2. Dezember 1851: Periode der konstitutionellen Republik oder der legislativen Nationalversammlung.

[1] Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit.

Die erste Periode vom 24. Februar oder dem Sturze Louis Philipps bis zum 4. Mai 1848, dem Zusammentritt der konstituierenden Versammlung, die eigentliche Februarperiode, kann als der Prolog der Revolution bezeichnet werden. Ihr Charakter sprach sich offiziell darin aus, daß die von ihr improvisierte Regierung sich selbst für provisorisch erklärte, und wie die Regierung gab alles, was in dieser Periode angeregt, versucht, ausgesprochen wurde, sich für nur provisorisch aus. Niemand und Nichts wagte das Recht des Bestehens und der wirklichen Tat für sich in Anspruch zu nehmen. Alle Elemente, die die Revolution vorbereitet oder bestimmt hatten, dynastische Opposition, republikanische Bourgeoisie, demokratisch-republikanisches Kleinbürgertum, sozial-demokratisches Arbeitertum fanden provisorisch ihren Platz in der Februar-Regierung.

Es konnte nicht anders sein. Die Februartage bezweckten ursprünglich eine Wahlreform, wodurch der Kreis der politisch Privilegierten unter der besitzenden Klasse selbst erweitert und die ausschließliche Herrschaft der Finanzaristokratie gestürzt werden sollte. Als es aber zum wirklichen Konflikt kam, das Volk auf die Barrikaden stieg, die Nationalgarde sich passiv verhielt, die Armee keinen ernstlichen Widerstand leistete und das Königtum davonlief, schien sich die Republik von selbst zu verstehen. Jede Partei deutete sie in ihrem Sinne. Von dem Proletariat, die Waffen in der Hand, ertrotzt, prägte es ihr seinen Stempel auf und proklamierte sie als soziale Republik. So wurde der allgemeine Inhalt der modernen Revolution angedeutet, der in sonderbarstem Widerspruch stand zu allem, was mit dem vorliegenden Material, mit der erreichten Bildungsstufe der Masse, unter den gegebenen Umständen und Verhältnissen zunächst unmittelbar ins Werk gesetzt werden konnte. Andererseits wurde der Anspruch aller übrigen Elemente, die zur Februarrevolution mitgewirkt hatten, anerkannt in dem Löwenanteil, den sie an der Regierung erhielten. In keiner Periode finden wir daher ein bunteres Gemisch von überfliegenden Phrasen und tatsächlicher Unsicherheit und Unbeholfenheit, von enthusiastischerem Neuerungsstreben und von gründlicherer Herrschaft der alten Routine, von mehr scheinbarer Harmonie der ganzen Gesellschaft und von tieferer Entfremdung ihrer Elemente. Während das Pariser Proletariat noch in dem An-

blick der großen Perspektive, die sich ihm eröffnet hatte, schwelgte und sich in ernstgemeinte Diskussionen über die sozialen Probleme erging, hatten sich die alten Mächte der Gesellschaft gruppiert, gesammelt, besonnen und fanden eine unerwartete Stütze an der Masse der Nation, den Bauern und Kleinbürgern, die alle auf einmal auf die politische Bühne stürzten, nachdem die Barrieren der Julimonarchie gefallen waren.

Die zweite Periode vom 4. Mai 1848 bis Ende Mai 1849 ist die Periode der Konstituierung, der Begründung der bürgerlichen Republik. Unmittelbar nach den Februartagen war nicht nur die dynastische Opposition überrascht worden durch die Republikaner, die Republikaner durch die Sozialisten, sondern ganz Frankreich durch Paris. Die Nationalversammlung, die am 4. Mai 1848 zusammentrat, aus den Wahlen der Nation hervorgegangen, repräsentierte die Nation. Sie war ein lebendiger Protest gegen die Zumutungen der Februartage und sollte die Resultate der Revolution auf den bürgerlichen Maßstab zurückführen. Vergebens versuchte das Pariser Proletariat, das den Charakter dieser Nationalversammlung sofort begriff, wenige Tage nach ihrem Zusammentritt, am 15. Mai, ihre Existenz gewaltsam wegzuleugnen, sie aufzulösen, die organische Gestalt, worin der reagierende Geist der Nation es bedrohte, wieder in ihre einzelnen Bestandteile zu zerstreuen. Der 15. Mai hatte bekanntlich kein anderes Resultat als Blanqui und Genossen, das heißt die wirklichen Führer der proletarischen Partei, die revolutionären Kommunisten, für die ganze Dauer des Zyklus, den wir betrachten, vom öffentlichen Schauplatz zu entfernen.

Auf die bürgerliche Monarchie Louis Philipps kann nur die bürgerliche Republik folgen, das heißt wenn unter dem Namen des Königs ein beschränkter Teil der Bourgeoisie geherrscht hat, so wird jetzt im Namen des Volkes die Gesamtheit der Bourgeoisie herrschen. Die Forderungen des Pariser Proletariats sind utopistische Flausen, womit geendet werden muß. Auf diese Erklärung der konstituierenden Nationalversammlung antwortete das Pariser Proletariat mit der Juniinsurrektion, dem kolossalsten Ereignis in der Geschichte der europäischen Bürgerkriege. Die bürgerliche Republik siegte. Auf ihrer Seite stand die Finanzaristokratie, die industrielle Bourgeoisie, der Mittelstand, die Kleinbürger, die Armee, das als Mobilgarde organisierte

Lumpenproletariat, die geistigen Kapazitäten, die Pfaffen und die Landbevölkerung. Auf der Seite des Pariser Proletariats stand niemand als es selbst. Ueber 3000 Insurgenten wurden niedergemetzelt nach dem Siege, 15 000 ohne Urteil transportiert. Mit dieser Niederlage tritt das Proletariat in den Hintergrund der revolutionären Bühne. Es versucht sich jedesmal wieder vorzudrängen, sobald die Bewegung einen neuen Anlauf zu nehmen scheint, aber mit immer schwächerem Kraftaufwand und stets geringerem Resultat. Sobald eine der höher über ihm liegenden Gesellschaftsschichten in revolutionäre Gärung gerät, geht es eine Verbindung mit ihr ein und teilt so alle Niederlagen, die die verschiedenen Parteien nacheinander erleiden. Aber diese nachträglichen Schläge schwächen sich immer mehr ab, je mehr sie sich auf die ganze Oberfläche der Gesellschaft verteilen. Seine bedeutenderen Führer in der Versammlung und in der Presse fallen der Reihe nach den Gerichten als Opfer, und immer zweideutigere Figuren treten an seine Spitze. Zum Teil wirft es sich auf doktrinäre Experimente, Tauschbanken und Arbeiterassoziationen, also in eine Bewegung, worin es darauf verzichtet, die alte Welt mit ihren eigenen großen Gesamtmitteln umzuwälzen, vielmehr hinter dem Rücken der Gesellschaft, auf Privatweise, innerhalb seiner beschränkten Existenzbedingungen, seine Erlösung zu vollbringen sucht, also notwendig scheitert. Es scheint weder in sich selbst die revolutionäre Größe wiederfinden, noch aus den neu eingegangenen Verbindungen neue Energie gewinnen zu können, bis alle Klassen, womit es im Juni gekämpft, neben ihm selbst platt darniederliegen. Aber wenigstens erliegt es mit den Ehren des großen weltgeschichtlichen Kampfes; nicht nur Frankreich, ganz Europa zittert vor dem Junierdbeben, während die nachfolgenden Niederlagen der höheren Klassen so wohlfeil erkauft werden, daß sie der frechen Uebertreibung von seiten der siegenden Partei bedürfen, um überhaupt als Ereignisse passieren zu können, und um so schmachvoller werden, je weiter die unterliegende Partei von der proletarischen entfernt ist.

Die Niederlage der Juniinsurgenten hatte nun allerdings das Terrain vorbereitet, geebnet, worauf die bürgerliche Republik

begründet, aufgeführt werden konnte; aber sie hatte zugleich gezeigt, daß es sich in Europa um andere Fragen handelt, als „um Republik oder Monarchie". Sie hatte offenbart, daß bürgerliche Republik hier die uneingeschränkte Despotie einer Klasse über andere Klassen bedeute. Sie hatte bewiesen, daß in altzivilisierten Ländern mit entwickelter Klassenbildung, mit modernen Produktionsbedingungen und mit einem geistigen Bewußtsein, worin alle überlieferten Ideen durch jahrhundertelange Arbeit aufgelöst sind, die Republik überhaupt nur die politische Umwälzungsform der bürgerlichen Gesellschaft bedeutet und nicht ihre konservative Lebensform, wie zum Beispiel in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, wo zwar schon Klassen bestehen, aber sich noch nicht fixiert haben, sondern in beständigem Flusse fortwährend ihre Bestandteile wechseln und aneinander abtreten, wo die modernen Produktionsmittel, statt mit einer stagnanten Uebervölkerung zusammenzufallen, vielmehr den relativen Mangel an Köpfen und Händen ersetzen, und wo endlich die fieberhaft jugendliche Bewegung der materiellen Produktion, die eine neue Welt sich anzueignen hat, weder Zeit noch Gelegenheit ließ, die alte Geisterwelt abzuschaffen.

Alle Klassen und Parteien hatten sich während der Junitage zur Partei der Ordnung vereint gegenüber der proletarischen Klasse, als der Partei der Anarchie, des Sozialismus, des Kommunismus. Sie hatten die Gesellschaft „gerettet" gegen „die Feinde der Gesellschaft". Sie hatten die Stichworte der alten Gesellschaft, „Eigentum, Familie, Religion, Ordnung", als Parole unter ihr Heer ausgeteilt und der konterrevolutionären Kreuzfahrt zugerufen: „Unter diesem Zeichen wirst du siegen!" Von diesem Augenblick, sobald eine der zahlreichen Parteien, die sich unter diesem Zeichen gegen die Juniinsurgenten geschart hatten, in ihrem eigenen Klasseninteresse den revolutionären Kampfplatz zu behaupten sucht, unterliegt sie vor dem Rufe: „Eigentum, Familie, Religion, Ordnung". Die Gesellschaft wird ebensooft gerettet, als sich der Kreis ihrer Herrscher verengt, als ein exklusiveres Interesse dem weiteren gegenüber behauptet wird. Jede Forderung der einfachsten bürgerlichen Finanzreform, des ordinärsten Liberalismus, des formalsten Republikanertums, der plattesten Demokratie, wird gleichzeitig als „Attentat auf die Gesellschaft" bestraft und als „Sozialismus" ge-

brandmarkt. Und schließlich werden die Hohenpriester der „Religion und Ordnung" selbst mit Fußtritten von ihren Pythiastühlen verjagt, bei Nacht und Nebel aus ihren Betten geholt, in Zellenwagen gesteckt, in Kerker geworfen oder ins Exil geschickt, ihr Tempel wird der Erde gleichgemacht, ihr Mund wird versiegelt, ihre Feder zerbrochen, ihr Gesetz zerrissen im Namen der Religion, des Eigentums, der Familie, der Ordnung. Ordnungsfanatische Bourgeois auf ihren Balkonen werden von besoffenen Soldatenhaufen zusammengeschossen, ihr Familienheiligtum wird entweiht, ihre Häuser werden zum Zeitvertreib bombardiert — im Namen des Eigentums, der Familie, der Religion und der Ordnung. Der Auswurf der bürgerlichen Gesellschaft bildet schließlich die heilige Phalanx der Ordnung, und Held Crapülinsky zieht in die Tuilerien ein als „Retter der Gesellschaft".

II

Nehmen wir den Faden der Entwicklung wieder auf.

Die Geschichte der konstituierenden Nationalversammlung seit den Junitagen ist die Geschichte der Herrschaft und der Auflösung der republikanischen Bourgeoisfraktion, jener Fraktion, die man unter dem Namen trikolore Republikaner, reine Republikaner, politische Republikaner, formalistische Republikaner usw. kennt.

Sie hatte unter der bürgerlichen Monarchie Louis Philipps die offizielle republikanische Opposition und daher einen anerkannten Bestandteil der damaligen politischen Welt gebildet. Sie besaß ihre Vertreter in den Kammern und in der Presse einen bedeutenden Wirkungskreis. Ihr Pariser Organ, der „National", galt in seiner Weise für ebenso respektabel als das „Journal des Débats". Dieser Stellung unter der konstitutionellen Monarchie entsprach ihr Charakter. Es war dies keine durch große gemeinsame Interessen zusammengehaltene und durch eigentümliche Produktionsbedingungen abgegrenzte Fraktion der Bourgeoisie. Es war eine Koterie von republikanisch gesinnten Bourgeois, Schriftstellern, Advokaten, Offizieren und Beamten, deren

Einfluß auf den persönlichen Antipathien des Landes gegen Louis Philipp, auf Erinnerungen an die alte Republik, auf dem republikanischen Glauben einer Anzahl von Schwärmern, vor allem aber auf dem französischen Nationalismus beruhte, dessen Haß gegen die Wiener Verträge und gegen die Allianz mit England sie fortwährend wachhielt. Einen großen Teil des Anhangs, den der „National" unter Louis Philipp besaß, schuldete er diesem versteckten Imperialismus, der ihm daher später unter der Republik als ein vernichtender Konkurrent in der Person Louis Bonopartes gegenübertreten konnte. Die Finanzaristokratie bekämpfte er, wie die ganze übrige bürgerliche Opposition es tat. Die Polemik gegen das Budget, die in Frankreich genau mit der Bekämpfung der Finanzaristokratie zusammenhing, verschaffte eine zu wohlfeile Popularität und zu reichhaltigen Stoff zu puritanischen leading articles[1], um nicht ausgebeutet zu werden. Die industrielle Bourgeoisie war ihm dankbar für seine sklavische Verteidigung des französischen Schutzzollsystems, das er indes auf mehr nationale als nationalökonomische Gründe hin aufnahm, die Gesamtbourgeoisie für seine gehässigen Denunziationen des Kommunismus und Sozialismus. Im übrigen war die Partei des „National" rein republikanisch, das heißt sie verlangte eine republikanische statt einer monarchischen Form der Bourgeoisherrschaft und vor allem ihren Löwenanteil an dieser Herrschaft. Ueber die Bedingungen dieser Umwandlung war sie sich durchaus nicht klar. Was ihr dagegen sonnenklar war und auf den Reformbanketten in der letzten Zeit Louis Philipps öffentlich erklärt wurde, war ihre Unpopularität bei den demokratischen Kleinbürgern und insbesondere bei dem revolutionären Proletariat. Diese reinen Republikaner, wie reine Republikaner denn sind, standen auch schon auf dem Sprunge, sich zunächst mit einer Regentschaft der Herzogin von Orleans zu begnügen, als die Februarrevolution ausbrach und ihren bekanntesten Vertretern einen Platz in der provisorischen Regierung anwies. Sie besaßen natürlich von vornherein das Vertrauen der Bourgeoisie und die Majorität der konstituierenden Nationalversammlung. Aus der Exekutivkommission, welche die Nationalversammlung bei ihrem Zusammentritt bildete, wurden sofort die sozialistischen Elemente der provisori-

[1] Leitartikeln.

schen Regierung ausgeschlossen, und die Partei des „National" benutzte den Ausbruch der Juniinsurrektion, um auch die Exekutivkommission abzudanken und damit ihre nächsten Rivalen, die kleinbürgerlichen oder demokratischen Republikaner (Ledru-Rollin usw.) loszuwerden. Cavaignac, der General der bourgeois-republikanischen Partei, der die Junischlacht kommandierte, trat an die Stelle der Exekutivkommission mit einer Art diktatorischer Gewalt. Marrast, ehemaliger Redakteur en chef des „National", wurde der perpetuierliche Präsident der konstituierenden Nationalversammlung, und die Ministerien wie sämtliche übrigen bedeutenden Posten fielen den reinen Republikanern anheim.

Die republikanische Bourgeoisfraktion, die sich seit langem als legitime Erbin der Julimonarchie betrachtet hatte, fand sich so in ihrem Ideal übertroffen, aber sie gelangte zur Herrschaft, nicht wie sie unter Louis Philipp geträumt hatte, durch eine liberale Revolte der Bourgeoisie gegen den Thron, sondern durch eine niederkartätschte Emeute des Proletariats gegen das Kapital. Was sie als das revolutionärste Ereignis sich vorgestellt hatte, trug sich in Wirklichkeit zu als das konterrevolutionärste. Die Frucht fiel ihr in den Schoß, aber sie fiel vom Baum der Erkenntnis, nicht vom Baum des Lebens.

Die ausschließliche Herrschaft der Bourgeois-Republikaner währte nur vom 24. Juni bis zum 10. Dezember 1848. Sie resümiert sich in der Abfassung der republikanischen Konstitution und im Belagerungszustand von Paris.

Die neue Konstitution war im Grunde nur die republikanisierte Ausgabe der konstitutionellen Charte von 1830. Der enge Wahlzensus der Julimonarchie, der selbst einen großen Teil der Bourgeoisie von der politischen Herrschaft ausschloß, war unvereinbar mit der Existenz der bürgerlichen Republik. Die Februarrevolution hatte sofort an der Stelle dieses Zensus das direkte allgemeine Wahlrecht proklamiert. Die Bourgeois-Republikaner konnten dies Ereignis nicht ungeschehen machen. Sie mußten sich damit begnügen, die beschränkende Bestimmung eines sechsmonatigen Domizils am Wahlort hinzuzufügen. Die alte Organisation der Verwaltung, des Gemeindewesens, der Rechtspflege, der Armee usw. blieb unversehrt bestehen, oder wo die Konstitution sie

änderte, betraf die Aenderung das Inhaltsregister, nicht den Inhalt, den Namen, nicht die Sache.

Der unvermeidliche Generalstab der Freiheiten von 1848, persönliche Freiheit, Preß-, Rede-, Assoziations-, Versammlungs-, Lehr- und Religionsfreiheit usw. erhielt eine konstitutionelle Uniform, die sie unverwundbar machte. Jede dieser Freiheiten wird nämlich als das unbedingte Recht des französischen Citoyen proklamiert, aber mit der beständigen Randglosse, daß sie schrankenlos sei, soweit sie nicht durch die „gleichen Rechte anderer und die öffentliche Sicherheit" beschränkt werde oder durch „Gesetze", die eben diese Harmonie vermitteln sollen. Zum Beispiel: „Die Bürger haben das Recht, sich zu assoziieren, sich friedlich und unbewaffnet zu versammeln, zu petitionieren und ihre Meinungen durch die Presse oder wie sonst immer auszudrücken. Der Genuß dieser Rechte hat keine andere Schranke als die gleichen Rechte anderer und die öffentliche Sicherheit." (Kap. II der französischen Konstitution, § 8.) — „Der Unterricht ist frei. Die Freiheit des Unterrichts soll genossen werden unter den vom Gesetz fixierten Bedingungen und unter der Oberaufsicht des Staates." (A. a. O., § 9.) — „Die Wohnung jedes Bürgers ist unverletzlich außer in den vom Gesetz vorgeschriebenen Formen." (Kap. I, § 3.) Usw., usw. — Die Konstitution weist daher beständig auf zukünftige organische Gesetze hin, die jene Randglossen ausführen und den Genuß dieser unbeschränkten Freiheiten so regulieren sollen, daß sie weder untereinander, noch mit der öffentlichen Sicherheit anstoßen. Und später sind die organischen Gesetze von den Ordnungsfreunden ins Leben gerufen und alle jene Freiheiten so reguliert worden, daß die Bourgeoisie in deren Genuß an den gleichen Rechten der anderen Klassen keinen Anstoß findet. Wo sie „den anderen" diese Freiheiten ganz untersagt oder ihren Genuß unter Bedingungen erlaubt, die ebenso viele Polizeifallstricke sind, geschah dies immer nur im Interesse der „öffentlichen Sicherheit", das heißt der Sicherheit der Bourgeoisie, wie die Konstitution vorschreibt. Beide Seiten berufen sich daher in der Folge mit vollem Recht auf die Konstitution, sowohl die Ordnungsfreunde, die alle jene Freiheiten aufhoben, wie die Demokraten, die sie alle herausverlangten. Jeder Paragraph der Konstitution enthält nämlich seine eigene Antithese, sein eigenes

Ober- und Unterhaus in sich, nämlich in der allgemeinen Phrase die Freiheit, in der Randglosse die Aufhebung der Freiheit. Solange also der Name der Freiheit respektiert und nur die wirkliche Ausführung derselben verhindert wurde, auf gesetzlichem Wege versteht sich, blieb das konstitutionelle Dasein der Freiheit unversehrt, unangetastet, mochte ihr gemeines Dasein noch so sehr totgeschlagen sein.

Diese auf so sinnige Weise unverletzlich gemachte Konstitution war indes wie Achilles an einem Punkte verwundbar, nicht an der Ferse, aber am Kopfe oder vielmehr an den zwei Köpfen, worin sie sich verlief — gesetzgebende Versammlung einerseits, Präsident andererseits. Man durchfliege die Konstitution, und man wird finden, daß nur die Paragraphen, worin das Verhältnis des Präsidenten zur gesetzgebenden Versammlung bestimmt wird, absolut, positiv, widerspruchslos, unverdrehbar sind. Hier galt es nämlich für die Bourgeois-Republikaner, sich selbst sicherzustellen. §§ 45 bis 70 der Konstitution sind so abgefaßt, daß die Nationalversammlung den Präsidenten konstitutionell, der Präsident die Nationalversammlung nur inkonstitutionell beseitigen kann, nur indem er die Konstitution selbst beseitigt. Hier fordert sie also ihre gewaltsame Vernichtung heraus. Sie heiligt nicht nur wie die Charte von 1830 die Teilung der Gewalten, sie erweitert sie bis zum unerträglichen Widerspruch. Das Spiel der konstitutionellen Gewalten, wie Guizot den parlamentarischen Krakeel zwischen gesetzgebender und vollziehender Gewalt nannte, spielt in der Konstitution von 1848 beständig va banque. Auf der einen Seite 750 durch allgemeines Stimmrecht gewählte und wieder wählbare Volksrepräsentanten, die eine unkontrollierbare, unauflösbare, unteilbare Nationalversammlung bilden, eine Nationalversammlung, welche gesetzgeberische Allmacht genießt, über Krieg, Frieden und Handelsverträge in letzter Instanz entscheidet, allein das Recht der Amnestie besitzt und durch ihre Permanenz unaufhörlich den Vordergrund der Bühne behauptet. Andererseits der Präsident, mit allen Attributen der königlichen Macht, mit der Befugnis, seine Minister unabhängig von der Nationalversammlung ein- und abzusetzen, mit allen Mitteln der exekutiven Gewalt in seinen Händen, alle Stellen vergebend und dadurch in Frankreich wenigstens über anderthalb Millionen Existenzen entscheidend, denn so viel hängen an den 500 000 Beamten und an

den Offizieren aller Grade. Er hat die ganze bewaffnete Macht hinter sich. Er genießt das Privilegium, einzelne Verbrecher zu begnadigen, Nationalgarden zu suspendieren, die von den Bürgern selbst erwählten General-, Kantonal- und Gemeinderäte im Einverständnis mit dem Staatsrat abzusetzen. Initiative und Leitung aller Verträge mit dem Ausland sind ihm vorbehalten. Während die Versammlung beständig auf den Brettern spielt und dem kritisch gemeinen Tageslicht ausgesetzt ist, führt er ein verborgenes Leben in den elyseeischen Gefilden, und zwar mit Artikel 45 der Konstitution vor Augen und im Herzen, der ihm täglich zuruft: „Frère, il faut mourir!"[1] Deine Macht hört auf am zweiten Sonntag des schönen Monats Mai im vierten Jahre deiner Wahl! Dann ist die Herrlichkeit am Ende, das Stück spielt nicht zweimal, und wenn du Schulden hast, siehe beizeiten zu, daß du sie mit den dir von der Konstitution ausgeworfenen 600 000 Franken abzahlst, ziehst du nicht etwa vor, am zweiten Montag des schönen Monats Mai nach Clichy zu wandern! — Wenn die Konstitution so dem Präsidenten die faktische Gewalt beilegt, sucht sie der Nationalversammlung die moralische Macht zu sichern. Abgesehen davon, daß es unmöglich ist, durch Gesetzparagraphen eine moralische Macht zu schaffen, hebt die Konstitution sich hierin wieder selbst auf, indem sie den Präsidenten von allen Franzosen durch direktes Stimmrecht wählen läßt. Während die Stimmen Frankreichs sich auf die 750 Mitglieder der Nationalversammlung zersplittern, konzentrieren sie sich dagegen hier auf ein Individuum. Während jeder einzelne Volksrepräsentant nur diese oder jene Partei, diese oder jene Stadt, diesen oder jenen Brückenkopf oder auch nur die Notwendigkeit vertritt, einen beliebigen Siebenhundertundfünfzigsten zu wählen, bei dem man sich weder die Sache noch den Mann so genau ansieht, ist er der Erwählte der Nation, und der Akt seiner Wahl ist der Trumpf, den das souveräne Volk alle vier Jahre einmal ausspielt. Die erwählte Nationalversammlung steht in einem metaphysischen, aber der erwählte Präsident in einem persönlichen Verhältnis zur Nation. Die Nationalversammlung stellt wohl in ihren einzelnen Repräsentanten die mannigfaltigen Seiten des Nationalgeistes dar, aber in dem Präsidenten inkarniert er sich. Er besitzt ihr gegenüber eine Art von göttlichem Recht, er ist, von Volkes Gnaden.

[1] „Bruder, es heißt sterben!"

Thetis, die Meergöttin, hatte dem Achilles prophezeit, daß er in der Blüte der Jugend sterben werde. Die Konstitution, die ihren faulen Fleck hat wie Achilles, hat auch ihre Ahnung wie Achilles, daß sie frühen Todes abgehen müsse. Es genügte den konstituierenden reinen Republikanern, einen Blick aus dem Wolkenhimmel ihrer idealen Republik auf die profane Welt zu werfen, um zu erkennen, wie der Uebermut der Royalisten, der Bonapartisten, der Demokraten, der Kommunisten und ihr eigener Mißkredit täglich stiegen, in demselben Maße, als sie sich der Vollendung ihres großen gesetzgeberischen Kunstwerkes näherten, ohne daß Thetis deshalb das Meer zu verlassen und ihnen das Geheimnis mitzuteilen brauchte. Sie suchten das Verhängnis konstitutionellpfiffig zu überlisten durch § 111 der Konstitution, wonach jeder Vorschlag zur Revision der Verfassung in drei sukzessiven Debatten, zwischen denen immer ein ganzer Monat zu liegen hat, von wenigstens drei Vierteln der Stimmen votiert werden muß, vorausgesetzt noch, daß nicht weniger als 500 Mitglieder der Nationalversammlung stimmen. Sie machten damit nur den ohnmächtigen Versuch, noch als parlamentarische Minorität, als welche sie sich schon prophetisch im Geiste erblickten, eine Macht auszuüben, die in diesem Augenblick, wo sie über die parlamentarische Majorität verfügten und über alle Mittel der Regierungsgewalt, täglich mehr ihren schwachen Händen entschlüpfte.

Endlich vertraut die Konstitution, in einem melodramatischen Paragraphen, sich selbst „der Wachsamkeit und dem Patriotismus des ganzen französischen Volkes wie jedes einzelnen Franzosen" an, nachdem sie vorher schon in einem anderen Paragraphen die „Wachsamen" und „Patriotischen" der zarten, hochnotpeinlichen Aufmerksamkeit des eigens von ihr erfundenen Hochgerichts, „haute cour" anvertraut hatte.

Das war die Konstitution von 1848, die am 2. Dezember 1851 nicht von einem Kopfe umgeworfen wurde, sondern vor der Berührung mit einem bloßen Hute umfiel; allerdings war dieser Hut ein dreieckiger Napoleonshut.

Während die Bourgeois-Republikaner in der Versammlung damit beschäftigt waren, diese Konstitution auszuspintisieren, zu diskutieren und zu votieren, hielt Cavaignac außerhalb der Versammlung den Belagerungszustand von Paris aufrecht. Der Belagerungszustand von Paris war der Geburtshelfer der Konsti-

tuante bei ihren republikanischen Schöpfungswehen. Wenn die Konstitution später durch Bajonette aus der Welt geschafft wird, so darf man nicht vergessen, daß sie ebenfalls durch Bajonette, und zwar gegen das Volk gekehrte, schon im Mutterleibe beschützt und durch Bajonette auf die Welt gesetzt werden mußte. Die Vorfahren der „honetten Republikaner" hatten ihr Symbol, die Trikolore, die Tour durch Europa machen lassen. Sie ihrerseits machten auch eine Erfindung, die von selbst den Weg über den ganzen Kontinent fand, aber mit immer erneuter Liebe nach Frankreich zurückkehrte, bis sie jetzt in der Hälfte seiner Departements Bürgerrecht erworben hat — den Belagerungszustand. Treffliche Erfindung, periodisch angewandt in jeder nachfolgenden Krise im Laufe der französischen Revolution. Aber Kaserne und Biwak, die man so der französischen Gesellschaft periodisch auf den Kopf legte, um ihr das Gehirn zusammenzupressen und sie zum stillen Mann zu machen; Säbel und Muskete, die man periodisch richten und verwalten, bevormunden und zensieren, Polizei üben und Nachtwächterdienst verrichten ließ; Schnurrbart und Kommißrock, die man periodisch als höchste Weisheit der Gesellschaft und als Rektor der Gesellschaft ausposaunte; — mußten Kaserne und Biwak, Säbel und Muskete, Schnurrbart und Kommißrock nicht schließlich auf den Einfall kommen, lieber ein für allemal die Gesellschaft zu retten, indem sie ihr eigenes Regime als das oberste ausriefen und die bürgerliche Gesellschaft ganz von der Sorge befreiten, sich selbst zu regieren? Kaserne und Biwak, Säbel und Muskete, Schnurrbart und Kommißrock mußten um so mehr auf diesen Einfall kommen, als sie dann auch bessere bare Zahlung für ihr erhöhtes Verdienst erwarten konnten, während bei dem bloß periodischen Belagerungszustand und den vorübergehenden Gesellschaftsrettungen im Geheiß dieser oder jener Bourgeoisfraktion wenig Solides abfiel außer einigen Toten und Verwundeten und einigen freundlichen Bürgergrimmassen. Sollte das Militär nicht endlich auch einmal in seinem eigenen Interesse und für sein eigenes Interesse Belagerungszustand spielen und zugleich die bürgerlichen Börsen belagern? Man vergesse übrigens nicht, im Vorbeigehen sei es bemerkt, daß Oberst Bernard, derselbe Militärkommissionspräsident, der unter Cavaignac 15 000 Insurgenten zur Deportation ohne Urteil verhalf, sich in diesem Augenblick wieder an der Spitze der in Paris tätigen Militärkommissionen bewegt.

Wenn die honetten, die reinen Republikaner mit dem Belagerungszustand in Paris die Pflanzschule angelegt, worin die Prätorianer des 2. Dezember 1851 großwachsen sollten, verdienen sie dagegen das Lob, daß sie, statt wie unter Louis Philipp das Nationalgefühl zu übertreiben, jetzt, wo sie über die nationale Macht geboten, vor dem Ausland kriechen und statt Italien frei zu machen, es von Oesterreichern und Neapolitanern wiedererobern lassen. Louis Bonapartes Wahl zum Präsidenten am 10. Dezember 1848 machte der Diktatur Cavaignacs und der Konstituante ein Ende.

In § 44 der Konstitution heißt es: „Der Präsident der französischen Republik darf nie seine Eigenschaft als französischer Bürger verloren haben." Der erste Präsident der französischen Republik, L. N. Bonaparte, hatte nicht allein seine Eigenschaft als französischer Bürger verloren, war nicht nur englischer Spezialkonstabler gewesen, er war sogar ein naturalisierter Schweizer.

Ich habe an einem anderen Orte die Bedeutung der Wahl vom 10. Dezember entwickelt. Ich komme hier nicht darauf zurück. Es genügt hier zu bemerken, daß sie eine Reaktion der Bauern, die die Kosten der Februarrevolution hatten zahlen müssen, gegen die übrigen Klassen der Nation, eine Reaktion des Landes gegen die Stadt war. Sie fand großen Anklang in der Armee, der die Republikaner des „National" keinen Ruhm verschafft hatten, noch Zulage unter der großen Bourgeoisie, die den Bonaparte als Brücke zur Monarchie, unter den Proletariern und Kleinbürgern, die ihn als Geißel für Cavaignac begrüßten. Ich werde später Gelegenheit finden, auf das Verhältnis der Bauern zur französischen Revolution näher einzugehen.

Die Epoche vom 20. Dezember 1848 bis zur Auflösung der Konstituante im Mai 1849 umfaßt die Geschichte des Unterganges der Bourgeois-Republikaner. Nachdem sie eine Republik für die Bourgeoisie gegründet, das revolutionäre Proletariat von dem Terrain vertrieben und das demokratische Kleinbürgertum einstweilen zum Schweigen gebracht haben, werden sie selbst von der Masse der Bourgeoisie beiseite geschoben, die diese Republik mit Recht als ihr Eigentum mit Beschlag belegt. Diese Bourgeoismasse war aber royalistisch. Ein Teil derselben, die großen Grundeigentümer, hatte unter der Restauration geherrscht und war daher legitimistisch. Der andere, die Finanzaristokraten

und großen Industriellen, hatte unter der Julimonarchie geherrscht und war daher orleanistisch. Die Großwürdenträger der Armee, der Universität, der Kirche, des Barreaus, der Akademie und der Presse verteilten sich auf beiden Seiten, wenn auch in verschiedener Proportion. Hier in der bürgerlichen Republik, die weder den Namen Bourbon noch den Namen Orleans trug, sondern den Namen Kapital, hatten sie die Staatsform gefunden, worunter sie gemeinsam herrschen konnten. Schon die Juniinsurrektion hatte sie zur „Partei der Ordnung" vereinigt. Jetzt galt es zunächst, die Koterie der Bourgeois-Republikaner zu beseitigen, die noch die Sitze der Nationalversammlung inne hielt. Ebenso brutal, wie diese reinen Republikaner dem Volke gegenüber die physische Gewalt mißbraucht hatten, ebenso feig, kleinlaut, mutlos, gebrochen, kampfunfähig wichen sie jetzt zurück, wo es galt, der exekutiven Gewalt und den Royalisten gegenüber ihr Republikanertum und ihr gesetzgeberisches Recht zu behaupten. Ich habe hier nicht die schmähliche Geschichte ihrer Auflösung zu erzählen. Es war ein Vergehen, kein Untergehen. Ihre Geschichte hat für immer ausgespielt, und in der folgenden Periode figurieren sie, sei es innerhalb, sei es außerhalb der Versammlung, nur noch als Erinnerungen, Erinnerungen, die wieder lebendig zu werden scheinen, sobald es sich wieder um den bloßen Namen Republik handelt und so oft der revolutionäre Konflikt auf das niedrigste Niveau herabzusinken droht. Ich bemerke im Vorbeigehen, daß das Journal, welches dieser Partei ihren Namen gab, der „National", sich in der folgenden Periode zum Sozialismus bekehrt.

Ehe wir mit dieser Periode abschließen, müssen wir noch einen Rückblick auf die beiden Mächte werfen, von denen die eine die andere am 2. Dezember 1851 vernichtet, während sie vom 20. Dezember 1848 bis zum Abtritt der Konstituante in ehelichem Verhältnis lebten. Wir meinen Louis Bonaparte einerseits und die Partei der koalisierten Royalisten, der Ordnung, der großen Bourgeoisie andererseits. Beim Eintritt seiner Präsidentschaft bildete Bonaparte sofort ein Ministerium der Partei der Ordnung, an dessen Spitze er Odilon Barrot stellte, notabene den alten Führer der liberalsten Fraktion der parlamentarischen Bourgeoisie. Herr Barrot hatte endlich das Ministerium erjagt, dessen Gespenst ihn seit 1830 verfolgte, und noch mehr, die Präsidentschaft in diesem Ministerium; aber nicht, wie er sich unter Louis Philipp eingebildet,

als der avancierteste Chef der parlamentarischen Opposition, sondern mit der Aufgabe, ein Parlament totzumachen, und als Verbündeter mit allen seinen Erzfeinden, Jesuiten und Legitimisten. Er führt endlich die Braut heim, aber erst, nachdem sie prostituiert war. Bonaparte selbst eklipsierte sich scheinbar vollständig. Jene Partei handelte für ihn.

Gleich im ersten Ministerkonseil wurde die Expedition nach Rom beschlossen, die man hinter dem Rücken der Nationalversammlung auszuführen und wofür man ihr die Mittel unter falschem Vorwand zu entreißen übereinkam. So wurde begonnen mit einer Prellerei der Nationalversammlung und einer heimlichen Konspiration mit den absoluten Mächten des Auslandes gegen die revolutionäre römische Republik. Bonaparte bereitete auf dieselbe Weise und durch dieselben Manöver seinen Coup vom 2. Dezember gegen die royalistische Legislative und ihre konstitutionelle Republik vor. Vergessen wir nicht, daß dieselbe Partei, die am 20. Dezember 1848 Bonapartes Ministerium, am 2. Dezember 1851 die Majorität der legislativen Nationalversammlung bildete.

Die Konstituante hatte im August beschlossen, sich erst aufzulösen, nachdem sie eine ganze Reihe organischer Gesetze, die die Konstitution ergänzen sollten, ausgearbeitet und promulgiert habe. Die Ordnungspartei ließ ihr durch den Repräsentanten Rateau am 6. Januar 1849 vorschlagen, die organischen Gesetze laufen zu lassen und vielmehr ihre eigene Auflösung zu beschließen. Nicht nur das Ministerium, Herr Odilon Barrot an der Spitze, sämtliche royalistische Mitglieder der Nationalversammlung herrschten ihr in diesem Augenblick zu, ihre Auflösung sei notwendig zur Herstellung des Kredits, zur Konsolidierung der Ordnung, um dem unbestimmten Provisorium ein Ende zu machen und einen definitiven Zustand zu gründen; sie hindere die Produktivität der neuen Regierung und suche ihr Dasein bloß aus Ranküne zu fristen, das Land sei ihrer müde. Bonaparte merkte sich alle diese Invektiven gegen die gesetzgebende Gewalt, lernte sie auswendig und bewies den parlamentarischen Royalisten am 2. Dezember 1851, daß er von ihnen gelernt habe. Er wiederholte ihre eigenen Stichworte gegen sie.

Das Ministerium Barrot und die Ordnungspartei gingen weiter. Sie riefen Petitionen an die Nationalversammlung

in ganz Frankreich hervor, worin diese freundlichst gebeten wurde, zu verschwinden. So führten sie gegen die Nationalversammlung, den konstitutionell organisierten Ausdruck des Volkes, seine unorganischen Massen ins Feuer. Sie lehrten Bonaparte von den parlamentarischen Versammlungen an das Volk appellieren. Endlich am 29. Januar 1849 war der Tag gekommen, an dem die Konstituante über ihre eigene Auflösung beschließen sollte. Die Nationalversammlung fand ihr Sitzungsgebäude militärisch besetzt; Changarnier, der General der Ordnungspartei, in dessen Händen der Oberbefehl über Nationalgarde und Linientruppen vereinigt war, hielt große Truppenschau in Paris, als wenn eine Schlacht bevorstehe, und die koalisierten Royalisten erklärten der Konstituante drohend, daß man Gewalt anwenden werde, wenn sie nicht willig sei. Sie war willig und marktete sich nur noch eine ganz kurze Lebensfrist aus. Was war der 29. Januar anders als der Staatsstreich vom 2. Dezember 1851, nur mit Bonaparte von den Royalisten gegen die republikanische Nationalversammlung ausgeführt? Die Herren bemerkten nicht oder wollten nicht merken, daß Bonaparte den 29. Januar 1849 benutzte, um einen Teil der Truppen vor den Tuilerien an sich vorbeidefilieren zu lassen und gerade dies erste öffentliche Aufgebot der Militärmacht gegen die parlamentarische Macht begierig aufgriff, um den Caligula anzudeuten. Sie sahen allerdings nur ihren Changarnier.

Ein Motiv, das die Partei der Ordnung noch insbesondere bewog, die Lebensdauer der Konstituante gewaltsam abzukürzen, waren die organischen, die Konstitution ergänzenden Gesetze, wie das Unterrichtsgesetz, Kultusgesetz usw. Den koalisierten Royalisten lag alles daran, diese Gesetze selbst zu machen und nicht von den mißtrauisch gewordenen Republikanern machen zu lassen. Unter diesen organischen Gesetzen befand sich indes auch ein Gesetz über die Verantwortlichkeit des Präsidenten der Republik. 1851 war die legislative Versammlung eben mit Abfassung eines solchen Gesetzes beschäftigt, als Bonaparte diesem Coup durch den Coup vom 2. Dezember zuvorkam. Was hätten die koalisierten Royalisten in ihrem parlamentarischen Winterfeldzug von 1851 darum gegeben, wenn sie das Verantwortlichkeitsgesetz fertig vorgefunden, und zwar verfaßt von einer mißtrauischen, gehässigen, republikanischen Versammlung!

Nachdem am 29. Januar 1849 die Konstituante ihre letzte Waffe selbst zerbrochen hatte, hetzten das Ministerium Barrot und die Ordnungsfreunde sie zu Tode, ließen nichts ungeschehen, was sie demütigen konnte, und trotzten ihrer an sich selbst verzweifelnden Schwäche Gesetze ab, die sie den letzten Rest von Achtung bei dem Publikum kosteten. Bonaparte, mit seiner fixen napoleonischen Idee beschäftigt, war keck genug, diese Herabwürdigung der parlamentarischen Macht öffentlich zu exploitieren. Als nämlich die Nationalversammlung am 8. Mai 1849 dem Ministerium ein Tadelsvotum wegen der Besetzung Civita-Vecchias durch Oudinot erteilte und die römische Expedition zu ihrem angeblichen Zweck zurückzuführen befahl, publizierte Bonaparte denselben Abend im Moniteur einen Brief an Oudinot, worin er ihm zu seinen Heldentaten Glück wünscht und sich schon im Gegensatz zu den federfuchsenden Parlamentären als den großmütigen Protektor der Armee gebärdet. Die Royalisten lächelten dazu. Sie hielten ihn einfach für ihren Dupe. Endlich, als Marrast, der Präsident der Konstituante, einen Augenblick die Sicherheit der Nationalversammlung gefährdet glaubte und auf die Konstitution gestützt einen Oberst mit seinem Regiment requirierte, weigerte sich der Oberst, bezog sich auf die Disziplin und verwies Marrast an Changarnier, der ihn höhnisch abwies mit der Bemerkung, er liebe nicht die baïonettes intelligentes. November 1851, als die koalisierten Royalisten den entscheidenden Kampf mit Bonaparte beginnen wollten, suchten sie in ihrer berüchtigten Quästorenbill das Prinzip der direkten Requisition der Truppen durch den Präsidenten der Nationalversammlung durchzusetzen. Einer ihrer Generale, Leflô, hatte den Gesetzvorschlag unterzeichnet. Vergebens stimmte Changarnier für den Vorschlag und huldigte Thiers der umsichtigen Weisheit der ehemaligen Konstituante. Der Kriegsminister Saint-Arnaud antwortete ihm, wie dem Marrast Changarnier geantwortet hatte, und — unter dem Beifallsruf der Montagne!

So hatte die Partei der Ordnung selbst, als sie noch nicht Nationalversammlung, als sie nur noch Ministerium war, das parlamentarische Regime gebrandmarkt. Und sie schreit auf, als der 2. Dezember 1851 es aus Frankreich verbannt!

Wir wünschen ihm glückliche Reise.

III

Am 29. Mai 1849 trat die gesetzgebende Nationalversammlung zusammen. Am 2. Dezember 1851 ward sie gesprengt. Diese Periode umfaßt die Lebensdauer der konstitutionellen oder parlamentarischen Republik.

Sie zerfällt in drei Hauptepochen: 29. Mai 1849 bis 13. Juni 1849, Kampf der Demokratie und der Bourgeoisie, Niederlage der kleinbürgerlichen oder demokratischen Partei; 13. Juni 1849 bis 31. Mai 1850, parlamentarische Diktatur der Bourgeoisie, das heißt der koalisierten Orleanisten und Legitimisten oder der Partei der Ordnung, Diktatur, die sich durch die Abschaffung des allgemeinen Wahlrechts vollendet; 31. Mai 1850 bis zum 2. Dezember 1851, Kampf der Bourgeoisie und Bonapartes; Sturz der Bourgeois-Herrschaft, Untergang der konstitutionellen oder parlamentarischen Republik.

In der ersten französischen Revolution folgt auf die Herrschaft der Konstitutionellen die Herrschaft der Girondins und auf die Herrschaft der Girondins die Herrschaft der Jakobiner. Jede dieser Parteien stützt sich auf die fortgeschrittenere. Sobald sie die Revolution weit genug geführt hat, um ihr nicht mehr folgen, noch weniger ihr vorangehen zu können, wird sie von dem kühneren Verbündeten, der hinter ihr steht, beiseite geschoben und auf die Guillotine geschickt. Die Revolution bewegt sich so in aufsteigender Linie.

Umgekehrt die Revolution von 1848. Die proletarische Partei erscheint als Anhang der kleinbürgerlich-demokratischen. Sie wird von ihr verraten und fallen gelassen am 16. April, am 15. Mai und in den Junitagen. Die demokratische Partei ihrerseits lehnt sich auf die Schultern der bourgeois-republikanischen. Die Bourgeois-Republikaner glauben kaum festzustehen, als sie den lästigen Kameraden abschütteln und sich selbst auf die Schultern der Ordnungspartei stützen. Die Ordnungspartei zieht ihre Schultern ein, läßt die Bourgeois-Republikaner purzeln und wirft sich selbst auf die Schultern der bewaffneten Gewalt. Sie glaubt noch auf ihren Schultern zu sitzen, als sie an einem schönen Morgen bemerkt, daß

sich die Schultern in Bajonette verwandelt haben. Jede Partei schlägt von hinten aus nach der weiterdrängenden und lehnt sich von vornüber auf die zurückdrängende. Kein Wunder, daß sie in dieser lächerlichen Positur das Gleichgewicht verliert und, nachdem sie die unvermeidlichen Grimassen geschnitten, unter seltsamen Kapriolen zusammenstürzt. Die Revolution bewegt sich so in absteigender Linie. Sie befindet sich in dieser rückgängigen Bewegung, ehe die letzte Februarbarrikade weggeräumt und die erste Revolutionsbehörde konstituiert ist.

Die Periode, die wir vor uns haben, umfaßt das bunteste Gemisch schreiender Widersprüche: Konstitutionelle, die offen gegen die Konstitution konspirieren, Revolutionäre, die eingestandenermaßen konstitutionell sind, eine Nationalversammlung, die allmächtig sein will und stets parlamentarisch bleibt; eine Montagne, die im Dulden ihren Beruf findet und durch die Prophezeiung künftiger Sieg ihre gegenwärtigen Niederlagen pariert; Royalisten, die die patres conscripti[1] der Republik bilden und durch die Situation gezwungen werden, die feindlichen Königshäuser, denen sie anhängen, im Ausland, und die Republik, die sie hassen, in Frankreich zu halten; eine Exekutivgewalt, die in ihrer Schwäche selbst ihre Kraft und in der Verachtung, die sie einflößt, ihre Respektabilität findet; eine Republik, die nichts anderes ist als die zusammengesetzte Infamie zweier Monarchien, der Restauration und der Julimonarchie, mit einer imperialistischen Etikette — Verbindungen, deren erste Klausel die Trennung, Kämpfe, deren erstes Gesetz die Entscheidungslosigkeit ist, im Namen der Ruhe wüste, inhaltlose Agitation, im Namen der Revolution feierlichstes Predigen der Ruhe, Leidenschaften ohne Wahrheit, Wahrheiten ohne Leidenschaft, Helden ohne Heldentaten, Geschichte ohne Ereignisse; Entwicklung, deren einzige Triebkraft der Kalender scheint, durch beständige Wiederholung derselben Spannungen und Abspannungen ermüdend; Gegensätze, die sich selbst periodisch nur auf die Höhe zu treiben scheinen, um sich abzustumpfen und zusammenzufallen, ohne sich auflösen zu können; prätentiös zur Schau getragene Anstrengungen und bürgerliche Schrecken vor der Gefahr des Weltunterganges und von den Weltrettern gleichzeitig die kleinlichsten Intrigen und Hofkomödien gespielt, die in ihrem laisser

[1] Erwählte Väter — altrömische Ehrenbezeichnung für die Senatoren.

aller[1] weniger an den Jüngsten Tag als an die Zeiten der Fronde erinnern — das offizielle Gesamtgenie Frankreichs von der pfiffigen Dummheit eines einzelnen Individuums zuschanden gemacht; der Gesamtwille der Nation, so oft er im allgemeinen Wahlrecht spricht, in den verjährten Feinden der Masseninteressen seinen entsprechenden Ausdruck suchend, bis er ihn endlich in dem Eigenwillen eines Flibustiers findet. Wenn irgendein Geschichtsausschnitt grau in grau gemalt ist, so ist es dieser. Menschen und Ereignisse erscheinen als umgekehrte Schlemihle, als Schatten, denen der Körper abhanden gekommen ist. Die Revolution selbst paralysiert ihre eigenen Träger und stattet nur ihre Gegner mit leidenschaftlicher Gewaltsamkeit aus. Wenn das „rote Gespenst", von den Konterrevolutionären beständig heraufbeschworen und gebannt, endlich erscheint, so erscheint es nicht mit anarchischer Phrygiermütze auf dem Kopfe, sondern in der Uniform der Ordnung, in roten Pumphosen.

Wir haben gesehen: das Ministerium, das Bonaparte am 20. Dezember 1848, am Tage seiner Himmelfahrt installierte, war ein Ministerium der Ordnungspartei, der legitimistischen und orleanistischen Koalition. Dies Ministerium Barrot-Falloux hatte die republikanische Konstituante, deren Lebensdauer es mehr oder minder gewaltsam abkürzte, überwintert und befand sich noch am Ruder. Changarnier, der General der verbündeten Royalisten, vereinigte fortwährend in seiner Person das Generalkommando der ersten Militärdivision und der Pariser Nationalgarde. Die allgemeinen Wahlen endlich hatten der Ordnungspartei die große Majorität in der Nationalversammlung gesichert. Hier begegneten die Deputierten und Pairs Louis Philipps einer heiligen Schar von Legitimisten, für welche zahlreiche Wahlzettel der Nation sich in Eintrittskarten auf die politische Bühne verwandelt hatten. Die bonapartistischen Volksrepräsentanten waren zu dünn gesät, um eine selbständige parlamentarische Partei bilden zu können. Sie erscheinen nur als mauvaise queue[2] der Ordnungspartei. So war die Ordnungspartei im Besitz der Regierungsgewalt, der Armee und des gesetzgebenden Körpers, kurz der Gesamtmacht des Staates, moralisch gekräftigt durch die allgemeinen Wahlen, die ihre Herr-

[1] Geschehenlassen.
[2] Uebles Anhängsel.

schaft als den Willen des Volkes erscheinen ließen und durch den gleichzeitigen Sieg der Konterrevolution auf dem gesamten europäischen Kontinent.

Nie eröffnete eine Partei mit größeren Mitteln und unter günstigeren Auspizien ihren Feldzug.

Die schiffbrüchigen reinen Republikaner fanden sich in der gesetzgebenden Nationalversammlung auf eine Clique von ungefähr 50 Mann zusammengeschmolzen, an ihrer Spitze die afrikanischen Generale Cavaignac, Lamoricière, Bedeau. Die große Oppositionspartei aber wurde gebildet durch die Montagne. Diesen parlamentarischen Taufnamen hatte sich die sozialdemokratische Partei gegeben. Sie verfügte über mehr als 200 von den 750 Stimmen der Nationalversammlung und war daher wenigstens ebenso mächtig als irgendeine der drei Fraktionen der Ordnungspartei für sich genommen. Ihre relative Minorität gegen die gesamte royalistische Koalition schien durch besondere Umstände aufgewogen. Nicht nur zeigten die Departementswahlen, daß sie einen bedeutenden Anhang unter der Landbevölkerung gewonnen hatte. Sie zählte beinahe alle Deputierten von Paris unter sich, die Armee hatte durch die Wahl von drei Unteroffizieren ein demokratisches Glaubensbekenntnis abgelegt, und der Chef der Montagne, Ledru-Rollin, war im Unterschied von allen Repräsentanten der Ordnungspartei in den parlamentarischen Adelsstand erhoben worden durch fünf Departements, die ihre Stimmen auf ihn vereinigt. Die Montagne schien also am 29. Mai 1849, bei den unvermeidlichen Kollisionen der Royalisten unter sich und der gesamten Ordnungspartei mit Bonaparte, alle Elemente des Erfolges vor sich zu haben. Vierzehn Tage später hatte sie alles verloren, die Ehre eingerechnet.

Ehe wir der parlamentarischen Geschichte weiter folgen, sind einige Bemerkungen nötig, um gewöhnliche Täuschungen über den ganzen Charakter der Epoche, die uns vorliegt, zu vermeiden. In der demokratischen Manier zu sehen, handelt es sich während der Periode der gesetzgebenden Nationalversammlung, um was es sich in der Periode der konstituierenden handelte, um den einfachen Kampf zwischen Republikanern und Royalisten. Die Bewegung selbst aber fassen sie in ein Stichwort zusammen: „Reaktion", Nacht, worin alle Katzen grau sind und die ihnen erlaubt, ihre nachtwächterlichen Gemeinplätze abzuleiern. Und

allerdings, auf den ersten Blick zeigt die Ordnungspartei einen Knäuel von verschiedenen royalistischen Fraktionen, die nicht nur gegeneinander intrigieren, um jede ihren eigenen Prätendenten auf den Thron zu erheben und den Prätendenten der Gegenpartei auszuschließen, sondern auch sich alle vereinigen im gemeinschaftlichen Haß und in gemeinschaftlichen Angriffen gegen die „Republik". Die Montagne ihrerseits erscheint im Gegensatz zu dieser royalistischen Konspiration als Vertreterin der „Republik". Die Ordnungspartei erscheint beständig beschäftigt mit einer „Reaktion", die sich nicht mehr, nicht minder als in Preußen gegen Presse, Assoziation und dergleichen richtet, und in brutalen Polizeieinmischungen der Bureaukratie, der Gendarmerie und der Parkette sich vollstreckt wie in Preußen. Die „Montagne" ihrerseits wieder ist ebenso fortwährend beschäftigt, diese Angriffe abzuwehren und so die „ewigen Menschenrechte" zu verteidigen, wie jede sogenannte Volkspartei mehr oder minder seit anderthalb Jahrhunderten getan hat. Vor einer näheren Betrachtung der Situation und der Parteien verschwindet indes dieser oberflächliche Schein, der den Klassenkampf und die eigentümliche Physiognomie dieser Periode verschleiert.

Legitimisten und Orleanisten bildeten, wie gesagt, die zwei großen Fraktionen der Ordnungspartei. Was diese Fraktionen an ihren Prätendenten festhielt und sie wechselseitig auseinanderhielt, war es nichts anderes, als Lilie und Trikolore, Haus Bourbon und Haus Orleans, verschiedene Schattierungen des Royalismus? Unter den Bourbonen hatte das große Grundeigentum regiert mit seinen Pfaffen und Lakaien, unter den Orleans die hohe Finanz, die große Industrie, der große Handel, das heißt das Kapital mit seinem Gefolge von Advokaten, Professoren und Schönrednern. Das legitime Königtum war bloß der politische Ausdruck für die angestammte Herrschaft der Herren von Grund und Boden, wie die Julimonarchie nur der politische Ausdruck für die usurpierte Herrschaft der bürgerlichen Parvenüs. Was also die Fraktionen auseinanderhielt, es waren keine sogenannten Prinzipien, es waren ihre materiellen Existenzbedingungen, zwei verschiedene Arten des Eigentums, es war der alte Gegensatz von Stadt und Land, die Rivalität zwischen Kapital und Grundeigentum. Daß gleichzeitig alte Erinnerungen, persönliche Feindschaften, Befürchtungen und Hoffnungen, Vorurteile und Illusionen, Sympa-

thien und Antipathien, Ueberzeugungen, Glaubensartikel und Prinzipien sie an das eine oder das andere Königshaus banden, wer leugnet es? Auf den verschiedenen Formen des Eigentums, auf den sozialen Existenzbedingungen erhebt sich ein ganzer Ueberbau verschiedener und eigentümlich gestalteter Empfindungen, Illusionen, Denkweisen und Lebensanschauungen. Die ganze Klasse schafft und gestaltet sie aus ihren materiellen Grundlagen heraus und aus den entsprechenden gesellschaftlichen Verhältnissen. Das einzelne Individuum, dem sie durch Tradition und Erziehung zufließen, kann sich einbilden, daß sie die eigentlichen Bestimmungsgründe und den Ausgangspunkt seines Handelns bilden. Wenn Orleanisten, Legitimisten, jede Fraktion sich selbst und der anderen vorzureden suchte, daß die Anhänglichkeit an ihre zwei Königshäuser sie trenne, bewies später die Tatsache, daß vielmehr ihr gespaltenes Interesse die Vereinigung der zwei Königshäuser verbot. Und wie man im Privatleben unterscheidet zwischen dem, was ein Mensch von sich meint und sagt, und dem, was er wirklich ist und tut, so muß man noch mehr in geschichtlichen Kämpfen die Phrasen und Einbildungen der Parteien von ihrem wirklichen Organismus und ihren wirklichen Interessen, ihre Vorstellung von ihrer Realität unterscheiden. Orleanisten und Legitimisten fanden sich in der Republik nebeneinander mit gleichen Ansprüchen. Wenn jede Seite gegen die andere die Restauration ihres eigenen Königshauses durchsetzen wollte, so hieß das nichts anderes, als daß die zwei großen Interessen, worin die Bourgeoisie sich spaltet — Grundeigentum und Kapital —, jedes seine eigene Suprematie und die Unterordnung des anderen zu restaurieren suchte. Wir sprechen von zwei Interessen der Bourgeoisie, denn das große Grundeigentum, trotz seiner feudalen Koketterie und seines Rassenstolzes, war durch die Entwicklung der modernen Gesellschaft vollständig verbürgerlicht. So haben die Tories in England sich lange eingebildet, daß sie für das Königtum, die Kirche und die Schönheiten der altenglischen Verfassung schwärmten, bis der Tag der Gefahr ihnen das Geständnis entriß, daß sie nur für die Grundrente schwärmen.

Die koalisierten Royalisten spielten ihre Intrige gegeneinander in der Presse, in Ems, in Claremont, außerhalb des Parlaments. Hinter den Kulissen zogen sie ihre alten orleanistischen und legitimistischen Livreen wieder an und führten ihre alten Turniere

wieder auf. Aber auf der öffentlichen Bühne, in ihren Haupt- und Staatsaktionen, als große parlamentarische Partei, fertigen sie ihre respektiven Königshäuser mit bloßen Reverenzen ab und vertagen die Restauration der Monarchie in infinitum. Sie verrichten ihr wirkliches Geschäft als Partei der Ordnung, das heißt unter einem gesellschaftlichen, nicht unter einem politischen Titel, als Vertreter der bürgerlichen Weltordnung, nicht als Ritter fahrender Prinzessinnen, als Bourgeoisklasse gegenüber anderen Klassen, nicht als Royalisten gegenüber den Republikanern. Und als Partei der Ordnung haben sie eine unumschränktere und härtere Herrschaft über die anderen Klassen der Gesellschaft ausgeübt als je zuvor unter der Restauration oder unter der Julimonarchie, wie sie überhaupt nur unter der Form der parlamentarischen Republik möglich war, denn nur unter dieser Form konnten die zwei großen Abteilungen der französischen Bourgeoisie sich vereinigen, also die Herrschaft ihrer Klasse statt des Regimes einer privilegierten Fraktion derselben auf die Tagesordnung setzen. Wenn sie trotzdem auch als Partei der Ordnung die Republik insultieren und ihren Widerwillen gegen sie aussprechen, so geschah das nicht nur aus royalistischer Erinnerung. Es lehrte sie der Instinkt, daß die Republik zwar ihre politische Herrschaft vollendet, aber zugleich deren gesellschaftliche Grundlage unterwühlt, indem sie nun ohne Vermittlung, ohne den Versteck der Krone, ohne das nationale Interesse durch ihre untergeordneten Kämpfe untereinander und mit dem Königtum ableiten zu können, den unterjochten Klassen gegenüberstehen und mit ihnen ringen müssen. Es war Gefühl der Schwäche, das sie vor den reinen Bedingungen ihrer eigenen Klassenherrschaft zurückbeben und sich nach den unvollständigeren, unentwickelteren und den darum gefahrloseren Formen derselben zurücksehnen ließ. So oft die koalisierten Royalisten dagegen in Konflikt mit dem Prätendenten geraten, der ihnen gegenübersteht, mit Bonaparte, so oft sie ihre parlamentarische Allmacht von der Exekutivgewalt gefährdet glauben, so oft sie also den politischen Titel ihrer Herrschaft herauskehren müssen, treten sie als Republikaner auf und nicht als Royalisten, von dem Orleanisten Thiers, der die Nationalversammlung warnt, daß die Republik sie am wenigsten trenne, bis auf den Legitimisten Berryer, der am 2. Dezember 1851, die dreifarbige Schärpe umgewunden, das vor dem Mairiegebäude des zehnten Arrondissements ver-

sammelte Volk als Tribun im Namen der Republik harangiert. Allerdings ruft ihm das Echo spottend zurück: Henri V.! Henri V.!

Der koalisierten Bourgeoisie gegenüber hatte sich eine Koalition zwischen Kleinbürgern und Arbeitern gebildet, die sogenannte sozial-demokratische Partei. Die Kleinbürger sahen sich nach den Junitagen 1848 schlecht belohnt, ihre materiellen Interessen gefährdet und die demokratischen Garantien, die ihnen die Geltendmachung dieser Interessen sichern sollten, von der Konterrevolution in Frage gestellt. Sie näherten sich daher den Arbeitern. Ihre parlamentarische Repräsentation andererseits, die Montagne, während der Diktatur der Bourgeois-Republikaner beiseite geschoben, hatte in der letzten Lebenshälfte der Konstituante durch den Kampf mit Bonaparte und den royalistischen Ministern ihre verlorene Popularität wiedererobert. Sie hatte mit den sozialistischen Führern eine Allianz geschlossen. Februar 1849 wurden Versöhnungsbankette gefeiert. Ein gemeinschaftliches Programm wurde entworfen, gemeinschaftliche Wahlkomitees wurden gestiftet und gemeinschaftliche Kandidaten aufgestellt. Den sozialen Forderungen des Proletariats ward die revolutionäre Pointe abgebrochen und eine demokratische Wendung gegeben, den demokratischen Ansprüchen des Kleinbürgertums die bloß politische Form abgestreift und ihre sozialistische Pointe herausgekehrt. So entstand die Sozialdemokratie. Die neue Montagne, das Ergebnis dieser Kombination, enthielt, einige Figuranten aus der Arbeiterklasse und einige sozialistische Sektierer abgerechnet, dieselben Elemente wie die alte Montagne, nur numerisch stärker. Aber im Laufe der Entwicklung hatte sie sich verändert mit der Klasse, die sie vertrat. Der eigentümliche Charakter der Sozialdemokratie faßt sich dahin zusammen, daß demokratisch-republikanische Institutionen als Mittel verlangt werden, nicht um zwei Extreme, Kapital und Lohnarbeit, beide aufzuheben, sondern um ihren Gegensatz abzuschwächen und in Harmonie zu verwandeln. Wie verschiedene Maßregeln zur Erreichung dieses Zweckes vorgeschlagen werden mögen, wie sehr er mit mehr oder minder revolutionären Vorstellungen sich verbrämen mag, der Inhalt bleibt derselbe. Dieser Inhalt ist die Umänderung der Gesellschaft auf demokratischem Wege, aber eine Umänderung innerhalb der Grenzen des Kleinbürgertums. Man muß sich nur nicht die bornierte Vorstellung machen, als wenn das Kleinbürger-

tum prinzipiell ein egoistisches Klasseninteresse durchsetzen wolle. Es glaubt vielmehr, daß die besonderen Bedingungen seiner Befreiung die allgemeinen Bedingungen sind, innerhalb deren allein die moderne Gesellschaft gerettet und der Klassenkampf vermieden werden kann. Man muß sich ebensowenig vorstellen, daß die demokratischen Repräsentanten nun alle shopkeepers (Krämer) sind oder für dieselben schwärmen. Sie können ihrer Bildung und ihrer individuellen Lage nach himmelweit von ihnen getrennt sein. Was sie zu Vertretern des Kleinbürgertums macht, ist, daß sie im Kopfe nicht über die Schranken hinauskommen, worüber jener nicht im Leben hinauskommt, daß sie daher zu denselben Aufgaben und Lösungen theoretisch getrieben werden, wohin jene das materielle Interesse und die gesellschaftliche Lage praktisch treiben. Dies ist überhaupt das Verhältnis der politischen und literarischen Vertreter einer Klasse zu der Klasse, die sie vertreten.

Nach der gegebenen Auseinandersetzung versteht sich von selbst, daß, wenn die Montagne mit der Ordnungspartei fortwährend um die Republik und die sogenannten Menschenrechte ringt, weder die Republik noch die Menschenrechte ihr letzter Zweck sind, so wenig wie eine Armee, die man ihrer Waffen berauben will und die sich zur Wehr setzt, auf den Kampfplatz getreten ist, um im Besitz ihrer eigenen Waffen zu bleiben.

Die Partei der Ordnung provozierte gleich beim Zusammentritt der Nationalversammlung die Montagne. Die Bourgeoisie fühlte jetzt die Notwendigkeit, mit den demokratischen Kleinbürgern fertig zu werden, wie sie ein Jahr vorher die Notwendigkeit begriffen hatte, mit dem revolutionären Proletariat zu enden. Nur war die Situation des Gegners eine verschiedene. Die Stärke der proletarischen Partei war auf der Straße, die der Kleinbürger in der Nationalversammlung selbst. Es galt also, sie aus der Nationalversammlung auf die Straße zu locken und sie selbst ihre parlamentarische Macht zerbrechen zu lassen, ehe Zeit und Gelegenheit sie konsolidieren konnten. Die Montagne sprengte mit verhängtem Zügel in die Falle.

Das Bombardement Roms durch die französischen Truppen war der Köder, der ihr hingeworfen wurde. Es verletzte Artikel V der Konstitution, der der französischen Republik untersagt, ihre Streitkräfte gegen die Freiheiten eines anderen Volkes zu verwen-

den. Zudem verbot auch Artikel IV jede Kriegserklärung von seiten der Exekutivgewalt ohne Zustimmung der Nationalversammlung, und die Konstituante hatte durch ihren Beschluß vom 8. Mai die römische Expedition mißbilligt. Auf diese Gründe hin deponierte Ledru-Rollin am 11. Juni 1849 einen Anklageakt gegen Bonaparte und seine Minister. Durch die Wespenstiche von Thiers aufgereizt, ließ er sich sogar zu der Drohung fortreißen, die Konstitution mit allen Mitteln verteidigen zu wollen, selbst mit den Waffen in der Hand. Die Montagne erhob sich wie ein Mann und wiederholte diesen Waffenruf. Am 12. Juni verwarf die Nationalversammlung den Anklageakt, und die Montagne verließ das Parlament. Die Ereignisse des 13. Juni sind bekannt: die Proklamation eines Teiles der Montagne, wodurch Bonaparte und seine Minister „außerhalb der Konstitution" erklärt wurden; die Straßenprozession der demokratischen Nationalgarden, die waffenlos, wie sie waren, bei dem Zusammentreffen mit den Truppen Changarniers auseinanderstoben usw. usw. Ein Teil der Montagne flüchtete ins Ausland, ein anderer wurde dem Hochgericht in Bourges überwiesen, und ein parlamentarisches Reglement unterwarf den Rest der schulmeisterlichen Aufsicht des Präsidenten der Nationalversammlung. Paris wurde wieder in Belagerungszustand versetzt und der demokratische Teil seiner Nationalgarde aufgelöst. So war der Einfluß der Montagne im Parlament und die Macht der Kleinbürger in Paris gebrochen.

Lyon, wo der 13. Juni das Signal zu einem blutigen Arbeiteraufstand gegeben hatte, wurde mit den fünf umliegenden Departements ebenfalls in Belagerungszustand erklärt, ein Zustand, der bis auf diesen Augenblick fortdauert.

Das Gros der Montagne hatte seine Avantgarde im Stiche gelassen, indem es ihrer Proklamation die Unterschriften verweigerte. Die Presse war desertiert, indem nur zwei Journale das Pronunziamento zu veröffentlichen wagten. Die Kleinbürger verrieten ihre Repräsentanten, indem die Nationalgarden ausblieben oder, wo sie erschienen, den Barrikadenbau verhinderten. Die Repräsentanten hatten die Kleinbürger düpiert, indem die angeblichen Affiliierten von der Armee nirgends zu erblicken waren. Endlich, statt von ihm Kraftzuschuß zu gewinnen, hatte die demokratische Partei das Proletariat mit ihrer eigenen Schwäche angesteckt und, wie gewöhnlich bei demokratischen Hochtaten, hatten die Führer die Genug-

tuung, ihr „Volk" der Desertion, und das Volk die Genugtuung, seine Führer der Prellerei beschuldigen zu können.

Selten war eine Aktion mit größerem Geräusch verkündet worden, als der bevorstehende Feldzug der Montagne, selten ein Ereignis mit mehr Sicherheit und länger vorher austrompetet, als der unvermeidliche Sieg der Demokratie. Ganz gewiß: die Demokraten glauben an die Posaunen, vor deren Stößen die Mauern Jerichos einstürzten. Und so oft sie den Wällen des Despotismus gegenüberstehen, suchen sie das Wunder nachzumachen. Wenn die Montagne im Parlament siegen wollte, durfte sie nicht zu den Waffen rufen. Wenn sie im Parlament zu den Waffen rief, durfte sie sich auf der Straße nicht parlamentarisch verhalten. Wenn die friedliche Demonstration ernst gemeint war, so war es albern, nicht vorherzusehen, daß sie kriegerisch empfangen werden würde. Wenn es auf den wirklichen Kampf abgesehen war, so war es originell, die Waffen abzulegen, mit denen er geführt werden mußte. Aber die revolutionären Drohungen der Kleinbürger und ihrer demokratischen Vertreter sind bloße Einschüchterungsversuche des Gegners. Und wenn sie sich in eine Sackgasse verrannt, wenn sie sich hinlänglich kompromittiert haben, um zur Ausführung ihrer Drohungen gezwungen zu sein, so geschieht es in einer zweideutigen Weise, die nichts mehr vermeidet als die Mittel zum Zwecke und nach Vorwänden zum Unterliegen hascht. Die schmetternde Ouvertüre, die den Kampf verkündete, verliert sich in ein kleinlautes Knurren, sobald er beginnen soll, die Schauspieler hören auf, sich au sérieux zu nehmen, und die Handlung fällt platt zusammen, wie ein luftgefüllter Ballon, den man mit einer Nadel pickt.

Keine Partei übertreibt sich mehr ihre Mittel als die demokratische, keine täuscht sich leichtsiniger über die Situation. Wenn ein Teil der Armee für sie gestimmt hatte, war die Montagne nun auch überzeugt, daß die Armee für sie revoltieren werde. Und bei welchem Anlaß? Bei einem Anlaß, der vom Standpunkt der Truppen keinen anderen Sinn hatte, als daß die Revolutionäre für die römischen Soldaten gegen die französischen Soldaten Partei ergriffen. Andererseits waren die Erinnerungen an den Juni 1848 noch zu frisch, als daß nicht eine tiefe Abneigung des Proletariats gegen die Nationalgarde und ein durchgreifendes Mißtrauen der Chefs der geheimen Gesellschaften gegen die demokratischen Chefs existieren mußten. Um diese Differenzen auszugleichen, dazu bedurfte es

großer gemeinschaftlicher Interessen, die auf dem Spiele standen. Die Verletzung eines abstrakten Verfassungsparagraphen konnte das Interesse nicht bieten. War die Verfassung nicht schon wiederholt verletzt worden nach der Versicherung der Demokraten selbst? Hatten die populärsten Journale sie nicht als ein konterrevolutionäres Machwerk gebrandmarkt? Aber der Demokrat, weil er das Kleinbürgertum vertritt, also eine Uebergangsklasse, worin die Interessen zweier Klassen sich zugleich abstumpfen, dünkt sich über den Klassengegensatz überhaupt erhaben. Die Demokraten geben zu, daß eine privilegierte Klasse ihnen gegenübersteht, aber sie mit der ganzen übrigen Umgebung der Nation bilden das Volk. Was sie vertreten, ist das Volksrecht; was sie interessiert, ist das Volksinteresse. Sie brauchen daher bei einem bevorstehenden Kampfe die Interessen und Stellungen der verschiedenen Klassen nicht zu prüfen. Sie brauchen ihre eigenen Mittel nicht allzu bedenklich abzuwägen. Sie haben eben nur das Signal zu geben, damit das Volk mit allen seinen unerschöpflichen Ressourcen über die Dränger herfalle. Stellen sich nun in der Ausführung ihre Interessen als uninteressant und ihre Macht als Ohnmacht heraus, so liegt das entweder an verderblichen Sophisten, die das unteilbare Volk in verschiedene feindliche Lager spalten, oder die Armee war zu vertiert und zu verblendet, um die reinen Zwecke der Demokratie als ihr eigenes Beste zu begreifen, oder an einem Detail der Ausführung ist das Ganze gescheitert, oder aber ein unvorhergesehener Zufall hat für diesmal die Partie vereitelt. Jedenfalls geht der Demokrat ebenso makellos aus der schmählichsten Niederlage heraus, wie er unschuldig in sie hineingegangen ist, mit der neugewonnenen Ueberzeugung, daß er siegen muß, nicht daß er selbst und seine Partei den alten Standpunkt aufzugeben, sondern umgekehrt, daß die Verhältnisse ihm entgegenzureifen haben.

Man muß sich daher die dezimierte, gebrochene und durch das neue parlamentarische Reglement gedemütigte Montagne nicht gar zu unglücklich vorstellen. Wenn der 13. Juni ihre Chefs beseitigt hatte, so macht er andererseits untergeordneteren Kapazitäten Platz, denen diese neue Stellung schmeichelt. Wenn ihre Machtlosigkeit im Parlament nicht mehr bezweifelt werden konnte, so waren sie nun auch berechtigt, ihre Tat auf Ausbrüche sittlicher Entrüstung und polternde Deklamation zu beschränken. Wenn die

Ordnungspartei in ihnen als den letzten offiziellen Repräsentanten der Revolution alle Schrecken der Anarchie verkörpert zu sehen vorgab, so konnten sie in der Wirklichkeit desto platter und bescheidener sein. Ueber den 13. Juni aber vertrösteten sie sich mit der tiefen Wendung: Aber wenn man das allgemeine Wahlrecht anzugreifen wagt, aber dann! Dann werden wir zeigen, wer wir sind! Nous verrons![1]

Was die ins Ausland geflüchteten Montagnards betrifft, so genügt es hier zu bemerken, daß Ledru-Rollin, weil es ihm gelungen war, in kaum zwei Wochen die mächtige Partei, an deren Spitze er stand, rettungslos zu ruinieren, sich nun berufen fand, eine französische Regierung in partibus zu bilden; daß seine Figur, in der Ferne, vom Boden der Aktion weggehoben, im Maßstab als das Niveau der Revolution sank und die offiziellen Größen des offiziellen Frankreichs zwerghafter wurden, an Größe zu wachsen schien; daß er als republikanischer Prätendent für 1852 figurieren konnte, daß er periodische Rundschreiben an die Walachen und andere Völker erließ, worin den Despoten des Kontinents mit seinen und seiner Verbündeten Taten gedroht wird. Hatte Proudhon ganz unrecht, wenn er diesen Herren zurief: „Vous n'êtes que des blagueurs"[2]?

Die Ordnungspartei hatte am 13. Juni nicht nur die Montagne gebrochen, sie hatte die Unterordnung der Konstitution unter die Majoritätsbeschlüsse der Nationalversammlung durchgesetzt. Und so verstand sie die Republik: daß die Bourgeoisie hier in parlamentarischen Formen herrsche, ohne wie in der Monarchie an dem Veto der Exekutivgewalt oder an der Auflösbarkeit des Parlaments eine Schranke zu finden. Das war die parlamentarische Republik, wie Thiers sie nannte. Aber wenn die Bourgeoisie am 13. Juni ihre Allmacht innerhalb des Parlamentsgebäudes sicherte, schlug sie nicht das Parlament selbst, der Exekutivgewalt und dem Volke gegenüber, mit unheilbarer Schwäche, indem sie den populärsten Teil desselben ausstieß? Indem sie zahlreiche Deputierte ohne weitere Zeremonien der Requisition der Parkette preisgab, hob sie ihre eigene parlamentarische Unverletzlichkeit auf. Das demütigende

[1] Wir werden sehen.

[2] Ihr seid nichts als Windbeutel.

Reglement, dem sie die Montagne unterwarf, erhöht in demselben Maße den Präsidenten der Republik, als es den einzelnen Repräsentanten des Volkes herabdrückt. Indem sie die Insurrektion zum Schutze der konstitutionellen Verfassung als anarchische, auf den Umsturz der Gesellschaft abzweckende Tat brandmarkt, verbot sie sich selbst den Appell an die Insurrektion, sobald die Exekutivgewalt ihr gegenüber die Verfassung verletzen würde. Und die Ironie der Geschichte will, daß der General, der im Auftrag Bonapartes Rom bombardiert und so den unmittelbaren Anlaß zu der konstitutionellen Emeute vom 13. Juni gegeben hat, daß Oudinot am 2. Dezember 1851 dem Volke von der Ordnungspartei flehentlich und vergeblich als General der Konstitution gegen Bonaparte angeboten werden muß. Ein anderer Held des 13. Juni, Vieyra, der von der Tribüne der Nationalversammlung Lob einerntet für die Brutalitäten, die er in demokratischen Zeitungslokalen an der Spitze einer der hohen Finanz angehörigen Rotte von Nationalgarden verübt hatte, dieser selbe Vieyra war in die Verschwörung Bonapartes eingeweiht und trug wesentlich dazu bei, in ihrer Todesstunde der Nationalversammlung jeden Schutz von seiten der Nationalgarde abzuschneiden.

Der 13. Juni hatte noch einen anderen Sinn. Die Montagne hatte Bonapartes Versetzung in Anklagezustand ertrotzen wollen. Ihre Niederlage war also ein direkter Sieg Bonapartes, sein persönlicher Triumph über seine demokratischen Feinde. Die Partei der Ordnung erfocht den Sieg, Bonaparte hatte ihn nur einzukassieren. Er tat es. Am 14. Juni war eine Proklamation an den Mauern von Paris zu lesen, worin der Präsident, gleichsam ohne sein Zutun, widerstrebend, durch die bloße Macht der Ereignisse gezwungen, aus seiner klösterlichen Abgeschiedenheit hervortritt, als verkannte Tugend über die Verleumdungen seiner Widersacher klagt und, während er seine Person mit der Sache der Ordnung zu identifizieren scheint, vielmehr die Sache der Ordnung mit seiner Person identifiziert. Zudem hatte die Nationalversammlung die Expedition gegen Rom zwar nachträglich gebilligt, aber Bonaparte hatte die Initiative dazu ergriffen. Nachdem er den Hohepriester Samuel in den Vatikan wieder eingeführt, konnte er hoffen, als König David die Tuilerien zu beziehen. Er hatte die Pfaffen gewonnen.

Die Emeute vom 13. Juni beschränkte sich, wie wir gesehen, auf eine friedliche Straßenprozession. Es waren also keine kriege-

rischen Lorbeeren gegen sie zu gewinnen. Nichtsdestoweniger, in dieser helden- und ereignisarmen Zeit verwandelte die Ordnungspartei diese Schlacht ohne Blutvergießen in ein zweites Austerlitz. Tribüne und Presse priesen die Armee als die Macht der Ordnung gegenüber den Volksmassen als der Ohnmacht der Anarchie und den Changarnier als das „Bollwerk der Gesellschaft". Mystifikation, an die er schließlich selbst glaubte. Unter der Hand aber wurden die Korps, die zweideutig schienen, aus Paris verlegt, die Regimenter, deren Wahlen am demokratischsten ausgefallen waren, aus Frankreich nach Algier verbannt, die unruhigen Köpfe unter den Truppen in Strafabteilungen verwiesen, endlich die Absperrung der Presse von der Kaserne und der Kaserne von der bürgerlichen Gesellschaft systematisch durchgeführt.

Wir sind hier bei dem entscheidenden Wendepunkt in der Geschichte der französischen Nationalgarde angelangt. 1830 hatte sie den Sturz der Restauration entschieden. Unter Louis Philipp mißglückte jede Emeute, worin die Nationalgarde auf Seite der Truppen stand. Als sie in den Februartagen 1848 sich passiv gegen den Aufstand und zweideutig gegen Louis Philipp zeigte, gab er sich verloren. So schlug die Ueberzeugung Wurzel, daß die Revolution nicht o h n e und die Armee nicht g e g e n die Nationalgarde siegen könne. Es war dies der Aberglaube der Armee an die bürgerliche Allmacht. Die Junitage 1848, wo die gesamte Nationalgarde mit den Linientruppen die Insurrektion niederwarf, hatten den Aberglauben befestigt. Nach Bonapartes Regierungsantritt sank die Stellung der Nationalgarde einigermaßen durch die konstitutionswidrige Vereinigung ihres Kommandos mit dem Kommando der ersten Militärdivison in der Person Changarniers.

Wie das Kommando über die Nationalgarde hier als ein Attribut des militärischen Oberbefehlshabers erschien, so sie selbst nur noch als Anhang der Linientruppen. Am 13. Juni endlich wurde sie gebrochen: nicht nur durch ihre teilweise Auflösung, die sich seit dieser Zeit periodisch an allen Punkten Frankreichs wiederholte und nur Trümmer von ihr zurückließ. Die Demonstration des 13. Juni war vor allem eine Demonstration der demokratischen Nationalgarden. Sie hatten zwar nicht ihre Waffen, wohl aber ihre Uniformen der Armee gegenübergeführt, aber gerade in dieser Uniform saß der Talisman. Die Armee überzeugte sich, daß diese Uniform ein wollener Lappen wie ein anderer war. Der Zauber ging

verloren. In den Junitagen 1848 waren Bourgeoisie und Kleinbürgertum als Nationalgarde mit der Armee gegen das Proletariat vereinigt, am 13. Juni 1849 ließ die Bourgeoisie die kleinbürgerliche Nationalgarde durch die Armee auseinandersprengen, am 2. Dezember 1851 war die Nationalgarde der Bourgeoisie selbst verschwunden, und Bonaparte konstatierte nur dies Faktum, als er nachträglich ihr Auflösungsdekret unterschrieb. So hatte die Bourgeoisie selbst ihre letzte Waffe gegen die Armee zerbrochen, von dem Augenblick, wo das Kleinbürgertum nicht mehr als Vasall hinter, sondern als Rebell vor ihr stand, wie sie überhaupt alle ihre Verteidigungsmittel gegen den Absolutismus mit eigener Hand zerstören mußte, sobald sie selbst alsolut geworden war.

Die Ordnungspartei feierte unterdes die Wiedereroberung einer Macht, die 1848 nur verloren schien, um 1849 von ihren Schranken befreit wiedergefunden zu werden, durch Invektiven gegen die Republik und die Konstitution, durch Verfluchung aller zukünftigen, gegenwärtigen und vergangenen Revolutionen, die eingerechnet, welche ihre eigenen Führer gemacht hatten, und in Gesetzen, wodurch die Presse geknebelt, die Assoziation vernichtet und der Belagerungszustand als organisches Institut reguliert wurde. Die Nationalversammlung vertagte sich dann von Mitte August bis Mitte Oktober, nachdem sie eine Permanenzkommission für die Zeit ihrer Abwesenheit ernannt hatte. Während dieser Ferien intrigierten die Legitimisten mit Ems, die Orleanisten mit Claremont, Bonaparte durch prinzliche Rundreisen, und die Departementalräte in Beratungen über die Revision der Verfassung — Vorfälle, die in den periodischen Ferien der Nationalversammlung regelmäßig wiederkehren und auf die ich erst eingehen will, sobald sie zu Ereignissen werden. Hier sei nur noch bemerkt, daß die Nationalversammlung unpolitisch handelte, als sie für längere Intervalle von der Bühne verschwand und auf der Spitze der Republik nur noch eine, wenn auch klägliche Gestalt erblicken ließ, die Louis Bonapartes, während die Partei der Ordnung zum Skandale des Publikums in ihre royalistischen Bestandteile auseinanderfiel und ihren sich widerstreitenden Restaurationsgelüsten nachging. So oft während dieser Ferien der verwirrende Lärm des Parlaments verstummte und sein Körper sich in die Nation auflöste, zeigte sich unverkennbar, daß nur noch eines fehle, um die wahre Gestalt dieser Republik zu vollenden: seine Ferien permanent machen und ihre Aufschrift:

Liberté, égalité, fraternité ersetzen durch die unzweideutigen Worte: Infanterie, Kavallerie, Artillerie!

IV

Mitte Oktober 1849 trat die Nationalversammlung wieder zusammen. Am 1. November überraschte Bonaparte sie mit einer Botschaft, worin er die Entlassung des Ministeriums Barrot-Falloux und die Bildung eines neuen Ministeriums anzeigte. Man hat Lakaien nie mit weniger Zeremonien aus dem Dienste gejagt als Bonaparte seine Minister. Die Fußtritte, die der Nationalversammlung bestimmt waren, erhielt vorläufig Barrot und Kompanie.

Das Ministerium Barrot war, wie wir gesehen haben, aus Legitimisten und Orleanisten zusammengesetzt, ein Ministerium der Ordnungspartei. Bonaparte hatte desselben bedurft, um die republikanische Konstituante aufzulösen, die Expedition gegen Rom zu bewerkstelligen und die demokratische Partei zu brechen. Hinter diesem Ministerium hatte er sich scheinbar eklipsiert, die Regierungsgewalt in die Hände der Ordnungspartei abgetreten und die bescheidene Charaktermaske angelegt, die unter Louis Philipp der verantwortliche Gerant der Zeitungspresse trug, die Maske des homme de paille[1]. Jetzt warf er seine Larve weg, die nicht mehr der leichte Vorhang war, worunter er seine Physiognomie verstecken konnte, sondern die eiserne Maske, die ihn verhinderte, eine eigene Physiognomie zu zeigen. Er hatte das Ministerium Barrot eingesetzt, um im Namen der Ordnungspartei die republikanische Nationalversammlung zu sprengen; er entließ es, um seinen eigenen Namen von der Nationalversammlung der Ordnungspartei unabhängig zu erklären.

An plausiblen Vorwänden zu dieser Entlassung fehlte es nicht. Das Ministerium Barrot vernachlässigte selbst die Anstandsformen, die den Präsidenten der Republik als eine Macht neben der Nationalversammlung hätten erscheinen lassen. Während der Ferien der Nationalversammlung veröffentlichte Bonaparte einen Brief an Edgar Ney, worin er das liberale Auftreten des Papstes zu mißbilligen schien, wie er im Gegensatz zur Konstituante einen Brief ver-

[1] Strohmann.

öffentlicht hatte, worin er Oudinot für den Angriff auf die römische Republik belobte. Als nun die Nationalversammlung das Budget für die römische Expedition votierte, brachte Viktor Hugo aus angeblichem Liberalismus jenen Brief zur Sprache. Die Ordnungspartei erstickte den Einfall, als ob Bonapartes Einfälle irgendein politisches Gewicht haben könnten, unter verächtlich ungläubigen Ausrufungen. Keiner der Minister nahm den Handschuh für ihn auf. Bei einer anderen Gelegenheit ließ Barrot mit seinem bekannten hohlen Pathos Worte der Entrüstung von der Rednerbühne auf die „abominablen Umtriebe" fallen, die nach seiner Aussage in der nächsten Umgebung des Präsidenten vorgingen. Endlich verweigerte das Ministerium, während es der Herzogin von Orleans ein Witwengehalt von der Nationalversammlung erwirkte, jeden Antrag auf Erhöhung der präsidentiellen Zivilliste. Und in Bonaparte verschmolz der kaiserliche Prätendent so innig mit dem heruntergekommenen Glücksritter, daß die eine große Idee, er sei berufen, das Kaisertum zu restaurieren, stets von der anderen ergänzt ward, das französische Volk sei berufen, seine Schulden zu zahlen.

Das Ministerium Barrot-Falloux war das erste und letzte p a r l a m e n t a r i s c h e M i n i s t e r i u m, das Bonaparte ins Leben rief. Die Entlassung desselben bildet daher einen entscheidenden Wendepunkt. Mit ihm verlor die Ordnungspartei, um ihn nie wieder zu erobern, einen unentbehrlichen Posten für die Behauptung des parlamentarischen Regimes, die Handhabe der Exekutivgewalt. Man begreift sogleich, daß in einem Lande wie Frankreich, wo die Exekutivgewalt über ein Beamtenheer von mehr als einer halben Million von Individuen verfügt, also eine ungeheure Masse von Interessen und Existenzen beständig in der unbedingtesten Abhängigkeit erhält, wo der Staat die bürgerliche Gesellschaft von ihren umfassendsten Lebensäußerungen bis zu ihren unbedeutendsten Regungen hinab, von ihren allgemeinsten Daseinsweisen bis zur Privatexistenz der Individuen umstrickt, kontrolliert, maßregelt, überwacht und bevormundet, wo dieser Parasitenkörper durch die außerordentlichste Zentralisation eine Allgegenwart, Allwissenheit, eine beschleunigte Bewegungsfähigkeit und Schnellkraft gewinnt, die nur in der hilflosen Unselbständigkeit, in der zerfahrenen Unförmlichkeit des wirklichen Gesellschaftskörpers ein Analogon finden, daß in einem solchen Lande die Nationalversammlung mit der Verfügung

über die Ministerstellen jeden wirklichen Einfluß verloren gab, wenn sie nicht gleichzeitig die Staatsverwaltung vereinfachte, das Beamtenheer möglichst verringerte, endlich die bürgerliche Gesellschaft und die öffentliche Meinung ihre eigenen von der Regierungsgewalt unabhängigen Organe erschaffen ließ. Aber das materielle Interesse der französischen Bourgeoisie ist gerade auf das innigste mit der Erhaltung jener breiten und vielverzweigten Staatsmaschine verwebt. Hier bringt sie ihre überschüssige Bevölkerung unter und ergänzt in der Form von Staatsgehältern, was sie nicht in der Form von Profiten, Zinsen, Renten und Honoraren einstecken kann. Andererseits zwang ihr politisches Interesse sie, die Repression, also die Mittel und das Personal der Staatsgewalt täglich zu vermehren, während sie gleichzeitig einen ununterbrochenen Krieg gegen die öffentliche Meinung führen und die selbständigen Bewegungsorgane der Gesellschaft mißtrauisch verstümmeln, lähmen mußte, wo es ihr nicht gelang, sie gänzlich zu amputieren. So war die französische Bourgeoisie durch ihre Klassenstellung gezwungen, einerseits die Lebensbedingungen einer jeden, also auch ihrer eigenen parlamentarischen Gewalt zu vernichten, andererseits die ihr feindliche Exekutivgewalt unwiderstehlich zu machen.

Das neue Ministerium hieß das Ministerium d'Hautpoul. Nicht als hätte General d'Hautpoul den Rang eines Ministerpräsidenten erhalten. Mit Barrot schaffte Bonaparte vielmehr zugleich diese Würde ab, die den Präsidenten der Republik allerdings zur legalen Nichtigkeit eines konstitutionellen Königs verdammte, aber eines konstitutionellen Königs ohne Thron und ohne Krone, ohne Zepter und ohne Schwert, ohne Unverantwortlichkeit, ohne den unverjährbaren Besitz der höchsten Staatswürde und, was das Fatalste war, ohne Zivilliste. Das Ministerium d'Hautpoul besaß nur einen Mann von parlamentarischem Rufe, den Juden Fould, eines der berüchtigsten Glieder der hohen Finanz. Ihm fiel das Finanzministerium anheim. Man schlage die Pariser Börsennotationen nach und man wird finden, daß vom 1. November 1849 an die französischen Fonds steigen und fallen mit dem Steigen und Fallen der bonapartistischen Aktien. Während Bonaparte so seinen Affiliierten in der Börse gefunden hatte, bemächtigte er sich zugleich der Polizei durch Carliers Ernennung zum Polizeipräfekten von Paris.

Indes konnten sich die Folgen des Ministerwechsels erst im Laufe der Entwicklung herausstellen. Zunächst hatte Bonaparte nur einen Schritt vorwärts getan, um desto augenfälliger rückwärts getrieben zu werden. Seiner barschen Botschaft folgte die servilste Untertänigkeitserklärung an die Nationalversammlung. So oft die Minister den schüchternen Versuch wagten, seine persönlichen Marotten als Gesetzvorschläge einzubringen, schienen sie selbst nur widerwillig und durch ihre Stellung gezwungen die komischen Aufträge zu erfüllen, von deren Erfolglosigkeit sie im voraus überzeugt waren. So oft Bonaparte im Rücken der Minister seine Absichten ausplauderte und mit seinen „idées napoléoniennes"[1] spielte, desavouierten ihn die eigenen Minister von der Tribüne der Nationalversammlung herab. Seine Usurpationsgelüste schienen nur laut zu werden, damit das schadenfrohe Gelächter seiner Gegner nicht verstumme. Er gebärdete sich als ein verkanntes Genie, das alle Welt für einen Simpel ausgibt. Nie genoß er in vollerem Maße die Verachtung aller Klassen, als während dieser Periode. Nie herrschte die Bourgeoisie unbedingter, nie trug sie prahlerischer die Insignien der Herrschaft zur Schau.

Ich habe hier nicht die Geschichte ihrer gesetzgeberischen Tätigkeit zu schreiben, die sich während dieser Periode in zwei Gesetzen resümiert: in dem Gesetz, das die Weinsteuer wiederherstellt, in dem Unterrichtsgesetz, das den Unglauben abschafft. Wenn den Franzosen das Weintrinken erschwert, ward ihnen desto reichlicher vom Wasser des wahren Lebens geschenkt. Wenn die Bourgeoisie in dem Gesetz über die Weinsteuer das alte gehässige französische Steuersystem für unantastbar erklärt, suchte sie durch das Unterrichtsgesetz den alten Gemütszustand der Massen zu sichern, der es ertragen ließ. Man ist erstaunt, die Orleanisten, die liberalen Bourgeois, diese alten Apostel des Voltairianismus und der eklektischen Philosophie, ihren Stammfeinden, den Jesuiten, die Verwaltung des französischen Geistes anvertrauen zu sehen. Aber Orleanisten und Legitimisten konnten in Beziehung auf den Kronprätendenten auseinandergehen, sie begriffen, daß ihre vereinte Herrschaft die Unterdrückungsmittel zweier Epochen zu vereinigen gebot, daß die Unterjochungsmittel der Julimonarchie durch die Unterjochungsmittel der Restauration ergänzt und verstärkt werden mußten.

[1] Napoleonische Ideen.

Die Bauern, in allen ihren Hoffnungen getäuscht, durch den niedrigen Stand der Getreidepreise einerseits, durch die wachsende Steuerlast und Hypothekenschuld andererseits mehr als je erdrückt, begannen sich in den Departements zu regen. Man antwortete ihnen durch eine Hetzjagd auf die Schulmeister, die den Geistlichen, durch eine Hetzjagd auf die Maires, die den Präfekten, und durch ein System der Spionage, dem alle unterworfen wurden. In Paris und in den großen Städten trägt die Reaktion selbst die Physiognomie ihrer Epoche und fordert mehr heraus, als sie niederschlägt. Auf dem Lande wird sie platt, gemein, kleinlich, ermüdend, plackend, mit einem Worte: Gendarm. Man begreift, wie drei Jahre vom Regime des Gendarmen, eingesegnet durch das Regime des Pfaffen, unreife Massen demoralisieren mußten.

Welche Summe von Leidenschaft und Deklamation die Ordnungspartei von der Tribüne der Nationalversammlung herab gegen die Minorität aufwenden mochte, ihre Rede blieb einsilbig wie die des Christen, dessen Worte sein sollen: Ja ja, nein nein! Einsilbig von der Tribüne herab wie in der Presse. Fad wie ein Rätsel, dessen Lösung im voraus bekannt ist. Handelte es sich um Petitionsrecht oder um Weinsteuer, um Preßfreiheit oder um Freihandel, um Klubs oder um Munizipalverfassung, um Schutz der persönlichen Freiheit oder um Regelung des Staatshaushaltes, das Losungswort kehrt immer wieder, das Thema bleibt immer dasselbe, der Urteilsspruch ist immer fertig und lautet unveränderlich: „S o z i a l i s m u s!“ Für s o z i a l i s t i s c h wird selbst der bürgerliche Liberalismus erklärt, für sozialistisch die bürgerliche Aufklärung, für sozialistisch die bürgerliche Finanzreform. Es war sozialistisch, eine Eisenbahn zu bauen, wo schon ein Kanal vorhanden war, und es war sozialistisch, sich mit dem Stocke zu verteidigen, wenn man mit dem Degen angegriffen wurde.

Es war dies nicht bloße Redeform, Mode, Parteitaktik. Die Bourgeoisie hatte die richtige Einsicht, daß alle Waffen, die sie gegen den Feudalismus geschmiedet, ihre Spitze gegen sie selbst kehrten, daß alle Bildungsmittel, die sie erzeugt, gegen ihre eigene Zivilisation rebellierten, daß alle Götter, die sie geschaffen, von ihr abgefallen waren. Sie begriff, daß alle sogenannten bürgerlichen Freiheiten und Fortschrittsorgane ihre Klassenherrschaft zugleich an der gesellschaftlichen Grundlage und an der poli-

tischen Spitze angriffen und bedrohten, also „sozialistisch" geworden waren. In dieser Drohung und in diesem Angriff fand sie mit Recht das Geheimnis des Sozialismus, dessen Sinn und Tendenz sie richtiger beurteilt, als der sogenannte Sozialismus sich selbst zu beurteilen weiß, der daher nicht begreifen kann, wie die Bourgeoisie sich verstockt gegen ihn verschließt, mag er nun sentimental über die Leiden der Menschheit winseln, oder christlich das tausendjährige Reich und die allgemeine Bruderliebe verkünden, oder humanistisch von Geist, Bildung, Freiheit faseln, oder doktrinär ein System der Vermittlung und der Wohlfahrt aller Klassen aushecken. Was sie aber nicht begriff, war die Konsequenz, daß ihr eigenes parlamentarisches Regime, daß ihre politische Herrschaft überhaupt nun auch als sozialistisch dem allgemeinen Verdammungsurteil verfallen mußte. Solange die Herrschaft der Bourgeoisklasse sich nicht vollständig organisiert, nicht ihren reinen politischen Ausdruck gewonnen hatte, konnte auch der Gegensatz der anderen Klassen nicht rein hervortreten, und wo er hervortrat, nicht die gefährliche Wendung nehmen, die jeden Kampf gegen die Staatsgewalt in einen Kampf gegen das Kapital verwandelt. Wenn sie in jeder Lebensregung der Gesellschaft die „Ruhe" gefährdet sah, wie konnte sie an der Spitze der Gesellschaft das Regime der Unruhe, ihr eigenes Regime, das parlamentarische Regime behaupten wollen, dieses Regime, das nach dem Ausdruck eines ihrer Redner im Kampfe und durch den Kampf lebt? Das parlamentarische Regime lebt von der Diskussion, wie soll es die Diskussion verbieten? Jedes Interesse, jede gesellschaftliche Einrichtung wird hier in allgemeine Gedanken verwandelt, als Gedanken verhandelt, wie soll irgendein Interesse, eine Einrichtung sich über dem Denken behaupten und als Glaubensartikel imponieren? Der Rednerkampf auf der Tribüne ruft den Kampf der Preßbengel hervor, der debattierende Klub im Parlament ergänzt sich notwendig durch debattierende Klubs in den Salons und in den Kneipen, die Repräsentanten, die beständig an die Volksmeinung appellieren, berechtigten die Volksmeinung, in Petitionen ihre wirkliche Meinung zu sagen. Das parlamentarische Regime überläßt alles der Entscheidung der Majoritäten, wie sollen die großen Majoritäten jenseits des Parlaments nicht entscheiden wollen? Wenn ihr

auf dem Gipfel des Staates die Geige streicht, was anderes erwarten, als daß die da drunten tanzen?

Indem also die Bourgeoisie, was sie früher als „liberal" gefeiert, jetzt als „sozialistisch" verketzert, gesteht sie ein, daß ihr eigenes Interesse gebietet, sie der Gefahr des Selbstregierens zu überheben, daß, um die Ruhe im Lande herzustellen, vor allem ihr Bourgeoisparlament zur Ruhe gebracht, um ihre gesellschaftliche Macht unversehrt zu erhalten, ihre politische Macht gebrochen werden müsse; daß die Privatbourgeois nur fortfahren können, die anderen Klassen zu exploitieren und sich ungetrübt des Eigentums, der Familie, der Religion und der Ordnung zu erfreuen, unter der Bedingung, daß ihre Klasse neben den anderen Klassen zu gleicher politischer Nichtigkeit verdammt werde; daß, um ihren Beutel zu retten, die Krone ihr abgeschlagen und das Schwert, das sie beschützen solle, zugleich als Damoklesschwert über ihr eigenes Haupt gehängt werden müsse.

In dem Bereich der allgemeinen bürgerlichen Interessen zeigte sich die Nationalversammlung so unproduktiv, daß zum Beispiel die Verhandlungen über die Paris-Avignoner Eisenbahn, die im Winter 1850 begannen, am 2. Dezember 1851 noch nicht zum Schluß reif waren. Wo sie nicht unterdrückte, reagierte, war sie mit unheilbarer Unfruchtbarkeit geschlagen.

Während Bonapartes Ministerium teils die Initiative zu Gesetzen im Geiste der Ordnungspartei ergriff, teils ihre Härte in der Ausführung und Handhabung noch übertrieb, suchte er andererseits durch kindisch-alberne Vorschläge Popularität zu erobern, seinen Gegensatz zur Nationalversammlung zu konstatieren und auf einen geheimen Hinterhalt hinzudeuten, der nur durch die Verhältnisse einstweilen verhindert werde, dem französischen Volke seine verborgenen Schätze zu erschließen. So der Vorschlag, den Unteroffizieren eine tägliche Zulage von vier Sous zu dekretieren. So der Vorschlag einer Ehrenleihbank für die Arbeiter. Geld geschenkt und Geld gepumpt zu erhalten, das war die Perspektive, womit er die Massen zu ködern hoffte. Schenken und Pumpen, darauf beschränkt sich die Finanzwissenschaft des Lumpenproletariats, des vornehmen und des gemeinen. Darauf beschränkten sich die Springfedern, die Bonaparte in Bewegung zu setzen wußte. Nie hat ein Prätendent platter auf die Plattheit der Massen spekuliert.

Die Nationalversammlung brauste wiederholt auf bei diesen unverkennbaren Versuchen, auf ihre Kosten Popularität zu erwerben, bei der wachsenden Gefahr, daß dieser Abenteurer, den die Schulden voranpeitschten und kein erworbener Ruf zurückhielt, einen verzweifelten Streich wagen werde. Die Verstimmung zwischen der Ordnungspartei und dem Präsidenten hatte einen drohenden Charakter angenommen, als ein unerwartetes Ereignis ihn reuig in ihre Arme zurückwarf. Wir meinen die Nachwahlen vom 10. März 1850. Diese Wahlen fanden statt, um die Repräsentantenstellen, die nach dem 13. Juni durch das Gefängnis oder das Exil erledigt worden waren, wieder zu besetzen. Paris wählte nur sozialdemokratische Kandidaten. Es vereinte sogar die meisten Stimmen auf einen Insurgenten des Juni 1848, auf Deflotte. So rächte sich das mit dem Proletariat alliierte Pariser Kleinbürgertum für seine Niederlage am 13. Juni 1849. Es schien im Augenblick der Gefahr nur vom Kampfplatz verschwunden zu sein, um ihn bei günstiger Gelegenheit mit massenhafteren Streitkräften und mit einer kühneren Kampfparole wieder zu betreten. Ein Umstand schien die Gefahr dieses Wahlsiegs zu erhöhen. Die Armee stimmte in Paris für den Juniinsurgenten gegen Lahitte, einen Minister Bonapartes, und in den Departements zum großen Teil für die Montagnards, die auch hier, zwar nicht so entschieden wie in Paris, das Uebergewicht über ihre Gegner behaupteten.

Bonaparte sah sich plötzlich wieder der Revolution gegenüberstehen. Wie am 29. Januar 1849, wie am 13. Juni 1849, verschwand er am 10. März 1850 hinter der Partei der Ordnung. Er beugte sich, er tat kleinmütig Abbitte, er erbot sich, auf Befehl der parlamentarischen Majorität jedes beliebige Ministerium zu ernennen, er flehte sogar die orleanistischen und legitimistischen Parteiführer, die Thiers, die Berryer, die Broglie, die Molé, kurz die sogenannten Burggrafen an, das Staatsruder in eigener Person zu ergreifen. Die Partei der Ordnung wußte diesen unwiderbringlichen Augenblick nicht zu benutzen. Statt sich kühn der angebotenen Gewalt zu bemächtigen, zwang sie Bonaparte nicht einmal, das am 1. November entlassene Ministerium wieder einzusetzen; sie begnügte sich, ihn durch die Verzeihung zu demütigen und dem Ministerium d'Hautpoul Herrn Baroche beizugesellen. Dieser Baroche hatte als öffentlicher Ankläger das eine Mal gegen die Revolutionäre vom 15. Mai, das andere Mal gegen die Demo-

kraten des 13. Juni vor dem Hochgericht zu Bourges gewütet, beide Male wegen Attentat auf die Nationalversammlung. Keiner der Minister Bonapartes trug später mehr dazu bei, die Nationalversammlung herabzuwürdigen, und nach dem 2. Dezember 1851 finden wir ihn wieder als wohlbestallten und teuer bezahlten Vizepräsidenten des Senats. Er hatte den Revolutionären in die Suppe gespuckt, damit Bonaparte sie aufesse.

Die sozialdemokratische Partei ihrerseits schien nur nach Vorwänden zu haschen, um ihren eigenen Sieg wieder in Frage zu stellen und ihm die Pointe abzubrechen. Vidal, einer der neuerwählten Pariser Repräsentanten, war gleichzeitig in Straßburg gewählt worden. Man bewog ihn, die Wahl für Paris abzulehnen und die für Straßburg anzunehmen. Statt also ihrem Siege auf dem Wahlplatz einen definitiven Charakter zu geben und dadurch die Ordnungspartei zu zwingen, ihn sofort im Parlament streitig zu machen, statt so den Gegner im Augenblick des Volksenthusiasmus und der günstigen Stimmung der Armee zum Kampfe zu treiben, ermüdete die demokratische Partei Paris während der Monate März und April mit einer neuen Wahlagitation, ließ die aufgeregten Volksleidenschaften in diesem abermaligen provisorischen Zwischenspiel sich aufreiben, die revolutionäre Tatkraft in konstitutionellen Erfolgen sich sättigen, in kleinen Intrigen, hohlen Deklamationen und Scheinbewegungen verpuffen, die Bourgeoisie sich sammeln und ihre Vorkehrungen treffen, endlich die Bedeutung der Märzwahlen in der nachträglichen Aprilwahl, in der Wahl Eugen Sues, einen sentimental abschwächenden Kommentar finden. Mit einem Worte, sie schickte den 10. März in den April.

Die parlamentarische Majorität begriff die Schwäche ihres Gegners. Ihre siebzehn Burggrafen, denn Bonaparte hatte ihr die Leitung und die Verantwortlichkeit des Angriffs überlassen, arbeiteten ein neues Wahlgesetz aus, dessen Vorlage dem Herrn Faucher, der sich diese Ehre ausbat, anvertraut wurde. Am 8. Mai brachte er das Gesetz ein, wodurch das allgemeine Wahlrecht abgeschafft, ein dreijähriges Domizil an dem Orte der Wahl den Wählern als Bedingung auferlegt, endlich der Nachweis dieses Domizils für die Arbeiter von dem Zeugnis ihrer Arbeitgeber abhängig gemacht wurde.

Wie revolutionär die Demokraten während des konstitutionellen Wahlkampfes aufgeregt und getobt hatten, so konstitutionell predigten sie jetzt, wo es galt, mit den Waffen in der Hand den Ernst jener Wahlsiege zu beweisen, Ordnung, majestätische Ruhe (calme majestueux), gesetzliche Haltung, das heißt blinde Unterwerfung unter den Willen der Konterrevolution, der sich als Gesetz breitmachte. Während der Debatte beschämte der Berg die Partei der Ordnung, indem er gegen ihre revolutionäre Leidenschaftlichkeit die leidenschaftslose Haltung des Biedermanns geltend machte, der den Rechtsboden behauptet, und indem er sie mit dem furchtbaren Vorwurf zu Boden schlug, daß sie revolutionär verfahre. Selbst die neugewählten Deputierten bemühten sich, durch anständiges und besonnenes Auftreten zu beweisen, welche Verkennung es war, sie als Anarchisten zu verschreien und ihre Wahl als einen Sieg der Revolution auszulegen. Am 31. Mai ging das neue Wahlgesetz durch. Die Montagne begnügte sich damit, dem Präsidenten einen Protest in die Tasche zu schmuggeln. Dem Wahlgesetz folgte ein neues Preßgesetz, wodurch die revolutionäre Zeitungspresse vollständig beseitigt wurde. Sie hatte ihr Schicksal verdient. „National" und „La Presse", zwei bürgerliche Organe, blieben nach dieser Sintflut als äußerste Vorposten der Revolution zurück.

Wir haben gesehen, wie die demokratischen Führer während März und April alles getan hatten, um das Volk von Paris in einen Scheinkampf zu verwickeln, wie sie nach dem 8. Mai alles taten, um es von einem wirklichen Kampf abzuhalten. Wir dürfen zudem nicht vergessen, daß das Jahr 1850 eines der glänzendsten Jahre industrieller und kommerzieller Prosperität, also das Pariser Proletariat vollständig beschäftigt war. Allein das Wahlgesetz vom 31. Mai 1850 schloß es von aller Teilnahme an der politischen Gewalt aus. Es schnitt ihm das Kampfterrain selbst ab. Es warf die Arbeiter in die Pariastellung zurück, die sie vor der Februarrevolution eingenommen hatten. Indem sie einem solchen Ereignis gegenüber sich von den Demokraten lenken lassen und das revolutionäre Interesse ihrer Klasse über einem augenblicklichen Wohlbehagen vergessen konnten, verzichteten sie auf die Ehre, eine erobernde Macht zu sein, unterwarfen sich ihrem Schicksal, bewiesen, daß die Niederlage vom Juni 1848 sie für Jahre kampfunfähig gemacht und daß der geschichtliche Pro-

zeß zunächst wieder über ihren Köpfen vor sich gehen müsse. Was die kleinbürgerliche Demokratie betrifft, die am 13. Juni geschrien hatte: „Aber wenn erst das allgemeine Wahlrecht angetastet wird, aber dann!", so tröstete sie sich jetzt damit, daß der konterrevolutionäre Schlag, der sie getroffen, kein Schlag und das Gesetz vom 31. Mai kein Gesetz sei. Am 2. Mai 1852 erscheint jeder Franzose auf dem Wahlplatz, in der einen Hand den Stimmzettel, in der anderen das Schwert. Mit dieser Prophezeiung tat sie sich selbst Genüge. Die Armee endlich wurde, wie für die Wahlen vom 29. Mai 1849, so für die vom März und April 1850, von ihren Vorgesetzten gezüchtigt. Diesmal sagte sie sich aber entschieden: „Die Revolution prellt uns nicht zum drittenmal."

Das Gesetz vom 31. Mai 1850 war der Coup d'état der Bourgeoisie. Alle ihre bisherigen Eroberungen über die Revolution hatten einen nur provisorischen Charakter. Sie waren in Frage gestellt, sobald die jetzige Nationalversammlung von der Bühne abtrat. Sie hingen von dem Zufall einer neuen allgemeinen Wahl ab, und die Geschichte der Wahlen seit 1848 bewies unwiderleglich, daß in demselben Maße, wie die faktische Herrschaft der Bourgeoisie sich entwickelte, ihre moralische Herrschaft über die Volksmassen verloren ging. Das allgemeine Wahlrecht erklärte sich am 10. März direkt gegen die Herrschaft der Bourgeoisie, die Bourgeoisie antwortete mit der Aechtung des allgemeinen Wahlrechts. Das Gesetz vom 31. Mai war also eine der Notwendigkeiten des Klassenkampfes. Andererseits erheischte die Konstitution, damit die Wahl des Präsidenten der Republik gültig sei, ein Minimum von zwei Millionen Stimmen. Erhielt keiner der Präsidentschaftskandidaten dies Minimum, so sollte die Nationalversammlung unter den drei Kandidaten, denen die meisten Stimmen zufallen würden, den Präsidenten wählen. Zur Zeit, wo die Konstituante dies Gesetz machte, waren zehn Millionen Wähler auf den Stimmlisten eingeschrieben. In ihrem Sinne reichte also ein Fünftel der Wahlberechtigten hin, um die Präsidentschaftswahl gültig zu machen. Das Gesetz vom 31. Mai strich wenigstens drei Millionen Stimmen von den Wahllisten, reduzierte die Zahl der Wahlberechtigten auf sieben Millionen und behielt nichtsdestoweniger das gesetzliche Minimum von zwei Millionen für die Präsidentschaftswahl bei. Es erhöhte also das gesetzliche Minimum von einem Fünftel auf beinahe ein Drittel der wahlfähi-

gen Stimmen, das heißt es tat alles, um die Präsidentenwahl aus den Händen des Volkes in die Hände der Nationalversammlung hinüberzuschmuggeln. So schien die Partei der Ordnung durch das Wahlgesetz vom 31. Mai ihre Herrschaft doppelt befestigt zu haben, indem sie die Wahl der Nationalversammlung und die des Präsidenten der Republik dem stationären Teil der Gesellschaft anheimgab.

V

Der Kampf brach sofort wieder aus zwischen der Nationalversammlung und Bonaparte, sobald die revolutionäre Krise überdauert und das allgemeine Wahlrecht abgeschafft war.

Die Konstitution hatte das Gehalt Bonapartes auf 600000 Franken festgestzt. Kaum ein halbes Jahr nach seiner Installierung gelang es ihm, diese Summe auf das Doppelte zu erhöhen. Odilon Barrot ertrotzte nämlich von der konstituierenden Nationalversammlung einen jährlichen Zuschuß von 600 000 Franken für sogenannte Repräsentationsgelder. Nach dem 13. Juni hatte Bonaparte ähnliche Anliegen verlauten lassen, ohne diesmal bei Barrot Gehör zu finden. Jetzt, nach dem 31. Mai, benutzte er sofort den günstigen Augenblick und ließ seine Minister eine Zivilliste von drei Millionen in der Nationalversammlung beantragen. Ein langes abenteuerndes Vagabundenleben hatte ihn mit den entwickeltsten Fühlhörnern begabt, um die schwachen Momente herauszutasten, wo er seinen Bourgeois Geld abpressen durfte. Er trieb förmliche Chantage[1]. Die Nationalversammlung hatte die Volkssouveränität mit seiner Mithilfe und seinem Mitwissen geschändet. Er drohte, ihr Verbrechen dem Volksgericht zu denunzieren, falls sie nicht den Beutel ziehe und sein Stillschweigen mit drei Millionen jährlich erkaufe. Sie hatte drei Millionen Franzosen ihres Stimmrechts beraubt. Er verlangte für jeden außer Kurs gesetzten Franzosen einen Kurs habenden Franken, genau drei Millionen Franken. Er, der Erwählte von sechs Millionen, fordert Schadenersatz für die Stimmen, um die man ihn nachträglich geprellt habe. Die Kommission der Nationalversammlung wies den Zudringlichen ab. Die bonapartistische Presse drohte. Konnte die

[1] Erpressung durch Bedrohung.

Nationalversammlung mit dem Präsidenten der Republik brechen in einem Augenblick, wo sie prinzipiell und definitiv mit der Masse der Nation gebrochen hatte? Sie verwarf zwar die jährliche Zivilliste, aber sie bewilligte einen einmaligen Zuschuß von 2 160 000 Franken. Sie machte sich so der doppelten Schwäche schuldig, das Geld zu bewilligen und zugleich durch ihren Aerger zu zeigen, daß sie es nur widerwillig bewillige. Wir werden später sehen, wozu Bonaparte das Geld brauchte. Nach diesem ärgerlichen Nachspiel, das der Abschaffung des allgemeinen Stimmrechts auf dem Fuße folgte und worin Bonaparte seine demütige Haltung während der Krise des März und April mit herausfordernder Unverschämtheit gegen das usurpatorische Parlament vertauschte, vertagte sich die Nationalversammlung für drei Monate, vom 11. August bis 11. November. Sie ließ an ihrer Stelle eine Permanenzkommission von 18 Mitgliedern zurück, die keinen Bonapartisten enthielt, wohl aber einige gemäßigte Republikaner. Die Permanenzkommission vom Jahre 1849 hatte nur Männer der Ordnung und Bonapartisten gezählt. Aber damals erklärte sich die Partei der Ordnung in Permanenz gegen die Revolution. Diesmal erklärte sich die parlamentarische Republik in Permanenz gegen den Präsidenten. Nach dem Gesetz vom 31. Mai stand der Partei der Ordnung nur noch dieser Rivale gegenüber.

Als die Nationalversammlung im November 1850 wieder zusammentrat, schien statt ihrer bisherigen kleinlichen Plänkeleien mit dem Präsidenten ein großer rücksichtsloser Kampf, ein Kampf der beiden Gewalten auf Leben und Tod unvermeidlich geworden zu sein.

Wie im Jahre 1849 war die Partei der Ordnung während der diesjährigen Parlamentsferien in ihre einzelnen Fraktionen auseinandergegangen, jede beschäftigt mit ihren eigenen Restaurationsintrigen, die durch den Tod Louis Philipps neue Nahrung erhalten hatten. Der Legitimistenkönig Heinrich V. hatte sogar ein förmliches Ministerium ernannt, das zu Paris residierte und worin Mitglieder der Permanenzkommission saßen. Bonaparte war also berechtigt, seinerseits Rundreisen durch die französischen Departements zu machen und je nach der Stimmung der Stadt, die er mit seiner Gegenwart beglückte, bald versteckter, bald offener seine eigenen Restaurationspläne auszuplaudern und Stimmen für sich zu werben. Auf diesen Zügen, die der große offizielle

Moniteur und die kleinen Privatmoniteure Bonapartes natürlich als Triumphzüge feiern mußten, war er fortwährend begleitet von Affiliierten der Gesellschaft des 10. Dezember. Diese Gesellschaft datiert vom Jahre 1849. Unter dem Vorwand, eine Wohltätigkeitsgesellschaft zu stiften, war das Pariser Lumpenproletariat in geheime Sektionen organisiert worden, jede Sektion von bonapartistischen Agenten geleitet, an der Spitze des Ganzen ein bonapartistischer General. Neben zerrütteten Roués mit zweideutigen Subsistenzmitteln und von zweideutiger Herkunft, neben verkommenen und abenteuernden Ablegern der Bourgeoisie, Vagabunden, entlassene Soldaten, entlassene Zuchthaussträflinge, entlaufene Galeerensklaven, Gauner, Gaukler, Lazzaroni, Taschendiebe, Taschenspieler, Spieler, Maquereaus, Bordellhalter, Lastträger, Literaten, Orgeldreher, Lumpensammler, Scherenschleifer, Kesselflicker, Bettler, kurz die ganze unbestimmte, aufgelöste, hin und her geworfene Masse, die die Franzosen la Bohème nennen; mit diesem ihm verwandten Element bildete Bonaparte den Stock der Gesellschaft vom 10. Dezember. „Wohltätigkeitsgesellschaft" — insofern alle Mitglieder gleich Bonaparte das Bedürfnis fühlten, sich auf Kosten der arbeitenden Nation wohlzutun. Dieser Bonaparte, der sich als Chef des Lumpenproletariats konstituiert, der hier allein in massenhafter Form die Interessen wiederfindet, die er persönlich verfolgt, der in diesem Auswurf, Abfall, Abhub aller Klassen die einzige Klasse erkennt, auf die er sich unbedingt stützen kann, er ist der wirkliche Bonaparte, der Bonaparte sans phrase. Alter durchtriebener Roué, faßt er das geschichtliche Leben der Völker und die Haupt- und Staatsaktionen derselben als Komödie im ordinärsten Sinne auf, als eine Maskerade, wo die großen Kostüme, Worte und Posituren nur der kleinlichsten Lumperei zur Maske dienen. So bei seinem Zuge nach Straßburg, wo ein geschulter Schweizer Geier den napoleonischen Adler vorgestellt. Für seinen Einfall in Boulogne steckt er einige Londoner Lakaien in französische Uniform. Sie stellen die Armee vor. In seiner Gesellschaft vom 10. Dezember sammelt er 10 000 Lumpenkerls, die das Volk vorstellen müssen, wie Klaus Zettel den Löwen. In einem Augenblick, wo die Bourgeoisie selbst die vollständigste Komödie spielte, aber in der ernsthaftesten Weise von der Welt, ohne irgendeine der pedantischen Bedingungen der französischen dramatischen Etikette zu verletzen, und selbst halb geprellt, halb überzeugt von

der Feierlichkeit ihrer eigenen Haupt- und Staatsaktionen, mußte der Abenteurer siegen, der die Komödie platt als Komödie nahm. Erst wenn er seinen feierlichen Gegner beseitigt hat, wenn er nun selbst seine kaiserliche Rolle im Ernst nimmt und mit der napoleonischen Maske den wirklichen Napoleon vorzustellen meint, wird er das Opfer seiner eigenen Weltanschauung, der ernsthafte Hanswurst, der nicht mehr die Weltgeschichte als eine Komödie, sondern seine Komödie als Weltgeschichte nimmt. Was für die sozialistischen Arbeiter die Nationalateliers, was für die Bourgoisrepublikaner die Gardes mobiles, das war für Bonaparte die Gesellschaft vom 10. Dezember, die ihm eigentümliche Parteistreitkraft. Auf seinen Reisen mußten die auf der Eisenbahn verpackten Abteilungen derselben ihm ein Publikum improvisieren, den öffentlichen Enthusiasmus aufführen, vive l'Empereur heulen, die Republikaner insultieren und durchprügeln, natürlich unter dem Schutze der Polizei. Auf seinen Rückfahrten nach Paris mußten sie die Avantgarde bilden, Gegendemonstrationen zuvorkommen oder sie auseinanderjagen. Die Gesellschaft vom 10. Dezember gehörte ihm, sie war s e i n Werk, sein eigenster Gedanke. Was er sich sonst aneignet, gibt ihm die Macht der Verhältnisse anheim, was er sonst tut, tun die Verhältnisse für ihn oder begnügt er sich, von den Taten anderer zu kopieren; aber er, mit den offiziellen Redensarten der Ordnung, der Religion, der Familie, des Eigentums öffentlich vor den Bürgern, hinter ihm die geheime Gesellschaft der Schufterles und der Spiegelbergs, die Gesellschaft der Unordnung, der Prostitution und des Diebstahls, das ist Bonaparte selbst als Originalautor, und die Geschichte der Gesellschaft des 10. Dezember ist seine eigene Geschichte. Es hatte sich nun ausnahmsweise ereignet, daß der Ordnungspartei angehörige Volksrepräsentanten unter die Stöcke der Dezembristen gerieten. Noch mehr. Der der Nationalversammlung zugewiesene, mit der Bewachung ihrer Sicherheit beauftragte Polizeikommissar Yon zeigte auf die Aussage eines gewissen Alais hin der Permanenzkommission an, eine Sektion der Dezembristen habe die Ermordung des Generals Changarnier und Dupins, des Präsidenten der Nationalversammlung, beschlossen und zu deren Vollstreckung schon die Individuen bestimmt. Man begreift den Schreck des Herrn Dupin. Eine parlamentarische Enquete über die Gesellschaft vom 10. Dezember, das heißt die Profanierung der bonaparteschen

Geheimwelt, schien unvermeidlich. Gerade vor dem Zusammentritt der Nationalversammlung löste Bonaparte vorsorglich seine Gesellschaft auf, natürlich nur auf dem Papier, denn noch Ende 1851 suchte der Polizeipräfekt Carlier in einem ausführlichen Memoire ihn vergeblich zur wirklichen Auseinanderjagung der Dezembristen zu bewegen.

Die Gesellschaft vom 10. Dezember sollte so lange die Privatarmee Bonapartes bleiben, bis es ihm gelang, die öffentliche Armee in eine Gesellschaft vom 10. Dezember zu verwandeln. Bonaparte machte hierzu den ersten Versuch kurz nach Vertagung der Nationalversammlung, und zwar mit dem eben ihr abgetrotzten Gelde. Als Fatalist lebt er der Ueberzeugung, daß es gewisse höhere Mächte gibt, denen der Mensch und insbesondere der Soldat nicht widerstehen kann. Unter diese Mächte zählt er in erster Linie Zigarre und Champagner, kaltes Geflügel und Knoblauchwurst. Er traktiert daher in den Gemächern des Elysee zunächst Offiziere und Unteroffiziere mit Zigarre und Champagner, mit kaltem Geflügel und Knoblauchwurst. Am 3. Oktober wiederholt er dieses Manöver mit den Truppenmassen bei der Revue von St. Maur und am 10. Oktober dasselbe Manöver auf noch größerer Stufenleiter bei der Armeeschau von Satory. Der Onkel erinnerte sich der Feldzüge Alexanders in Asien, der Neffe der Eroberungszüge des Bacchus in demselben Lande. Alexander war allerdings ein Halbgott, aber Bacchus war ein Gott und dazu der Schutzgott der Gesellschaft vom 10. Dezember.

Nach der Revue vom 3. Oktober lud die Permanenzkommission den Kriegsminister d'Hautpoul vor sich. Er versprach, jene Disziplinarwidrigkeiten sollten sich nicht wiederholen. Man weiß, wie Bonaparte am 10. Oktober d'Hautpouls Wort hielt. In beiden Revuen hatte Changarnier kommandiert als Oberbefehlshaber der Armee von Paris. Er, zugleich Mitglied der Permanenzkommission, Chef der Nationalgarde, „Retter" vom 29. Januar und 13. Juni, „Bollwerk der Gesellschaft", Kandidat der Ordnungspartei für die Präsidentenwürde, der geahnte Monk zweier Monarchien, hatte bisher nie seine Unterordnung unter den Kriegsminister anerkannt, die republikanische Konstitution stets offen verhöhnt, Bonaparte mit einer zweideutig vornehmen Protektion verfolgt. Jetzt eiferte er für die Disziplin gegen den Kriegsminister und für die Konstitution gegen Bonaparte. Während am 10. Okto-

ber ein Teil der Kavallerie den Ruf: „Vive Napoléon! Vivent les saucissons!“[1] ertönen ließ, veranstaltete Changarnier, daß wenigstens die unter dem Kommando seines Freundes Neumeyer vorbeidefilierende Infanterie ein eisiges Stillschweigen beobachtete. Zur Strafe entsetzte der Kriegsminister auf Bonapartes Antrieb den General Neumeyer seines Postens in Paris, unter dem Vorwand, ihn als Obergeneral der 14. und 15. Militärdivision zu bestallen. Neumeyer schlug diesen Stellenwechsel aus und mußte so seine Entlassung nehmen. Changarnier seinerseits veröffentlichte am 2. November einen Tagesbefehl, worin er den Truppen verbot, politische Ausrufungen und Demonstrationen irgendeiner Art sich unter den Waffen zu erlauben. Die elyseeischen Blätter griffen Changarnier an, die Blätter der Ordnungspartei Bonaparte, die Permanenzkommission wiederholte geheime Sitzungen, worin wiederholt beantragt wurde, das Vaterland in Gefahr zu erklären, die Armee schien in zwei feindliche Lager geteilt, mit zwei feindlichen Generalstäben, der eine im Elysee, wo Bonaparte, der andere in den Tuillerien, wo Changarnier hauste. Es schien nur des Zusammentritts der Nationalversammlung zu bedürfen, damit das Signal zum Kampf erschalle. Das französische Publikum beurteilte diese Reibungen zwischen Bonaparte und Changarnier wie jener englische Journalist, der sie mit folgenden Worten charakterisiert hat: „Die politischen Hausmägde Frankreichs kehren die glühende Lava der Revolution mit alten Besen weg und keifen sich aus, während sie ihre Arbeit verrichten.“

Unterdes beeilte sich Bonaparte, den Kriegsminister d'Hautpoul zu entsetzen, ihn Hals über Kopf nach Algier zu spedieren und an seine Stelle General Schramm zum Kriegsminister zu ernennen. Am 12. November sandte er der Nationalversammlung eine Botschaft von amerikanischer Weitläufigkeit, überladen mit Details, ordnungsduftend, versöhnungslüstern, konstitutionellresigniert, von allem und jedem handelnd, nur nicht von den questions brûlantes (brennenden Fragen) des Augenblicks. Wie im Vorbeigehen ließ er die Worte fallen, daß den ausdrücklichen Bestimmungen der Konstitution gemäß der Präsident allein über die Armee verfüge. Die Botschaft schloß mit folgenden hochbeteuernden Worten:

[1] Es lebe Napoleon, es leben die Würste.

„Frankreich verlangt vor allem andern Ruhe... Allein durch einen Eid gebunden, werde ich mich innerhalb der engen Grenzen halten, die er mir gezogen hat ... Was mich betrifft, vom Volke erwählt, und ihm allein meine Macht schuldend, ich werde mich stets seinem gesetzlich ausgedrückten Willen fügen. Beschließt Ihr in dieser Sitzung die Revision der Konstitution, so wird eine konstituierende Versammlung die Stellung der Exekutivgewalt regeln. Wo nicht, so wird das Volk 1852 feierlich seinen Entschluß verkünden. Was aber immer die Lösungen der Zukunft sein mögen, laßt uns zu einem Verständnis kommen, damit niemals Leidenschaft, Ueberraschung oder Gewalt über das Schicksal einer großen Nation entscheiden . . . Was vor allem meine Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt, ist nicht, wer 1852 über Frankreich regieren wird, sondern die Zeit, die zu meiner Verfügung steht, so zu verwenden, daß die Zwischenperiode ohne Agitation und Störung vorübergehe. Ich habe mit Aufrichtigkeit mein Herz vor Euch eröffnet, Ihr werdet meiner Offenheit mit Eurem Vertrauen antworten, meinem guten Streben durch Eure Mitwirkung, und Gott wird das übrige tun."

Die honette, heuchlerisch gemäßigte, tugendhaft gemeinplätzliche Sprache der Bourgeoisie offenbart ihren tiefsten Sinn im Munde des Selbstherrschers der Gesellschaft vom 10. Dezember und des Picknickhelden von Saint-Maur und Satory.

Die Burggrafen der Ordnungspartei täuschten sich keinen Augenblick über das Vertrauen, das diese Herzenseröffnung verdiene. Ueber Eide waren sie längst blasiert, sie zählten Veteranen, Virtuosen des Meineids in ihrer Mitte, sie hatten die Stelle über die Armee nicht überhört. Sie bemerkten mit Unwillen, daß die Botschaft in der weitschweifigen Aufzählung der jüngst erlassenen Gesetze das wichtigste Gesetz, das Wahlgesetz, mit affektiertem Stillschweigen überging und vielmehr im Falle der Nichtrevision der Verfassung die Wahl des Präsidenten für 1852 dem Volke anheimstellte. Das Wahlgesetz war die Bleikugel an den Füßen der Ordnungspartei, die sie am Gehen verhinderte und nun gar am Stürmen! Zudem hatte Bonaparte durch die amtliche Auflösung der Gesellschaft vom 10. Dezember und die Entlassung des Kriegsministers d'Hautpoul die Sündenböcke mit eigener Hand auf dem Altar des Vaterlandes geopfert. Er hatte der erwarteten Kollision die Spitze abgebrochen. Endlich suchte die Ordnungspartei selbst

ängstlich jeden entscheidenden Konflikt mit der Exekutivgewalt zu umgehen, abzuschwächen, zu vertuschen. Aus Furcht, die Eroberungen über die Revolution zu verlieren, ließ sie ihren Rivalen die Früchte derselben gewinnen. „Frankreich verlangt vor allem andern Ruhe." So rief die Ordnungspartei der Revolution seit Februar zu, so rief Bonapartes Botschaft der Ordnungspartei zu: „Frankreich verlangt vor allem Ruhe." Bonaparte beging Handlungen, die auf Usurpation hinzielten, aber die Ordnungspartei beging die „Unruhe", wenn sie Lärm über diese Handlungen schlug und sie hypochondrisch auslegte. Die Würste von Satory waren mausstill, wenn niemand von ihnen sprach. „Frankreich verlangt vor allem Ruhe." Also verlangte Bonaparte, daß man ihn ruhig gewähren lasse, und die parlamentarische Partei war von doppelter Furcht gelähmt, von der Furcht, die revolutionäre Unruhe wieder heraufzubeschwören, von der Furcht, selbst als der Unruhestifter in den Augen ihrer eigenen Klasse, in den Augen der Bourgeoisie zu erscheinen. Da Frankreich also vor allem andern Ruhe verlangte, wagte die Ordnungspartei nicht, nachdem Bonaparte in seiner Botschaft „Frieden" gesprochen hatte, „Krieg" zu antworten. Das Publikum, das sich mit großen Skandalszenen bei Eröffnung der Nationalversammlung geschmeichelt hatte, wurde in seinen Erwartungen geprellt. Die Oppositionsdeputierten, welche Vorlage der Protokolle der Permanenzkommission über die Oktoberereignisse verlangten, wurden von der Majorität überstimmt. Man floh prinzipiell alle Debatte, die aufregen konnte. Die Arbeiten der Nationalversammlung während November und Dezember 1850 waren ohne Interesse.

Endlich, gegen Ende Dezember, begann der Guerillakrieg um einzelne Prärogativen des Parlaments. In kleinlichen Schikanen um die Prärogative der beiden Gewalten versumpfte die Bewegung, seitdem die Bourgeoisie mit der Abschaffung des allgemeinen Wahlrechts den Klassenkampf zunächst abgemacht hatte.

Gegen Mauguin, einen der Volksrepräsentanten, war schuldenhalber ein gerichtliches Urteil erwirkt worden. Auf Anfrage des Gerichtspräsidenten erklärte der Justizminister Rouher, es sei ohne weitere Umstände ein Verhaftsbefehl gegen den Schuldner auszufertigen. Mauguin wurde also in den Schuldturm geworfen. Die Nationalversammlung brauste auf, als sie das Attentat erfuhr. Sie verordnete nicht nur seine sofortige Freilassung, sondern ließ ihn

auch noch denselben Abend von ihrem Greffier gewaltsam aus Clichy herausholen. Um jedoch ihren Glauben an die Heiligkeit des Privateigentums zu bewähren, und mit dem Hintergedanken, im Notfall ein Asyl für lästig gewordene Montagnards zu eröffnen, erklärte sie die Schuldhaft von Volksrepräsentanten nach vorheriger Einholung ihrer Erlaubnis für zulässig. Sie vergaß zu dekretieren, daß auch der Präsident schuldenhalber eingesperrt werden könne. Sie vernichtete den letzten Schein von Unverletzlichkeit, der die Glieder ihres eigenen Körpers umgab.

Man erinnert sich, daß der Polizeikommissär Yon eine Sektion der Dezembristen auf Aussage eines gewissen Alais hin wegen Mordplans auf Dupin und Changarnier denunziert hatte. Gleich in der ersten Sitzung machten die Quästoren mit Bezug hierauf den Vorschlag, eine eigene parlamentarische Polizei zu bilden, besoldet aus dem Privatbudget der Nationalversammlung und durchaus unabhängig von dem Polizeipräfekten. Der Minister des Innern, Baroche, hatte gegen diesen Eingriff in sein Ressort protestiert. Man schloß darauf einen elenden Kompromiß, wonach der Polizeikommissär der Versammlung zwar aus ihrem Privatbudget besoldet und von ihren Quästoren ein- und abgesetzt werden solle, aber nach vorheriger Verständigung mit dem Minister des Innern. Unterdessen war Alais gerichtlich von der Regierung verfolgt worden, und hier war es leicht, seine Aussagen als eine Mystifikation darzustellen und durch den Mund des öffentlichen Anklägers einen lächerlichen Schein auf Dupin, Changarnier, Yon und die ganze Nationalversammlung zu werfen. Jetzt, am 29. Dezember, schreibt der Minister Baroche einen Brief an Dupin, worin er die Entlassung Yons verlangt. Das Bureau der Nationalversammlung beschließt, Yon in seiner Stelle zu erhalten, aber die Nationalversammlung, über ihre Gewaltsamkeit in Mauguins Angelegenheit erschreckt und gewohnt, wenn sie einen Schlag gegen die Exekutivgewalt gewagt hat, zwei Schläge von ihr in Austausch zurückzuerhalten, sanktioniert diesen Beschluß nicht. Sie entläßt Yon zur Belohnung seines Diensteifers und beraubt sich einer parlamentarischen Prärogative, unerläßlich gegen einen Menschen, der nicht in der Nacht beschließt, um bei Tage auszuführen, sondern bei Tage beschließt und in der Nacht ausführt.

Wir haben gesehen, wie die Nationalversammlung während der Monate November und Dezember bei großen schlagenden Veran-

lassungen den Kampf mit der Exekutivgewalt umging, niederschlug. Jetzt sehen wir sie gezwungen, ihn bei den kleinlichsten Anlässen aufzunehmen. In der Angelegenheit Mauguins bestätigt sie dem Prinzip nach die Schuldhaft der Volksrepräsentanten, behält sich aber vor, es nur auf ihr mißliebige Repräsentanten anwenden zu lassen, und um dieses infame Privilegium hadert sie mit dem Justizminister. Statt den angeblichen Mordplan zu benutzen, um eine Enquete über die Gesellschaft vom 10. Dezember zu verhängen und Bonaparte in seiner wahren Gestalt als das Haupt des Pariser Lumpenproletariats vor Frankreich und Europa rettungslos bloßzustellen, läßt sie die Kollision auf einen Punkt herabsinken, wo es sich zwischen ihr und dem Minister des Innern nur noch darum handelt, zu wessen Kompetenz die Ein- und Absetzung eines Polizeikommissärs gehört. So sehen wir die Partei der Ordnung während dieser ganzen Periode durch ihre zweideutige Stellung gezwungen, ihren Kampf mit der Exekutivgewalt in kleinlichem Kompetenzzwiste, Schikanen, Rabulistereien, Grenzstreitigkeiten zu verpuffen, zu verbröckeln und die abgeschmacktesten Formfragen zum Inhalt ihrer Tätigkeit zu machen. Sie wagt die Kollision nicht aufzunehmen in dem Augenblick, wo sie eine prinzipielle Bedeutung hat, wo die Exekutivgewalt sich wirklich bloßgestellt hat und die Sache der Nationalversammlung die nationale Sache wäre. Sie würde dadurch der Nation eine Marschorder ausstellen, und sie fürchtet nichts mehr, als daß sich die Nation bewege. Bei solchen Gelegenheiten weist sie daher die Anträge der Montagne zurück und geht zur Tagesordnung über. Nachdem die Streitfrage so in ihren großen Dimensionen aufgegeben ist, wartet die Exekutivgewalt ruhig den Zeitpunkt ab, wo sie dieselbe bei kleinlich unbedeutenden Anlässen wieder aufnehmen kann, wo sie sozusagen nur noch ein parlamentarisches Lokalinteresse bietet. Dann bricht die verhaltene Wut der Ordnungspartei aus, dann reißt sie den Vorhang von den Kulissen, dann denunziert sie den Präsidenten, dann erklärt sie die Republik in Gefahr, aber dann erscheint auch ihr Pathos abgeschmackt und der Anlaß des Kampfes als heuchlerischer Vorwand oder überhaupt des Kampfes nicht wert. Der parlamentarische Sturm wird zu einem Sturm in einem Glase Wasser, der Kampf zur Intrige, die Kollision zum Skandal. Während die Schadenfreude der revolutionären Klassen sich an der Demütigung der Nationalversamm-

lung weidet, denn sie schwärmen ebensosehr für die parlamentarischen Prärogativen derselben wie jene Versammlung für die öffentlichen Freiheiten, begreift die Bourgeoisie außerhalb des Parlaments nicht, wie die Bourgeoisie innerhalb des Parlaments ihre Zeit mit so kleinlichen Zänkereien vergeuden und die Ruhe durch so elende Rivalitäten mit dem Präsidenten bloßstellen kann. Sie wird verwirrt über eine Strategie, die in dem Augenblick Frieden schließt, wo alle Welt Schlachten erwartet, und in dem Augenblick angreift, wo alle Welt den Frieden geschlossen glaubt.

Am 20. Dezember interpellierte Pascal Duprat den Minister des Innern über die Goldbarrenlotterie. Diese Lotterie war eine „Tochter aus Elysium", Bonaparte hatte sie mit seinen Getreuen auf die Welt gesetzt und der Polizeipräfekt Carlier sie unter seine offizielle Protektion gestellt, obgleich das französische Gesetz alle Lotterien mit Ausnahme der Verlosung zu wohltätigen Zwecken untersagt. Sieben Millionen Lose, Stück für Stück einen Franken, der Gewinn angeblich bestimmt zur Verschiffung von Pariser Vagabunden nach Kalifornien. Einerseits sollten goldene Träume die sozialistischen Träume des Pariser Proletariats verdrängen, die verführerische Aussicht auf das große Los das doktrinäre Recht auf Arbeit. Die Pariser Arbeiter erkannten natürlich in dem Glanze der kalifornischen Goldbarren die unscheinbaren Franken nicht wieder, die man ihnen aus der Tasche lockte. In der Hauptsache aber handelte es sich um eine direkte Prellerei. Die Vagabunden, die kalifornische Goldminen eröffnen wollten, ohne sich aus Paris wegzubemühen, waren Bonaparte selbst und seine schuldenzerrüttete Tafelrunde. Die von der Nationalversammlung bewilligten drei Millionen waren verjubelt, die Kasse mußte auf eine oder die andere Weise wieder gefüllt werden. Vergebens hatte Bonaparte zur Errichtung von sogenannten cités ouvrières[1] eine Nationalsubskription eröffnet, an deren Spitze er selbst mit einer bedeutenden Summe figurierte. Die hartherzigen Bourgeois warteten mißtrauisch die Einzahlung seiner Aktie ab, und da diese natürlich nicht erfolgte, fiel die Spekulation auf die sozialistischen Luftschlösser platt zu Boden. Die Goldbarren zogen besser. Bonaparte und Genossen begnügten sich nicht damit, den Ueberschuß der sieben Millionen über die auszuspielenden Barren teilweise in die

[1] Arbeiterstädte.

Tasche zu stecken, sie fabrizierten falsche Lose, sie gaben auf dieselbe Nummer zehn, fünfzehn bis zwanzig Lose aus, Finanzoperation im Geiste der Gesellschaft vom 10. Dezember! Hier hatte die Nationalversammlung nicht den fiktiven Präsidenten der Republik sich gegenüber, sondern den Bonaparte in Fleisch und Blut. Hier konnte sie ihn auf der Tat ertappen im Konflikt nicht mit der Konstitution, sondern mit dem Code pénal[1]. Wenn sie auf Duprats Interpellation zur Tagesordnung überging, geschah es nicht nur, weil Girardins Antrag, sich für „satisfait"[2] zu erklären, der Ordnungspartei ihre systematische Korruption ins Gedächtnis rief. Der Bourgeois, und vor allem der zum Staatsmann aufgeblähte Bourgeois, ergänzt seine praktische Gemeinheit durch eine theoretische Ueberschwenglichkeit. Als Staatsmann wird er wie die Staatsgewalt, die ihm gegenübersteht, ein höheres Wesen, das nur in höherer, geweihter Weise bekämpft werden kann.

Bonaparte, der eben als Bohémien, als prinzlicher Lumpenproletarier den Vorzug vor dem schuftigen Bourgeois hatte, daß er den Kampf gemein führen konnte, sah nun, nachdem die Versammlung selbst ihn über den schlüpfrigen Boden der Militärbanketts, der Revuen, der Gesellschaft vom 10. Dezember und endlich des Code pénal mit eigener Hand hinübergeleitet hatte, den Augenblick gekommen, wo er aus der scheinbaren Defensive in die Offensive übergehen konnte. Wenig genierten ihn die mittendurch spielenden kleinen Niederlagen des Justizministers, des Kriegsministers, des Marineministers, des Finanzministers, wodurch die Nationalversammlung ihr knurriges Mißvergnügen kundgab. Er verhinderte nicht nur die Minister abzutreten und so die Unterwerfung der Exekutivgewalt unter das Parlament anzuerkennen. Er konnte nun vollbringen, womit er während der Ferien der Nationalversammlung begonnen hatte, die Loßreißung der Militärgewalt vom Parlament, die Absetzung Changarniers.

Ein elyseeisches Blatt veröffentlichte einen Tagesbefehl, während des Monats Mai angeblich an die erste Militärdivision gerichtet, also von Changarnier ausgehend, worin den Offizieren empfohlen wurde, im Falle einer Empörung den Verrätern in ihren eigenen Reihen kein Quartier zu geben, sie sofort zu erschießen und

[1] Strafgesetzbuch.
[2] Zufrieden gestellt.

der Nationalversammlung die Truppen zu verweigern, wenn sie dieselben requirieren sollte. Am 3. Januar 1851 wurde das Kabinett über diesen Tagesbefehl interpelliert. Es verlangt zur Prüfung dieser Angelegenheit erst drei Monate, dann eine Woche, endlich nur vierundzwanzig Stunden Bedenkzeit. Die Versammlung besteht auf sofortigem Aufschluß. Changarnier erhebt sich und erklärt, daß dieser Tagesbefehl nie existiert habe. Er fügt hinzu, daß er sich stets beeilen werde, den Aufforderungen der Nationalversammlung nachzukommen, und daß sie in einem Kollisionsfall auf ihn rechnen könne. Sie empfängt seine Erklärung mit unaussprechlichem Applaus und dekretiert ihm ein Vertrauensvotum. Sie dankt ab, sie dekretiert ihre eigene Machtlosigkeit und die Allmacht der Armee, indem sie sich unter die Privatprotektion eines Generals begibt; aber der General täuscht sich, wenn er ihr gegen Bonaparte eine Macht zu Gebot stellt, die er nur als Lehen von demselben Bonaparte hält, und wenn er seinerseits Schutz von diesem Parlament, von seinem schutzbedürftigen Schützling erwartet. Aber Changarnier glaubt an die mysteriöse Macht, womit ihn die Bourgeoisie seit dem 29. Januar 1849 ausgestattet. Er hält sich für die dritte Gewalt neben den beiden übrigen Staatsgewalten. Er teilt das Schicksal der übrigen Helden oder vielmehr Heiligen dieser Epoche, deren Größe eben in der interessierten großen Meinung besteht, die ihre Partei von ihnen aufbringt und die in Alltagsfiguren zusammenfallen, sobald die Verhältnisse sie einladen, Wunder zu verrichten. Der Unglaube ist überhaupt der tödliche Feind dieser vermeinten Helden und wirklichen Heiligen. Daher ihre würdevoll-sittliche Entrüstung über die enthusiasmusarmen Witzlinge und Spötter.

An demselben Abend wurden die Minister nach dem Elysee beschieden, Bonaparte dringt auf die Absetzung Changarniers, fünf Minister weigern sich, sie zu zeichnen, der Moniteur kündigt eine Ministerkrise an, und die Ordnungspresse droht mit der Bildung einer parlamentarischen Armee unter dem Kommando Changarniers. Die Partei der Ordnung hatte die konstitutionelle Befugnis zu diesem Schritte. Sie brauchte bloß Changarnier zum Präsidenten der Nationalversammlung zu ernennen und eine beliebige Truppenmasse zu ihrer Sicherheit zu requirieren. Sie konnte es um so sicherer, als Changarnier noch wirklich an der Spitze der Armee und der Pariser Nationalgarde stand und nur darauf lauerte, mit-

samt der Armee requiriert zu werden. Die bonapartistische Presse wagte noch nicht einmal das Recht der Nationalversammlung zu direkter Requisition der Truppen in Frage zu stellen, ein juristischer Skrupel, der unter den gegebenen Verhältnissen keinen Erfolg versprach. Daß die Armee dem Befehl der Nationalversammlung gehorcht hätte, ist wahrscheinlich, wenn man erwägt, daß Bonaparte acht Tage in ganz Paris suchen mußte, um endlich zwei Generale zu finden — Baraguay d'Hilliers und Saint-Jean d'Angely —, die sich bereit erklärten, die Absetzung Changarniers zu kontrasignieren. Daß die Ordnungspartei aber in ihren eigenen Reihen und im Parlament die zu einem solchen Beschluß nötige Stimmenzahl gefunden hätte, ist mehr als zweifelhaft, wenn man bedenkt, daß acht Tage später 286 Stimmen sich von ihr trennten und daß die Montagne einen ähnlichen Vorschlag noch im Dezember 1851, in der letzten Stunde der Entscheidung, verwarf. Indessen wäre es vielleicht den Burggrafen jetzt noch gelungen, die Masse ihrer Partei zu einem Heroismus hinzureißen, der darin bestand, sich hinter einem Walde von Bajonetten sicher zu fühlen und den Dienst einer Armee anzunehmen, die in ihr Lager desertiert war. Statt dessen begaben sich die Herren Burggrafen am Abend des 6. Januar ins Elysee, um durch staatskluge Wendungen und Bedenken Bonaparte von der Absetzung Changarniers abstehen zu machen. Wen man zu überreden sucht, den erkennt man als den Meister der Situation an. Bonaparte, durch diesen Schritt sicher gemacht, ernennt am 12. Januar ein neues Ministerium, worin die Führer des alten, Fould und Baroche, verbleiben. Saint-Jean d'Angely wird Kriegsminister, der Moniteur bringt das Absetzungsdekret Changarniers, sein Kommando wird geteilt unter Baraguay d'Hilliers, der die erste Militärdivision, und Perrot, der die Nationalgarde erhält. Das Bollwerk der Gesellschaft ist abgedankt, und wenn kein Stein darüber vom Dache fällt, steigen dagegen die Börsenkurse.

Indem sie die Armee, die sich ihr in Changarniers Person zur Verfügung stellt, zurückstößt und so unwiderruflich dem Präsidenten überantwortet, erklärt die Ordnungspartei, daß die Bourgeoisie den Beruf zum Herrschen verloren hat. Es existierte bereits kein parlamentarisches Ministerium mehr. Indem sie nun noch die Handhabe der Armee und Nationalgarde verlor, welches Gewaltmittel blieb ihr, um gleichzeitig die usurpierte Gewalt des

Parlaments über das Volk und seine konstitutionelle Gewalt gegen den Präsidenten zu behaupten? Keins. Es blieb ihr nur noch der Appell an gewaltlose Prinzipien, die sie selbst stets nur als allgemeine Regeln ausgelegt hatte, die man dritten vorschreibt, um sich selbst desto freier bewegen zu können. Mit der Absetzung Changarniers, mit dem Anheimfall der Militärgewalt an Bonaparte, schließt der erste Abschnitt der Periode, die wir betrachten, der Periode des Kampfes zwischen der Ordnungspartei und der Exekutivgewalt. Der Krieg zwischen den beiden Gewalten ist jetzt offen erklärt, wird offen geführt, aber erst, nachdem die Ordnungspartei Waffen und Soldaten verloren hat. Ohne Ministerium, ohne Armee, ohne Volk, ohne öffentliche Meinung, seit ihrem Wahlgesetz vom 31. Mai nicht mehr die Repräsentantin der souveränen Nation, ohn' Aug', ohn' Ohr, ohn' Zahn, ohn' alles, hatte sich die Nationalversammlung allgemach in ein altfranzösisches Parlament verwandelt, das die Aktion der Regierung überlassen und sich selbst mit knurrenden Remonstrationen post festum begnügen muß.

Die Ordnungspartei empfängt das neue Ministerium mit einem Sturme der Entrüstung. General Bedeau ruft die Milde der Permanenzkommission während der Ferien ins Gedächtnis zurück und die übergroße Rücksicht, womit sie auf die Veröffentlichung ihrer Protokolle verzichtet habe. Der Minister des Innern besteht nun selbst auf Veröffentlichung dieser Protokolle, die jetzt natürlich schal wie abgestandenes Wasser geworden sind, keine neue Tatsache enthüllen und ohne die geringste Wirkung in das blasierte Publikum fallen. Auf Remusats Vorschlag zieht sich die Nationalversammlung in ihre Bureaus zurück und ernennt ein „Komitee außerordentlicher Maßregeln". Paris tritt um so weniger aus dem Geleise seiner alltäglichen Ordnung, als der Handel in diesem Augenblick prosperiert, die Manufakturen beschäftigt sind, die Getreidepreise niedrig stehen, die Lebensmittel überfließen, die Sparkassen täglich neue Depositen erhalten. Die „außerordentlichen Maßregeln", die das Parlament so geräuschvoll angekündigt hat, verpuffen am 18. Januar in ein Mißtrauensvotum gegen die Minister, ohne daß General Changarnier auch nur erwähnt wurde. Die Ordnungspartei war zu dieser Fassung ihres Votums gezwungen, um sich die Stimmen der Republikaner zu sichern, da diese von allen Maßregeln des Ministeriums gerade nur die Absetzung Chan-

garniers billigen, während die Ordnungspartei in der Tat die übrigen ministeriellen Akte nicht tadeln kann, die sie selbst diktiert hatte.

Für das Mißtrauensvotum vom 18. Januar entschieden 415 gegen 286 Stimmen. Es wurde also nur durchgesetzt durch eine K o a l i t i o n der entschiedenen Legitimisten und Orleanisten mit den reinen Republikanern und der Montagne. Es bewies also, daß die Partei der Ordnung nicht nur das Ministerium, nicht nur die Armee, sondern in Konflikten mit Bonaparte auch ihre selbständige parlamentarische Majorität verloren hatte, daß ein Trupp von Repräsentanten aus ihrem Lager desertiert war, aus Vermittlungsfanatismus, aus Furcht vor dem Kampfe, aus Abspannung, aus Familienrücksicht für blutsverwandte Staatsgehalte, aus Spekulation auf frei werdende Ministerposten (Odilon Barrot), aus dem platten Egoismus, womit der gewöhnliche Bourgeois stets geneigt ist, das Gesamtinteresse seiner Klasse diesem oder jenem Privatmotiv zu opfern. Die bonapartistischen Repräsentanten gehörten von vornherein der Ordnungspartei nur im Kampfe gegen die Revolution. Der Chef der katholischen Partei, Montalembert, warf seinen Einfluß schon damals in die Wagschale Bonapartes, da er an der Lebensfähigkeit der parlamentarischen Partei verzweifelte. Die Führer dieser Partei endlich, Thiers und Berryer, der Orleanist und Legitimist, waren gezwungen, sich offen als Republikaner zu proklamieren, zu bekennen, daß ihr Herz königlich, aber ihr Kopf republikanisch gesinnt, daß ihre parlamentarische Republik die einzig mögliche Form für die Herrschaft der Gesamtbourgeoisie sei. Sie waren so gezwungen, die Restaurationspläne, die sie unverdrossen hinter dem Rücken des Parlaments weiterverfolgten, vor den Augen der Bourgeoisklasse selbst als eine ebenso gefahrvolle wie kopflose Intrige zu brandmarken.

Das Mißtrauensvotum vom 18. Januar traf die Minister und nicht den Präsidenten. Aber nicht das Ministerium, der Präsident hatte Changarnier abgesetzt. Sollte die Ordnungspartei Bonaparte selbst in Anklagezustand versetzen? Wegen seiner Restaurationsgelüste? Sie ergänzten nur ihre eigenen. Wegen seiner Konspiration in den Militärrevuen und der Gesellschaft vom 10. Dezember? Sie hatten diese Themata längst unter einfachen Tagesordnungen begraben. Wegen der Absetzung des Helden vom 29. Januar und vom 13. Juni, des Mannes, der Mai 1850 im Falle einer

Emeute Paris an allen vier Ecken in Brand zu stecken drohte? Ihre Alliierten von der Montagne und Cavaignac erlaubten ihnen nicht einmal, das gefallene Bollwerk der Gesellschaft durch eine offizielle Beileidsbezeugung aufzurichten. Sie selbst konnten dem Präsidenten die konstitutionelle Befugnis, einen General abzusetzen, nicht bestreiten. Sie tobten nur, weil er von seinem konstitutionellen Rechte einen unparlamentarischen Gebrauch machte. Hatten sie von ihrer parlamentarischen Prärogative nicht fortwährend einen unkonstitutionellen Gebrauch gemacht und namentlich bei der Abschaffung des allgemeinen Wahlrechts? Sie waren also darauf angewiesen, sich genau innerhalb der parlamentarischen Schranken zu bewegen. Und es gehörte jene eigentümliche Krankheit dazu, die seit 1848 auf dem ganzen Kontinent grassiert hat, der parlamentarische Kretinismus, der die Angesteckten in eine eingebildete Welt festbannt und ihnen allen Sinn, alle Erinnerung, alles Verständnis für die rauhe Außenwelt raubt, dieser parlamentarische Kretinismus gehörte dazu, wenn sie, die alle Bedingungen der parlamentarischen Macht mit eigenen Händen zerstört hatten und in ihrem Kampfe mit den anderen Klassen zerstören mußten, ihre parlamentarischen Siege noch für Siege hielten und den Präsidenten zu treffen glaubten, indem sie auf seine Minister schlugen. Sie gaben ihm nur Gelegenheit, die Nationalversammlung von neuem in den Augen der Nation zu demütigen. Am 20. Januar meldete der Moniteur, daß die Entlassung des Gesamtministeriums angenommen sei. Unter dem Vorwand, daß keine parlamentarische Partei mehr die Majorität besitze, wie das Votum vom 18. Januar, diese Frucht der Koalition zwischen Montagne und Royalisten beweise, und um die Neubildung einer Majorität abzuwarten, ernannte Bonaparte ein sogenanntes Uebergangsministerium, wovon kein Mitglied dem Parlament angehörte, lauter durchaus unbekannte und bedeutungslose Individuen, ein Ministerium von bloßen Kommis und Schreibern. Die Ordnungspartei konnte sich jetzt im Spiele mit diesen Marionetten abarbeiten, die Exekutivgewalt hielt es nicht mehr der Mühe wert, ernsthaft in der Nationalversammlung vertreten zu sein. Bonaparte konzentrierte um so sichtbarer die ganze Exekutivgewalt in seiner Person, er hatte um so freieren Spielraum, sie zu seinen Zwecken auszubeuten, je mehr seine Minister reine Statisten waren.

Die mit der Montagne koalisierte Ordnungspartei rächte sich, indem sie die präsidentielle Dotation von 1 800 000 Franken verwarf, zu deren Vorlage das Haupt der Gesellschaft vom 10. Dezember seine ministeriellen Kommis gezwungen hatte. Diesmal entschied eine Majorität von nur 102 Stimmen, es waren also seit dem 18. Januar neuerdings 27 Stimmen abgefallen, die Auflösung der Ordnungspartei ging voran. Damit man sich keinen Augenblick über den Sinn ihrer Koalition mit der Montagne täusche, verschmähte sie gleichzeitig, einen von 189 Mitgliedern der Montagne unterzeichneten Antrag auf allgemeine Amnestie der politischen Verbrecher auch nur in Betracht zu ziehen. Es genügte, daß der Minister des Innern, ein gewisser Vaissé, erklärte, die Ruhe sei nur scheinbar, im geheimen herrsche große Agitation, im geheimen organisierten sich allgegenwärtige Gesellschaften, die demokratischen Blätter machten Anstalten, um wieder zu erscheinen, die Berichte aus den Departements lauteten ungünstig, die Flüchtlinge von Genf leiteten eine Verschwörung über Lyon durch ganz Südfrankreich, Frankreich stehe am Rande einer industriellen und kommerziellen Krise, die Fabrikanten von Roubaix hätten die Arbeitszeit vermindert, die Gefangenen von Belle Isle sich empört — es genügte, daß selbst nur ein Vaissé das rote Gespenst heraufbeschwor, damit die Partei der Ordnung ohne Diskussion einen Antrag verwarf, der der Nationalversammlung eine ungeheure Popularität erobern und Bonaparte in ihre Arme zurückwerfen mußte. Statt sich von der Exekutivgewalt durch die Perspektive neuer Unruhen einschüchtern zu lassen, hätte sie vielmehr dem Klassenkampf einen kleinen Spielraum gewähren müssen, um die Exekutive von sich abhängig zu erhalten. Aber sie fühlte sich nicht der Aufgabe gewachsen, mit dem Feuer zu spielen.

Unterdessen vegetierte das sogenannte Uebergangsministerium bis Mitte April fort. Bonaparte ermüdete, foppte die Nationalversammlung mit beständig neuen Ministerkombinationen. Bald schien er ein republikanisches Ministerium bilden zu wollen mit Lamartine und Billault, bald ein parlamentarisches mit dem unvermeidlichen Odilon Barrot, dessen Name nie fehlen darf, wenn ein Dupe notwendig ist, bald ein legitimistisches mit Vatimesnil und Benoit d'Azy, bald ein orleanistisches mit Malleville. Während er so die verschiedenen Fraktionen der Ordnungspartei in Spannung gegeneinander erhält und sie insgesamt mit der Aussicht auf ein

republikanisches Ministerium und die dann unvermeidlich gewordene Herstellung des allgemeinen Wahlrechts ängstet, bringt er gleichzeitig bei der Bourgeoisie die Ueberzeugung hervor, daß seine aufrichtigen Bemühungen um ein parlamentarisches Ministerium an der Unversöhnlichkeit der royalistischen Fraktionen scheitern. Die Bourgeoisie schrie aber um so lauter nach einer „starken Regierung", sie fand es um so unverzeihlicher, Frankreich „ohne Administration" zu lassen, je mehr eine allgemeine Handelskrise nun im Anmarsch schien und in den Städten für den Sozialismus warb, wie der ruinierend niedrige Preis des Getreides auf dem Lande. Der Handel wurde täglich flauer, die unbeschäftigten Hände vermehrten sich zusehends, in Paris waren wenigstens 10 000 Arbeiter brotlos, in Rouen, Mülhausen, Lyon, Roubaix, Tourcoing, St. Etienne, Elbeuf usw. standen zahllose Fabriken still. Unter diesen Umständen konnte Bonaparte es wagen, am 11. April das Ministerium vom 18. Januar zu restaurieren. Die Herren Rouher, Fould, Baroche usw. verstärkt durch Herrn Léon Faucher, den die konstituierende Versammlung während ihrer letzten Tage einstimmig, mit Ausnahme von fünf Ministerstimmen, wegen Verbreitung falscher telegraphischer Depeschen mit einem Mißtrauensvotum gebrandmarkt hatte. Die Nationalversammlung hatte also am 18. Januar einen Sieg über das Ministerium davongetragen, sie hatte während drei Monaten mit Bonaparte gekämpft, damit am 11. April Fould und Baroche den Puritaner Faucher als Dritten in ihren ministeriellen Bund aufnehmen konnten.

November 1849 hatte sich Bonaparte mit einem unparlamentarischen Ministerium begnügt, Januar 1851 mit einem außerparlamentarischen, am 11. April fühlte er sich stark genug, ein antiparlamentarisches Ministerium zu bilden, das die Mißtrauensvota beider Versammlungen, der Konstituante und der Legislativen, der republikanischen und der royalistischen, harmonisch in sich vereinigte. Diese Stufenleiter von Ministerien war das Thermometer, woran das Parlament die Abnahme der eigenen Lebenswärme messen konnte. Diese war Ende April so tief genug gesunken, daß Persigny den Changarnier in einer persönlichen Zusammenkunft auffordern konnte, in das Lager des Präsidenten überzugehen. Bonaparte, versicherte er ihm, betrachte den Einfluß der Nationalversammlung als vollständig vernichtet, und schon liege die Proklamation bereit, die nach dem

beständig beabsichtigten, aber zufällig wieder aufgeschobenen Staatsstreich veröffentlicht werden solle. Changarnier teilte den Führern der Ordnungspartei die Todesanzeige mit, aber wer glaubt, daß der Biß von Wanzen töte? Und das Parlament, so geschlagen, so aufgelöst, so sterbefaul es war, konnte sich nicht überwinden, in dem Duell mit dem grotesken Chef der Gesellschaft vom 10. Dezember etwas anderes zu sehen als das Duell mit einer Wanze. Aber Bonaparte antwortete der Partei der Ordnung wie Agesilaus dem König Agis: „Ich scheine dir Ameise, aber ich werde einmal Löwe sein."

VI

Die Koalition mit der Montagne und den reinen Republikanern, wozu die Ordnungspartei in ihren vergeblichen Anstrengungen, den Besitz der Militärgewalt zu behaupten und die oberste Leitung der Exekutivgewalt wieder zu erobern, sich verurteilt sah, bewies unwidersprechlich, daß sie die selbständige parlamentarische Majorität eingebüßt hatte. Die bloße Macht des Kalenders, der Stundenzeiger gab am 29. Mai das Signal ihrer völligen Auflösung. Mit dem 29. Mai begann das letzte Lebensjahr der Nationalversammlung. Sie mußte sich nun entscheiden für unveränderte Fortdauer oder für die Revision der Verfassung. Aber Revision der Verfassung, das hieß nicht nur Herrschaft der Bourgeoisie oder der kleinbürgerlichen Demokratie, Demokratie oder proletarische Anarchie, parlamentarische Republik oder Bonaparte, das hieß zugleich Orleans oder Bourbon! So fiel mitten in das Parlament der Erisapfel, an dem sich der Widerstreit der Interessen, welche die Ordnungspartei in feindliche Fraktionen sonderten, offen entzünden mußte. Die Ordnungspartei war eine Verbindung von heterogenen gesellschaftlichen Substanzen. Die Revisionsfrage erzeugte eine politische Temperatur, worin das Produkt wieder in seine ursprünglichen Bestandteile zerfiel.

Das Interesse der Bonapartisten an der Revision war einfach. Für sie handelte es sich vor allem um Abschaffung des Artikels 45, der Bonapartes Wiederwahl untersagte, und die Prorogation seiner Gewalt. Nicht minder einfach schien die Stellung der Republika-

ner. Sie verwarfen unbedingt jede Revision, sie sahen in ihr eine allseitige Verschwörung gegen die Republik. Da sie über mehr als ein Viertel der Stimmen in der Nationalversammlung verfügten und verfassungsmäßig drei Viertel der Stimmen zum rechtsgültigen Beschluß der Revision und zur Einberufung einer revidierenden Versammlung erfordert waren, brauchen sie nur ihre Stimmen zu zählen, um des Sieges sicher zu sein. Und sie waren des Sieges sicher.

Diesen klaren Stellungen gegenüber befand sich die Partei der Ordnung in unentwirrbaren Widersprüchen. Verwarf sie die Revision, so gefährdete sie den Statusquo, indem sie Bonaparte nur noch einen Ausweg übrigließ, den der Gewalt, indem sie Frankreich am 2. Mai 1852, im Augenblick der Entscheidung, der revolutionären Anarchie preisgab, mit einem Präsidenten, der seine Autorität verlor, mit einem Parlament, das sie längst nicht mehr besaß, und mit einem Volke, das sie wieder zu erobern dachte. Stimmte sie für die verfassungsmäßige Revision, so wußte sie, daß sie umsonst stimmte und am Veto der Republikaner verfassungsmäßig scheitern müsse. Erklärte sie verfassungswidrig die einfache Stimmenmajorität für bindend, so konnte sie die Revolution nur zu beherrschen hoffen, wenn sie sich unbedingt der Botmäßigkeit der Exekutivgewalt unterwarf, so machte sie Bonaparte zum Meister über die Verfassung, über die Revision und über sich selbst. Eine nur teilweise Revision, welche die Gewalt des Präsidenten verlängerte, bahnte der imperialistischen Usurpation den Weg. Eine allgemeine Revision, welche die Existenz der Republik abkürzte, brachte die dynastischen Ansprüche in unvermeidlichen Konflikt, denn die Bedingungen für eine bourbonische und die Bedingungen für eine orleanistische Restauration waren nicht nur verschieden, sie schlossen sich wechselseitig aus.

Die parlamentarische Republik war mehr als das neutrale Gebiet, worin die zwei Faktoren der französischen Bourgeoisie, Legitimisten und Orleanisten, großes Grundeigentum und Industrie, gleichberechtigt nebeneinander hausen konnten. Sie war die unumgängliche Bedingung ihrer gemeinsamen Herrschaft, die einzige Staatsform, worin ihr allgemeines Klasseninteresse sich zugleich die Ansprüche ihrer besonderen Fraktion wie alle übrigen Klassen der Gesellschaft unterwarf. Als Royalisten fielen sie in ihren Gegensatz zurück, in den Kampf um die Suprematie des

Grundeigentums oder des Geldes, und der höchste Ausdruck dieses Gegensatzes, die Personifikation desselben, waren ihre Könige selbst, ihre Dynastien. Daher das Sträuben der Ordnungspartei gegen die Rückberufung der Bourbonen.

Der Orleanist und Volksrepräsentant Creton hatte 1849, 1850 und 1851 periodisch den Antrag gestellt, das Verbannungsdekret gegen die königlichen Familien aufzuheben. Das Parlament bot ebenso periodisch das Schauspiel einer Versammlung von Royalisten, welche ihren verbannten Königen hartnäckig die Tore verschließt, durch die sie heimkehren konnten. Richard III. hatte Heinrich VI. ermordet mit dem Bemerken, daß er zu gut für diese Welt sei und in den Himmel gehöre. Sie erklärten Frankreich für zu schlecht, seine Könige wieder zu besitzen. Durch die Macht der Verhältnisse gezwungen, waren sie Republikaner geworden und sanktionierten wiederholt den Volksbeschluß, der ihre Könige aus Frankreich verwies.

Die Revision der Verfassung — und sie in Betracht zu ziehen, zwangen die Umstände — stellte mit der Republik zugleich die gemeinsame Herrschaft der beiden Bourgeoisfraktionen in Frage und rief, mit der Möglichkeit der Monarchie, die Rivalität der Interessen, die sie abwechselnd vorzugsweise vertreten hatte, ins Leben zurück, den Kampf um die Suprematie der einen Fraktion über die andere. Die Diplomaten der Ordnungspartei glaubten den Kampf schlichten zu können durch eine Verschmelzung beider Dynastien, durch eine sogenannte Fusion der royalistischen Parteien und ihrer Königshäuser. Die wirkliche Fusion der Restauration und der Julimonarchie war die parlamentarische Republik, worin orleanistische und legitimistische Farben ausgelöscht wurden und die Bourgeoisarten in dem Bourgeois schlechtweg, in der Bourgeoisgattung verschwanden. Jetzt aber sollte der Orleanist Legitimist, der Legitimist Orleanist werden. Das Königtum, worin sich ihr Gegensatz personifizierte, sollte ihre Einheit verkörpern, der Ausdruck ihrer ausschließlichen Fraktionsinteressen zum Ausdruck ihres gemeinsamen Klasseninteresses werden, die Monarchie das leisten, was nur die Aufhebung zweier Monarchien, die Republik leisten konnte und geleistet hatte. Es war dies der Stein der Weisen, an dessen Herstellung sich die Doktoren der Ordnungspartei die Köpfe zerbrachen. Als könnte die legitime Monarchie jemals die Monarchie der industriellen Bourgeois oder das Bürgerkönig-

tum jemals das Königtum der angestammten Grundaristokratie werden. Als könnten Grundeigentum und Industrie sich unter einer Krone verbrüdern, wo die Krone nur auf ein Haupt fallen konnte, auf das Haupt des älteren Bruders oder des jüngeren. Als könnte die Industrie sich überhaupt mit dem Grundeigentum ausgleichen, solange das Grundeigentum sich nicht entschließt, selbst industriell zu werden. Wenn Henri V. morgen stürbe, der Graf von Paris würde darum nicht der König der Legitimisten, es sei denn, daß er aufhörte, der König der Orleanisten zu sein. Die Philosophen der Fusion jedoch, die sich in dem Maße breitmachten, als die Revisionsfrage in den Vordergrund trat, die sich in der „Assemblée nationale" ein offizielles Tagesorgan geschaffen hatten, die sogar in diesem Augenblick (Februar 1852) wieder am Werke sind, erklärten sich die ganze Schwierigkeit aus dem Widerstreben und der Rivalität der beiden Dynastien. Die Versuche, die Familie Orleans mit Heinrich V. zu versöhnen, seit dem Tode Louis Philipps begonnen, aber wie die dynastischen Intrigen überhaupt nur während der Ferien der Nationalversammlung, in den Zwischenakten, hinter den Kulissen gespielt, mehr sentimentale Koketterie mit dem alten Aberglauben als ernstgemeintes Geschäft, wurden nun zu Haupt- und Staatsaktionen und von der Ordnungspartei auf der öffentlichen Bühne aufgeführt, statt wie bisher auf dem Liebhabertheater. Die Kuriere flogen von Paris nach Venedig, von Venedig nach Clarmont, von Clarmont nach Paris. Der Graf von Chambord erläßt ein Manifest, worin er „mit Hilfe aller Glieder seiner Familie" nicht seine, sondern die „nationale" Restauration anzeigt. Der Orleanist Salvandy wirft sich Heinrich V. zu Füßen. Die Legitimistenchefs Berryer, Benoit d'Azy, Saint-Priest wandern nach Claremont, um die Orleans zu überreden, aber vergeblich. Die Fusionisten gewahren zu spät, daß die Interessen der beiden Bourgeoisfraktionen weder an Ausschließlichkeit verlieren, noch an Nachgiebigkeit gewinnen, wo sie in der Form von Familieninteressen, von Interessen zweier Königshäuser sich zuspitzen. Wenn Heinrich V. den Grafen von Paris als Nachfolger anerkannte — der einzige Erfolg, den die Fusion im besten Fall erzielen konnte —, so gewann das Haus Orleans keinen Anspruch, den ihm die Kinderlosigkeit Heinrichs V. nicht schon gesichert hätte, aber es verlor alle Ansprüche, die es durch die Julirevolution erobert hatte. Es verzichtete auf seine Originalansprüche, auf alle Titel, die es in

einem beinahe hundertjährigen Kampfe dem älteren Zweige der Bourbonen abgerungen, es tauschte seine historische Prärogative, die Prärogative seines Stammbaums aus. Die Fusion war also nichts als eine freiwillige Abdankung des Hauses Orleans, die legitimistische Resignation desselben, der reuige Rücktritt aus der protestantischen Staatskirche in die katholische. Ein Rücktritt, der es dazu nicht einmal auf den Thron, den es verloren hatte, sondern auf die Stufe des Thrones brachte, auf der es geboren war. Die alten orleanistischen Minister Guizot, Duchatel usw., die ebenfalls nach Clarmont eilten, um die Fusion zu befürworten, vertraten in der Tat nur den Katzenjammer über die Julirevolution, die Verzweiflung am Bürgerkönigtum und am Königtum der Bürger, den Aberglauben an die Legitimität als das letzte Amulett gegen die Anarchie. In ihrer Einbildung Vermittler zwischen Orleans und Bourbon, waren sie in der Wirklichkeit nur noch abgefallene Orleanisten, und als solche empfing sie der Prinz von Joinville. Der lebensfähige, kriegerische Teil der Orleanisten dagegen, Thiers, Baze usw., überzeugten die Familie Louis Philipps um so leichter, daß, wenn jede unmittelbar monarchische Restauration die Fusion der beiden Dynastien, jede solche Fusion aber die Abdankung des Hauses Orleans voraussetzte, es dagegen ganz der Tradition ihrer Vorfahren entspreche, vorläufig die Republik anzuerkennen und abzuwarten, bis die Ereignisse erlaubten, den Präsidentenstuhl in einen Thron zu verwandeln. Joinvilles Kandidatur wurde gerüchtweise ausgesprengt, die öffentliche Neugier in der Schwebe erhalten, und einige Monate später, nach Verwerfung der Revision, im September öffentlich proklamiert.

Der Versuch einer royalistischen Fusion zwischen Orleanisten und Legitimisten war so nicht nur gescheitert, er hatte ihre p a r l a m e n t a r i s c h e F u s i o n, ihre republikanische Gemeinform gebrochen und die Ordnungspartei wieder in ihre ursprünglichen Bestandteile zersetzt; aber je mehr die Entfremdung zwischen Claremont und Venedig wuchs, ihre Ausgleichung sich zerschlug, die Joinville-Agitation um sich griff, desto eifriger, ernster wurden die Verhandlungen zwischen Faucher, dem Minister Bonapartes, und den Legitimisten.

Die Auflösung der Ordnungspartei blieb nicht bei ihren ursprünglichen Elementen stehen. Jede der beiden großen Fraktionen zersetzte sich ihrerseits von neuem. Es war, als wenn alle

die alten Nuancen, die sich früher innerhalb jedes der beiden Kreise, sei es des legitimen, sei es des orleanistischen, bekämpft und gedrängt hatten, wieder aufgetaut wären, wie vertrocknete Infusorien bei Berührung mit Wasser, als wenn sie von neuem Lebenskraft genug gewonnen hätten, um eigene Gruppen und selbständige Gegensätze zu bilden. Die Legitimisten träumten sich zurück in die Streitfragen zwischen den Tuilerien und dem Pavillon Marsan, zwischen Villèle und Polignac. Die Orleanisten durchlebten von neuem die goldene Zeit der Turniere zwischen Guizot, Molé, Broglie, Thiers und Odilon Barrot.

Der revisionslustige, aber über die Grenzen der Revision wieder uneinige Teil der Ordnungspartei, zusammengesetzt aus den Legitimisten unter Berryer und Falloux einerseits, unter Larochejaquelin andererseits, und den kampfmüden Orleanisten unter Molé, Broglie, Montalembert und Odilon Barrot, vereinbarte sich mit den bonapartistischen Repräsentanten zu folgendem unbestimmten und weitgefaßten Antrag: „Die unterzeichneten Repräsentanten, mit dem Zwecke, der Nation die volle Ausübung ihrer Souveränität wiederzugeben, stellen die Motion, daß die Verfassung revidiert werde." Gleichzeitig aber erklärten sie einstimmig durch ihren Berichterstatter Tocqueville, die Nationalversammlung habe nicht das Recht, die Abschaffung der Republik zu beantragen, dies Recht stehe nur der Revisionskammer zu. Uebrigens könne die Verfassung nur auf „legale" Weise revidiert werden, also nur, wenn das verfassungsmäßig vorgeschriebene Dreiviertel der Stimmenzahl für Revision entscheide. Nach sechstägigen stürmischen Debatten, am 19. Juli, wurde die Revision, wie vorherzusehen, verworfen. Es stimmten 446 dafür, aber 278 dagegen. Die entschiedenen Orleanisten Thiers, Changarnier usw. stimmten mit den Republikanern und der Montagne.

Die Majorität des Parlaments erklärte sich so gegen die Verfassung, aber diese Verfassung selbst erklärte sich für die Minorität und ihren Beschluß für bindend. Hatte aber die Ordnungspartei nicht am 31. Mai 1850, nicht am 13. Juni 1849 die Verfassung der parlamentarischen Majorität untergeordnet? Beruhte ihre ganze bisherige Politik nicht auf der Unterordnung der Verfassungsparagraphen unter die parlamentarischen Majoritätsbeschlüsse? Hatte sie den alttestamentarischen Aberglauben an

den Buchstaben des Gesetzes nicht den Demokraten überlassen und an den Demokraten gezüchtigt? In diesem Augenblick aber hieß Revision der Verfassung nichts anderes als Fortdauer der präsidentiellen Gewalt, wie Fortdauer der Verfassung nichts anderes hieß als Absetzung Bonapartes. Das Parlament hatte sich für ihn erklärt, aber die Verfassung erklärte sich gegen das Parlament. Er handelte also im Sinne des Parlaments, wenn er die Verfassung zerriß, und er handelte im Sinne der Verfassung, wenn er das Parlament auseinanderjagte.

Das Parlament hatte die Verfassung und mit ihr seine eigene Herrschaft „außerhalb der Majorität" erklärt, es hatte durch seinen Beschluß die Verfassung aufgehoben und die präsidentielle Gewalt verlängert und zugleich erklärt, daß weder die eine sterben noch die andere leben könne, so lange es selbst fortbestehe. Die Füße derer, die es begraben sollten, standen vor der Tür. Während es die Revision debattierte, entfernte Bonaparte den General Baraguay d'Hilliers, der sich unschlüssig zeigte, von dem Kommando der ersten Militärdivision und ernannte an seine Stelle den General Magnan, den Sieger von Lyon, den Helden der Dezembertage, eine seiner Kreaturen, die sich schon unter Louis Philipp bei Gelegenheit der Expedition von Boulogne mehr oder minder für ihn kompromittiert hatte.

Die Ordnungspartei bewies durch ihren Beschluß über die Revision, daß sie weder zu herrschen noch zu dienen, weder zu leben noch zu sterben, weder die Republik zu ertragen noch sie umzustürzen, weder die Verfassung aufrechtzuerhalten noch sie über den Haufen zu werfen, weder mit dem Präsidenten zusammenzuwirken noch mit ihm zu brechen verstand. Von wem erwartete sie denn die Lösung aller Widersprüche? Von dem Kalender, von dem Gang der Ereignisse. Sie hörte auf, sich die Gewalt über die Ereignisse anzumaßen. Sie forderte also die Ereignisse heraus, ihr Gewalt anzutun, und damit die Macht, woran sie im Kampfe mit dem Volke ein Attribut nach dem andern abgetreten hatte, bis sie selbst ihr gewaltlos gegenüberstand. Damit der Chef der Exekutivgewalt desto ungestörter den Kampfplan gegen sie entwerfen, sein Angriffsmittel verstärken, seine Werkzeuge auswählen, seine Positionen befestigen könne, beschloß sie mitten in diesem kritischen Augenblick von der Bühne abzutreten und sich auf drei Monate zu vertagen, vom 10. August bis 4. November.

Die parlamentarische Partei war nicht nur in ihre zwei großen Fraktionen, jede dieser Fraktionen war nicht nur innerhalb ihrer selbst aufgelöst, sondern die Ordnungspartei im Parlament war mit der Ordnungspartei außerhalb des Parlaments zerfallen. Die Wort- und die Schriftgelehrten der Bourgeoisie, ihre Tribüne und ihre Presse, kurz die Ideologen der Bourgeoisie und die Bourgeoisie selbst, die Repräsentanten und die Repräsentierten, standen sich entfremdet gegenüber und verstanden sich nicht mehr.

Die Legitimisten in den Provinzen, mit ihrem beschränkten Horizont und ihrem unbeschränkten Enthusiasmus, bezichtigten ihre parlamentarischen Führer, Berryer und Falloux, der Desertion ins bonapartistische Lager und des Abfalls von Heinrich V. Ihr Lilienverstand glaubte an den Sündenfall, aber nicht an die Diplomatie.

Ungleich verhängnisvoller und entscheidender war der Bruch der kommerziellen Bourgeoisie mit ihren Politikern. Sie warf ihnen vor, nicht wie die Legitimisten den ihren, von dem Prinzip abgefallen zu sein, sondern umgekehrt, an unnütz gewordenen Prinzipien festzuhalten.

Ich habe schon früher angedeutet, daß seit dem Eintritt Foulds ins Ministerium der Teil der kommerziellen Bourgeoisie, der den Löwenanteil an Louis Philipps Herrschaft besessen hatte, daß die Finanzaristokratie bonapartistisch geworden war. Fould vertrat nicht nur Bonapartes Interesse an der Börse, er vertrat zugleich das Interesse der Börse bei Bonaparte. Die Stellung der Finanzaristokratie schildert am schlagendsten ein Zitat aus ihrem europäischen Organ, dem Londoner „Economist". In seiner Nummer vom 1. Februar 1851 läßt er sich aus Paris schreiben: „Nun haben wir es konstatiert von allen Seiten her, daß Frankreich vor allem nach Ruhe verlangt. Der Präsident erklärt es in seiner Botschaft an die legislative Versammlung, es tönt als Echo zurück von der nationalen Rednertribüne, es wird beteuert von den Zeitungen, es wird verkündet von der Kanzel, es wird bewiesen durch die Empfindlichkeit der Staatspapiere bei der geringsten Aussicht auf Störung, durch ihre Festigkeit, so oft die Exekutivgewalt siegt."

In seiner Nummer vom 29. November 1851 erklärt der „Economist" in seinem eigenen Namen: „Auf allen Börsen von Europa ist der Präsident nun als Schildwache der Ordnung anerkannt." Die Finanzaristokratie verdammte also den parlamentarischen Kampf der Ordnungspartei mit der Exekutivgewalt als eine Störung der Ordnung, und feierte jeden Sieg des Präsidenten über ihre angeblichen Repräsentanten als einen Sieg der Ordnung. Man muß hier unter der Finanzaristokratie nicht nur die großen Anleiheunternehmer und Spekulanten in Staatspapieren verstehen, von denen es sich sofort begreift, daß ihr Interesse mit dem Interesse der Staatsgewalt zusammenfällt. Das ganze moderne Geldgeschäft, die ganze Bankwirtschaft ist auf das innigste mit dem öffentlichen Kredit verwebt. Ein Teil ihres Geschäftskapitals wird notwendig in schnell konvertiblen Staatspapieren angelegt und verzinst. Ihre Depositen, das ihnen zur Verfügung gestellte und von ihnen unter Kaufleute und Industrielle verteilte Kapital strömt teilweise aus den Dividenden der Staatsrentner her. Der ganze Geldmarkt und die Priester dieses Geldmarkts, wenn zu jeder Epoche die Stabilität der Staatsgewalt Moses und die Propheten für sie bedeutet hat, wie nicht erst heute, wo jede Sintflut mit den alten Staaten die alten Staatsschulden wegzuschwemmen droht?

Auch die industrielle Bourgeoisie ärgerte sich in ihrem Ordnungsfanatismus über die Zänkereien der parlamentarischen Ordnungspartei mit der Exekutivgewalt. Thiers, Anglas, Sainte Beuve usw. erhielten nach ihrem Votum vom 18. Januar, bei Gelegenheit der Absetzung Changarniers, von ihren Mandatgebern gerade aus den industriellen Bezirken öffentliche Zurechtweisungen, worin namentlich ihre Koalition mit der Montagne als Hochverrat an der Ordnung gegeißelt wurde. Wenn wir gesehen haben, daß die prahlerischen Neckereien, die kleinlichen Intrigen, worin sich der Kampf der Ordnungspartei mit dem Präsidenten kundgab, keine bessere Aufnahme verdienten, so war andererseits diese Bourgeoispartei, die von ihren Vertretern verlangt, die Militärgewalt aus den Händen ihres eigenen Parlaments widerstandslos in die eines abenteuernden Prätendenten übergehen zu lassen, nicht einmal der Intrigen wert, die in ihrem Interesse verschwendet wurden. Sie bewies, daß der Kampf um die Behauptung ihres öffentlichen Interesses, ihres eigenen Klassen-

interesses, ihrer politischen Macht, sie als Störung des Privatgeschäftes nur belästige und verstimme.

Die bürgerlichen Honoratioren der Departementalstädte, die Magistrate, Handelsrichter usw. empfingen mit kaum einer Ausnahme Bonaparte überall auf seinen Rundreisen in der servilsten Weise, selbst wenn er wie in Dijon die Nationalversammlung und speziell die Ordnungspartei rückhaltlos angriff.

Wenn der Handel gut ging, wie noch Anfang 1851, tobte die kommerzielle Bourgeoisie gegen jeden parlamentarischen Kampf, damit dem Handel ja nicht der Humor ausgehe. Wenn der Handel schlecht ging, wie fortdauernd seit Ende Februar 1851, klagte sie die parlamentarischen Kämpfe als Ursache der Stockung an und schrie nach ihrem Verstummen, damit der Handel wieder laut werde. Die Revisionsdebatten fielen gerade in diese schlechte Zeit. Da es sich hier um Sein oder Nichtsein der bestehenden Staatsform handelte, fühlte sich die Bourgeoisie um so berechtigter, von ihren Repräsentanten das Ende dieses folternden Provisoriums und zugleich die Erhaltung des Statusquo zu verlangen. Es war dies kein Widerspruch. Unter dem Ende des Provisoriums verstand sie gerade seine Fortdauer, das Hinausschieben des Augenblicks, wo es zu einer Entscheidung kommen mußte, in eine blaue Ferne. Der Statusquo konnte nur auf zwei Wegen erhalten werden, Verlängerung der Gewalt Bonapartes oder verfassungsmäßiger Abtritt desselben und Wahl Cavaignacs. Ein Teil der Bourgeoisie wünschte die letztere Lösung und wußte seinen Repräsentanten keinen besseren Rat zu geben, als zu schweigen, den brennenden Punkt unberührt zu lassen. Wenn ihre Repräsentanten nicht sprächen, meinten sie, werde Bonaparte nicht handeln. Sie wünschten sich ein Straußenparlament, das seinen Kopf verstecke, um ungesehen zu bleiben. Ein anderer Teil der Bourgeoisie wünschte Bonaparte, weil er einmal auf dem Präsidentenstuhl saß, auf dem Präsidentenstuhl sitzen zu lassen, damit alles im alten Gleis bleibe. Es empörte sie, daß ihr Parlament nicht offen die Konstitution brach und ohne Umstände abdankte.

Die Generalräte des Departements, diese Provinzialvertretungen der großen Bourgeoisie, die während der Ferien der Nationalversammlung vom 25. August an tagten, erklärten sich fast einstimmig für die Revision, also gegen das Parlament und für Bonaparte.

Noch unzweideutiger als den Zerfall mit ihren parlamentarischen Repräsentanten, legte die Bourgeoisie ihre Wut über ihre literarischen Vertreter, über ihre eigene Presse, an den Tag. Die Verurteilungen zu unerschwinglichen Geldsummen und zu schamlosen Gefängnisstrafen durch die Bourgeois-Jurys für jeden Angriff der Bourgeois-Journalisten auf die Usurpationsgelüste Bonapartes, für jeden Versuch der Presse, die politischen Rechte der Bourgeoisie gegen die Exekutivgewalt zu verteidigen, setzten nicht nur Frankreich, sondern ganz Europa in Erstaunen.

Wenn die parlamentarische Ordnungspartei, wie ich gezeigt habe, durch ihr Schreien nach Ruhe sich selbst zur Ruhe verwies, wenn sie die politische Herrschaft der Bourgeoisie für unverträglich mit der Sicherheit und dem Bestand der Bourgeoisie erklärte, indem sie im Kampfe gegen die anderen Klassen der Gesellschaft alle Bedingungen ihres eigenen Regimes, des parlamentarischen Regimes, mit eigener Hand vernichtete; so forderte dagegen die außerparlamentarische Masse der Bourgeoisie durch ihre Servilität gegen den Präsidenten, durch ihre Schmähungen gegen das Parlament, durch die brutale Mißhandlung der eigenen Presse Bonaparte auf, ihren sprechenden und schreibenden Teil, ihre Politiker und ihre Literaten, ihre Rednertribüne und ihre Presse zu unterdrücken, zu vernichten, damit sie nun vertrauensvoll unter dem Schutze einer starken und uneingeschränkten Regierung ihren Privatgeschäften nachgehen könne. Sie erklärte unzweideutig, daß sie ihre eigene politische Herrschaft loszuwerden schmachte, um die Mühen und Gefahren der Herrschaft loszuwerden.

Und sie, die sich schon gegen den bloß parlamentarischen und literarischen Kampf für die Herrschaft ihrer eigenen Klasse empört und die Führer dieses Kampfes verraten hatte, sie wagt jetzt nachträglich das Proletariat anzuklagen, daß es nicht zum blutigen Kampfe, zum Kampfe auf Leben und Tod für sie aufgestanden sei! Sie, die jeden Augenblick ihr allgemeines Klasseninteresse, das heißt ihr politisches Interesse dem borniertesten, schmutzigsten Privatinteresse aufopferte und an ihre Vertreter die Zumutung eines ähnlichen Opfers stellte, sie jammert jetzt, das Proletariat habe seinen materiellen Interessen ihre idealen politischen Interessen geopfert. Sie gebart sich als schöne Seele, die von dem durch Sozialisten irregeleiteten Proletariat verkannt und

im entscheidenden Augenblick verlassen worden sei. Und sie findet ein allgemeines Echo in der bürgerlichen Welt. Ich spreche natürlich hier nicht von deutschen Winkelpolitikern und Gesinnungslümmeln. Ich verweise zum Beispiel auf denselben „Economist", der noch am 29. November 1851, also vier Tage vor dem Staatsstreich, Bonaparte für die „Schildwache der Ordnung", die Thiers und Berryer aber für „Anarchisten" erklärt hatte und schon am 27. Dezember 1851, nachdem Bonaparte jene Anarchisten zur Ruhe gebracht hat, über den Verrat schreit, dem „ignorante, unerzogene, stupide Proletariermassen an dem Geschick, der Kenntnis, der Disziplin, dem geistigen Einfluß, den intellektuellen Hilfsquellen und dem moralischen Gewicht der mittleren und höheren Gesellschaftsränge" verübt hätten. Die stupide, ignorante und gemeine Masse war niemand anders als die Bourgeoismasse selbst.

Frankreich hatte allerdings im Jahre 1851 eine Art von kleiner Handelskrisis erlebt. Ende Februar zeigte sich Verminderung des Exports gegen 1850, im März litt der Handel und schlossen sich die Fabriken, im April schien der Stand der industriellen Departements so verzweifelt wie nach den Februartagen, im Mai war das Geschäft noch nicht wieder aufgelebt, noch am 28. Juni zeigte das Portefeuille der Bank von Frankreich durch ein ungeheures Wachsen der Depositen und eine ebenso große Abnahme der Vorschüsse auf Wechsel den Stillstand der Produktion, und erst Mitte Oktober trat wieder eine progressive Besserung des Geschäftes ein. Die französische Bourgeoisie erklärte sich diese Handelsstockung aus rein politischen Gründen, aus dem Kampfe zwischen dem Parlament und der Exekutivgewalt, aus der Unsicherheit einer nur provisorischen Staatsform, aus der Schreckensaussicht auf den 2. Mai 1852. Ich will nicht leugnen, daß alle diese Umstände einige Industriezweige in Paris und in den Departements herabdrückten. Jedenfalls war aber diese Einwirkung der politischen Verhältnisse nur lokal und unerheblich. Bedarf es eines anderen Beweises, als daß die Besserung des Handels gerade in dem Augenblick eintrat, wo sich der politische Zustand verschlechterte, der politische Horizont verdunkelte und jeden Augenblick ein Blitzstrahl aus dem Elysium erwartet wurde, gegen Mitte Oktober? Der französische Bourgeois, dessen „Geschick, Kenntnis, geistige Einsicht und intellektuelle Hilfsquellen" nicht weiter reichen als seine Nase, konnte übrigens während der ganzen Dauer der Indu-

strieausstellung in London mit der Nase auf die Ursache seiner Handelsmisere stoßen. Während in Frankreich die Fabriken geschlossen wurden, brachen in England kommerzielle Bankrotte aus. Während die industrielle Panik im April und Mai einen Höhepunkt in Frankreich erreichte, erreichte die kommerzielle Panik April und Mai einen Höhepunkt in England. Wie die französische litt die englische Wollindustrie, wie die französische die englische Seidenmanufaktur. Wenn die englischen Baumwollfabriken weiterarbeiteten, geschah es nicht mehr mit demselben Profit wie 1849 und 1850. Der Unterschied war nur der, daß die Krise in Frankreich industriell, in England kommerziell, daß, während in Frankreich die Fabriken stillsetzten, sie sich in England ausdehnten, aber unter ungünstigeren Bedingungen als in den vorhergehenden Jahren, daß in Frankreich der Export, in England der Import die Hauptschläge erhielt. Die gemeinsame Ursache, die natürlich nicht innerhalb der Grenzen des französisch-politischen Horizonts zu suchen ist, war augenscheinlich. 1849 und 1850 waren Jahre der größten materiellen Prosperität und einer Ueberproduktion, die erst 1851 als solche hervortrat. Sie wurde im Anfang dieses Jahres durch die Aussicht auf die Industrieausstellung noch besonders befördert. Als eigentümliche Umstände kamen hinzu: erst der Mißwachs der Baumwollernte von 1850 und 1851, dann die Sicherheit einer größeren Baumwollernte, als erwartet war, erst das Steigen, dann das plötzliche Fallen, kurz die Schwankungen der Baumwollpreise. Die Rohseidenernte war wenigstens in Frankreich noch unter dem Durchschnittsertrag ausgefallen. Die Wollmanufaktur endlich hatte sich seit 1848 so sehr ausgedehnt, daß die Wollproduktion ihr nicht nachfolgen konnte und der Preis der Rohwolle in einem großen Mißverhältnis zu dem Preise der Wollfabrikate stieg. Hier haben wir also in dem Rohmaterial von drei Weltmarktsindustrien schon dreifaches Material zu einer Handelsstockung. Von diesen besonderen Umständen abgesehen, war die scheinbare Krise des Jahres 1851 nichts anderes als der Halt, den Ueberproduktion und Ueberspekulation jedesmal in der Beschreibung des industriellen Kreislaufs macht, bevor sie alle ihre Kraftmittel zusammenrafft, um fieberhaft den letzten Kreisabschnitt zu durchjagen und bei ihrem Ausgangspunkt, der allgemeinen Handelskrise, wieder anzulangen. In solchen Intervallen der Handelsgeschichte

brechen in England kommerzielle Bankrotte aus, während in Frankreich die Industrie selbst stillgesetzt wird, teils durch die gerade dann unerträglich werdende Konkurrenz der Engländer auf allen Märkten zum Rückzug gezwungen, teils als Luxusindustrie vorzugsweise von jeder Geschäftsstockung angegriffen. So macht Frankreich außer den allgemeinen Krisen seine eigenen nationalen Handelskrisen durch, die jedoch weit mehr durch den allgemeinen Stand des Weltmarktes als durch französische Lokaleinflüsse bestimmt und bedingt werden. Es wird nicht ohne Interesse sein, dem Vorurteil des französischen Bourgeois das Urteil des englischen Bourgeois gegenüberzustellen. Eines der größten Liverpooler Häuser schreibt in seinem Jahreshandelsbericht für 1851: „Wenige Jahre haben die bei ihrem Beginn gehegten Antizipationen mehr getäuscht als das eben abgelaufene; statt der großen Prosperität, der man einstimmig entgegensah, bewies es sich als eines der entmutigendsten Jahre seit einem Vierteljahrhundert. Es gilt dies natürlich nur von den merkantilen, nicht von den industriellen Klassen. Und doch waren sicherlich Gründe vorhanden, beim Beginn des Jahres auf das Gegenteil zu schließen; die Produktenvorräte waren spärlich, Kapital überflüssig, Nahrungsmittel wohlfeil, ein reicher Herbst war gesichert; ungebrochener Friede auf dem Kontinent und keine politischen oder finanziellen Störungen zu Hause: in der Tat, die Flügel des Handels waren nie fesselloser ... Wem dies ungünstige Resultat zuschreiben? Wir glauben dem U e b e r h a n d e l sowohl in Importen als Exporten. Wenn unsere Kaufleute nicht selbst ihrer Tätigkeit engere Grenzen ziehen, kann uns nichts im Geleise halten als alle drei Jahre eine Panik."

Man stelle sich nun den französischen Bourgeois vor, wie mitten in dieser Geschäftspanik sein handelskrankes Gehirn gefoltert, umschwirrt, betäubt wird von Gerüchten über Staatsstreiche und Herstellung des allgemeinen Wahlrechts, von dem Kampfe zwischen Parlament und Exekutivgewalt, von dem Frondekrieg der Orleanisten und Legitimisten, von den kommunistischen Konspirationen in Südfrankreich, von angeblichen Jacquerien (Bauernaufstände) in den Nièvre- und Cherdepartements, von den Reklamen der verschiedenen Präsidentschaftskandidaten, von den marktschreierischen Losungen der Journale, von den Drohungen der Repubikaner, mit den Waffen in der Hand

die Konstitution und das allgemeine Stimmrecht behaupten zu wollen, von den Evangelien der emigrierten Helden in partibus, die den Weltuntergang für den 2. Mai 1852 anzeigten, und man begreift, daß der Bourgeois in dieser unsäglichen, geräuschvollen Konfusion von Fusion, Revision, Prorogation, Konstitution, Konspiration, Koalition, Emigration, Usurpation und Revolution seiner parlamentarischen Republik toll zuschnaubt: „Lieber ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohn' Ende!"

Bonaparte verstand diesen Schrei. Sein Begriffsvermögen wurde geschärft durch den wachsenden Ungestüm von Gläubigern, die mit jedem Sonnenuntergang, der den Verfalltag, den 2. Mai 1852, näherrückte, einen Protest der Gestirnbewegung gegen ihre irdischen Wechsel erblickten. Sie waren zu wahren Astrologen geworden. Die Nationalversammlung hatte Bonaparte die Hoffnung auf konstitutionelle Prorogation seiner Gewalt abgeschnitten, die Kandidatur des Prinzen von Joinville gestattete kein längeres Schwanken.

Wenn je ein Ereignis lange vor seinem Eintritt seinen Schatten vor sich hergeworfen hat, so war es Bonapartes Staatsstreich. Schon am 29. Januar 1849, kaum einen Monat nach seiner Wahl, hatte er den Vorschlag dazu dem Changarnier gemacht. Sein eigener Premierminister Odilon Barrot hatte im Sommer 1849 verhüllt, Thiers im Winter 1850 offen die Politik der Staatsstreiche denunziert. Persigny hatte im Mai 1851 Changarnier noch einmal für den Coup zu gewinnen gesucht, der „Messager de l'Assemblée" hatte diese Unterhaltung veröffentlicht. Die bonapartistischen Journale drohten bei jedem parlamentarischen Sturme mit einem Staatsstreich, und je näher die Krise rückte, desto lauter wurde ihr Ton. In den Orgien, die Bonaparte jede Nacht mit männlichem und weiblichem swell mob[1] feierte, so oft die Mitternachtsstunde heranrückte und reichliche Libationen die Zunge gelöst und die Phantasie erhitzt hatten, wurde der Staatsstreich für den folgenden Morgen beschlossen. Die Schwerter wurden gezogen, die Gläser klirrten, die Repräsentanten flogen zum Fenster hinaus, der Kaisermantel fiel auf die Schultern Bonapartes, bis der nächste Morgen wieder den Spuk vertrieb

[1] Elegante Gauner, Hochstabler.

und das erstaunte Paris von wenig verschlossenen Vestalinnen und indiskreten Paladinen die Gefahr erfuhr, der es noch einmal entwischt war. In den Monaten September und Oktober überstürzten sich die Gerüchte von einem Staatsstreich. Der Schatten nahm zugleich Farbe an, wie ein buntes Daguerreotyp. Man schlage die Monatsgänge für September und Oktober in den Organen der europäischen Tagespresse nach, und man wird wörtlich Andeutungen wie folgende finden: „Staatsstreichgerüchte erfüllen Paris. Die Hauptstadt soll während der Nacht mit Truppen gefüllt werden und der andere Morgen Dekrete bringen, die die Nationalversammlung auflösen, das Departement der Seine in Belagerungszustand versetzen, das allgemeine Wahlrecht wiederherstellen, ans Volk appellieren. Bonaparte soll Minister für die Ausführung dieser illegalen Dekrete suchen." Die Korrespondenzen, die diese Nachrichten bringen, enden stets verhängnisvoll mit „aufgeschoben". Der Staatsstreich war stets die fixe Idee Bonapartes. Mit dieser Idee hatte er den französischen Boden wieder betreten. Sie besaß ihn so sehr, daß er sie fortwährend verriet und ausplauderte. Er war so schwach, daß er sie ebenso fortwährend wieder aufgab. Der Schatten des Staatsstreichs war den Parisern als Gespenst so familiär geworden, daß sie nicht an ihn glauben wollten, als er endlich in Fleisch und Blut erschien. Es war also weder die verschlossene Zurückhaltung des Chefs der Gesellschaft vom 10. Dezember, noch eine ungeahnte Ueberrumpelung von seiten der Nationalversammlung, was den Staatsstreich gelingen ließ. Wenn er gelang, gelang er trotz seiner Indiskretion und mit ihrem Vorwissen, ein notwendiges, unvermeidliches Resultat der hervorgegangenen Entwicklung.

Am 10. Oktober kündete Bonaparte seinen Ministern den Entschluß an, das allgemeine Wahlrecht wiederherstellen zu wollen, am 16. gaben sie ihre Entlassung, am 26. erfuhr Paris die Bildung des Ministeriums Thorigny. Der Polizeipräfekt Carlier wurde gleichzeitig durch Maupas ersetzt, der Chef der ersten Militärdivision, Magnan, zog die zuverlässigsten Regimenter in der Hauptstadt zusammen. Am 4. November eröffnete die Nationalversammlung wieder ihre Sitzungen. Sie hatte nichts mehr zu tun, als in einem kurzen bündigen Repetitorium den Kursus, den sie durchgemacht hatte, zu wiederholen und zu beweisen, daß sie erst begraben wurde, nachdem sie gestorben war.

Der erste Posten, den sie im Kampfe mit der Exekutivgewalt eingebüßt hatte, war das Ministerium. Sie mußte diesen Verlust feierlich eingestehen, indem sie das Ministerium Thorigny, ein bloßes Scheinministerium, als voll hinnahm. Die Permanenzkommission hatte Herrn Giraud mit Lachen empfangen, als er sich im Namen der neuen Minister vorstellte. Ein so schwaches Ministerium für so starke Maßregeln wie die Wiederherstellung des allgemeinen Wahlrechts! Aber es handelte sich eben darum, nichts i m Parlament, alles g e g e n das Parlament durchzusetzen.

Gleich am ersten Tage ihrer Wiedereröffnung erhielt die Nationalversammlung die Botschaft Bonapartes, worin er Wiederherstellung des allgemeinen Wahlrechts und Abschaffung des Gesetzes vom 31. Mai 1850 verlangte. Seine Minister brachten an demselben Tage ein Dekret in diesem Sinne ein. Die Versammlung verwarf den Dringlichkeitsantrag der Minister sofort und das Gesetz selbst am 13. November mit 355 gegen 348 Stimmen. Sie zerriß so noch einmal ihr Mandat, sie bestätigte noch einmal, daß sie sich aus der freigewählten Repräsentation des Volkes in das usurpatorische Parlament einer Klasse verwandelt, sie bekannte noch einmal, daß sie selbst die Muskeln entzweigeschnitten hatte, die den parlamentarischen Kopf mit dem Körper der Nation verbanden.

Wenn die Exekutivgewalt durch ihren Antrag auf Wiederherstellung des allgemeinen Wahlrechts von der Nationalversammlung an das Volk appellierte, appellierte die gesetzgebende Gewalt durch ihre Quästorenbill von dem Volke an die Armee. Diese Quästorenbill sollte ihr Recht auf unmittelbare Requisition der Truppen, auf Bildung einer parlamentarischen Armee festsetzen. Wenn sie so die Armee zum Schiedsrichter zwischen sich und dem Volke, zwischen sich und Bonaparte ernannte, wenn sie die Armee als entscheidende Staatsgewalt anerkannte, mußte sie andererseits bestätigen, daß sie längst den Anspruch auf Herrschaft über dieselbe aufgegeben habe. Indem sie, statt sofort Truppen zu requirieren, das Recht der Requisition debattierte, verriet sie den Zweifel an ihrer eigenen Macht. Indem sie die Quästorenbill verwarf, gestand sie offen ihre Ohnmacht. Diese Bill fiel durch mit einer Minorität von 108 Stimmen, die Montagne hatte so den Ausschlag gegeben. Sie befand sich in der Lage von Buridans Esel, zwar nicht zwischen zwei Säcken Heu, um zu entscheiden, welcher der

anziehendere, wohl aber zwischen zwei Trachten Prügel, um zu entscheiden, welche die härtere sei. Auf der einen Seite die Furcht vor Changarnier, auf der anderen die Furcht vor Bonaparte. Man muß gestehen, daß die Lage keine heroische war.

Am 18. November wurde zu dem von der Ordnungspartei eingebrachten Gesetz über die Kommunalwahlen das Amendement gestellt, daß statt drei Jahren ein Jahr Domizil für die Kommunalwähler genügen solle. Das Amendement fiel mit einer einzigen Stimme durch, aber diese eine Stimme stellte sich sofort als ein Irrtum heraus. Die Ordnungspartei hatte durch Zersplitterung in ihre feindlichen Fraktionen längst ihre selbständig-parlamentarische Majorität eingebüßt. Sie zeigte jetzt, daß überhaupt keine Majorität im Parlament mehr vorhanden war. Die Nationalversammlung war beschlußunfähig geworden. Ihre atomistischen Bestandteile hingen durch keine Kohäsionskraft mehr zusammen, sie hatte ihren letzten Lebensatem verbraucht, sie war tot.

Die außerparlamentarische Masse der Bourgeoisie endlich sollte ihren Bruch mit der Bourgeoisie im Parlament noch einmal einige Tage vor der Katastrophe feierlich bestätigen. Thiers, als parlamentarischer Held vorzugsweise von der unheilbaren Krankheit des parlamentarischen Kretinismus angesteckt, hatte nach dem Tode des Parlaments eine neue parlamentarische Intrige mit dem Staatsrat ausgeheckt, ein Verantwortlichkeitsgesetz, das den Präsidenten in die Schranken der Verfassung festbannen sollte. Wie Bonaparte am 15. September bei Grundlegung zu den neuen Markthallen von Paris die dames des halles, die Fischweiber, als zweiter Masaniello bezaubert hatte — allerdings wog ein Fischweib an realer Gewalt 17 Burggrafen auf —, wie er nach Vorlegung der Quästorenbill die in dem Elysee traktierten Leutnants begeisterte, so riß er jetzt am 25. November die industrielle Bourgeoisie mit sich fort, die im Zirkus versammelt war, um aus seiner Hand Preismedaillen für die Londoner Industrieausstellung entgegenzunehmen. Ich gebe den bezeichnenden Teil seiner Rede nach dem „Journal des Débats“: „Mit solch unverhofften Erfolgen bin ich berechtigt, zu wiederholen, wie groß die französische Republik sein würde, wenn es ihr gestattet wäre, ihre realen Interessen zu verfolgen und ihre Institutionen zu reformieren, statt beständig gestört zu werden einerseits durch die Demagogen,

andererseits durch die monarchischen Halluzinationen. (Lauter, stürmischer und wiederholter Applaus von jedem Teile des Amphitheaters.) Die monarchischen Halluzinationen verhindern allen Fortschritt und alle ernsten Industriezweige. Statt des Fortschritts nur Kampf. Man sieht Männer, die früher die eifrigsten Stützen der königlichen Autorität und Prärogative waren, Parteigänger eines Konvents werden, bloß um die Autorität zu schwächen, die aus dem allgemeinen Stimmrecht entsprungen ist. (Lauter und wiederholter Applaus.) Wir sehen Männer, die am meisten von der Revolution gelitten und sie am meisten bejammert haben, eine neue provozieren, und nur um den Willen der Nation zu fesseln ... Ich verspreche Euch Ruhe für die Zukunft usw. usw. (Bravo, Bravo, stürmisches Bravo.)" — So klatscht die industrielle Bourgeoisie dem Staatsstreich vom 2. Dezember, der Vernichtung des Parlaments, dem Untergang ihrer eigenen Herrschaft, der Diktatur Bonapartes ihr serviles Bravo zu. Der Beifallsdonner vom 25. November erhielt seine Antwort in dem Kanonendonner vom 4. Dezember, und das Haus des Herrn Sallandrouze, der die meisten Bravos geklatscht hatte, wurde von den meisten Bomben zerklatscht.

Cromwell, als er das lange Parlament auflöste, begab sich allein in die Mitte desselben, zog seine Uhr heraus, damit es keine Minute über die von ihm festgesetzte Frist fortexistierte und verjagte jedes einzelne Parlamentsglied mit heiter-humoristischen Schmähungen. Napoleon, kleiner als sein Vorbild, begab sich am 18. Brumaire wenigstens in den gesetzgebenden Körper und verlas ihm, wenn auch mit beklommener Stimme, sein Todesurteil. Der zweite Bonaparte, der sich übrigens im Besitz einer ganz anderen Exekutivgewalt befand als Cromwell oder Napoleon, suchte sein Vorbild nicht in den Annalen der Weltgeschichte, sondern in den Annalen der Gesellschaft vom 10. Dezember, in den Annalen der Kriminalgerichtsbarkeit. Er bestiehlt die Bank von Frankreich um 25 Millionen Franken, kauft den General Magnan mit einer Million, die Soldaten Stück für Stück mit 15 Franken und mit Schnaps, findet sich wie ein Dieb in der Nacht mit seinen Spießgesellen heimlich zusammen, läßt in die Häuser der gefährlichsten Parlamentsführer einbrechen und Cavaignac, Lamoricière, Leflô, Changarnier, Charras, Thiers, Baze usw. aus ihren Betten entführen, die Hauptplätze von Paris sowie das Parla-

mentsgebäude mit Truppen besetzen und früh am Morgen marktschreierische Plakate an allen Mauern anschlagen, worin die Auflösung der Nationalversammlung und des Staatsrats, die Wiederherstellung des allgemeinen Wahlrechts und die Versetzung des Seinedepartements in Belagerungszustand verkündet werden. So rückte er kurz nachher ein falsches Dokument in den Moniteur ein, wonach einflußreiche parlamentarische Namen sich in einer Staatskonsulta um ihn gruppiert hätten.

Das im Mairiegebäude des 10. Arrondissements versammelte Rumpfparlament, hauptsächlich aus Legitimisten und Orleanisten bestehend, beschließt unter dem wiederholten Rufe: „Es lebe die Republik!" die Absetzung Bonapartes, harangiert umsonst die vor dem Gebäude gaffende Masse und wird endlich unter dem Geleite afrikanischer Scharfschützen erst in die Kaserne d'Orsay geschleppt, später in Zellenwagen verpackt und nach den Gefängnissen von Mazas, Ham und Vincennes transportiert. So endete die Ordnungspartei, die legislative Versammlung und die Februarrevolution. Ehe wir zum Schlusse eilen, kurz das Schema ihrer Geschichte:

I. Erste Periode. Vom 24. Februar bis 4. Mai 1848. Februarperiode. Prolog. Allgemeiner Verbrüderungsschwindel.

II. Zweite Periode. Periode der Konstituierung der Republik und der konstituierenden Nationalversammlung.

1) 4. Mai bis 25. Juni 1848. Kampf sämtlicher Klassen gegen das Proletariat. Niederlage des Proletariats in den Junitagen.

2) 25. Juni bis 10. Dezember 1848. Diktatur der reinen Bourgeois-Republikaner. Entwerfung der Konstitution. Verhängung des Belagerungszustandes über Paris. Die Bourgeoisdiktatur am 10. Dezember beseitigt durch die Wahl Bonapartes zum Präsidenten.

3) 20. Dezember 1848 bis 29. Mai 1849. Kampf der Konstituante mit Bonaparte und der mit ihm vereinigten Ordnungspartei. Untergang der Konstituante. Fall der republikanischen Bourgeoisie.

III. Dritte Periode. Periode der konstitutionellen Republik und der legislativen Nationalversammlung.

1) 29. Mai 1849 bis 13. Juni 1849. Kampf der Kleinbürger mit der Bourgeoisie und mit Bonaparte. Niederlage der kleinbürgerlichen Demokratie.

2) 13. Juni 1849 bis 31. Mai 1850. Parlamentarische Diktatur der Ordnungspartei. Vollendet ihre Herrschaft durch Abschaffung des allgemeinen Wahlrechts, verliert aber das parlamentarische Ministerium.

3) 31. Mai 1850 bis 2. Dezember 1851. Kampf zwischen der parlamentarischen Bourgeoisie und Bonaparte.

a) 31. Mai 1850 bis 12. Januar 1851. Das Parlament verliert den Oberbefehl über die Armee.

b) 12. Januar bis 11. April 1851. Es unterliegt in den Versuchen, sich der Administrativgewalt wieder zu bemächtigen. Die Ordnungspartei verliert die selbständige parlamentarische Majorität. Ihre Koalition mit den Republikanern und der Montagne.

c) 11. April 1851 bis 9. Oktober 1851. Revisions-, Fusions-, Prorogationsversuche. Die Ordnungspartei löst sich in ihre einzelnen Bestandteile auf. Der Bruch des Bourgeoisparlaments und der Bourgeoispresse mit der Bourgeoismasse konsolidiert sich.

d) 9. Oktober bis 2. Dezember 1851. Offener Bruch zwischen dem Parlament und der Exekutivgewalt. Es vollzieht seinen Sterbeakt und unterliegt, von seiner eigenen Klasse, von der Armee, von allen übrigen Klassen im Stich gelassen. Untergang des parlamentarischen Regimes und der Bourgeoisherrschaft. Sieg Bonapartes. Imperialistische Restaurationsparodie.

VII

Die soziale Republik erschien als Phrase, als Prophezeiung an der Schwelle der Februarrevolution. In den Junitagen 1848 wurde sie im Blute des Pariser Proletariats erstickt, aber sie geht in den folgenden Akten des Dramas als Gespenst um. Die demokratische Republik kündigt sich an. Sie verpufft am 13. Juni 1849 mit ihren davongelaufenen Kleinbürgern, aber im Fliehen wirft sie doppelt renommierende Reklamen hinter sich. Die parlamentarische Republik mit der Bourgeoisie bemächtigt sich der ganzen Bühne, sie lebt sich

aus in der vollen Breite ihrer Existenz, aber der 2. Dezember 1851 begräbt sie unter dem Angstgeschrei der koalisierten Royalisten: „Es lebe die Republik!"

Die französische Bourgeoisie bäumte sich gegen die Herrschaft des arbeitenden Proletariats, sie hat das Lumpenproletariat zur Herrschaft gebracht, an der Spitze den Chef der Gesellschaft vom 10. Dezember. Die Bourgeoisie hielt Frankreich in atemloser Furcht vor den zukünftigen Schrecken der roten Anarchie; Bonaparte eskomptierte ihr diese Zukunft, als er am 4. Dezember die vornehmen Bürger des Boulevard Montmartre und des Boulevard des Italiens durch die schnapsbegeisterte Armee der Ordnung von ihren Fenstern herabschießen ließ. Sie apotheosierte den Säbel; der Säbel beherrscht sie. Sie vernichtete die revolutionäre Presse; ihre eigene Presse ist vernichtet. Sie stellte die Volksversammlungen unter Polizeiaufsicht; ihre Salons stehen unter der Aufsicht der Polizei. Sie löste die demokratischen Nationalgarden auf; ihre eigene Nationalgarde ist aufgelöst. Sie verhing den Belagerungszustand; der Belagerungszustand ist über sie verhängt. Sie verdrängte die Jurys durch Militärkommissionen; ihre Jurys sind durch Militärkommissionen verdrängt. Sie unterwarf den Volksunterricht den Pfaffen; die Pfaffen unterwerfen sie ihrem eigenen Unterricht. Sie transportierte ohne Urteil; sie wird ohne Urteil transportiert. Sie unterdrückte jede Regung der Gesellschaft durch die Staatsmacht; jede Regung ihrer Gesellschaft wird durch die Staatsmacht erdrückt. Sie rebellierte aus Begeisterung für ihren Geldbeutel, gegen ihre eigenen Politiker und Literaten; ihre Politiker und Literaten sind beseitigt, aber ihr Geldbeutel wird geplündert, nachdem sein Mund geknebelt und seine Feder zerbrochen ist. Die Bourgeoisie rief der Revolution unermüdlich zu, wie der heilige Arsenius den Christen: „Fuge, Tace, Quiesce!" Fliehe, schweige, ruhe! Bonaparte ruft der Bourgeoisie zu: „Fuge, Tace, Quiesce!" Fliehe, schweige, ruhe!

Die französische Bourgeoisie hatte längst das Dilemma Napoleons gelöst: „Dans cinquante ans l'Europe sera républicaine ou cosaque"[1]. Sie hatte es gelöst in der „république cosaque"[2]. Keine Circe hat das Kunstwerk der bürgerlichen Republik durch

[1] In fünfzig Jahren ist Europa republikanisch oder kosakisch.

[2] Kosakischen Republik.

bösen Zauber in eine Ungestalt verzerrt. Jene Republik hat nichts verloren als den Schein der Respektabilität. Das jetzige Frankreich war fertig in der parlamentarischen Republik enthalten. Es bedurfte nur eines Bajonettstichs, damit die Blase platze und das Ungeheuer in die Augen springe.

Der nächste Zweck der Februarrevolution war, die Dynastie Orleans und den Teil der Bourgeoisie, der unter ihr herrschte, zu stürzen. Erst am 2. Dezember 1851 ist dieser Zweck erreicht worden. Nun wurden die ungeheuren Besitzungen des Hauses Orleans, die reale Grundlage seines Einflusses, konfisziert, und was man nach der Februarrevolution erwartet hatte, trat nach dem Dezember ein, Gefängnis, Flucht, Absetzung, Verbannung, Entwaffnung, Verhöhnung der Männer, die seit 1830 Frankreich mit ihrem Rufe ermüdet hatten. Aber unter Louis Philipp herrschte nur ein Teil der kommerziellen Bourgeoisie. Die anderen Fraktionen derselben bildeten eine dynastische und eine republikanische Opposition oder standen ganz außerhalb des sogenannten legalen Landes. Erst die parlamentarische Republik nahm alle Fraktionen der kommerziellen Bourgeoisie in ihren Staatskreis auf. Unter Louis Philipp schloß zudem die kommerzielle Bourgeoisie die landbesitzende aus. Erst die parlamentarische Republik stellte sie gleichberechtigt nebeneinander, vermählte die Julimonarchie mit der legitimen Monarchie und verschmolz zwei Epochen der Herrschaft des Eigentums in eine. Unter Louis Philipp verbarg der bevorzugte Teil der Bourgeoisie seine Herrschaft unter der Krone; in der parlamentarischen Republik zeigte die Herrschaft der Bourgeoisie, nachdem sie alle ihre Elemente vereint und ihr Reich zum Reiche ihrer Klasse erweitert hatte, nackt ihr Haupt. So mußte die Revolution selbst erst die Form schaffen, worin die Herrschaft der Bourgeoisklasse ihren weitesten, allgemeinsten und letzten Ausdruck gewinnen, also nun auch gestürzt werden konnte, ohne wieder aufstehen zu können.

Erst jetzt wurde das im Februar erlassene Urteil an der orleanistischen Bourgeoisie, das heißt an der lebensfähigsten Fraktion der französischen Bourgeoisie vollstreckt. Jetzt wurde sie geschlagen in ihrem Parlamente, ihrem Advokatenbarreau, ihren Handelsgerichten, ihren Provinzialvertretungen, ihrem Notariat, ihrer Universität, ihrer Tribune und ihren Tribunalen, ihrer Presse und ihrer Literatur, ihren Administrationseinkünften und

ihren Gerichtssporteln, ihrem Armeegehalt und ihren Staatsrenten, an ihrem Geist und an ihrem Körper. Blanqui hatte die Auflösung der Bourgeoisgarden als erste Forderung an die Revolution gestellt, und die Bourgeoisgarden, die im Februar der Revolution die Hand reichten, um sie am Gehen zu hindern, sind im Dezember von der Bühne verschwunden. Das Pantheon selbst verwandelt sich wieder in eine ordinäre Kirche. Mit der letzten Form des Bourgeoisregimes ist auch der Zauber gebrochen, der seine Initiatoren vom achtzehnten Jahrhundert in Heilige verklärt hatte.

Warum hat sich das Pariser Proletariat nicht nach dem 2. Dezember erhoben?

Noch war der Sturz der Bourgeoisie erst dekretiert, das Dekret war nicht vollzogen. Jeder ernste Aufstand des Proletariats hätte sie sofort neu belebt, mit der Armee ausgesöhnt und den Arbeitern eine zweite Juniniederlage gesichert.

Am 4. Dezember wurde das Proletariat von Bourgeois und Epicier zum Kampfe aufgestachelt. Am Abend dieses Tages versprachen mehrere Legionen der Nationalgarde bewaffnet und uniformiert auf dem Kampfplatz zu erscheinen. Bourgeois und Epicier waren nämlich dahinter gekommen, daß Bonaparte in einem seiner Dekrete vom 2. Dezember das geheime Votum abschaffte und ihnen anbefahl, in den offiziellen Registern hinter ihren Namen ihr Ja oder Nein einzutragen. Der Widerstand vom 4. Dezember schüchterte Bonaparte ein. Während der Nacht ließ er an allen Straßenecken von Paris Plakate anschlagen, welche die Wiederherstellung des geheimen Votums verkündeten. Bourgeois und Epicier glaubten ihren Zweck erreicht zu haben. Wer nicht am andern Morgen erschien, waren Epicier und Bourgeois.

Das Pariser Proletariat war durch einen Handstreich Bonapartes während der Nacht vom 1. auf den 2. Dezember seiner Führer, der Barrikadenchefs, beraubt worden. Eine Armee ohne Offiziere, durch die Erinnerungen vom Juni 1848 und 1849 und vom Mai 1850 abgeneigt, unter dem Banner der Montagnards zu kämpfen, überließ es seiner Avantgarde, den geheimen Gesellschaften, die Rettung der insurrektionellen Ehre von Paris, welche die Bourgeoisie so widerstandslos der Soldateska preisgab, daß Bonaparte später die Nationalgarde mit dem höhnischen Motiv entwaffnen konnte: er fürchte, daß ihre Waffen gegen sie selbst von den Anarchisten mißbraucht werden würden!

„C'est le triomphe complet et définitif du Socialisme!"[1] So charakterisierte Guizot den 2. Dezember. Aber wenn der Sturz der parlamentarischen Republik dem Keime nach den Triumph der proletarischen Revolution in sich enthält, so war ihr nächstes handgreifliches Resultat der Sieg Bonapartes über das Parlament, der Exekutivgewalt über die Legislativgewalt, der Gewalt ohne Phrase über die Gewalt der Phrase. In dem Parlament erhob die Nation ihren allgemeinen Willen zum Gesetz, das heißt das Gesetz der herrschenden Klasse zu ihrem allgemeinen Willen. Vor der Exekutivgewalt dankt sie jeden eigenen Willen ab und unterwirft sich dem Machtgebot des fremden, der Autorität. Die Exekutivgewalt im Gegensatz zur legislativen drückt die Heteronomie der Nation im Gegensatz zu ihrer Autonomie aus. Frankreich scheint also nur der Despotie einer Klasse entlaufen, um unter die Despotie eines Individuums zurückzufallen, und zwar unter die Autorität eines Individuums ohne Autorität. Der Kampf scheint so geschlichtet, daß alle Klassen gleich machtlos und gleich lautlos vor dem Kolben niederknien.

Aber die Revolution ist gründlich. Sie ist noch auf der Reise durch das Fegefeuer begriffen. Sie vollbringt ihr Geschäft mit Methode. Bis zum 2. Dezember 1851 hatte sie die eine Hälfte ihrer Vorbereitung absolviert, sie absolviert jetzt die andere. Sie vollendete erst die parlamentarische Gewalt, um sie stürzen zu können. Jetzt, wo sie dies erreicht, vollendet sie die Exekutivgewalt, reduziert sie auf ihren reinsten Ausdruck, isoliert sie, stellt sie sich als einzigen Vorwurf gegenüber, um alle ihre Kräfte der Zerstörung gegen sie zu konzentrieren. Und wenn sie diese zweite Hälfte ihrer Vorarbeit vollbracht hat, wird Europa von seinem Sitze aufspringen und jubeln: Brav gewühlt, alter Maulwurf!

Diese Exekutivgewalt mit ihrer ungeheuren bureaukratischen und militärischen Organisation, mit ihrer weitschichtigen und künstlichen Staatsmaschinerie, ein Beamtenheer von einer halben Million neben einer Armee von einer anderen halben Million, dieser fürchterliche Parasitenkörper, der sich wie eine Netzhaut um den Leib der französischen Gesellschaft schlingt und ihr alle

[1] Das ist der komplette und definitive Triumph des Sozialismus.

Poren verstopft, entstand in der Zeit der absoluten Monarchie, beim Verfall des Feudalwesens, den er beschleunigen half. Die herrschaftlichen Privilegien der Grundeigentümer und Städte verwandelten sich in ebenso viele Attribute der Staatsgewalt, die feudalen Würdenträger in bezahlte Beamte und die bunte Musterkarte der widerstreitenden mittelalterlichen Machtvollkommenheiten in den geregelten Plan einer Staatsmacht, deren Arbeit fabrikmäßig geteilt und zentralisiert ist. Die erste französische Revolution mit ihrer Aufgabe, alle lokalen, territorialen, städtischen und provinziellen Sondergewalten zu brechen, um die bürgerliche Einheit der Nation zu schaffen, mußte entwickeln, was die absolute Monarchie begonnen hatte: die Zentralisation, aber zugleich den Umfang, die Attribute und die Handlanger der Regierungsgewalt. Napoleon vollendete diese Staatsmaschinerie. Die legitime Monarchie und die Julimonarchie fügten nichts hinzu als eine größere Teilung der Arbeit, in demselben Maße wachsend, als die Teilung der Arbeit innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft neue Gruppen von Interessen schuf, also neues Material für die Staatsverwaltung. Jedes gemeinsame Interesse wurde sofort von der Gesellschaft losgelöst, als höheres, allgemeines Interesse ihr gegenübergestellt, der Selbsttätigkeit der Gesellschaftsglieder entrissen und zum Gegenstand der Regierungstätigkeit gemacht, von der Brücke, dem Schulhaus und dem Kommunalvermögen einer Dorfgemeinde bis zu den Eisenbahnen, dem Nationalvermögen und der Landesuniversität Frankreichs. Die parlamentarische Republik endlich sah sich in ihrem Kampfe wider die Revolution gezwungen, mit den Repressivmaßregeln die Mittel und die Zentralisation der Regierungsgewalt zu verstärken. Alle Umwälzungen vervollkommneten diese Maschine, statt sie zu brechen. Die Parteien, die abwechselnd um die Herrschaft rangen, betrachteten die Besitznahme dieses ungeheuren Staatsgebäudes als die Hauptbeute des Siegers.

Aber unter der absoluten Monarchie, während der ersten Revolution, unter Napoleon, war die Bureaukratie nur das Mittel, die Klassenherrschaft der Bourgeoisie vorzubereiten. Unter der Restauration, unter Louis Philipp, unter der parlamentarischen Republik war sie das Instrument der herrschenden Klasse, so sehr sie auch nach Eigenmacht strebte.

Erst unter dem zweiten Bonaparte scheint sich der Staat völlig verselbständigt zu haben. Die Staatsmaschine hat sich der bürgerlichen Gesellschaft gegenüber so befestigt, daß an ihrer Spitze der Chef der Gesellschaft vom 10. Dezember genügt, ein aus der Fremde herbeigelaufener Glücksritter, auf den Schild gehoben von einer trunkenen Soldateska, die er durch Schnaps und Würste erkauft hat, nach der er stets von neuem mit der Wurst werfen muß. Daher die kleinlaute Verzweiflung, das Gefühl der ungeheuersten Demütigung, Herabwürdigung, das die Brust Frankreichs beklemmt und seinen Atem stocken macht. Es fühlt sich wie entehrt.

Und dennoch schwebt die Staatsgewalt nicht in der Luft. Bonaparte vertritt eine Klasse, und zwar die zahlreichste Klasse der französischen Gesellschaft, die Parzellenbauern.

Wie die Bourbons die Dynastie des großen Grundeigentums, wie die Orleans die Dynastie des Geldes, so sind die Bonapartes die Dynastie der Bauern, das heißt der französischen Volksmasse. Nicht der Bonaparte, der sich dem Bourgeoisparlament unterwarf, sondern der Bonaparte, der das Bourgeoisparlament auseinanderjagte, ist der Auserwählte der Bauern. Drei Jahre war es den Städten gelungen, den Sinn der Wahl vom 10. Dezember zu verfälschen und die Bauern um die Wiederherstellung des Kaiserreichs zu prellen. Die Wahl vom 10. Dezember 1848 ist erst erfüllt worden durch den Staatsstreich vom 2. Dezember 1851.

Die Parzellenbauern bilden eine ungeheure Masse, deren Glieder in gleicher Situation leben, aber ohne in mannigfache Beziehung zueinander zu treten. Ihre Produktionsweise isoliert sie voneinander, statt sie in wechselseitigen Verkehr zu bringen. Die Isolierung wird gefördert durch die schlechten französischen Kommunikationsmittel und die Armut der Bauern. Ihr Produktionsfeld, die Parzelle, läßt in seiner Kultur keine Teilung der Arbeit zu, keine Anwendung der Wissenschaft, also keine Mannigfaltigkeit der Entwicklung, keine Verschiedenheit der Talente, keinen Reichtum der gesellschaftlichen Verhältnisse. Jede einzelne Bauernfamilie genügt beinahe sich selbst, produziert unmittelbar selbst den größten Teil ihres Konsums und gewinnt so ihr Lebensmaterial mehr im Austausch mit der Natur als im Verkehr mit der Gesellschaft. Die Parzelle, der Bauer und die Familie; daneben eine andere Parzelle, ein anderer Bauer und eine andere

Familie. Ein Schock davon macht ein Dorf und ein Schock von Dörfern macht ein Departement. So wird die große Masse der französischen Nation gebildet durch einfache Addition gleichnamiger Größen, wie etwa ein Sack von Kartoffeln einen Kartoffelsack bildet. Insofern Millionen von Familien unter ökonomischen Existenzbedingungen leben, die ihre Lebensweise, ihre Interessen und ihre Bildung von denen der anderen Klassen trennen und ihnen feindlich gegenüberstellen, bilden sie eine Klasse. Insofern ein nur lokaler Zusammenhang unter den Parzellenbauern besteht, die Dieselbigkeit ihrer Interessen keine Gemeinsamkeit, keine nationale Verbindung und keine politische Organisation unter ihnen erzeugt, bilden sie keine Klasse. Sie sind daher unfähig, ihr Klasseninteresse im eigenen Namen, sei es durch ein Parlament, sei es durch einen Konvent geltend zu machen. Sie können sich nicht vertreten, sie müssen vertreten werden. Ihr Vertreter muß zugleich als ihr Herr, als eine Autorität über ihnen erscheinen, als eine unumschränkte Regierungsgewalt, die sie vor den anderen Klassen beschützt und ihnen von oben Regen und Sonnenschein schickt. Der politische Einfluß der Parzellenbauern findet also darin seinen letzten Ausdruck, daß die Exekutivgewalt sich die Gesellschaft unterordnet.

Durch die geschichtliche Tradition ist der Wunderglaube der französischen Bauern entstanden, daß ein Mann namens Napoleon ihnen alle Herrlichkeit wiederbringen werde. Und es fand sich ein Individuum, das sich für diesen Mann ausgibt, weil es den Namen Napoleon trägt, infolge des Code Napoléon, der anbefiehlt: La recherche de la paternité est interdite[1]. Nach zwanzigjähriger Vagabundage und einer Reihe von grotesken Abenteuern erfüllt sich die Sage, und der Mann wird Kaiser der Franzosen. Die fixe Idee des Neffen verwirklichte sich, weil sie mit der fixen Idee der zahlreichsten Klasse der Franzosen zusammenfiel.

Aber, wird man mir einwenden, die Bauernaufstände in halb Frankreich, die Treibjagden der Armee auf die Bauern, die massenhafte Einkerkerung und Transportation der Bauern?

Seit Ludwig XIV. hat Frankreich keine ähnliche Verfolgung der Bauern „wegen demagogischer Umtriebe" erlebt.

[1] Die Erforschung der Vaterschaft ist untersagt.

Aber man verstehe wohl. Die Dynastie Bonaparte repräsentiert nicht den revolutionären, sondern den konservativen Bauer, nicht den Bauer, der über seine soziale Existenzbedingung, die Parzelle hinausdrängt, sondern der sie vielmehr befestigen will, nicht das Landvolk, das durch eigene Energie im Anschluß an die Städte die alte Ordnung umstürzen, sondern umgekehrt dumpf verschlossen in dieser alten Ordnung sich mitsamt seiner Parzelle von dem Gespenst des Kaisertums gerettet und bevorzugt sehen will. Sie repräsentiert nicht die Aufklärung, sondern den Aberglauben des Bauern, nicht sein Urteil, sondern sein Vorurteil, nicht seine Zukunft, sondern seine Vergangenheit, nicht seine modernen Cevennen, sondern seine moderne Vendee.

Die dreijährige harte Herrschaft der parlamentarischen Republik hatte einen Teil der französischen Bauern von der napoleonischen Illusion befreit und wenn auch nur oberflächlich revolutioniert; aber die Bourgeoisie warf sie gewaltsam zurück, so oft sie sich in Bewegung setzten. Unter der parlamentarischen Republik rang das moderne mit dem traditionellen Bewußtsein der französischen Bauern. Der Prozeß ging vor sich in der Form eines unaufhörlichen Kampfes zwischen den Schulmeistern und den Pfaffen. Die Bourgeoisie schlug die Schulmeister nieder. Die Bauern machten zum erstenmal Anstrengungen, der Regierungstätigkeit gegenüber sich selbständig zu verhalten. Es erschien dies in dem fortgesetzten Konflikt der Maires mit den Präfekten. Die Bourgeoisie setzte die Maires ab. Endlich erhoben sich die Bauern verschiedener Orte während der Periode der parlamentarischen Republik gegen ihre eigene Ausgeburt, die Armee. Die Bourgeoisie bestrafte sie mit Belagerungszuständen und Exekutionen. Und dieselbe Bourgeoisie schreit jetzt über die Stupidität der Massen, der vile multitude, die sie an Bonaparte verraten habe. Sie selbst hat den Imperialismus der Bauernklasse gewaltsam befestigt, sie hielt die Zustände fest, die die Geburtsstätte dieser Bauernreligion bilden. Allerdings muß die Bourgeoisie die Dummheit der Massen fürchten, solange sie konservativ bleiben, und die Einsicht der Massen, sobald sie revolutionär werden.

In den Aufständen nach dem Coup d'état protestierte ein Teil der französischen Bauern mit den Waffen in der Hand gegen sein eigenes Votum vom 10. Dezember 1848. Die Schule seit 1848 hatte sie gewitzigt. Allein sie hatten sich der geschichtlichen Unterwelt

verschrieben, die Geschichte hielt sie beim Wort, und noch war die Mehrzahl so befangen, daß gerade in den rotesten Departements die Bauernbevölkerung öffentlich für Bonaparte stimmte. Die Nationalversammlung hatte ihn nach ihrer Ansicht am Gehen verhindert. Er hatte jetzt nur die Fessel gebrochen, die die Städte dem Willen des Landes angelegt. Sie trugen sich stellenweise sogar mit der grotesken Vorstellung: neben einem Napoleon ein Konvent.

Nachdem die erste Revolution die halbhörigen Bauern in freie Grundeigentümer verwandelt hatte, befestigte und regelte Napoleon die Bedingungen, worin sie ungestört den eben erst ihnen anheim gefallenen Boden Frankreichs ausbeuten und die jugendliche Lust am Eigentum büßen konnten. Aber woran der französische Bauer jetzt untergeht, es ist seine Parzelle selbst, die Teilung des Grund und Bodens, die Eigentumsform, die Napoleon in Frankreich konsolidierte. Es sind eben die materiellen Bedingungen, die den französischen Feudalbauer zum Parzellenbauer und Napoleon zum Kaiser machten. Zwei Generationen haben hingereicht, um das unvermeidliche Resultat zu erzeugen: progressive Verschlechterung des Ackerbaus, progressive Verschuldung des Ackerbauers. Die „Napoleonische" Eigentumsform, die im Anfang des neunzehnten Jahrhunderts die Bedingung für die Befreiung und die Bereicherung des französischen Landvolkes war, hat sich im Laufe dieses Jahrhunderts als das Gesetz ihrer Sklaverei und ihres Pauperismus entwickelt. Und eben dieses Gesetz ist die erste der „idées napoléoniennes", die der zweite Napoleon zu behaupten hat. Wenn er mit den Bauern noch die Illusion teilt, nicht im Parzelleneigentum selbst, sondern außerhalb, im Einfluß sekundärer Umstände die Ursache ihres Ruins zu suchen, so werden seine Experimente wie Seifenblasen an den Produktionsverhältnissen zerschellen.

Die ökonomische Entwicklung des Parzelleneigentums hat das Verhältnis der Bauern zu den übrigen Gesellschaftsklassen von Grund aus verkehrt. Unter Napoleon ergänzte die Parzellierung des Grund und Bodens auf dem Lande die freie Konkurrenz und die beginnende große Industrie in den Städten. Selbst die Bevorzugung der Bauernklasse lag im Interesse der neuen bürgerlichen Ordnung. Diese neugeschaffene Klasse war die allseitige Verlängerung des bürgerlichen Regimes über die Tore der Städte hin-

aus, seine Ausführung im nationalen Maßstab. Diese Klasse war der allgegenwärtige Protest gegen die eben erst gestürzte Grundaristokratie. Wurde sie vor allen bevorzugt, so bot sie aber auch vor allen den Angriffspunkt für die Restauration der Feudalen. Die Wurzeln, die das Parzelleneigentum in dem französischen Grund und Boden schlug, entzogen dem Feudalismus jeden Nahrungsstoff. Seine Grenzpfähle bildeten das natürliche Befestigungswerk der Bourgeoisie gegen jeden Handstreich ihrer alten Oberherren. Aber im Laufe des neunzehnten Jahrhunderts trat an die Stelle der Feudalen der städtische Wucherer, an die Stelle der Feudalpflichtigkeit des Bodens die Hypothek, an die Stelle des aristokratischen Grundeigentums das bürgerliche Kapital. Die Parzelle des Bauern ist nur noch der Vorwand, der dem Kapitalisten erlaubt, Profit, Zinsen und Rente von dem Acker zu ziehen und den Ackerbauer selbst zusehen zu lassen, wie er seinen Arbeitslohn herausschlägt. Die auf dem französischen Boden lastende Hypothekarschuld legt der französischen Bauernschaft einen Zins auf, so groß wie der Jahreszins der gesamten britischen Nationalschuld. Das Parzelleneigentum in dieser Sklaverei vom Kapital, wozu seine Entwicklung unvermeidlich hindrängt, hat die Masse der französischen Nation in Troglodyten verwandelt. Sechzehn Millionen Bauern (Frauen und Kinder eingerechnet) hausen in Höhlen, wovon ein großer Teil nur eine Oeffnung, der andere nur zwei und der bevorzugteste nur drei Oeffnungen hat. Die Fenster sind an einem Hause, was die fünf Sinne für den Kopf sind. Die bürgerliche Ordnung, die im Anfang des Jahrhunderts den Staat als Schildwache vor die neuentstandene Parzelle stellte und sie mit Lorbeeren düngte, ist zum Vampir geworden, der ihr Herzblut und Hirnmark aussaugt und sie in den Alchymistenkessel des Kapitals wirft. Der Code Napoléon ist nur noch der Codex der Exekution, der Subhastation und der Zwangsversteigerung. Zu den vier Millionen (Kinder usw. eingerechnet) offizieller Paupers, Vagabunden, Verbrecher und Prostituierten, die Frankreich zählt, kommen fünf Millionen hinzu, die an dem Abgrund der Existenz schweben und entweder auf dem Lande selbst hausen oder beständig mit ihren Lumpen und ihren Kindern von dem Lande in die Städte und von den Städten auf das Land desertieren. Das Interesse der Bauern befindet sich also nicht mehr, wie unter Napoleon, im Einklang, sondern im Gegensatz

mit den Interessen der Bourgeoisie, mit dem Kapital. Sie finden also ihren natürlichen Verbündeten und Führer in dem städtischen Proletariat, dessen Aufgabe der Umsturz der bürgerlichen Ordnung ist. Aber die starke und unumschränkte Regierung — und dies ist die zweite „idée napoléonienne", die der zweite Napoleon auszuführen hat, ist zur gewaltsamen Verteidigung dieser „materiellen" Ordnung berufen. Auch gibt dieser „ordre matériel" in allen Proklamationen Bonapartes gegen die aufrührerischen Bauern das Stichwort ab.

Neben der Hypothek, die das Kapital ihr auferlegt, lastet auf der Parzelle die Steuer. Die Steuer ist die Lebensquelle der Bureaukratie, der Armee, der Pfaffen und des Hofes, kurz des ganzen Apparats der Exekutivgewalt. Starke Regierung und starke Steuer sind identisch. Das Parzelleneigentum eignet sich seiner Natur nach zur Grundlage einer allgewaltigen und zahllosen Bureaukratie. Es schafft ein gleichmäßiges Niveau der Verhältnisse und der Personen über der ganzen Oberfläche des Landes. Es erlaubt also auch die gleichmäßige Einwirkung nach allen Punkten dieser gleichmäßigen Masse von einem obersten Zentrum aus. Es vernichtet die aristokratischen Mittelstufen zwischen der Volksmasse und der Staatsgewalt. Es ruft also von allen Seiten das direkte Eingreifen dieser Staatsgewalt und das Zwischenschieben ihrer unmittelbaren Organe hervor. Es erzeugt endlich eine unbeschäftigte Ueberbevölkerung, die weder auf dem Lande noch in den Städten Platz findet und daher nach den Staatsämtern als einer Art von respektablen Almosen greift und die Schöpfung von Staatsämtern provoziert. Unter Napoleon war dieses zahlreiche Regierungspersonal nicht nur unmittelbar produktiv, indem es unter der Form von Staatsbauten usw. mit den Zwangsmitteln des Staates für die neuentstandene Bauernschaft ausführte, was die Bourgeoisie im Wege der Privatindustrie noch nicht leisten konnte. Die Staatssteuer war ein notwendiges Zwangsmittel, um den Austausch zwischen Stadt und Land zu erhalten. Der Parzellenbesitzer würde sonst, wie in Norwegen, wie in einem Teile der Schweiz, in bäuerischer Selbstgenügsamkeit den Zusammenhang mit dem Städter abgebrochen haben. Napoleon gab in den neuen Märkten, die er mit dem Bajonett eröffnete, in der Plünderung des Kontinents, die Zwangssteuer mit Zinsen zurück. Sie war ein Stachel für die Industrie des Bauers, während sie jetzt seine Industrie der

letzten Hilfsquellen beraubt, seine Widerstandslosigkeit gegen den Pauperismus vollendet. Und eine enorme Bureaukratie, wohlgaloniert und wohlgenährt, ist die „idée napoléonienne", die dem zweiten Bonaparte von allen am meisten zusagt. Wie sollte sie nicht, da er gezwungen ist, neben den wirklichen Klassen der Gesellschaft eine künstliche Kaste zu schaffen, für welche die Erhaltung seines Regimes zur Messer- und Gabelfrage wird. Eine seiner ersten Finanzoperationen war daher auch die Wiedererhöhung der Beamtengehalte auf ihren alten Betrag und Schöpfung neuer Sinekuren.

Eine andere „idée napoléonienne" ist die Herrschaft der P f a f f e n als Regierungsmittel. Aber wenn die neu entstandene Parzelle in ihrem Einklang mit der Gesellschaft, in ihrer Abhängigkeit von den Naturgewalten und ihrer Unterwerfung unter die Autorität, die sie von oben beschützte, natürlich religiös war, wird die schuldzerrüttete, mit der Gesellschaft und der Autorität zerfallene, über ihre eigene Beschränktheit hinausgetriebene Parzelle natürlich irreligiös. Der Himmel war eine ganz schöne Zugabe zu dem eben gewonnenen schmalen Erdstrich, zumal da er das Wetter macht; er wird zum Insult, sobald er als Ersatz für die Parzelle aufgedrängt wird. Der Pfaffe erscheint dann nur noch als der gesalbte Spürhund der irdischen Polizei — eine andere „idée napoléonienne", die unter dem zweiten Bonaparte nicht wie unter Napoleon den Beruf hat, die Feinde des Bauernregimes in den Städten, sondern die Feinde Bonapartes auf dem Lande zu überwachen. Die Expedition gegen Rom wird das nächste Mal in Frankreich selbst stattfinden, aber im umgekehrten Sinne des Herrn v. Montalembert.

Der Kulminierpunkt der „idées napoléoniennes" endlich ist das Uebergewicht der A r m e e. Die Armee war der point d'honneur der Parzellenbauern, sie selbst in Heroen verwandelt, nach außenhin den neuen Besitz verteidigend, ihre eben erst errungene Nationalität verherrlichend, die Welt plündernd und revolutionierend. Die Uniform war ihr eigenes Staatskostüm, der Krieg ihre Poesie, die in der Phantasie verlängerte und abgerundete Parzelle das Vaterland und der Patriotismus die ideale Form des Eigentumssinns. Aber die Feinde, wogegen der französische Bauer jetzt sein Eigentum zu verteidigen hat, es sind nicht die Kosaken, es sind die Huissiers und Steuerexekutoren. Die Parzelle liegt nicht

mehr im sogenannten Vaterland, sondern im Hypothekenbuch. Die Armee selbst ist nicht mehr die Blüte der Bauernjugend, sie ist die Sumpfblume des bäuerlichen Lumpenproletariats. Sie besteht großenteils aus Remplaçants, aus Ersatzmännern, wie der zweite Bonaparte selbst nur Remplaçant, der Ersatzmann für Napoleon ist. Ihre Heldentaten verrichtet sie jetzt in den Gems- und Treibjagden auf die Bauern, im Gendarmendienst, und wenn die inneren Widersprüche seines Systems den Chef der Gesellschaft des 10. Dezember über die französische Grenze jagen, wird sie nach einigen Banditenstreichen keine Lorbeeren, sondern Prügel ernten.

Man sieht: alle „idées napoléoniennes" sind Ideen der unentwickelten, jugendfrischen Parzelle, sie sind ein Widersinn für die überlebte Parzelle. Sie sind nur die Halluzinationen ihres Todeskampfes, Worte, die in Phrasen, Geister, die in Gespenster verwandelt. Aber die Parodie des Imperialismus war notwendig, um die Masse der französischen Nation von der Wucht der Tradition zu befreien und den Gegensatz der Staatsgewalt zur Gesellschaft rein herauszuarbeiten. Mit der fortschreitenden Zerrüttung des Parzelleneigentums bricht das auf ihm aufgeführte Staatsgebäude zusammen. Die staatliche Zentralisation, deren die moderne Gesellschaft bedarf, erhebt sich nur auf den Trümmern der militärisch-bureaukratischen Regierungsmaschinerie, die im Gegensatz zum Feudalismus geschmiedet ward. Die Zertrümmerung der Staatsmaschine wird die Zentralisation nicht gefährden. Die Bureaukratie ist nur die niedrige und brutale Form einer Zentralisation, die noch mit ihrem Gegensatze, dem Feudalismus behaftet ist. Mit der Verzweiflung an der napoleonischen Restauration scheidet der französische Bauer von dem Glauben an seine Parzelle, stürzt das ganze auf diese Parzelle aufgeführte Staatsgebäude zusammen und erhält die proletarische Revolution das Chor, ohne das ihr Sologesang in allen Bauernnationen zum Sterbelied wird.

Die französischen Bauernverhältnisse enthüllen uns das Rätsel der allgemeinen Wahlen vom 20. und 21. Dezember, die den zweiten Bonaparte auf den Berg Sinai führten, nicht um Gesetze zu erhalten, sondern um sie zu geben. Allerdings beging die französische Nation in jenen verhängnisvollen Tagen eine Todsünde gegen die Demokratie, die auf den Knien liegt und täglich betet:

Heiliges allgemeines Wahlrecht, bitt' für uns! Die Gläubigen an das allgemeine Wahlrecht wollen natürlich nicht auf eine Wunderkraft verzichten, die so große Dinge an ihnen selbst vollbracht, die einen Bonaparte II. in einen Napoleon, einen Saulus in einen Paulus und einen Simon in einen Petrus verwandelt hat. Der Volksgeist spricht zu ihnen durch die Wahlurne wie der Gott des Propheten Ezechiel zu den marklosen Knochen: „Haec dicit dominus deus ossibus suis: Ecce, ego intromittam in vos Spiritum et vivetis", „So sprach der Herr Gott zu seinen Knochen: Siehe, ich werde Euch Geist einblasen und Ihr werdet leben!"

Die Bourgeoisie hatte jetzt offenbar keine andere Wahl, als Bonaparte zu wählen. Despotie oder Anarchie. Sie stimmte natürlich für die Despotie. Als die Puritaner auf dem Konzil von Konstanz über das lasterhafte Leben der Päpste klagten und über die Notwendigkeit der Sittenreform jammerten, donnerte der Kardinal Pierre d'Ailly ihnen zu: „Nur noch der Teufel in eigener Person kann die katholische Kirche retten, und ihr verlangt Engel". So rief die französische Bourgeoisie nach dem Staatsstreich: Nur noch der Chef der Gesellschaft vom 10. Dezember kann die bürgerliche Gesellschaft retten! Nur noch der Diebstahl das Eigentum, der Meineid die Religion, das Bastardtum die Familie, die Unordnung die Ordnung!

Bonaparte, als die verselbständigte Macht der Exekutivgewalt, fühlt seinen Beruf, die „bürgerliche Ordnung" sicherzustellen. Aber die Stärke dieser bürgerlichen Ordnung ist die Mittelklasse. Er weiß sich daher als Repräsentant der Mittelklasse und erläßt Dekrete in diesem Sinne. Er ist jedoch nur dadurch etwas, daß er die politische Macht dieser Mittelklasse gebrochen hat und täglich von neuem bricht. Er weiß sich daher als Gegner der politischen und literarischen Macht der Mittelklasse. Aber indem er ihre materielle Macht beschützt, erzeugt er von neuem ihre politische Macht. Die Ursache muß daher am Leben erhalten, aber die Wirkung, wo sie sich zeigt, aus der Welt geschafft werden. Aber ohne kleine Verwechslungen von Ursache und Wirkung kann dies nicht abgehen, da beide in der Wechselwirkung ihre Unterscheidungsmerkmale verlieren. Neue Dekrete, die die Grenzlinie verwischen. Bonaparte weiß sich zugleich gegen die Bourgeoisie als Vertreter der Bauern und des Volkes überhaupt, der innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft die unteren Volksklassen beglücken

will. Neue Dekrete, die die „wahren Sozialisten" im voraus um ihre Regierungsweisheit prellen. Aber Bonaparte weiß sich vor allem als Chef der Gesellschaft vom 10. Dezember, als Repräsentanten des Lumpenproletariats, dem er selbst, seine entourage, seine Regierung und seine Armee angehören, und für das es sich vor allem darum handelt, sich wohlzutun und kalifornische Lose aus dem Staatsschatz zu ziehen. Und er bestätigt sich als Chef der Gesellschaft vom 10. Dezember mit Dekreten, ohne Dekrete und trotz der Dekrete.

Diese widerspruchsvolle Aufgabe des Mannes erklärt die Widersprüche seiner Regierung, das unklare Hin- und Hertappen, das bald diese, bald jene Klasse bald zu gewinnen, bald zu demütigen sucht und alle gleichmäßig gegen sich aufbringt, dessen praktische Unsicherheit einen hochkomischen Kontrast bildet zu dem gebieterischen, kategorischen Stile der Regierungsakte, der dem Onkel folgsam nachkopiert wird.

Industrie und Handel, also die Geschäfte der Mittelklasse, sollen unter der starken Regierung treibhausmäßig aufblühen. Verleihen einer Unzahl von Eisenbahnkonzessionen. Aber das bonapartistische Lumpenproletariat soll sich bereichern. Tripotage mit den Eisenbahnkonzessionen auf der Börse von den vorher Eingeweihten. Aber es zeigt sich kein Kapital für die Eisenbahnen. Verpflichtung der Bank, auf Eisenbahnaktien vorzuschießen. Aber die Bank soll zugleich persönlich exploitiert und daher kajoliert werden. Entbindung der Bank von der Pflicht, ihren Bericht wöchentlich zu veröffentlichen. Leoninischer Vertrag der Bank mit der Regierung. Das Volk soll beschäftigt werden. Anordnungen von Staatsbauten. Aber die Staatsbauten erhöhen die Steuerpflichten des Volkes. Also Herabsetzung der Steuern durch Angriff auf die Rentiers, durch Konvertierung der fünfprozentigen Renten in viereinhalbprozentige. Aber der Mittelstand muß wieder ein Douceur erhalten. Also Verdoppelung der Weinsteuer für das Volk, das ihn en détail kauft, und Herabsetzung um die Hälfte für den Mittelstand, der ihn en gros trinkt. Auflösung der wirklichen Arbeiterassoziationen, aber Verheißung von künftigen Assoziationswundern. Den Bauern soll geholfen werden. Hypothekenbanken, die ihre Verschuldung und die Konzentration des Eigentums beschleunigen. Aber diese Banken sollen benutzt werden, um Geld aus den

konfiszierten Gütern des Hauses Orleans herauszuschlagen. Kein Kapitalist will sich zu dieser Bedingung verstehen, die nicht in dem Dekret steht, und die Hypothekenbank bleibt ein bloßes Dekret usw. usw.

Bonaparte möchte als der patriarchalische Wohltäter aller Klassen erscheinen. Aber er kann keiner geben, ohne der anderen zu nehmen. Wie man zur Zeit der Fronde vom Herzog von Guise sagte, daß er der obligeanteste Mann von Frankreich sei, weil er alle seine Güter in Obligationen seiner Partisanen gegen sich verwandelt habe, so möchte Bonaparte der obligeanteste Mann von Frankreich sein und alles Eigentum, alle Arbeit Frankreichs in eine persönliche Obligation gegen sich verwandeln. Er möchte ganz Frankreich stehlen, um es an Frankreich verschenken oder vielmehr um Frankreich mit französischem Gelde wiederkaufen zu können, denn als Chef der Gesellschaft vom 10. Dezember muß er kaufen, was ihm gehören soll. Und zu dem Institut des Kaufens werden alle Staatsinstitute, der Senat, der Staatsrat, der gesetzgebende Körper, die Ehrenlegion, die Soldatenmedaille, die Waschhäuser, die Staatsbauten, die Eisenbahnen, der état major der Nationalgarde ohne Gemeine, die konfiszierten Güter des Hauses Orleans. Zum Kaufmittel wird jeder Platz in der Armee und der Regierungsmaschine. Das Wichtigste aber bei diesem Prozeß, wo Frankreich genommen wird, um ihm zu geben, sind die Prozente, die während des Umsatzes für das Haupt und die Glieder der Gesellschaft vom 10. Dezember abfallen. Das Witzwort, womit die Gräfin L., die Mätresse des Herrn de Morny, die Konfiskation der Orleansschen Güter charakterisierte: „C'est le premier vol de l'aigle“[1], paßt auf jeden Flug dieses Adlers, der mehr Rabe ist. Er selbst und seine Anhänger rufen sich täglich zu, wie jener italienische Karthäuser dem Geizhals, der prunkend die Güter aufzählte, an denen er noch für Jahre zu zehren habe: „Tu fai conto sopra i beni, bisogna prima far il conto sopra gli anni“[2]. Um sich in den Jahren nicht zu verrechnen, zählen sie nach Minuten. An den Hof, in die Ministerien, an die Spitze der Verwaltung und der Armee drängt sich ein Haufe von Kerlen, von deren bestem zu sagen ist, daß man nicht weiß, von wannen er kommt, eine geräuschvolle, anrüchige, plünderungslustige Bohème, die mit der-

[1] Das ist der erste Diebstahl des Adlers. (Vol heißt Flug und Diebstahl.)
[2] Du berechnest deine Güter, du solltest vorher deine Jahre berechnen.

selben grotesken Würde in galonierte Röcke kriecht wie Soulouques Großwürdenträger. Man kann diese höhere Schicht der Gesellschaft vom 10. Dezember sich anschaulich machen, wenn man erwägt, daß Véron-Crevel ihr Sittenprediger ist und Granier de Cassagnac ihr Denker. Als Guizot zur Zeit seines Ministeriums diesen Granier in einem Winkelblatt gegen die dynastische Opposition verwandte, pflegte er ihn mit der Wendung zu rühmen: „C'est le roi des drôles", „Das ist der Narrenkönig". Man hätte unrecht, bei dem Hofe und der Sippe Louis Bonapartes an die Regentschaft oder Ludwig XV. zu erinnern. Denn „oft schon hat Frankreich eine Mätressenregierung erlebt, aber noch nie eine Regierung von hommes entretenus"[1].

Von den widersprechenden Forderungen seiner Situation gejagt, zugleich wie ein Taschenspieler in der Notwendigkeit, durch beständige Ueberraschung die Augen des Publikums auf sich als den Ersatzmann Napoleons gerichtet zu halten, also jeden Tag einen Staatsstreich en miniature zu verrichten, bringt Bonaparte die ganze bürgerliche Wirtschaft in Wirrwarr, tastet alles an, was der Revolution von 1848 unantastbar schien, macht die einen revolutionsgeduldig, die anderen revolutionslustig und erzeugt die Anarchie selbst im Namen der Ordnung, während er zugleich der ganzen Staatsmaschine den Heiligenschein abstreift, sie profaniert, sie zugleich ekelhaft und lächerlich macht. Den Kultus des heiligen Rockes zu Trier wiederholt er zu Paris im Kultus des Napoleonischen Kaisermantels. Aber wenn der Kaisermantel endlich auf die Schultern des Louis Bonaparte fällt, wird das eherne Standbild Napoleons von der Höhe der Vendômesäule herabstürzen.

[1] Männlichen Prostituierten. Worte der Frau Girardin.

CHRONOLOGIE

DIE GROSSE FRANZÖSISCHE REVOLUTION
1789—1799

In Frankreich galt vorübergehend der französisch-republikanische Kalender. Das mit dem Herbstäquinoktium (22. September 1792 = 1. Vendémiaire des Jahres I) beginnende Jahr wurde in 12 Monate zu 30 Tagen geteilt: Vendémiaire, Brumaire, Frimaire, Nivôse, Pluviôse, Ventôse, Germinal Floréal, Prairial, Messidor, Thermidor und Fructidor, wozu am Schluß noch 5, in den Jahren III, VII und XI aber 6 „jours compleméntaires" (Zusatztage) oder „sansculottides" traten; die Woche wurde durch Dekaden ersetzt. Napoleon führte mit dem 1. Januar 1806 wieder den gregorianischen Kalender ein.

1789. 5. Mai. Eröffnung der Generalstaaten (Reichsstände).

17. Juni. Die Generalstaaten geben sich den Namen Nationalversammlung (Konstituierende Nationalversammlung, 17. Juni 1789 bis 30. September 1791).

14. Juli. Eroberung der Bastille, Munizipal-Umsturz und Bauernbewegung.

5.—6. Oktober. Volksbewegung, die den König und die Nationalversammlung zur Verlegung ihres Sitzes nach Paris zwang.

1791. 30. September. Auflösung der Konstituierenden Nationalversammlung. 1. Oktober bis 1792, 19. September. Gesetzgebende (legislative) Versammlung.

1792. 10. August. Revolution in Paris, Sturz des Königs. Die revolutionäre Kommune.

21. September bis 1795, 26. Oktober (4. Brumaire des Jahres IV). Nationalkonvent.

22. September. Proklamierung der Republik.

1793. 31. Mai bis 2 Juni. Sturz der Girondisten.

1794. 27. Juli (9. Thermidor). Sturz Robespierres.

1795—1799. Direktorium, Herrschaft der bürgerlichen Republik.

KONSULAT UND KAISERREICH
1799—1815

1799. 9. November (18. Brumaire). Staatsstreiche des Napoleon Bonaparte, Sturz des Direktoriums, Napoleon — erster Konsul.

1799—1804. Konsulat.
1804. 18. Mai. Napoleon läßt sich zum erblichen Kaiser wählen.
1804—1814. Kaiserreich Napoleons I.
1812. Der russische Feldzug.
1813. 16.—19. Oktober. Völkerschlacht bei Leipzig.
1814. 11. April. Einnahme von Paris, Abdankung Napoleons.
1815. 1. März bis 3. Juli. Die Hundert Tage, Waterloo, Napoleon auf St. Helena.

RESTAURATION
1815—1830

1815. 3. Mai bis 1824, 16. September. Restauration der Bourbonen. *Ludwig XVIII.*
1824. 16. September bis 1830, 27. Juli. Karl X.
1830. 26. Juli. Polignacs Ordonnanzen.

JULIMONARCHIE
1830—1848

1830. 27.—29. Juli. Julirevolution, Provisorische Regierung, Louis Philippe von Orléans wird zum König ausgerufen (7. August 1830).
1843. November bis 1845, Januar. Erster Aufenthalt von Karl Marx in Paris.
1847. Industrielle Krise. Bankettagitation für eine Wahlreform (Reformbankette).

FEBRUARREVOLUTION UND ZWEITE REPUBLIK
1848—1851

1848. 23.—24. Februar. Revolution, Provisorische Regierung.

PROVISORISCHE REGIERUNG
1848, 24. Februar bis 4. Mai

1848. 25. Februar. Proklamierung der Republik und des Rechts auf Arbeit.
26. Februar. Bildung der Mobilgarde (aus jungen Leuten von 15 bis 20 Jahren, vorwiegend aus dem Lumpenproletariat mit anderthalb Franken Löhnung pro Tag).
27. Februar. Dekret über die Organisation nationaler Werkstätten.

28. Februar. Einsetzung der Regierungskommission zur Arbeiterfrage („Luxemburg-Kommission") unter dem Vorsitz Louis Blancs. (1. März. 1. Sitzung dieser Kommission.)

1. März. Brief Flaucons an Marx mit dem Antrag der Provisorischen Regierung, nach Frankreich zurückzukehren. (März bis Anfang April. Zweiter Aufenthalt von Marx in Paris.)

2. März. Dekretierung des zehnstündigen Arbeitstages und Abschaffung der Marchandage (Ausbeutung durch Subunternehmer).

5. März. Dekretierung des allgemeinen, direkten und geheimen Wahlrechts für alle Franzosen vom 21. Lebensjahre ab.

9. März. Demonstration der Bourgeoisie mit der Forderung der Stundung aller Zahlungen auf drei Monate.

16. März. Demonstration des bürgerlichen Teils der Nationalgarde gegen die Aufhebung der Privilegien durch die Provisorische Regierung. (Auflösung der Elitekompagnien. Demonstration der Bärenmützen.)

17. März. Gegendemonstration der Arbeiter.

16. April. Mißglückte Arbeiterdemonstration auf dem Marsfelde, Sieg der Bourgeoisie, Ledru-Rollin als „Retter" des Staates.

23. April. Wahlen zur Nationalversammlung.

KONSTITUIERENDE NATIONALVERSAMMLUNG

1848, 4. Mai bis 1849, 28. Mai

1848. 4. Mai. Eröffnung der Konstituierenden Nationalversammlung.

10. Mai. Wahl der Exekutivkommission (Vollzugskommission), Vorsitzender Arago; das erste Ministerium (Cavaignac Kriegsminister).

15. Mai. Manifestation zugunsten der Wiederherstellung Polens, Eindringen der Arbeiter in die Nationalversammlung, deren Niederlage, Verhaftung von Barbès und am 28. Mai von Blanqui; Bildung der drei großen Parteigruppierungen in der Nationalversammlung: 1. Réunion du Palais National (National-Palast-Vereinigung), in der sich die Richtung des „National" unter der Führerschaft von Marrast vereinigte, die reinen „Republikaner"; 2. Réunion de la Montagne (Bergpartei), Anhänger Ledru-Rollins, radikal-republikanisch, aber stark antisozialistisch; 3. die Ordnungspartei, in der sich die Monarchisten aller Richtungen unter dem Vorsitz des Generals Baraguay d'Hilliers zusammenfanden.

13. Juni. Wahl Louis Napoleons in drei Departements, von der Konstituierenden Versammlung annulliert.

21. Juni. Dekret der Exekutivkommission über Einreihung in die Armee aller in die Listen der nationalen Werkstätten eingetragenen, unverheirateten Arbeiter im Alter von 18—25 Jahren.

22. Juni. Arbeiterdemonstration, Deputierte der Arbeiter bei der Exekutivkommission.

23.—27. Juni. Arbeiteraufstand, Diktatur Cavaignacs, der unter Mitwirkung von Lamoricière, Bedeau und Perrot die Massenmetzelei leitet, Verhängung des Belagerungszustandes.

28. Juni, Cavaignac, Haupt der Exekutivgewalt und Kabinettspräsident, bildet das neue Kabinett; Aufhebung der Nationalwerkstätten; Stellung unter Polizeiaufsicht sämtlicher politischer Klubs und Vereine; Unterdrückung der sozialistischen Presse und Wiedereinführung der Kautionspflicht für die Zeitungen; Einsetzung einer Untersuchungskommission über die Ereignisse des Juni und 15. Mai unter dem Vorsitz von Odillon Barrot; Massendeportation der Aufständischen.

22. August. Die Nationalversammlung lehnt die Verlängerung der Zahlungsfrist für Schuldner ab.

25. August. Die Nationalversammlung überliefert Louis Blanc und Causidière den Gerichten; beide fliehen nach England.

17. September. Ergänzungswahlen; Louis Bonaparte in 5 Departements gewählt.

12. November. Verkündung der neuen Verfassung.

10. Dezember. Wahl Louis Bonapartes zum Präsidenten der Republik, dessen erstes Kabinett unter dem Vorsitz von Odillon Barrot (20. Dezember); weitere Minister Falloux, Faucher, Malleville.

26. Dezember. General Changarnier wird zum Kommandeur der Pariser Nationalgarde und der ersten Militärdivision (Besatzung von Paris) ernannt; erfolglose Interpellation von Ledru-Rollin.

29. Dezember. Antrag Rateaus auf Auflösung der Konstituierenden Versammlung.

1849. 27. Januar. Der Antrag des Ministeriums, sämtliche Klubs aufzulösen, wird von der Nationalversammlung abgelehnt; Ledru-Rollin beschuldigt die Regierung der Verletzung der Verfassung.

29. Januar. Die Regierung provoziert im Zusammenhang mit der Auflösung der Mobilgarde neue Volksunruhen; von der Regierung organisierte Militärdemonstration vor dem Gebäude der Nationalversammlung; erster Konflikt zwischen der Exekutivgewalt und der Nationalversammlung, Auflösung der Mobilgarde.

7. März bis 2. April. Der Prozeß gegen die Maiinsurgenten im Staatsgerichtshof in Paris; Blanqui wird zu 10 Jahren Einzelhaft, Barbès, Albert, Raspail u. a. zur Verbannung verurteilt.

21. März. Fauchers Gesetzentwurf gegen das Vereinsrecht; Verbot politischer Klubs und Vereine.

16. April. Odillon Barrot beantragt die Gewährung eines Kredits zum Unterhalt des Expeditionskorps in Italien.

30. April. Niederlage des Generals Oudinot in Italien.

8. Mai. Brief Louis Bonapartes an Oudinot, in dem er den offenen Krieg gegen die römische Republik und zur Wiederherstellung der päpstlichen Gewalt fordert; Ledru-Rollin stellt den Antrag, den Präsidenten und dessen Minister in Anklagezustand zu versetzen; der Antrag wird mit großer Mehrheit verworfen.

13. Mai. Wahlen zur neuen Gesetzgebenden Versammlung; Sieg der Ordnungspartei, Niederlage der „reinen" Republikaner; Erfolge der neuen sozialdemokratischen Partei (d. h. alte Bergpartei plus sozialistische Gruppen).

DIE GESETZGEBENDE NATIONALVERSAMMLUNG
1849, 28. Mai bis 1851, 2. Dezember

1849. 28. Mai. Erste Sitzung der Gesetzgebenden Versammlung, Dupin zum Präsidenten der Versammlung gewählt.

11. Juni. Oudinot bombardiert Rom; Ledru-Rollin erneuert seinen Antrag über Einleitung eines Gerichtsverfahrens gegen den Präsidenten.

12. Juni. Ledru-Rollins Antrag erneut verworfen.

13. Juni. Protestdemonstration und Aufstand der Montagne; Niederwerfung der Bewegung durch den General Changarnier; Zerstörung der sozialdemokratischen Druckereien; Verhängung des Belagerungszustandes.

15. Juni. Verbot aller demokratischen Zeitungen; gerichtliche Verfolgung von 40 Volksvertretern; Ledru-Rollin flieht nach England; Aufstand in Lyon.

19.Juni. Neues Klubgesetz, das die Regierung ermächtigt, Klubs und Vereine, die ihr gefährlich erscheinen, zu schließen.

3. Juli. Oudinots Einzug in Rom.

27. Juli. Neues Pressegesetz, das für Zeitschriften, Zeitungen und politische Broschüren eine Reihe ihr Erscheinen behindernder Vorschriften enthält.

12. August. Die Nationalversammlung vertagt sich bis zum 10. Oktober; Ernennung einer permanenten Kommission aus 25 Abgeordneten, ausschließlich Legitimisten und Orleanisten, zum Schutze der Verfassung und der Republik.

18. August. Louis Bonapartes Brief an den Oberst Edgar Ney über die Bedingungen der Wiederherstellung der päpstlichen Gewalt in Rom. „Ich fasse die Wiedereinsetzung des Papstes in folgendem zusammen: Allgemeine Amnestie, Verweltlichung der Verwaltung, Code Napoléon und liberale Regierung."

August bis September. Rundreise Bonapartes durch die Departements.

Oktober. Bewilligung von 300 000 Franken auf Antrag von Barrot zur Zahlung des Witwengehaltes an die Herzogin von Orléans; Bewilligung der 9 Millionen-Kreditforderung für die Gesamtkosten der römischen Expedition; Barrot weigert sich, in der Versammlung die Gehalterhöhung für Bonaparte zu beantragen.

10. Oktober bis 13. November. Gerichtsverhandlung vor dem Staatsgerichtshof in Versailles gegen die Anstifter und Teilnehmer der Demonstration vom 13. Juni 1849.

1. November. Entlassung von Odilon Barrot; Bildung eines neuen Kabinetts: d'Hautpoul Kriegsminister, Rouher Justizminister, Fould Finanzminister.

13. Dezember. Gesetz gegen die Volksschullehrer, das den Präfekten das Disziplinarrecht und das Recht der Entlassung von Volksschullehrern einräumt.

20. Dezember. Wiedereinführung der Weinsteuer.

1850. 14. Januar. Der Unterrichtsminister de Parieu bringt einen neuen Gesetzentwurf ein, der das Schul- und Unterrichtswesen an den Klerus ausliefert (Gesetz Falloux); von der Nationalversammlung am 15. März angenommen und von Bonaparte am 27. März bestätigt.

5. Februar. Carlier, Polizeipräfekt, läßt alle „Freiheitsbäume" vernichten.

10. März. Ergänzungswahlen; in Paris Deflotte, Vidal und Carnot gewählt; Ernennung von Baroche zum Innenminister; statt Vidal, der auf sein Mandat verzichtet, wird in Paris Eugene Sue gewählt.

31. Mai. Aufhebung des allgemeinen Wahlrechts auf Grund eines von der Kommission der 17 (Kommission der „Burggrafen" genannt) ausgearbeiteten Wahlgesetzes. (Die Kommission bestand aus Führern der Legitimisten und Orleanisten, wie Thiers, Berryer, Broglie u. a.).

8. Juni. Deportationsgesetz, das für „politische Verbrechen" die Verbannung vorsieht.

16. Juli. Das neue Pressegesetz (Einführung der Kautionspflicht, der Stempelsteuer und der Verpflichtung für die Autoren, ihre Beiträge zu zeichnen).

11. August. Die Nationalversammlung vertagt sich bis zum 11. November; Bildung einer Permanenz-Kommission aus 25 Mitgliedern, vorzüglich Legitimisten und Orleanisten.

26. August. Louis Philipps Tod in Claremont, unweit Londons; Wallfahrt der Orleanisten nach Claremont, um die Fusion (eine Verschmelzung der dynastischen Ansprüche der Bourbonen und der Orleanisten) zu bewerkstelligen; der Versuch scheitert an dem Widerstand des Grafen von Cambord in Wiesbaden-Ems, wohin die Legitimisten um dieselbe Zeit pilgerten.

Ende August und Anfang September. Bonaparte bereist die Departements, um für die Verlängerung seiner Präsidentschaft Stimmung zu machen.

3. und 10. Oktober. Truppenschau bei St. Maur und bei Satory; General Neumeyer, der Generalstabschef Changarniers, zur Disposition gestellt.

2. November. Tagesbefehl Changarniers, der den Truppen Hochrufe verbietet; der Kriegsminister d'Hautpoul wird durch Schramm ersetzt.

12. November. Botschaft Bonapartes an die Nationalversammlung.

Dezember. Verhaftung des Deputierten Mauguin wegen Schulden auf Anordnung des Justizministers und dessen Freilassung auf Befehl der Nationalversammlung; Absetzung Yons, des Polizeikommissars der Nationalversammlung.

1851. 10. Januar. Neues Ministerium.

12. Januar. Absetzung Changarniers.

18. Januar. Mißtrauensvotum gegen das Ministerium; neues außerparlamentarisches Uebergangsministerium.

10. April. Neues antiparlamentarisches Ministerium: Baroche, Rouher, Fould, Faucher.

1. Juni. Rede Bonapartes in Dijon gegen die Nationalversammlung.

19. Juli. Der Entwurf der Verfassungsrevision wird von der Nationalversammlung abgelehnt.

10. August. Die Nationalversammlung vertagt sich bis zum 4. November.

26. Oktober. Rücktritt des Ministeriums; neues Ministerium Thorigny mit St. Arnaud als Kriegsminister.

4. November. Botschaft Bonapartes, in der er die Wiedereinführung des allgemeinen Stimmrechts fordert.

13. November. Der entsprechende Gesetzentwurf wird abgelehnt.

17. November. Antrag der Quästoren der Nationalversammlung, der Generale Leflô und Baze, dem Präsidenten der Gesetzgebenden Nationalversammlung das Recht zu erteilen, zum Schutze der Nationalversammlung bewaffnete Macht herbeizurufen; der Antrag mit 408 gegen 300 Stimmen abgelehnt.

2.—4. Dezember. Staatsstreich, Auflösung der Gesetzgebenden Versammlung, Wiedereinführung des allgemeinen Wahlrechts, Verhaftung der Parteiführer, Verhängung des Belagerungszustandes, Versuche des bewaffneten Widerstandes in Paris und in der Provinz, Massendeportationen.

20.—21. Dezember. Sanktionierung des neuen Regimes durch Volksabstimmung; für Bonaparte wurden 7 439 216, gegen ihn 640 737 Stimmen abgegeben.

DAS ZWEITE KAISERREICH UNTER NAPOLEON III.

2. Dezember 1852 bis 4. Dezember 1870

1852. **14. Januar. Neue Verfassung.**

21. November. Volksabstimmung über die Wiederherstellung des erblichen Kaisertums; Bonaparte erhält 7 824 189 Stimmen.

2. Dezember. Louis Bonaparte — Kaiser unter dem Namen Napoleon III.

1870. **4. September. Napoleons Sturz; dritte Republik.**

ERLÄUTERUNGEN

Achilles, Held der altgriechischen Sage vom Kriege Trojas, von Homer in dessen „Ilias" und „Odyssee" besungen. Achilles, der Sohn der Meeresgöttin Thetis, war nach der Sage unverwundbar, abgesehen von der Ferse (daher die Bezeichnung „Achilles-Ferse"). Er starb in früher Jugend.

Agesilaos II., König von Sparta (401—358), der jüngere Bruder des Königs Agis, berühmter Feldherr. Die von Marx erwähnten Worte des Agesilaos beziehen sich offenbar nicht auf Agis, sondern auf den ägyptischen König Tachos. Athenäos erzählt in seinem Werk „Deipnosophistae" (Ausgabe Schweighäuser, 1801—1807, Buch XIV., Kap. VI, p. 232—233; Ausgabe Dindorf, 1827, p. 1369—1370), der ägyptische König Tachos habe sich über den kleinen Wuchs des mazedonischen Königs Agesilaos, der mit seinem Heere zur Unterstützung des Tachos eingetroffen war, mit folgenden Worten lustig gemacht: „Es kreiste der Berg, Zeus erschrak, der Berg aber gebar eine Maus." Als Agesilaos das hörte, rief er erzürnt aus: „Es wird der Tag kommen, da ich Dir noch als Löwe erscheinen werde." Als später König Tachos dringend der Hilfe des Agesilaos bedurfte, ließ Agesilaos ihn im Stich und Tachos verlor seinen Thron.

Agis II., König von Sparta (427—401), der ältere Bruder des Agesilaos.

Ailly, Pierre de (1350—1425), Kardinal; französischer Theologe, Teilnehmer des Konzils von Konstanz.

Alais, Polizeiagent; denunzierte dem Kommissar der Nationalversammlung die Verschwörung in der „Gesellschaft des 10. Dezember" gegen die Generäle Changarnier und Dupin.

Alexander der Große, König von Mazedonien (336—323), berühmter Feldherr, der sich fast die ganze Kulturwelt seiner Zeit unterwarf. Besonders berühmt waren seine Eroberungszüge nach Asien.

Arsenius (354—450), christlicher Heiliger, hervorgegangen aus dem römischen Adel, Erzieher des Arkadius und des Honorius, der Söhne des Kaisers Theodosius. Später verließ er insgeheim den Hof und floh in die ägyptische Wüste. Er hinterließ zahlreiche Aussprüche, die unter den Mönchen des Orients allgemein bekannt waren.

Austerlitz, Stadt in Mähren, in deren Nähe am 2. Dezember 1805 die berühmte Drei-Kaiser-Schlacht (Alexander I. von Rußland, Franz II. von Oesterreich und Napoleon) geschlagen wurde; diese Schlacht war Napoleons glänzendster Sieg.

Bacchus oder Dyonisos, altgriechischer, ursprünglich die Lebenskräfte der Menschen und der Natur erweckender Gott, später Gott des Weines. Der Kultus dieser Gottheit gelangte nach Griechenland vermutlich aus Thrazien und erstreckte sich bald über das ganze Land. Später, nach den asiatischen

Feldzügen Alexanders von Mazedonien, entstand der Mythus von dem Eroberungszug des Dyonisos nach Indien und anderen Gebieten Asiens.

Bailly, Jean Sylvain (1736—1793), Schriftsteller, Astronom und Politiker der französischen Revolution; Präsident der Nationalversammlung; nach der Erstürmung der Bastille Maire von Paris; nach der Flucht des Königs nach Varennes veranstaltete er ein Blutbad unter dem Volke, das sich zur Unterschreibung einer Petition über die Absetzung des Königs auf dem Marsfeld versammelt hatte; am 12. November 1793 guillotiniert.

Balzac, Honoré de (1799—1850), berühmter französischer Romanschriftsteller, Begründer der realistischen Schule. Seine Romane geben ein vollendetes Bild der französischen Gesellschaft seiner Zeit. Marx erwähnt hier einen Helden (Crevel) aus Balzacs zur berühmten Romanserie „Arme Verwandte" („Les parents pauvres") gehörendem Roman „Cousine Bette".

Baraguay d'Hilliers, Louis Achille (1795—1878), Graf, General; Deputierter der Konstituierenden und der Gesetzgebenden Versammlung, Führer der Ordnungspartei; beteiligte sich am Staatsstreich vom 2. Dezember; später Marschall und Senator.

Baroche, Pierre Jules (1802—1870), seit 1844 Mitglied der Kammer, Staatsanwalt des Obersten Staatsgerichtshofes (Haute cour) in Bourges, der gegen die Revolutionäre des 15. Mai 1848 und gegen die Demonstranten des 13. Juni 1849 auftrat; Mitglied der Konstituierenden Versammlung, Anhänger Louis Napoleons; 1850 Innenminister im Kabinett Hautpoul und Außenminister im Kabinett L. Faucher.

Barrot, Odilon (1791—1873), Advokat und Politiker; beteiligte sich an der Bewegung gegen die Monarchie der Bourbonen; unter der Julimonarchie Führer der sogenannten dynastischen Opposition. Am 24. Februar 1848, am Anfang der Bewegung, als die Regierung sich genötigt sah, dem Volke Zugeständnisse zu machen, wurde er zum Vorsitzenden des neuen Ministeriums ernannt. Der weitere Verlauf der Revolution jedoch führte zur Errichtung der Republik und Einsetzung einer Provisorischen Regierung; Mitglied der Konstituierenden und der Gesetzgebenden Versammlung; Orléanist; Vorsitzender des 1. Ministeriums unter dem Präsidenten Louis Bonaparte (20. Dezember 1848 bis 1. November 1849) und Justizminister. Er beschränkte die Presse- und Versammlungsfreiheit, löste die Klubs auf und setzte die römische Expedition durch, die, statt der römischen Republik beizustehen, umgekehrt den Papst gegen die römische Republik unterstützte; er erreichte auch die Gewährung einer Subvention an die Herzogin von Orléans. Nach dem Staatsstreich, bis zum Sturze des Kaiserreichs, beteiligte er sich nicht mehr am politischen Leben. Unter der dritten Republik war er Vizepräsident des Staatsrats.

Baze, Jean Didier (geb. 1800), Advokat und Politiker; zur Zeit der Julimonarchie gehörte er zur dynastischen Opposition; Mitglied der Konstituierenden und der Gesetzgebenden Versammlung; Orléanist; Quästor der Gesetzgebenden Versammlung; einer der Verfasser der berühmten Quästorenbill, die der Nationalversammlung das Verfügungsrecht über die

bewaffnete Macht verleihen sollte; nach dem Staatsstreich vom 2. Dezember wurde Baze aus Frankreich ausgewiesen.

Bedeau, Marie Alphonse (1804—1863), General und Politiker; war Generalgouverneur von Algier, Deputierter und Vizepräsident der Konstituierenden und der Gesetzgebenden Versammlung. Er wurde nach dem Staatsstreich verhaftet und des Landes verwiesen.

Bedlam, Irrenhaus in London, Bezeichnung für Tollhaus überhaupt.

Belle Isle, befestigte, wüste französische Insel im Atlantischen Ozean, wohin die Juniinsurgenten deportiert wurden; gehört zum Departement Morbihan.

Benoit d'Azy, Denis (1796—1880), Finanzmann und Politiker; Bourbonist.

Berryer, Pierre Antoine (1790—1869), Jurist und Politiker; Legitimist. Im Jahre 1843 verteidigte er Louis Napoleon, der des Staatsstreichsversuches in Boulogne beschuldigt wurde; Mitglied der Konstituierenden und der Gesetzgebenden Versammlung; Anhänger der Verschmelzung der beiden monarchistischen Parteien, der Legitimisten und Orléanisten.

Billault, Auguste Adolphe (1805—1863), Advokat; Mitglied der Konstituierenden Versammlung, Anhänger Louis Napoleons; nach dem Staatsstreich Präsident der Gesetzgebenden Körperschaft.

Blanc, Louis (1811—1882), Schriftsteller, Historiker, Politiker, Sozialist. 1840 verfaßte er ein Buch „Die Organisation der Arbeit" („L'organisation du travail"), das in sozialistischen und Arbeiterkreisen zu großer Verbreitung gelangte. Unter seinen geschichtlichen Arbeiten sind die bekanntesten: „Die Geschichte der zehn Jahre 1830—1840" („Histoire des dix ans 1830—1840"), erschienen 1841, 4. Auflage 1844, und „Die Geschichte der Französischen Revolution" („Histoire de la Révolution Française"), erschienen 1847. Er lehnt den Klassenkampf ab und hofft die sozialistische Umgestaltung der Gesellschaft auf friedlichem Wege, durch Organisation öffentlicher, vom Staat unterstützter Werkstätten zu erreichen. In den Februartagen 1848 wurde er zum Mitglied der Provisorischen Regierung ernannt und trat an die Spitze der Regierungskommission, die im Palais de Luxembourg tagte und deren Aufgabe es war, die Mittel und Wege zur Lösung der Arbeiterfrage zu studieren und die damalige Lage der Arbeiter zu heben. Nach den Unruhen des 15. Mai und den Junitagen wanderte er nach Belgien aus, von da nach England. Nach dem Sturze des Kaiserreiches kehrte er nach Frankreich zurück und wurde in die Nationalversammlung gewählt. Hielt sich der Kommune, wie überhaupt der modernen sozialistischen Bewegung fern.

Blanqui, Louis Auguste (1805—1881), berühmter Revolutionär und Sozialist, der gegen 30 Jahre seines Lebens in Gefängnissen zugebracht. Seine Anschauungen waren stark vom Babouvismus beeinflußt. Unter der Julimonarchie beteiligte er sich an geheimen Gesellschaften und wurde wegen Vorbereitung (gemeinsam mit Barbès) eines bewaffneten Aufstandes bald darauf verhaftet und zum Tode verurteilt (die Strafe wurde jedoch in lebenslängliches Zuchthaus verwandelt). Nach der Februarrevolution gründete er einen Klub und organisierte die Arbeiterklasse zum Sturze

der Provisorischen Regierung. Wegen seiner Teilnahme an der Bewegung vom 15. Mai 1848 wurde er zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt. Am 14. August 1870 machte er den Versuch, die Regierung Napoleons III., am 31. Oktober desselben Jahres, die Regierung der Nationalen Verteidigung zu stürzen. Er wurde daraufhin erneut zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt und so der Möglichkeit beraubt, an der Pariser Kommune teilzunehmen. Das Mittel zur Errichtung einer sozialistischen Gesellschaftsordnung sah Blanqui in der sozialen Revolution und in der Diktatur der revolutionären Avantgarde.

Boissy-d'Anglas, Jean-Gabriel comte de (1782—1864), Sohn des berühmten Präsidenten des Konvents. Er diente in der Intendantur, war Deputierter und Sekretär der Kammer unter der Julimonarchie. Unter der zweiten Republik wurde er bei den Ergänzungswahlen in die Gesetzgebende Versammlung, nach dem Staatsstreich als Regierungskandidat zum Mitglied der Gesetzgebenden Körperschaft gewählt.

Bonapartisten, Anhänger der Dynastie Bonaparte, der Louis Bonaparte, der spätere Napoleon III., angehörte.

Boulogne, französische Seestadt. 1840 landete hier Louis Napoleon mit einer kleinen Gefolgschaft, um mit Hilfe der Garnison sich zum Kaiser ausrufen zu lassen.

Bourbonen, französische Königsdynastie, die mit Heinrich IV. (1589—1610) beginnt. Ihr gehörte auch der während der großen französischen Revolution hingerichtete Ludwig XVI. an. 1814, nach dem Sturz Napoleons, gelang es den Bourbonen mit Hilfe fremder Mächte in Frankreich erneut Fuß zu fassen. Ihre Herrschaft währte bis 1830. 1830 erfolgte deren Ablösung durch Louis Philippe, die orléanistische Linie der Bourbonen.

Broglie, Achille Charles Herzog von (1785—1870), Politiker der Restaurationszeit (Anhänger Guizots) und der Julimonarchie; nach der Februarrevolution Mitglied der Gesetzgebenden Versammlung; Orléanist; setzte sich aktiv zugunsten einer Verfassungsrevision ein; nach dem Staatsstreich zog er sich von der Politik zurück.

Brutus, Decimus Junius und *Marcus Junius,* Freunde von Julius Caesar, die aber später an der Verschwörung gegen Caesar teilnahmen und sich so den Ruf heldenmütiger Republikaner, die sich gegen die Tyrannei erheben, erwarben.

Ein weiterer Brutus ist der aus der altrömischen Sage bekannte *Lucius Junius Brutus.* Er erlangte Berühmtheit als Befreier des römischen Volkes von der Gewaltherrschaft des Königs Tarquinius Superbus (Tarquinius des Hochmütigen). Brutus ließ seine beiden Söhne, die die Republik verraten hatten, in seiner Gegenwart hinrichten.

Burggrafen, ein dem Titel eines Dramas Viktor Hugos entnommener Spottname, der die mit Ohnmacht gepaarte Herrschsucht und die feudalen Gelüste der Führer der Orléanisten und Legitimisten (Thiers, Berryer, Broglie, Molé, Faucher, Montalembert) bezeichnete. 17 an der Zahl bildeten sie in der Gesetzgebenden Versammlung eine Kommission zur Abände-

rung des Wahlgesetzes. Der von ihnen ausgearbeitete Entwurf erhielt am 31. Mai 1850 Gesetzeskraft.

Buridans Esel, ein bekanntes, vom französischen scholastischen Philosophen des 14. Jahrhunderts Buridan gebrauchtes Argument gegen die Willensfreiheit. Ein zwischen zwei gleiche Heubündel oder zwei Eimer Wasser gestellter Esel müßte, meint Buridan, wenn er Willensfreiheit besäße, unvermeidlich zugrunde gehen, da er von beiden Objekten gleichermaßen affiziert würde und ihm jeder Beweggrund fehlen würde, eines der beiden Objekte vorzuziehen.

Caesar, Gajus Julius (100—44), berühmter römischer Feldherr, Herrscher mit unbeschränkter Machtvollkommenheit (lebenslänglicher Diktator und Imperator); Ahnherr und Begründer des Julischen Kaiserhauses auf dem römischen Throne.

Caligula, Gajus Cäsar, römischer Kaiser (37—41), Verwandter des Kaisers Tiberius. Er wuchs in Deutschland unter Soldaten im Lager auf. Sein Name rührt von caliga, der Bezeichnung der damaligen Fußbekleidung der Soldaten her. Durch eine Reihe ehrloser Handlungen bahnte er sich den Weg zur Herrschaft. Berühmt durch seine Grausamkeit, seinen ausschweifenden Lebenswandel und seine grenzenlose Verschwendungssucht. Er wurde bei einer Palastverschwörung von Prätorianern ermordet.

Canterbury, Erzbischof von, oberster geistlicher Würdenträger Englands.

Capitol, einer der sieben Hügel des alten Roms mit Festung und Jupitertempel. Hier befanden sich auch die heiligen Gänse, die nach der Sage Rom gerettet haben sollen, indem sie anläßlich eines feindlichen Ueberfalles auf die Festung durch ihr Geschnatter die eingeschlafene Wache geweckt hätten.

Carlier, Pierre (1799—1858), Polizeibeamter, Präfekt der Pariser Polizei während der Präsidentschaft Louis Napoleons; Bonapartist.

Cassagnac, Adolphe Granier de (1806—1880), Schriftsteller, Historiker und Romanschriftsteller. Unter der Julimonarchie Anhänger der Orléans, nach der Februarrevolution extremer Bonapartist, der unter der Präsidentschaft und später dem Kaiserreich Louis Napoleons letzteren schriftstellerisch unterstützte. Mitglied der gesetzgebenden Körperschaft. Bekannt durch die Skrupellosigkeit seiner Polemik.

Caussidière, Marc (1809—1861), Politiker, ehemaliger Lyoner Handwerkergeselle; beteiligte sich am Lyoner Aufstand vom April 1834; kämpfte auf den Barrikaden im Februar 1848, besetzte die Präfektur und wurde von der Provisorischen Regierung als Polizeipräfekt bestätigt. Mitglied der Konstituierenden Versammlung. Wegen Teilnahme an den Unruhen vom 15. Mai und am Juliaufstand verfolgt; floh nach London.

Cavaignac, Eugène Louis (1802—1857), General und Politiker, der jüngere Bruder des bekannten Republikaners und Mitgliedes geheimer Gesellschaften zur Zeit der Julimonarchie Godefroy Cavaignac, des Sohnes des bekannten Konventmitgliedes und Jakobiners, selbst Anhänger der republikanischen Ueberlieferungen seiner Familie. Tat sich während seines Militär-

dienstes in Algier hervor und wurde von der Provisorischen Regierung zum Gouverneur von Algier ernannt. Mitglied der Konstituierenden und Gesetzgebenden Versammlung, einer der Führer der bürgerlich-republikanischen Partei, der „reinen" Republikaner. War Kriegsminister und erhielt in den Junitagen von 1848 diktatorische Vollmachten zur Niederwerfung der Aufständischen, bei der er mit der größten Brutalität vorging. Nachdem er seine diktatorischen Vollmachten niedergelegt hatte, wurde er zum Ministerpräsidenten und Chef der Vollzugsgewalt ernannt. Bei den Präsidentenwahlen erhielt er indessen nur 1 448 107 Stimmen, während Louis Napoleon dreimal so viel Stimmen erhalten hatte. In der Nacht des 2. Dezember 1851 wurde er verhaftet, jedoch bald wieder auf freien Fuß gesetzt. C. wurde von Paris zweimal zum Abgeordneten gewählt, weigerte sich jedoch beide Male, dem neuen Regime den Treueid zu leisten.

Cevennen, Gebirge in Südfrankreich (Provinz Languedoc). In den letzten Jahren der Regierung Ludwigs XIV. kam es hier infolge der Aufhebung des Ediktes von Nantes und der Unterdrückungsmaßnahmen der Regierung zu einem Aufstand der protestantischen als „Camisards" (von „Camisa" = Chemise, Bauernhemd) verspotteten Bauern. Ihre Losung lautete: „Nieder mit den Steuern, Glaubensfreiheit!". Einer der Hauptführer der Aufständischen war der Bäcker Jean Cavalier. Wiederholt siegten die Camisards über die königlichen Truppen, so daß die Regierung der Bewegung nur mit Mühe Herr werden konnte.

Chambord, Henri Charles d'Artois duc de Bordeaux comte de (1820—1883), Sohn des Grafen de Berry, des Enkels Ludwigs XVIII; zur Zeit der Julitage von 1830 verzichtete Karl X. zu dessen Gunsten auf den Thron, worauf Ch. als Heinrich V. die Krone Frankreichs beanspruchte; während der Zweiten Republik lebte er in Ems; mit seinem Tode erlosch das Haus Bourbon.

Changarnier, Nicolaus Aimé (1793—1877), General; diente in Algier. Mitglied der Konstituierenden und der Gesetzgebenden Versammlung, Kommandeur der Pariser Nationalgarde und I. Division in Paris; Orléanist; als Gegner der Pläne Louis Napoleons wurde er beider Stellen enthoben, am 2. Dezember 1851 verhaftet und des Landes verwiesen.

Charras, Jean Baptiste (1810—1865), Oberst; Militärschriftsteller (Verfasser eines Buches über Waterloo); Mitglied der Konstituierenden und der Gesetzgebenden Versammlung; gemäßigter Republikaner; während des Staatsstreichs vom 2. Dezember verhaftet und des Landes verwiesen.

Chiliasten (vom griechischen Chilias = Jahrtausend); Anhänger der Lehre von einem tausendjährigen Reiche Christi auf Erden (dem Millennium).

Circe (griech. Kirke), Zauberin der altgriechischen Mythologie; verwandelt Menschen in Tiere; verführerisches Weib.

Claremont, Schloß in der Nähe Londons, Aufenthaltsort Louis Philipps nach seiner Vertreibung aus Frankreich.

Clichy, das frühere Schuldgefängnis in Paris.

Code Napoléon, französisches bürgerliches Gesetzbuch aus der Zeit Napoleons I. (veröffentlicht am 31. März 1804).

Constant, Benjamin (1767—1830), bekannter Schriftsteller und Politiker. Gegner Napoleons I., beteiligte sich jedoch während der „100 Tage" an der Regierung Napoleons. Nach dem Sturze des Korsen hielt er sich eine Zeitlang im Auslande auf. Zur Zeit der Restauration war er Abgeordneter der Kammer und einer der entschiedensten Führer der Opposition. Hervorragender Theoretiker des französischen Liberalismus.

Cousin, Victor (1792—1867), französischer Philosoph, Begründer der eklektischen Schule, Professor an der Sorbonne. Unter der Restauration gehörte er zur liberalen Opposition und schied daher vorübergehend aus der Sorbonne aus. Sehr einflußreich unter der Julimonarchie; Unterrichtsminister im Kabinett Thiers. Nach 1848 (Ministerium Falloux) Mitglied jenes Obersten Rates für Volksbildung, der das bekannte reaktionäre Volksbildungsgesetz ausarbeitete (Gesetz Falloux).

Crapülinsky und Waschlapsky, zwei „Polen aus der Polackei" (aus Heines Romanzero „Zwei Ritter"). In Crapulinsky verspottet Heine die infolge eigener Verschwendung verarmten polnischen Schlachtschitzen. Crapule bedeutet wüstes Leben, im übertragenen Sinne: Wüstling, Freßsack.

Creton, Nicolas (1794—1864), Advokat und Politiker; unter der Julimonarchie Mitglied der dynastischen Opposition; später Mitglied der Konstituierenden und Gesetzgebenden Versammlung; Orléanist. Stellte wiederholt den Antrag auf Aufhebung des Dekrets über die Verbannung der Mitglieder des Königshauses.

Crevel, Held des Romans von Balzac „Cousine Bette", typischer Pariser Spießbürger. Als Vorwurf zum Crevel diente Balzac Véron, der Besitzer der Zeitung „Constitutionel".

Cromwell, Oliver (1599—1658), berühmter Politiker Englands, Lord Protektor der Republik; während des Bürgerkriegs ausgezeichneter Feldherr und Organisator. Als zwischen Parlament (das 12 Jahre hindurch bestanden hatte und daher das „lange" genannt wurde) und der Armee, die Neuwahlen verlangte, ein Konflikt ausgebrochen war, erschien C. an der Spitze einer Abteilung Soldaten im Parlament und im Staatsrat und löste beide auf. Dieser Umsturz machte C. zum Diktator, er erhielt den Titel „Lord Protektor" (1653—1658).

Danton, George (1759—1794), führender Volkstribun der großen französischen Revolution; Mitglied des revolutionären Klubs der Cordeliers. Danton leitete die Vorbereitung des Aufstandes vom 10. August 1792. Justizminister und Mitglied der revolutionären Kommune, eifriger Organisator der nationalen Verteidigung; Mitglied des Konvents, in dem er der „Montagne" angehörte, jedoch für die Konzentration der republikanischen Kräfte eintrat; Mitglied des ersten „Wohlfahrtsausschusses"; verwaltete die außenpolitischen Angelegenheiten und stand faktisch an der Spitze der Staatsverwaltung. Im Kampfe der „Montagne" mit der „Gironde" befolgte er eine opportunistische Taktik. Vom Beginn des Jahres 1794 an

bildete Danton den Mittelpunkt der Opposition, die für eine Milderung des Terrors und den allmählichen Uebergang zu normaler verfassungsmäßiger Ordnung eintrat. Das führte zu einem Zusammenstoß zwischen ihm und Robespierre; Danton unterlag und bestieg am 5. April 1794 das Schafott.

David, König von Israel (Ende des 11. — 1. Viertel des 10. Jahrhunderts vor u. Z.), wurde laut Ueberlieferung noch zu Lebzeiten des Königs Saul vom Hohepriester Samuel insgeheim zum König gesalbt.

Desmoulins, Camille (1760—1794), Schriftsteller und Politiker der großen Revolution; tat sich beim Bastillesturm hervor. Bekannt waren seine politischen Pamphlete. Herausgeber der Zeitschrift „Révolution de France et de Brabant" („Revolution in Frankreich und in Brabant"). Im Konvent war er Anhänger von Robespierre und bekämpfte entschieden die Girondisten. Ende 1793 begann er eine Zeitschrift „Le vieux Cordelier" herauszugeben, in der er zunächst gegen Hébert und dessen Gefolgschaft, später gegen das Schreckensregiment überhaupt auftrat und die Einsetzung eines Barmherzigkeitsausschusses forderte. Als „Nachsichtiger" wurde er aus dem Jakobinerklub ausgeschlossen und später zusammen mit Danton der Konterrevolution beschuldigt, vor Gericht gestellt und guillotiniert.

Duchâtel, Charles, Graf von; Politiker der Orléans-Monarchie, bei Beginn der Februarrevolution Minister des Innern.

Dupin, André Marie (1783—1865), zum Unterschied von seinen Brüdern Dupin der Aeltere (Dupin aîné) genannt, bekannter Advokat und Politiker; Mitglied der Kammer unter der Julimonarchie, 1832—1840 Präsident der Kammer. Nach der Februarrevolution Mitglied der Konstituierenden und der Gesetzgebenden Versammlung und Präsident der letzteren. Während des Staatsstreichs vom 2. Dezember wich er einem Protest gegen Louis Napoleon aus, so daß der Vizepräsident der Versammlung, Graf Daru, die Initiative dazu ergreifen mußte.

Duprat, Pierre Pascal (1815—1885), Politiker; Mitglied der Konstituierenden und der Gesetzgebenden Versammlung. Auf seinen Antrag hin wurde über Paris am 24. Juni 1848 der Belagerungszustand verhängt und Cavaignac zum Diktator ernannt. Entschiedener Gegner Louis Napoleons. In der Nacht des Staatsstreichs vom 2. Dezember 1851 wurde er verhaftet und des Landes verwiesen.

Dynastische Opposition, eine Gruppe in der Deputiertenkammer unter der Julimonarchie mit Odilon Barrot an der Spitze; stand in Opposition zur Regierung, unterstützte jedoch die Orléans-Dynastie.

Ems, Kurort in Hessen-Nassau; Aufenthaltsort des Grafen Chambord, des legitimistischen Kronprätendenten Heinrichs V.

Falloux, Frédéric Pierre (1811—1886), Schriftsteller und Politiker; Legitimist und Klerikaler; Mitglied der Konstituierenden Versammlung; am 29. Mai wurde er zum Berichterstatter in der Frage der nationalen Werkstätten bestimmt, für deren Aufhebung er sich einsetzte; Unterrichts- und Kultusminister im Ministerium Odilon Barrot; brachte den Entwurf einer Reform der Volksbildung ein (bekannt als „Gesetz Falloux"), der den Unterricht

den Klerikalen auslieferte; Mitglied der Gesetzgebenden Versammlung; nach dem Staatsstreich vom 2. Dezember zog er sich von der Politik zurück und wurde Landwirt.

Fauchet, Léon (1803—1854), Oekonomist und Politiker; Mitglied der Konstituierenden und der Gesetzgebenden Versammlung; Innenminister unter Louis Napoleon.

Flotte, Paul Louis de (1817—1860), diente bei der Flotte und unternahm mehrere wissenschaftliche Expeditionen; Anhänger Fouriers. Nach der Februarrevolution war er einer der einflußreichsten Redner des Blanquistenklubs, beteiligte sich an den Unruhen des 15. Mai und am Juniaufstand 1848. Im März 1850 wurde seine Kandidatur zur Gesetzgebenden Versammlung von den Sozialisten aufgestellt und von den Demokraten zum Zeichen der Verschmelzung beider Fraktionen unterstützt. Nach dem Staatsstreich vom 2. Dezember wurde er aus Frankreich ausgewiesen. F. beteiligte sich auch an der italienischen Freiheitsbewegung, an deren Spitze Garibaldi stand.

Fould, Achille (1800—1867), Chef des Pariser Bankhauses Fould-Oppenheim; Finanzmann und Politiker; Mitglied der Konstituierenden Versammlung; während der Präsidentschaft Louis Napoleons mehrmals Finanzminister.

Fronde (la fronde), (1648—1653), die oppositionelle Bewegung in der Zeit der Minderjährigkeit Ludwigs XIV. und der faktischen Regentschaft des Kardinals Mazarin, des Günstlings der Mutter des Königs; die Fronde begann mit der Opposition der Pariser Bourgeoisie und des Parlaments gegen die Finanzpläne der Königin Anna von Oesterreich und Mazarins und war von Barrikadenkämpfen begleitet; dieser Parlamentsfronde schloß sich eine „Prinzen-Fronde" an, die eine Bewegung des Feudaladels gegen den königlichen Absolutismus darstellte; allein die Interessengegensätze, die bald darauf in der Fronde in Erscheinung traten, ermöglichten es der Königsgewalt, die Erhebung zu zersplittern und sie schließlich ganz niederzuwerfen.

„Gesellschaft des 10. Dezember", erhielt ihren Namen von dem Tag der Wahl Louis Napoleons zum Präsidenten (10. Dezember 1848); gegründet als Wohltätigkeitsverein, in Wirklichkeit aber eine politische Organisation, die persönlichen Interessen Louis Napoleons diente und einen ausgesprochen faschistischen Charakter trug.

Girard, Delphine de (1804—1855), Frau des Emile Girardin, Schriftstellerin.

Girardin, Emile de (1802—1881), bekannter französischer Schriftsteller; Begründer der Zeitung "La Presse"; Politiker; unterstützte zuerst Louis Bonaparte, trat jedoch später in der Gesetzgebenden Versammlung gegen ihn auf und wurde daher nach dem Staatsstreich aus Frankreich ausgewiesen. Allein bald hatte er sich mit Napoleon III. wieder ausgesöhnt. G. war das Muster eines ebenso begabten wie halt- und prinzipienlosen Politikers.

Giraud, Charles (1802—1882), Historiker, Jurist und Politiker; Unterrichtsminister im Jahre 1851.

Girondisten. So hieß der rechte Flügel des Konvents. Er setzte sich zusammen aus Vertretern der großen und mittleren industriellen und handeltreibenden Bourgeoisie und verdankt seinen Namen dem Departement Gironde, das bereits zahlreiche hervorragende Vertreter dieser Partei schon in der Gesetzgebenden Versammlung sitzen hatte. Die G. unterlagen im Kampfe gegen die Jakobiner (die Montagne), die die Interessen des Kleinbürgertums vertraten, und wurden aus dem Konvent ausgeschlossen (nach dem Umsturz vom 31. Mai bis 2. Juni 1793). Viele G., Brissot an der Spitze, wurden guillotiniert, die übrigen fanden entweder ebenfalls den Tod oder aber flohen, um nach dem 9. Thermidor wieder in den Konvent zurückzukehren.

Gracchen, die Brüder *Tiberius Gracchus* (162—133) und *Gajus Gracchus* (153—121). Berühmte Volkstribunen des alten Roms, die der Aristokratie gegenüber die Interessen der zunehmend verarmenden römischen Bauernschaft wahrnahmen. Sie erwarteten eine Verbesserung der Lage der Bauern in der Hauptsache von der Durchführung des sogenannten „Ackergesetzes".

Graf von Paris, Louis Philippe Albert d'Orléans comte de Paris (1838—1894), der ältere Sohn des Herzogs Ferdinand von Orléans (gest. 1842), Enkel des Königs Louis Philippe, der am 24. Februar 1848 zugunsten seines Enkels auf den Thron verzichtet hatte, was indessen infolge der mittlerweile erfolgten Ausrufung der Republik dem Enkel nichts genützt hatte; er verließ Frankreich mit seiner Mutter, der Herzogin von Orléans, die im Falle seiner Thronbesteigung die Regentschaft zu übernehmen hatte; nach dem Tode Louis Philippes Haupt des Hauses Orléans und Kronprätendent. Beteiligte sich am amerikanischen Bürgerkrieg und am deutsch-französischen Krieg; 1873 verzichtete er auf seine Ansprüche auf den französischen Thron zugunsten des Grafen von Chambord (Heinrich V.), wurde jedoch nach dem Tode Chambords (1883) von den Royalisten zum König Philippe VII. von Frankreich erklärt.

Guise (Heinrich II.), Herzog von Lothringen (1614—1664), Politiker der Zeit der Fronde.

Guizot, François (1787—1871), Staatsmann und Historiker. G. begann seine Laufbahn als Professor für neuzeitliche Geschichte. Er gehörte zur politischen Schule der sogenannten Doktrinäre, die für die englische Verfassung schwärmten. Das reaktionäre Villèle-Ministerium untersagte ihm 1822 die Abhaltung von Vorlesungen, allein die gemäßigtere Regierung Martignacs gab ihm seinen Lehrstuhl zurück. Seine bekanntesten Werke sind: „Cours d'histoire moderne" (1820—1822), „Histoire de l'Angleterre" (1827—1828), „Histoire générale de la civilisation en Europe", „Histoire générale de la civilisation en France". In seinen Werken vertrat er den Standpunkt des Klassenkampfes. Im Januar 1830 wurde er in die Kammer gewählt und schloß sich dort der Opposition an. Unter der Julimonarchie war er wiederholt Unterrichtsminister, Minister des Innern und Außenminister; 1839—1840 Botschafter in London; vom September 1847 bis zum Zusammenbruch der Julimonarchie Ministerpräsident (der er faktisch bereits 1840 unter Soult gewesen). Nach der Revolution von 1848 begab er

sich nach England, kehrte jedoch bald wieder zurück und fiel bei den Wahlen zur Gesetzgebenden Versammlung durch. G. war Anhänger der Verschmelzung beider Zweige des Königshauses.

Habakuk, einer der sogenannten kleinen Propheten der Hebräer. Unter Hinweis auf die Gewalt- und Willkürherrschaft seiner Zeit weissagte er die Unterwerfung des hebräischen Volkes durch die Chaldäer und dessen spätere Befreiung, in der er den endlichen Sieg des Guten über das Böse erblickte. Er lebte vermutlich Ende des VII. Jahrhunderts unserer Zeitrechnung.

Hautpoul, Alphones Henri Beaufort marquis de (1789—1865), General; nahm an den Kriegen Napoleons I. teil; Mitglied der Gesetzgebenden Versammlung; Kriegsminister während der Präsidentschaft Louis Napoleons.

Hegel, Georg Wilhelm Friedrich (1770—1831), berühmter deutscher Philosoph, dessen Lehre die philosophische Entwicklung von Marx und Engels, die in ihrer Jugend Hegelianer waren, stark beeinflußt hatte.

Heiliger Rock von Trier, eine geheiligte Reliquie, die im Dom zu Trier aufbewahrt wurde und laut Ueberlieferung ein Geschenk der Kaiserin Helene, der Mutter Konstantins des Großen, an den Bischof von Trier darstellte; 1844 hatte der Bischof Arnoldi diese Reliquie zur öffentlichen Anbetung ausgestellt, was selbst gewisse katholische Kreise Deutschlands entrüstete und zur Entstehung der sogenannten deutsch-katholischen Bewegung nicht unwesentlich beitrug, an deren Spitze Ronge stand, der in einem Briefe an Arnoldi gegen dergleichen Götzendienst, Fanatismus und Aberglauben entschiedensten Einspruch erhob.

Heinrich V., so nannte sich der Graf von Chambord (vgl. Chambord), Thronprätendent der Bourbonen.

Heinrich VI. (1421—1472), König von England. Unter seiner Regierung entbrannte der Streit der sogenannten Roten und Weißen Rose, der Krieg zwischen den Anhängern der Lancaster- und der York-Dynastie, der ein Kampf des den König unterstützenden Feudaladels (Rote Rose) mit der vom Kleinadel unterstützten Bourgeoisie war, die für die York-Dynastie eintrat (Weiße Rose). Am Ende wurde der König im Tower-Gefängnis eingekerkert und dort, laut Ueberlieferung, von Richard von Gloucester, dem späteren König Richard III., ermordet.

Hugo, Victor (1802—1895), berühmter französischer Dichter und Romanschriftsteller, der auch politisch hervortrat; Mitglied der Konstituierenden und der Gesetzgebenden Versammlung; Gegner von Louis Bonaparte; beteiligte sich nach dem Staatsstreich am Barrikadenkampf, floh darauf ins Ausland und lebte dort 18 Jahre als Emigrant. In seinem Vorwort zum „18. Brumaire" erwähnt Marx sein Pamphlet gegen Louis Napoleon „Napoléon le petit" (Napoleon der Kleine).

Jacquerie, französische Bauernerhebung im Jahre 1358, so benannt nach dem Spottnamen „Jacques le Bonhomme" (Jakob Gutmann—Hans Simpel), wie die Bauern vom französischen Landadel verächtlich genannt wurden. Die Bauern verbündeten sich mit der oppositionellen städtischen Bewegung,

an deren Spitze in Paris Etienne Marcel stand. Doch ließ die Bourgeoisie die Bauern sehr bald im Stich und die ganze Erhebung wurde aufs grausamste niedergeschlagen.

Jakobiner, Mitglieder des Jakobinerklubs, die mit Robespierre an der Spitze nach dem Sturz der Girondisten im Konvent die Oberhand gewannen; Vertreter des Kleinbürgertums; Jakobiner nannte man auch die Demokraten von 1848—1849, deren Führer Ledru-Rollin war.

Joinville, Prinz von (1818—1900), dritter Sohn des Louis Philipp, Admiral. Nach der Revolution von 1848 wanderte er aus und hielt sich zumeist in England auf.

Lahitte, Jean Ernest Ducos vicomte de (geb. 1789), General, Anhänger Louis Napoleons, Außenminister (November 1848 bis Januar 1851); Mitglied der Gesetzgebenden Versammlung (vom 10. März 1850 an); Senator unter dem zweiten Kaiserreich.

Lamartine, Marie Louis Alphonse de Prat de (1790—1869), romantischer Dichter, Historiker und Politiker. War schon zu Beginn seiner literarischen Laufbahn (1820—1839) eine Berühmtheit. Seine politische Tätigkeit begann er als Diplomat. Mitglied der Kammer während der Julimonarchie; ohne bestimmtes politisches Programm; nannte sich sowohl einen unabhängigen Konservativen als einen Fortschrittler. 1847 veröffentlichte er seine „Geschichte der Girondisten", eine Apologie von geringem wissenschaftlichen Wert, die jedoch außerordentlichen Beifall fand. In den Februartagen 1848 trat er gegen die Regentschaft der Herzogin von Orléans auf und forderte die Einsetzung einer Provisorischen Regierung. Selbst zum Mitglied dieser Regierung ernannt, spielte er dort eine ausgleichende Rolle und erfreute sich in der ersten Zeit der Republik einer außerordentlichen Popularität; Außenminister. Wurde von zehn Departements zum Deputierten der Konstituierenden Versammlung und von dieser in den Exekutivausschuß gewählt. Seine Kompromißpolitik, die gleichzeitige Annäherung an Ledru-Rollin und an Cavaignac, konnte niemanden befriedigen. Die Verwendung von Militär gegen Volksmanifestationen ließ seine Popularität immer mehr schwinden. Bei den Präsidentenwahlen fiel er durch und erhielt erst bei den Ergänzungswahlen ein Mandat zur Gesetzgebenden Versammlung. Nach dem Staatsstreich vom 2. Dezember wandte er sich erneut literarischer Betätigung zu.

Lamoricière, Christophe Léon Juchault de (1806—1865), General und Politiker. Seine militärische Laufbahn begann in Algier und Marokko. Nach seiner 1846 erfolgten Wahl in die Kammer schloß er sich der dynastischen Opposition an; Mitglied der Konstituierenden und der Gesetzgebenden Versammlung; gehörte zu den bürgerlichen („reinen") Republikanern. Während der Junitage beteiligte er sich unter dem Oberbefehl Cavaignacs an der Niederwerfung des Aufstandes; Kriegsminister im Kabinett Cavaignac (18. Juni bis 20. Dezember 1848); Gegner Louis Napoleons, stimmte gegen die Revision der Verfassung. In der Umsturznacht wurde er verhaftet und des Landes verwiesen. 1860 befehligte er die päpstlichen Truppen gegen Piemont, wurde geschlagen und gefangen genommen.

„La Presse", das von Emile Girardin 1836 gegründete Organ, das die schwankende Haltung seines Redakteurs widerspiegelte; die erste Zeitung von modernem Typus: umfangreich, dabei äußerst wohlfeil, populär und mit einer für jene Zeit außergewöhnlich hohen Auflageziffer.

Larochejaquelin, Henri Auguste George du Vergier marquis de (1805—1867), Sohn eines Generals der königlichen Armee, des Führers des Vendée-Aufstandes zur Zeit Napoleons I.; Mitglied der Kammer während der Julimonarchie; Legitimist; Mitglied der Konstituierenden und der Gesetzgebenden Versammlung; anerkannte die Republik. Nach dem Staatsstreich vom 2. Dezember wurde er Anhänger Louis Napoleons; Senator.

Ledru-Rollin, Alexandre Auguste (1808—1847), Schriftsteller und Politiker; 1841 Mitglied der Kammer, in der er der Führer der republikanischen und demokratischen Partei war; Mitbegründer der Zeitung „La Reforme" (1843), an der auch der Sozialist Louis Blanc, der die sozialdemokratische Richtung vertrat, mitwirkte. L.-R. beteiligte sich aktiv an der Februarrevolution von 1848; Mitglied der Provisorischen Regierung und Innenminister, der durch seine scharfen, in republikanisch-revolutionärem Geiste abgefaßten Rundschreiben an die Regierungskommissare der Departements die gemäßigten Elemente der Provisorischen Regierung und der Bourgeoisie gegen sich aufbrachte. Allein durch sein offenes Auftreten gegen die sozialistische Arbeiterbewegung während der Ereignisse vom 18. April gewann er erneut das Vertrauen der Bourgeoisie; die Konstituierende Versammlung wählte ihn zum Mitglied des Exekutivausschusses. Mit Lamartine stellte er sich an die Spitze der gegen die Unruhen vom 15. Mai aufgebotenen Truppen; nach den Junitagen Führer der „Montagne", der kleinbürgerlichen radikal-demokratischen Partei; Mitglied der Gesetzgebenden Versammlung, daselbst Haupt der sozialdemokratischen Opposition, die am 13. Juli 1849 einen Aufstand hervorrief, der jedoch mißlang; darauf Auswanderung nach England; 1870 Rückkehr nach Frankreich; zweimal in die Kammer gewählt.

Leflô, Adolphe Charles (1804—1888), General, Diplomat, Mitglied der Konstituierenden und der Gesetzgebenden Versammlung, Quästor der letzteren. Einer der entschiedensten Gegner Louis Napoleons. Während des Staatsstreichs verhaftet und aus Frankreich ausgewiesen.

Legitimisten heißen in Frankreich die Anhänger der Wiedereinsetzung der „legitimen" Dynastie der Bourbonen.

Locke, John (1632—1704), englischer Philosoph und politischer Schriftsteller, Verfasser des „Essay concerning human understanding" („Versuch über den menschlichen Verstand") (1689—1690), Gegner der Theorie der angeborenen Ideen. Die politischen Anschauungen Lockes, die den späteren Auffassungen von Rousseau und Montesquieu verwandt sind, sind niedergelegt vor allem in dem Buche: „Two treatises on government" („Zwei Traktate über die Regierung") (1689).

Louis Philippe (1773—1860), König der Franzosen (1830—1848); Sohn des Herzogs Louis Philippe Joseph von Orléans (Egalité); zusammen mit letzterem erklärte er sich während der großen Revolution als ihr An-

hänger, trat in die Nationalgarde ein und schloß sich dem Jakobinerklub an. Nach dem Verrat Dumouriez', unter dessen Befehl er stand, mußte L. Ph., obwohl er sich an der Verschwörung gegen die Republik nicht beteiligt hatte, Frankreich verlassen und sich mit den Bourbonen versöhnen. Nach der Julirevolution wurde er zunächst zum „Statthalter" des Königtums, später, nach der Abdankung Karls X., zum König von Frankreich proklamiert. L. Ph. war der Typus eines Bürgerkönigs; vortrefflicher Familienvater, verstand er es, seine persönlichen, insbesondere seine Vermögensinteressen, geschickt wahrzunehmen; so ließ er z. B. seine Güter statt als Staatseigentum als Eigentum seiner Familie eintragen. Seine Regierungszeit stellt die ausgesprochene Herrschaft der Großbourgeoisie, insbesondere der Finanzkreise (der Plutokratie), dar, unter deren Regime die Korruption und Ausschweifung in den „Sphären" der Gesellschaft zu besonders hoher Blüte gelangten. Nach der Februarrevolution floh er nach England, wo er 1850 im Schlosse Claremont (unweit Windsor) starb.

Ludwig XIV. (1638—1715), König von Frankreich (1643). Blütezeit des Absolutismus. Die Aufhebung des Ediktes von Nantes (1685) und Verfolgung der Protestanten führten einerseits zu einer Massenauswanderung der tüchtigsten gewerbefleißigsten Elemente des Landes nach England, Holland und Deutschland, andererseits (1702) zum Aufstand der protestantischen Bauern, der Bergstämme der Cevennen (Gebirgskette in Südfrankreich), die Camisards (von Camise = chemise, Bauernhemd) hießen.

Ludwig XV. (geb. 1710), König von Frankreich (1715—1774). Während seiner Minderjährigkeit (bis 1726) regierte als Regent der Herzog von Orléans, später der Herzog von Bourbon. Das Regime Ludwigs XV. zeichnete sich durch die Unsicherheit der Verwaltung, die Ueberhandnahme der Einmischung königlicher Maitressen in die Staatsangelegenheiten, die Sittenlosigkeit und Verschwendung des Hofes und die völlige Zerrüttung der Finanzen aus (bekannt sind die Worte der Pombadour, der Maitresse Ludwigs XV.: „Après nous le déluge!", „Nach uns die Sintflut!"); als Folge davon eine Reihe von Kriegsniederlagen und eine steigende Unzufriedenheit breiter Bevölkerungsschichten. In den letzten Jahren seiner Herrschaft kam es zu einem Kampfe mit dem Parlament, das sich weigerte, die königliche Verordnung über die Einführung neuer Steuern zu sanktionieren; die Parlamente wurden aufgelöst (erst unter Ludwig XVI. wurden sie erneut einberufen) und durch besondere Gerichtsbehörden ersetzt.

Ludwig XVIII., Stanislaus Xaver (geb. 1755), König von Frankreich (1814 bis 1824), Bruder Ludwig XVI., während dessen Regierungszeit er den Titel „Comte de Provence" besaß. 1791 floh er ins Ausland und bildete dort das Haupt der französischen Emigranten. Zur Restaurationszeit gab er auf Drängen des Zaren Alexanders I. von Rußland seine Einwilligung zur Einführung einer Verfassung, die indessen wiederholt verletzt wurde.

Luther, Martin (1483—1546), Haupt der Kirchenreformation, Sohn eines sächsischen Bergarbeiters. Sein Kampf gegen die katholischen Dogmen und das Papsttum war verbunden mit einer Verteidigung der Interessen der

Fürsten; er verurteilte beide revolutionären Bewegungen seiner Zeit, die Ritterbewegung wie die Bauernbewegung. Die von ihm gegründete protestantische Kirche steht in fester Verbindung mit der weltlichen Macht, von der sie vollständig abhängt.

Magnan, Bernard Pierre (1791—1855), General; diente in der Armee Napoleons I., tat sich später in Algier hervor. Während des Lyoner Arbeiteraufstandes (1831) wurde er, da er gegen die Arbeiter nicht entschieden genug vorgegangen war, zur Disposition gestellt und trat darauf in belgische Dienste. 1839 kehrte er nach Frankreich zurück und beteiligte sich an der Niederwerfung der Arbeiterbewegung in Lille und Roubaix; kompromittierte sich durch seine Einstellung zur Boulogne-Expedition Louis Napoleons, wurde jedoch freigesprochen. In den Junitagen von 1848 rückte er an der Spitze seiner Division zur Unterstützung des Generals Cavaignac in Paris ein. Ferner beteiligte er sich an der Niederwerfung des Aufstandes in Lyon, der auf den Pariser Aufstand vom 13. Juni 1849 folgte (von Marx daher „Sieger von Lyon" genannt); Juli 1849 wird er zum Mitglied der Gesetzgebenden Versammlung gewählt; Anhänger Louis Bonapartes. 1851 Oberbefehlshaber der Pariser Armee. In den Tagen vom 2.—4. Dezember 1851 warf er mit seiner Armee die Bewegung, die dem Staatsstreich in Paris folgte, nieder (daher bei Marx als „Held der Dezembertage" bezeichnet). Er erhielt darauf den Rang eines Marschalls und einen Sitz im Senat.

Malleville, Léon de (geb. 1802), Mitglied der Kammer unter der Julimonarchie, Anhänger Thiers'; Mitglied der Konstituierenden Versammlung; Orléanist.

Marrast, Armand (1801—1852), Schriftsteller und Politiker; beteiligte sich an der Revolution von 1830 und am Aprilaufstand von 1834, wurde verhaftet und ins Gefängnis geworfen, entfloh jedoch nach dem Ausland. 1838 kehrte er nach Frankreich zurück und wurde Redakteur der Zeitung „National", des Organs der Opposition zur Zeit der Julimonarchie. Während der Februarrevolution von 1848 war er Mitglied der Provisorischen Regierung; am 6. März wurde er zum Maire von Paris ernannt. Mitglied der Konstituierenden Versammlung und ihr Präsident. In die Gesetzgebende Versammlung wurde er nicht gewählt und schied darauf aus dem politischen Leben aus.

Marsan-Pavillon, ein Pavillon der Tuillerien in Paris, zur Zeit der Restauration Aufenthaltsort des Grafen d'Artois (des späteren Königs Karl X.), des Hauptes der äußersten Reaktion, Protektors des Grafen Polignac und der religiösen Kongregationen. Wenn Marx von Zusammenstößen zwischen den Tuillerien und dem Marsan-Pavillon spricht, so sind damit die Zusammenstöße zwischen der ultrareaktionären Politik des Grafen d'Artois und der gemäßigteren Politik des Königs Ludwig XVIII. gemeint.

Masaniello, Abkürzung von Tomaso Aniello (1623—1647), Fischer, Anführer des Volksaufstandes in Neapel 1647. Die schweren Steuerlasten und die Unterdrückung der Volksmassen durch die spanische Regierung lösten in Neapel einen Aufstand aus, der seinen Anfang auf dem Marktplatz nahm, wo M. mit Obst handelte. M. wurde zum Stadthauptmann ausgerufen. Er ver-

stand es, in Neapel Ordnung zu schaffen, willigte jedoch in die Kapitulation der Stadt ein unter der Bedingung, daß dem Volke die gleichen politischen Rechte wie dem Adel eingeräumt, die neuen Steuern aufgehoben und die Teilnehmer des Aufstandes amnestiert würden. Darauf legte er seine Macht nieder; er wurde auf Betreiben der spanischen Behörden ermordet, die Stadt aber bombardiert und ausgeplündert.

Mauguin, François (1785—1854), Advokat, berühmter Redner. Zur Restaurationszeit Mitglied der Kammer und der liberalen Opposition; während der Julirevolution von 1830 Mitglied der Provisorischen Regierung, später Mitglied der Kammer, wo er ebenfalls der Opposition angehörte; Mitglied der Konstituierenden und der Gesetzgebenden Versammlung.

Maupas, Charlemagne Emile de (1817—1888), Bonapartist, Präfekt der Departements Allier (1849) und Haute-Garonne (1850), wo er der demokratischen Partei gegenüber große Entschiedenheit an den Tag legte. Als Louis Napoleon seinen Staatsstreich vorbereitete, ernannte er M. zum Polizeipräfekten der gesamten Polizei (Januar 1852 bis Juni 1853).

Molé, Louis Mathieu comte de (1780—1855), Politiker zur Zeit Napoleons I., der Restauration und der Julimonarchie; war mehrfach Minister; Mitglied der Konstituierenden und der Gesetzgebenden Versammlung; beteiligte sich am Protest gegen den Staatsstreich vom 2. Dezember.

„Moniteur", Zeitung; offizielles Regierungsorgan.

Monk, George (1608—1670), englischer General und Politiker; kämpfte unter Cromwell, nach dessen Tode Gegner der Republik, schlug die republikanischen Truppen und erhob die Stuarts (Karl II.) wieder auf den Thron.

Montagnards, so hießen zur Zeit der großen Revolution die Mitglieder der „Montagne" (des Berges), die Jakobiner, die im Konvent die am höchsten gelegenen Sitze inne hatten; die Bezeichnung wurde auch auf die „Jakobiner" von 1848—1849 angewandt, d. h. auf die Vertreter der radikaldemokratischen Partei.

Montagne, der Berg. So nannte man im Konvent den radikalen Flügel, die Jakobiner. Die Bezeichnung legte sich in den Jahren 1848—1851 auch die radikal-demokratische Partei Ledru-Rollins bei, die in der Kammer das Kleinbürgertum repräsentierte.

Montalembert, Charles Forbes Graf von (1810—1870), Schriftsteller und Politiker; stand anfangs unter dem starken Einfluß des demokratischen Katholizismus Lamennais', von dem er sich jedoch nach dessen Verurteilung durch den Papst abwandte, um erneut strenger Katholik und nunmehr zum Haupt des streitbaren Katholizismus (ultramontane Partei) zu werden; Mitglied der Pairs-Kammer zur Zeit der Julimonarchie, später Mitglied der Konstituierenden und Gesetzgebenden Versammlung; unter dem 2. Kaiserreich Mitglied der Gesetzgebenden Körperschaft; in dem Kampfe zwischen der Nationalversammlung und Louis Napoleon stand er auf seiten des letzteren und anerkannte den Staatsstreich; beteiligte sich als Kommissionsmitglied an der Ausarbeitung des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1850, das das allgemeine Stimmrecht beseitigte, wobei er die Aeußerung tat, man müsse

„nach dem Innern (Frankreichs) eine römische Expedition" schicken („l'expédition de Rome à l'intérieur").

Morny, Charles Auguste Graf von (1811—1865), Finanzmann und Politiker, unehelicher Sohn der Königin Hortense von Holland, der Frau Louis Napoleons, adoptiert vom kinderlosen Grafen Morny; tat sich zunächst im Kriegsdienst (Algier) hervor, später Industrieritter und Börsenspekulant; Mitglied der Kammer, in der er Guizot unterstützte. Zur Zeit der 2. Republik Mitglied der Gesetzgebenden Versammlung und Parteigänger Louis Napoleons; beteiligte sich aktiv an der Vorbereitung des Staatsstreiches. Alphonse Daudet schildert ihn in der Person Morands in seinem Roman „Nabob".

Napoleon I. (1769—1821), Kaiser der Franzosen (1804—1815). Sohn eines korsikanischen Edelmannes, der ein Anhänger Frankreichs war. In der Revolutionszeit stand er den Jakobinern nahe und zeichnete sich militärisch aus bei der Verteidigung der Republik und in den Revolutionskriegen; trat später in Verbindung mit den Männern des Thermidors und unterstützte das Direktorium des 18. Fructidor (4. September 1797) gegen die Jakobiner; nach dem ägyptischen Feldzug trat er in Paris in nahe Beziehungen zu dem Direktionsmitglied Sieyès und vollzog mit diesem den Staatsstreich vom 18. Brumaire (9. November) 1799, der ihn zum ersten Konsul der Republik machte; 1802 erster Konsul auf Lebenszeit; 1804 zum erblichen Kaiser der Franzosen proklamiert; verlor den Thron 1814, endgültig 1815; starb 1821 auf der Insel St. Helena.

Napoleon III., Bonaparte Louis Napoleon (1808—1873), Kaiser der Franzosen, Sohn des Bruders Napoleons I. Louis, des Königs von Holland und der Hortense Beauharnais (Tochter der Josephine, der ersten Frau Napoleons I.). In seiner Jugend stand er dem Geheimbund der Carbonari nahe und beteiligte sich am Aufstand der Romagna gegen den Papst; betrachtete sich als französischen Kronprätendenten; versuchte einen Staatsstreich in Straßburg (1836) und darauf in Boulogne (1840), worauf er sechs Jahre in Festungshaft zubrachte, aus der er nach England entfloh; nach der Februarrevolution wurde er in die Konstituierende Versammlung gewählt (im Juni und, nach der Ablehnung der Wahl, zum zweitenmal im September 1848); am 10. Dezember 1848 wurde er mit 5 434 226 Stimmen zum Präsidenten der Republik gewählt (Cavaignac erhielt nur 1 448 107 Stimmen). Am 2. Dezember 1851 führt er den lange vorbereiteten Staatsstreich durch (Marx nennt ihn den „18. Brumaire" in Analogie zum Staatsstreich Napoleons I.). Am 2. Dezember 1852 zum Kaiser proklamiert. Im Gefolge des deutsch-französischen Krieges brach nach dem Fall Sedans und der Gefangennahme des Kaisers am 4. September 1870 die Revolution aus, die Napoleon stürzte und die Republik ausrief. Den Rest seines Lebens verbrachte er in England.

„National", Organ der bürgerlich-republikanischen Opposition zur Zeit der Julimonarchie.

Ney, Edgar (1812—1882), Oberst, Sohn des berühmten napoleonischen Marschalls Ney, Adjutant des Präsidenten Louis Napoleon; befand sich in

besonderer Mission in Rom, wo er am 18. April 1849 den bekannten Brief Louis Napoleons erhielt, der eine Diskussion in der Nationalversammlung entfesselte und in dem als Vorbedingungen für die Wiederherstellung der Macht des Papstes Pius IX. die Verweltlichung der Verwaltung und die Einführung des Code Napoléon gefordert werden.

Neumeyer, General, Kommandeur der ersten Division und Generalstabschef Changarniers.

Ordnungspartei, so hieß in der Nationalversammlung die Gemeinschaft der Monarchisten verschiedener Richtung; Führer der Ordnungspartei war der General Baraguay d'Hillier.

Orléanisten, Partei der Anhänger der Dynastie Orléans, die die Februarrevolution aus Frankreich vertrieben hatte.

Orléans, die jüngere Linie der französischen Königsdynastie der Bourbonen; Stammvater dieser Linie war Herzog Philippe, der Bruder Ludwigs XIV., dessen Sohn Philippe II. von Orléans in der Zeit der Minderjährigkeit Ludwigs XV. Regent war. Zur Linie Orléans gehörte auch Philippe Egalité (1747—1793), der zur Zeit der großen französischen Revolution eine politische Rolle spielte, sowie dessen Sohn Louis Philippe, König von Frankreich (1830—1848); des letzteren Enkel, Louis Philippe, Graf von Paris, galt den vereinigten Royalisten nach dem Tode des Grafen von Chambord (Heinrich V.) als König von Frankreich Philippe VII.

Orléans, Herzogin von (Helene Louise Elisabeth de Mecklenburg-Schwerin duchesse d'Orléans), Frau des im Jahre 1842 verstorbenen Herzogs von Orléans, des älteren Sohnes des Königs Louis Philippe. Nachdem letzterer zugunsten seines Enkels, des Grafen von Paris, und Sohnes der Herzogin von Orléans, auf den Thron verzichtet hatte, hätte die Herzogin infolge der Minderjährigkeit ihres Sohnes die Regentschaft übernehmen müssen; sie erschien denn auch mit ihren beiden Söhnen in der Deputiertenkammer, allein die Ausrufung der Republik änderte die Sachlage; sie ging mit ihren beiden Söhnen ins Exil.

Oudinot, Charles Nicolas (1791—1863), Herzog von Reggio; Sohn des berühmten napoleonischen Marschalls; General, Politiker und Schriftsteller; kommandierte 1849 die gegen die römische Republik entsandte Armee, mit der er Rom besetzte; Mitglied der Gesetzgebenden Versammlung, Orléanist; am 2. Dezember wurde er von jenen Mitgliedern der Versammlung, die Gegner des Staatsstreiches waren, zum Befehlshaber der gegen Napoleon kämpfenden Truppen ernannt und später verhaftet, allein bald darauf wieder freigelassen.

Paulus, Apostel des Christentums im ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung, „Apostel der Heiden" genannt; hinterließ sogenannte „Episteln", in denen zum erstenmal der Versuch gemacht wird, die christliche Lehre systematisch darzustellen.

Perrot, Benjamin Pierre (1796—1865), General; nach der Absetzung Changarniers zum Kommandeur der Nationalgarde des Seine-Departements ernannt.

Persigny, Jean Gilbert Victor Fialin comte de (1808—1872), Politiker. Seine Laufbahn begann im Militärdienst; nach der Julirevolution aus dem Militärdienst entlassen; beteiligte sich an der Saint-Simonistischen Bewegung, wurde später Bonapartist und einer der aktivsten Teilnehmer des Straßburger und des Boulogner Staatsstreichversuches Louis Napoleons; nach der Februarrevolution der eifrigste Organisator der bonapartistischen Partei; Mitglied der Gesetzgebenden Versammlung; wirkte tatkräftig am Staatsstreich vom 2. Dezember mit.

Polignac, Jules Auguste comte de (1780—1847), Staatsmann; berüchtigter äußerster Reaktionär; Ministerpräsident unter Karl X. (8. August 1829 — Julirevolution 1830); Haupturheber der berühmten „Ordonnanzen" (Befehle) vom 25. Juli 1830, die den Anstoß zur Julierhebung gaben; von der Pairs-Kammer verurteilt und vorübergehend im Gefängnis gehalten.

Proudhon, Pierre Joseph (1809—1865), Schriftsteller und Theoretiker der politischen Oekonomie, klassischer Vertreter des kleinbürgerlichen Sozialismus. Sohn eines armen Bauern, der in einer Bierbrauerei arbeitete; P. selbst arbeitete in Paris, Marseille und anderen Städten als Korrektor, später als Angestellter einer Handelsfirma; besaß eine Zeit lang in Besançon eine eigene Druckerei. Großer Verbreitung erfreuten sich folgende seiner Schriften: „Qu'est-ce que la Propriété?" („Was ist das Eigentum?", erschien 1840 und enthält die berühmt gewordene Antwort: „La propriété c'est le vol", „Eigentum ist Diebstahl"), „Système des Contradictions économiques ou Philosophie de la Misère" („System der ökonomischen Widersprüche oder die Philosophie des Elends", erschien 1846), worauf Marx mit der Schrift „Das Elend der Philosophie" antwortete, endlich „La Capacité politique des classes ouvrières" („Ueber die Befähigung der Arbeiterklasse zur politischen Tätigkeit", erschien 1865), die die spätere proletarische und sozialistische Bewegung Frankreichs stark beeinflußt hat. Nach der Februarrevolution 1848 gab P. eine Reihe von Zeitungen heraus, in denen er sämtliche Parteien und Richtungen angriff. Mitglied der Konstituierenden Versammlung. Wegen eines Artikels über die Verantwortlichkeit des Präsidenten (März 1849) wurde er zum Gefängnis verurteilt. Nach dem Staatsstreich Louis Napoleons schrieb er das hier von Marx im Vorwort erwähnte Buch „Coup d'Etat" („Der Staatsstreich").

Publicola, Lucius Hellius. So hießen (im ersten Jahrhundert u. Z.) zwei Römer, Vater und Sohn; ersterer war Feldherr und bekannter Redner, letzterer einer der Teilnehmer an der Verschwörung gegen Julius Caesar und an dessen Ermordung.

Publicola, Publius Valerius, Held altrömischer Sage; beteiligte sich im Verein mit Lucius Brutus an dem Sturze des Königtums.

Rateau, Jean Pierre Lamotte (1800—1887), Advokat und Politiker; Mitglied der Konstituierenden und der Gesetzgebenden Versammlung; Mitglied des Justizkomitees; bekannt durch seinen Antrag zur Auflösung der Konstituierenden Versammlung bis zur Ausarbeitung organischer, die Verfassung ergänzender Gesetze; nach dem Staatsstreich nimmt er seine Advokatentätigkeit wieder auf.

Regentschaft, die Zeit der Minderjährigkeit Ludwigs XV. (1710—1726), während der der Herzog Philippe von Orléans, später der Herzog von Bourbon Regenten waren. Bezeichnend für diese Epoche, wie auch für die darauf folgende Regierungszeit Ludwigs XV., ist die weitgehende Einmischung der königlichen und herzoglichen Maitressen in staatliche Angelegenheiten.

„Reine" Republikaner, Bezeichnung für jene Gruppe von Deputierten der Nationalversammlung, die die Politik der Zeitung „National" vertrat; Führer dieser Gruppe war Marrast.

Rémusat, Charles François Marie comte de (1797—1875), Schriftsteller und Politiker; Mitglied der Kammer während der Julimonarchie, Anhänger Thiers; Mitglied der Konstituierenden und der Gesetzgebenden Versammlung; nach dem Staatsstreich Mitunterzeichner des Dekretes über die gerichtliche Verfolgung Louis Napoleons; befand sich kurze Zeit in der Emigration; zur Zeit der dritten Republik Außenminister unter Thiers.

Richard III., König von England (1483—1485), geb. 1452, der jüngere Bruder des Königs Eduard IV. (1461—1483), beide zur York-Dynastie (Weiße Rose) gehörend; während des Kampfes seines Bruders mit Heinrich VI., dem Haupt der Lancaster-Dynastie (Rote Rose), ermordete er Heinrich im Tower.

Robespierre, Maximilian (1758—1794), berühmter Führer der Jakobiner und der „Montagne" im Konvent; guillotiniert am 10. Thermidor (28. Juli) 1794.

Rouher, Eugène (1814—1884), Advokat und Politiker; Mitglied der Konstituierenden und der Gesetzgebenden Versammlung; Justizminister (31. Oktober 1849 bis 26. Oktober 1851); am Tage des Staatsstreichs erneut zum Justizminister ernannt; übte einen so starken Einfluß auf Napoleon III. aus, daß er sogar den Beinamen eines „Vizekaisers" erhielt; nach dem Sturze Napoleons emigrierte er nach London, kehrte jedoch bald nach Frankreich zurück, wo er nunmehr Führer der Bonapartisten in der Kammer wurde.

Royalisten, Anhänger des Königtums; sie zerfielen in Legitimisten, Anhänger der Bourbonen-Dynastie und Orléanisten, Anhänger des Hauses Orléans.

Royer-Collard, Pierre (1763—1845), Philosoph und Politiker; zur Zeit der großen Revolution (bis 10. August 1792) Mitglied der Pariser Kommune; Anhänger der Rückkehr der Bourbonen; in der Restaurationszeit Führer der liberalen Partei.

Saint-Arnaud, Jacques Leroy de (1796—1854), General; diente lange Zeit in Algier; 1851 Chef der 2. Pariser Division, am 26. Oktober desselben Jahres zum Kriegsminister ernannt; einer der aktivsten Teilnehmer am Staatsstreich vom 2. Dezember; unter dem Kaiserreich zum Marschall ernannt; Teilnehmer am Krimkriege.

Saint-Jean d'Angely Regnault de (1794—1870), General; Kriegsminister im Jahre 1851.

Saint Just, Louis Antoine (1767—1794), Jakobiner; Freund Robespierres; Mitglied des Konvents und des Wohlfahrtsausschusses; hervorragender Redner und politischer Schriftsteller; bestieg 1794 gleichzeitig mit Robespierre das Schafott.

Saint- Priest, Emmanuel Louis de Guignard vicomte de (1805—1851), Schriftsteller und Diplomat; legitimistischer Führer; Mitglied der Konstituierenden Versammlung.

Sainte-Beuve, Henri (1819—1855), Fabrikant und Grundbesitzer im Departement Oise; Mitglied der Konstituierenden und der Gesetzgebenden Versammlung; Anhänger des Freihandels; Gegner Louis Napoleons.

Sallandrouze (1808—1867), Fabrikbesitzer, Mitglied der Konstituierenden Versammlung; bei der Niederschlagung der auf den Staatsstreich Louis Napoleons vom 4. Dezember 1851 folgenden Gegenerhebungen wurde sein Haus durch das Artilleriefeuer erheblich beschädigt.

Salvandy, Narcisse Achille comte de (1795—1856), Historiker und Politiker; wiederholt Unterrichtsminister; zur Zeit der Julimonarchie häufig Beauftragter für diplomatische Missionen; konsequenter Gegner der Februarrevolution; Orléanist; Anhänger der „Verschmelzung" der beiden Zweige des Hauses Bourbon.

Samuel, der letzte der sogenannten Richter (Hohepriester) des Volkes Israel, salbte den ersten König Saul zum König, später jedoch, mit Sauls Herrschaft unzufrieden, salbte er noch zu Lebzeiten Sauls insgeheim David zum König.

Say, Jean Baptiste (1767—1832), französischer Oekonomist, Vertreter der Schule von Adam Smith; Anhänger des Freihandels und des extremen Individualismus.

Schlemihl, Peter, Hauptperson der gleichnamigen Dichtung Chamissos (1781 bis 1838); Schlemihl verkaufte seinen Schatten um große Schätze und irrte durch die Welt, um ihn wieder zu finden; Pechvogel.

Schramm, Jean Paul (1789—1864), General; Kriegsminister (Oktober 1850 bis Januar 1851); verweigerte seine Sanktion zur Entlassung Changarniers und demissionierte.

Sismondi, Simon de (1773—1842), bekannter Oekonomist und Historiker; Vertreter des kleinbürgerlichen Sozialismus.

Soulouque (1787—1867), Neger, Präsident der Negerrepublik Haïti. 1848 veranstaltete er, angeblich um einer Verschwörung zu begegnen, mit Hilfe der Neger eine Metzelei unter den Mulatten; 1849 ließ er sich zum erblichen Kaiser von Haïti ausrufen und ein Jahr später zum König Faustinus I. krönen; 1859 wurde er gestürzt.

Sozialdemokratische Partei, Vertreterin der Interessen des Kleinbürgertums, teilweise auch der Arbeiterschaft; hervorgegangen aus dem Bündnis der kleinbürgerlichen demokratischen Partei mit den Sozialisten im Februar 1849; ihr Führer war Ledru Rollin; in der Nationalversammlung nannte sie sich in Anlehnung an den Berg der Konventszeit ebenfalls „Montagne".

Spiegelberg und Schufterle, die abschreckendsten und heruntergekommensten Gestalten der Räuberbande in Schillers „Räuber".

Sue, Eugène (1804—1857), Romanschriftsteller und Sozialist. Die bekanntesten seiner sozialen Romane sind: „Les Mystères de Paris" („Die Geheimnisse

von Paris"), „Le Juif errant" („Der ewige Jude"), „Les Mystères du peuple" („Die Geheimnisse des Volkes"); 1850 zur Gesetzgebenden Versammlung gewählt, in der er jedoch eine untergeordnete Rolle spielte.

Thetis, Meeresgöttin der altgriechischen Sage, Mutter des Achilles, des Helden von Troja.

Thiers, Louis Adolphe (1797—1877), berühmter Politiker und Historiker; wurde zunächst berühmt durch seine „Geschichte der französischen Revolution" („Histoire de la Révolution française", erschien 1823—1827), in der sie Einstellung der liberalen Bourgeoisie der Restaurationszeit zur großen Revolution ihren Ausdruck fand; beteiligte sich tatkräftig an der Vorbereitung der Julirevolution und der Ausrufung Louis Philippes zum König von Frankreich; wiederholt Mitglied der Deputiertenkammer (linkes Zentrum), mehrmals Innenminister, Handelsminister, Außenminister und Ministerpräsident; schrieb eine „Geschichte des Konsulats und des Kaiserreichs" („Histoire du Consulat et de l'Empire", erschien 1845—1869), in der er Napoleon zu rehabilitieren suchte; versuchte während der Februarrevolution vergeblich ein Ministerium zu bilden; Mitglied der Konstituierenden und der Gesetzgebenden Versammlung; Orléanist; Verteidiger der Diktatur Cavaignacs; agitierte während der Präsidentenwahlen für Louis Napoleon; verfaßte eine gegen den Sozialismus (vor allem gegen Proudhon) gerichtete Broschüre unter dem Titel „Du droit de propriété" („Ueber das Eigentumsrecht", erschien 1848), während des Staatsstreichs wurde er verhaftet und des Landes verwiesen, jedoch bald darauf amnestiert; Mitglied der Gesetzgebenden Körperschaft, einer der Führer der Opposition; Mitglied der Nationalversammlung von 1871, gewählt von 26 Departements, „Haupt der Exekutivmacht"; bekämpfte mit schärfster Rücksichtslosigkeit und Grausamkeit die Pariser Kommune von 1871; Präsident der Republik (1871 bis 1873).

Thorigny, Pierre François Leuillon de (1798—1869), leitete im Jahre 1834 die Untersuchung über den Aprilaufstand in Lyon; Innenminister in der Zeit unmittelbar vor dem Staatsstreich.

Toqueville, Alexis Charles de (1805—1859), Schriftsteller, Historiker und Staatsmann; von einer Amerikareise zurückgekehrt, verfaßte er 1835 ein Buch über „Demokratie in Amerika", das die politischen Gedankengänge seiner Zeit erheblich beeinflußte; seit 1839 Mitglied der Deputiertenkammer, in der er zur verfassungstreuen Linken gehörte, gegen das Ministerium Guizot stimmte und auf die Unvermeidlichkeit einer demokratischen Revolution hinwies; Mitglied der Konstituierenden und der Gesetzgebenden Versammlung; Außenminister im Kabinett von Odilon Barrot, das nach dem Brief des Präsidenten Louis Napoleon an Ney gestürzt wurde; Gegner Louis Napoleons; Berichterstatter in der Frage der Verfassungsrevision; beteiligte sich am Widerstand gegen den Staatsstreich vom 2. Dezember, wurde verhaftet, indessen bald darauf freigelassen; Verfasser des bekannten Buches „L'ancien Régime et la Révolution" („Die alte Ordnung und die Revolution", erschien 1856).

Vaissé, Claude (1799—1864), Politiker; Innenminister vor dem Staatsstreich 1851.

Vatismenil, Antoine (1789—1860), französischer Staatsmann der Restaurationszeit.

Vendée, der das westliche Departement Vendée und Teile westlicher Nachbardepartements umfassende Teil Frankreichs. Dieses Gebiet war während der großen französischen Revolution Schauplatz eines royalistischen Aufstandes, an dem auch die Bauern dieser Gegenden, die zu den rückständigsten Elementen der damaligen Bevölkerung zählten, in Massen teilnahmen.

Vendômesäule, Triumphsäule auf dem Vendômeplatz in Paris zu Ehren Napoleons I.; zur Zeit der Kommuneherrschaft zerstört.

Venedig, Stadt in Norditalien an der adriatischen Küste; vorübergehender Aufenthaltsort des Grafen Chambord.

Véron, Louis (1789—1867), Schriftsteller. Als Direktor der Großen Oper in Paris erwarb er sich ein beträchtliches Vermögen. 1835 gründete er die Zeitung „Constitutionel", die anfangs ein Organ von Thiers war; nach der Wahl Louis Napoleons zum Präsidenten (1848) wurde sie dessen Parteigänger. V. wurde nach dem Staatsstreich als Regierungskandidat in die Kammer gewählt. Balzac verewigte ihn als typischen Philister in seinem Roman „Cousine Bette" in der Person Crevels.

Vidal, François (1812—1872), Sozialist, Generalsekretär der Luxembourg-Kommission von 1848. Gemeinsam mit Pequeur verfaßte er den Bericht dieser Kommission. Bei den Neuwahlen vom 10. März 1850 wurde er von Paris und Straßburg in die Gesetzgebende Versammlung gewählt.

Vieyra, Oberst, Generalstabschef der Nationalgarde. Nach der Bewegung des 13. Juni 1849 stand er an der Spitze der Nationalgardisten, die das Dekret über das Verbot der demokratischen Zeitungen ausführten und deren Räumlichkeiten zerstörten. V. nahm auch an der Verschwörung Louis Bonapartes gegen die Republik teil.

Villèle, Joseph Graf von (1773—1850), Politiker der Restaurationszeit; Ministerpräsident in den Jahren 1822—1827; extremer Royalist, doch gehörte er einer gemäßigteren Gruppe an als Polignac, der der Richtung des Herzogs von Artois, später jener König Karls X., der Polignac 1829 zum Premierminister ernannte, nahestand. Bei Marx handelt es sich um diese beiden Richtungen, die Richtung der extremen und jene der gemäßigten Royalisten.

Weydemeyer, Joseph, Schriftsteller, Freund und Kampfgenosse von Karl Marx. W. beteiligte sich in Deutschland an der revolutionären Bewegung von 1848—1849, wanderte 1851 nach Amerika aus, nahm später auf der Seite der Nordstaaten am Bürgerkriege gegen die Sklavenhalter des Südens teil und war Militärkommandant des Distrikts von St. Louis. Er starb 1866 als oberster Finanzbeamter der Stadt St. Louis.

Yon, Polizeikommissar der Nationalversammlung.

Zettel (Klaus, englisch Bottom oder Nick), der Weber in Shakespeares Schauspiel „Ein Sommernachtstraum", der einen Löwen darzustellen hatte.

VERDEUTSCHUNG DER WENIGER GEBRÄUCHLICHEN FREMDWÖRTER

abominabel = abscheulich.

affiliiert = verbrüdert.

Amendement = Abänderung, Zusatzantrag.

Amphitheater = Rundschauplatz mit aufsteigenden Sitzreihen unter freiem Himmel.

Antizipation = Vorwegnahme.

Apologie = Verteidigung in Rede und Schrift.

Arbeiterassoziation = hier (Seite 29) in der Bedeutung von „Arbeitergenossenschaften".

Arrondissement = Kreis eines französischen Departements; in Paris bedeutet A. Stadtbezirk.

Autonomie = Selbständigkeit, Selbstverwaltung.

Barreau = Advokatenstand.

Chiliasten = Anhänger des Glaubens an das durch den Messias vermittelte Kommen eines paradiesischen 1000jährigen Reichs.

Citoyen = Bürger.

Civita-Vecchia = Küstenstadt in der Provinz Rom; Kriegs- und Handelshafen.

Daguerreotyp = Lichtbild, nach dem Franzosen Daguerre, dem Erfinder der Photographie.

Dilemma = notwendige Wahl zwischen zwei unangenehmen Dingen oder Möglichkeiten; Klemme.

distinkt = gesondert, verständlich, deutlich.

Dotation = Geschenk, Schenkung.

Douceur = Geschenk.

Dupe = Genasführter.

eklipsieren = verschwinden, verdunkeln.

Elysäische Gefilde = Anspielung auf Elysäische Felder (Wohnort der Seeligen der Unterwelt, Paradies), gleichzeitig auch die Champs Elysées, ein Schmuckplatz in Paris, jetzt Palast des Präsidenten der französischen Republik.

Emeute = Aufstand.

en miniature = im verkleinerten Maßstabe.

Entourage = Umgebung, Einfassung.

Epicier = kleiner Krämer.

État major = Generalstab.
exploitieren = ausnutzen, ausbeuten.

Flibustier = Freibeuter und Seeräuber im XVII. Jahrhundert, im übertragenen Sinne: Abenteurer.

Gerant = verantwortlicher Geschäftsführer.
Greffier = Amts- oder Gerichtsschreiber.

Halluzinationen = Sinnestäuschung.
harangieren = herausfordern, feierlich anreden.
Heteronomie = Abhängigkeit von fremden Gesetzen im Gegensatz zu Autonomie.
Huissier = Gerichtsdiener.

Imperialismus = hier Anhängerschaft an die Dynastie Bonaparte (Cäsarismus).
in partibus (infidelium) = ein katholischer Kirchensitz im Lande der Ungläubigen, wo tatsächlich keine Gläubigen sind, und der nur auf dem Papier besteht; daher eine Macht (oder ein Amt), die nur auf dem Papier besteht.
Insult = Beleidigung.

Kajolieren = schmeicheln, hätscheln.
koalisieren, koalieren = verbünden, verschmelzen.
Kohäsion = Anziehungskraft, welche die Teilchen eines Körpers zusammenhält.
kontrasignieren = gegenzeichnen.
konvertibel = verwandelbar.
Koterie = Sippschaft, Haufen, Kreis.
Kretinismus = Verkümmerung körperlicher Entwicklung und in Verbindung damit geistige Verblödung; meist nur in letzterem Sinne gebraucht.

Leoninischer Vertrag = Vertrag, bei dem man sich den Löwenanteil gesichert hat.
Libationen = Trankopfer, auch Gelage; scherzweise auch ein Trankopfer, das statt geopfert (d. h. ausgegossen) zu werden, getrunken wird.

Maire = in Frankreich Gemeindevorsteher, Bürgermeister.
Mairie = Bürgermeisterei.
Maquereau = Zuhälter, Kuppler.
Marotte = eine Idee, „Steckenpferd".
Motion = Antrag (auch körperliche Bewegung).

naturalisieren = einbürgern.

obligeant = dienstfertig, verpflichtet.

Pair = lebenslängliche Mitglieder des Oberhauses von Ständekammern; englisch Peer.

Paladin = Ritter aus dem Gefolge Karls des Großen, jetzt soviel wie Held.
paralysieren = lähmen.
perpetuierlich = andauernd.
Phrygiermütze = rote Jakobinermütze.
post festum = wörtlich: nach dem Feste, d. h. zu spät (nachdem der rechte Augenblick schon verpaßt ist).
Präfekt = in Frankreich oberster Beamter eines Departements.
Prärogativ = (das P. oder die Prärogative) Vorrecht, Vorzug.
promulgieren = bekanntmachen.
Prorogation = Aufschub, Verlängerung eines Termins.
Provokation = Herausforderung, auch Berufung auf ein Rechtsmittel.

Quästorenbill = Quästor — Finanzbeamter, bill — Gesetz.

Rancüne = Bosheit, Rachsucht.
Remonstration = Gegenvorstellung; remonstrieren — einwenden.
Remplaçant = Ersatzmann.
Roué = Wüstling mit äußerlich feinen Sitten.

sérieux (aux) = ernsthaft.
Sinekure = wörtlich Ohnesorge; bezahltes Amt ohne Arbeit, Faulenzerposten.
stagnant = dauernd.

Tripotage = Mischmasch, schmutzige Geldgeschäfte.
Troglodyten = Höhlenbewohner.

Usurpation = widerrechtliche Besitzergreifung.
Usurpator = einer, der sich widerrechtlich eines Machtpostens bemächtigt; im engeren Sinne Thronräuber.
usurpatorisch = durch Usurpation einen Zweck erreichen.

Vestalin = Priesterin der Vesta (Göttin des Herd- und Opferfeuers, der Keuschheit und Sittsamkeit), eine keusche Jungfrau; meist ironisch für Dirne gebraucht.
Vive l'Empereur! = Es lebe der Kaiser!
Volte = schnelles betrügerisches Umtauschen (einer Spielkarte).

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort des Herausgebers 5
Vorrede zur dritten Auflage 15
Vorwort des Verfassers 17
Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte 21
Anhang
Chronologie 129
Erläuterungen 137
Fremdwörterverzeichnis 160

234150

U.C. BERKELEY LIBRARIES
C035305826